

Willy Klages

**Die Geheimorganisationen
des globalen
NWO-Terrorimperiums**

**Das
weltweite
NWO-Experiment:
Rettung des Weltklimas**

NWO-Sonderheft Nr. 12



**Das
weltweite
NWO-Experiment:
Rettung des Weltklimas**

NWO-Sonderheft Nr. 12

NWO-Experiment: Klimawahn

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	Seite
Berichte und wissenschaftliche Publikationen über die Rettung des Weltklimas von 1997 bis 2021	2-97
Schlußbemerkungen	97-98
Hinweise für den Leser	99
Quellen- und Literaturnachweis	

Berichte und wissenschaftliche Publikationen über die Rettung des Weltklimas von 1997 bis 2021

Wir leben in einer Welt, in der die Menschen nicht wissen was sie wollen und bereit sind, durch die Hölle zu gehen, um es zu bekommen.

Donald R. Perry Marquis (1878-1937, amerikanischer Schriftsteller)

Während der UN-Klimakonferenz in Kyoto wurde am 11. Dezember 1997 das sog. Kyoto-Protokoll unterzeichnet. Diese völkerrechtliche Vereinbarung enthielt erstmals rechtsverbindliche Begrenzungs- und Verringerungsverpflichtungen für die Industrieländer.

Das Kyoto-Protokoll trat letzten Endes erst nach der Ratifizierung durch die russische Duma am 16.2.2005 in Kraft.

Im Jahre 2000 wurde das seit 1991 geltende Stromeinspeisungsgesetz durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz abgelöst, um die Produktion von Strom aus erneuerbaren Energien und die sog. Energiewende zu fördern.

Die Wochenzeitung "Das Ostpreußenblatt" berichtete am 17. März 2001 über die Entwicklung des "Klimaschutzes" (x887/...): >>>Die Revolte der "Achtundsechziger"

... Der auf geistige Distanz gegangene Achtundsechziger und "Sponti" Michael Buselmeier schildert die damaligen Motive in einer Ehrlichkeit und Offenheit, die einem "Offenbarungseid" gleichkommt und andere Schönredereien als unehrlich erscheinen läßt:

... Buselmeier bestätigt auch, daß viele Achtundsechziger die Chancen der Öko-Bewegung gewittert, einfach ihre Couleur gewechselt und diese Bewegung schlicht unterwandert haben. Sie hofften, getarnt als "grüne" Umweltaktivisten, schneller an die Schalthebel der Macht zu kommen und so den "langen Marsch durch die Institutionen" gewaltig abkürzen zu können. Die Karrieren von Cohn-Bendit und Fischer sind Bestätigung dieser erfolgreichen Machtergreifung.

Buselmeier schreibt: "Es wäre wünschenswert gewesen, wenn sich die Leitwölfe und Funktionäre der radikalen Linken nach ihrem schwachen Abgang in unauffällige Berufe und Hausarbeit zurückgezogen hätten.

Statt dessen haben sie die grüne Partei, kaum daß sie vorhanden war, in den Griff genommen. Zwar waren sie an Ökologie, an Pflanzen und Tieren nicht interessiert. Dafür verfügten besonders die ehemaligen Maoisten über organisatorische Fähigkeiten, Sitzfleisch und die Fä-

higkeit, Seilschaften zu knüpfen. Ihr zweiter, diesmal legaler Versuch, an die Macht zu gelangen, erscheint weit aussichtsreicher als der erste. Sie haben auf Vorrat Kreide gefressen und reden sehr moralisch in der gleichen vermurksten Sprache wie die übrigen Politiker. Dicht an den Staat geschmiegt, müssen sie vermutlich nicht einmal mehr lachen, wenn sie ihre Köpfe auf den Bildschirmen erkennen."

Joseph Martin "Joschka" Fischer, Daniel Cohn-Bendit, Jürgen Trittin, "Joscha" Schmierer und viele andere emanzipierten sich nicht, um der "Hausarbeit" nachzugehen. Sie bemächtigten sich der Naturschutzbewegung, deren Hoffnungsträger und Symbolfigur der ehemalige CDU-Abgeordnete Herbert Gruhl war. Er hatte 1976 den Bestseller "Ein Planet wird geplündert" geschrieben. Es ist schon eine Ironie des Schicksals, daß dieser fanatische Antikommunist ausgerechnet von K-Aktivist*innen ausgebootet wurde.

Als Herbert Gruhl seine Naturschutzbewegung 1980 in eine offizielle Partei umwandelte, da war es um ihn geschehen. Das Zugpferd wurde ausgemustert, die Macht übernahmen die "Achtundsechziger".

Herbert Gruhl mitsamt dem Ökobauern Baldur Springmann wandte sich enttäuscht ab und gründete die Ökologisch Demokratische Partei ÖDP, die jedoch eine Splitterpartei blieb. Derweil segelten die Achtundsechziger unter der Flagge "Grün" von Wahlerfolg zu Wahlerfolg und verdrängten gar die FDP in der Parteienhierarchie vom dritten Platz.

Seit Ende 1998 stehen die "Grünen" auf Bundesebene in der Regierungsverantwortung und besetzen mit dem Außenminister und Vizekanzler Fischer, dem Umweltminister Trittin und jetzt der Verbraucherschutzministerin Künast drei wichtige und gesellschaftspolitisch hochbrisante Schlüsselressorts. Hier kann und hier wird ganz gezielt der "Umbau der modernen Industriegesellschaften" vorangetrieben, nach dem Motto "Wieviel ist genug?".

Der Sektor "Umweltschutz" eignet sich vorzüglich für revolutionäre Geister, denn noch keinem klugen Geist ist es bisher gelungen zu definieren, welche "Umwelt" denn zu schützen ist. "Umwelt" ist ein ganz subjektiver Begriff, und so werden wir mit immer neuen "Umweltgefahren" konfrontiert, von denen kein Sterblicher wirklich sagen kann, welche nun real oder fiktiv sind. Fiktive Gefahren eignen sich vorzüglich, unter dem Vorwand akuter Gefahrenabwehr die bürgerlichen Freiheitsrechte immer mehr einzuengen.

Als die größte umweltpolitische Herausforderung wird der "Treibhauseffekt" bezeichnet, der, verursacht durch die Kohlendioxidemissionen der "reichen" Industrienationen, zu einer globalen "Klimakatastrophe" führen soll. Diesen Effekt gibt es in der Natur zwar nicht, aber er ist Teil unserer "Einbildung" und damit, wenn schon nicht physisch, so doch psychisch real. Er hat seine eigene Wirkmächtigkeit und dient in der Hand der Mächtigen als wundersames Manipulationsinstrument.

Der "Treibhauseffekt" wurde als schlichte Vermutung in die Welt gesetzt, avancierte dann durch ständige Propaganda zu einer Meinung, die nunmehr den Status einer Überzeugung angenommen hat und damit weitgehend kritikresistent geworden ist. Der "Treibhauseffekt" eignet sich ideal für gesellschaftspolitische Veränderungspläne, kann man sich doch zum Schutzpatron des "kleinen Mannes" aufspielen, um ihm dann um so forscher in die Tasche zu greifen.

Die Argumentation ist einfach: Die "monokapitalistische Gesellschaft" ist verantwortlich für den "Konsumterror", dessen korrumpierenden Wirkungen das Individuum hilflos ausgesetzt ist. In dieser Situation bietet sich der Staat als Retter an, indem er dem "kleinen Mann" die Mittel entzieht, die ihn in Gefahr bringen könnten, sich weiter an der "Umwelt" zu versündigen.

Die Taktik dieser Vorgehensweise beschreibt Wolfgang Fritz in schwer verständlichem Politkauderwelsch im Kursbuch 20 von 1970: "Die korrumpierenden Wirkungen von geradezu anthropologischem Ausmaß, die ein bloßer Nebeneffekt der Dynamik kapitalistischen Profit-

strebens sind, sind verheerend. Den Leuten ist das Bewußtsein abgekauft. Täglich werden sie trainiert im Genuß der Identifikation mit der Übermacht.

Selbst in realen Gebrauchswerten, die sie bekommen, wohnt oft eine unheimliche Macht der Zerstörung. Das Privatauto - bei Vernachlässigung der öffentlichen Transportmittel - zerpflügt die Städte nicht weniger wirksam als der Bombenkrieg und schafft die Entfernungen erst, die ohne es nicht mehr zu überbrücken sind."

Der Kleinbürger sollte froh sein, daß sich in den "Grünen" eine geradezu seelsorgerische Kaste gefunden hat, die ihm die Mittel nimmt, mit denen er korrumpiert werden kann, um sich dann am "Klima" zu versündigen. So viel staatliche Vorsorge um das private Seelenheil sollte stutzig machen.

Das Instrument, mit dem sich der Bürger versündigt, ist das "Privatauto". Es stand schon 1970 auf der roten Abschlußliste der Achtundsechziger, um 1999 auf die grüne Verbotliste gesetzt zu werden. Die erste umweltpolitische Großtat der rot-grünen Bundesregierung war die Einführung der "Ökosteuer" zum 1. April 1999. Sie sieht vor, schrittweise in Sechs-Pfennig-Stufen bis 2003 die Mineralölsteuern zu erhöhen, um der "Spaßgesellschaft" den Spaß am "Privatauto" zu vermiesen und den Bürger zum Umsteigen auf die bequemen "öffentlichen Transportmittel" zu nötigen.

"Ehrlich" wie Gesellschaftsrevolutionäre sind, hat "Joschka" Fischer bereits im Frühjahr 1998 dieses Vorhaben in seinem Buch "Der neue Gesellschaftsvertrag" angekündigt. Er schreibt: "Eine ökologische Preisreform hat sowohl ein anderes ökonomisches Verhältnis zu Energie und Mobilität zur Voraussetzung als auch einen entsprechenden Einsatz des staatlichen Steuersystems zur Durchsetzung dieser Preisreform".

Verstanden? Macht nichts!

Fakt ist, daß die Revolutionäre, deren Ziel es war, den repressiven Staat seiner Macht zu berauben, um ein anarchistisches Leben zu führen, sich nun - kaum an der Macht - der Staatsmacht bedienen, um ihre "Reformideen" den Bürgern aufzuzwingen. Aus einer totalitären gewalttätigen Minderheit wurde eine ebenso totalitäre Mehrheit, die jetzt allerdings auf ihre demokratische Legitimation pochen kann.

Doch lassen wir wieder "Joschka" Fischer zu Wort kommen: "Die massenhafte Entfesselung der individuellen Mobilität durch die millionenfache Motorisierung war nicht nur eine gewaltige infrastrukturelle Herausforderung für den Staat, nicht nur ein enormes Geschäft für das investierte Kapital, nicht nur die Grundlage für steigende Massenbeschäftigung und Massenkaukraft, sondern die individuelle Massenmotorisierung setzte zugleich auch scheinbar grenzenlose Wunsch- und Traumkapazitäten frei.

Das Automobil wurde zum gesellschaftlichen und kulturellen Status-, ja Freiheitssymbol quer durch alle sozialen Schichten hindurch. Diese herrliche Zeit des westlichen Wohlfahrtsstaates - Wohlstand für alle! - war also zugleich das Zeitalter des Automobils und des billigen Öls. ... Die Energiepreise bestimmten und bestimmen den Lebensrhythmus der Industriegesellschaft, so wie dies die Kornpreise in den vorindustriellen Gesellschaften getan haben. Und was dort die Brotpreise für die Massen waren, ist in der automobilen Gesellschaft der Benzinpreis geworden."

Mit diesen Wunschträumereien ist es nun vorbei!

Leider haben die "Massen" Fischers Buch nicht gelesen, sonst hätten sie massenweise durch Stimmentzug dieser Schreckensvision eine Absage erteilt. Diese Chance ergibt sich erst wieder in zwei Jahren! Mit jeder staatlichen Erhöhung der Benzinsteuern weiß nun der Bürger, daß ihm sprichwörtlich der Brotkorb höher gehängt wird. Getroffen und gestraft werden immer zuerst die Ärmsten der Armen, die mit der geringsten Kaufkraft. Diese überproportionale Bestrafung des "kleinen Mannes" ist alles andere als sozial verträglich, geschweige denn sozial gerecht. Ist das die neomarxistische Variante einer neuen klassenlosen Gesellschaft?

Mobilitätsberaubung ist nichts anderes als Freiheitsberaubung. Mobilität heißt Beweglichkeit und die höchste Form der Beweglichkeit ist die Selbst- oder Automobilität, welche dem einzelnen die Freiheit gewährt, sich nach freiem Gutdünken in Raum und Zeit zu bewegen. Natürlich gehen vom Verkehr zu Lande, im Wasser und in der Luft Gefahren aus, natürlich werden Rohstoffe verbraucht, aber das rechtfertigt nicht die "Ökosteuer", denn diese wurde ausdrücklich mit der Notwendigkeit des "Klimaschutzes" begründet.

Dieses "grün-rote" Versprechen ist ein Nullversprechen, denn es gibt gar kein "Globalklima", das sich "erwärmen" könnte. Eine "Globaltemperatur" kann jeder Volksschüler berechnen, der das Addieren und Dividieren von Zahlen gelernt hat. Ein Klimawert setzt langjährige Wetterbeobachtung voraus und entsteht durch Kopfrechnen auf dem Papier! "Klima" ist immer und in jeder Dimension eine statistische Größe, die vom Wetter her bestimmt wird!

Man muß aber ein vom Machbarkeitswahn befallener "Klimaexperte" sein, um glauben zu machen, man könne der "Globaltemperatur" den "Odem des Lebens" einhauchen und fertig wäre ein neues Produkt, das der menschlichen Beeinflussung unterliegende "Globalklima". Dieses Unverhältnis wie Unverständnis der Natur gegenüber hatte bereits Karl Marx. Von ihm stammt die Vision, daß nur die anthropogen gestaltete Natur die wahre Natur sei.

Aber auch wenn von heute auf morgen alle Räder still stehen würden, das Wetter würde davon keinerlei Notiz nehmen. Das Vorhaben "Schutz des Globalklimas" ist pure Idiotie! ...<<

Die Wochenzeitung "JUNGE FREIHEIT" berichtete am 14. September 2001: >>"Kohlendioxid ist kein Luftschadstoff"

Interview: Der Meteorologe Wolfgang Thüne hält den Treibhauseffekt für eine Erfindung der Atomlobby

Herr Dr. Thüne, wie stehen Sie zur aktuellen Diskussion über den zu hohen Kohlendioxid-Ausstoß in den Industrieländern und die damit zusammenhängende Erderwärmung?

Thüne: Als Meteorologe halte ich die ganze Treibhaus-Diskussion für absurd. Als Soziologe nehme ich sie überaus ernst, verbirgt sich doch hinter dem Konzept Klimaschutz ein gewaltiges, ja globales kulturrevolutionäres Projekt zum ökologischen Umbau der Industriegesellschaften. Dies steckt versteckt in der Behauptung, allein die reichen Industrieländer seien über den Kohlendioxid-Ausstoß für die Erderwärmung verantwortlich.

Sind sie das also nicht?

Thüne: Nein, das ist physikalisch unsinnig! Es gibt keine guten und keine bösen Kohlendioxidmoleküle! ...

Die Behauptung vom natürlichen Treibhauseffekt ist eine raffinierte wissenschaftliche Lüge!

Woran liegt es denn, daß die Meinungen der Wissenschaftler zum Thema Treibhaus-Emissionen so weit auseinandergehen?

Thüne: Die hochgradigen Meinungsverschiedenheiten unter den Wissenschaftlern sind Folge der unterschiedlichen politischen Gesinnung und der Tatsache des "Wes Brot ich eß, des Lied ich sing"! Ursprünglich ist der Treibhauseffekt eine Erfindung der Atomlobby. Er ist eine intellektuelle Glanzleistung der Kernphysiker. Sie verteufelten speziell das Kohlendioxid als Klimakiller, um die fossilen Energieträger Kohle, Erdöl und Erdgas aus dem Strommarkt zu verdrängen. ...

Ihr Buch "Der Treibhausschwindel" hat den Untertitel "Die Erde steckt in keinem Glashaus". In der Schule wurde aber gelehrt, daß die Ozonschicht mit einem Glashaus vergleichbar ist, das Wärme und Sauerstoff speichern kann ...

Thüne: Sollten Sie das tatsächlich so in der Schule gelernt haben, dann ist das ein Zeichen dafür, wie erfolgreich die 68er Kulturrevolution gewesen ist. Die Existenz der Lufthülle verdanken wir der Masse der Erde und ihrer Schwerkraft!

Wie kommt es, daß Sie mit ihrem Standpunkt zu der Minderheit der Wissenschaftler gehören?

Thüne: Ich glaube keineswegs, daß ich zu einer Minderheit gehöre. Ich repräsentiere eher die

schweigende Mehrheit, der der Zugang zu den Medien erschwert wird und die daher öffentlich nicht wahrgenommen wird. Die Dominanz der Treibhaus-Protagonisten in den Medien spiegelt den Zeitgeist wider. Auch handeln die Medien nach dem Gesetz; das Abnormale verkauft sich besser als das Normale.

Normale Wetterkatastrophen werden daher einfach zu Klimakatastrophen umfunktioniert und doppelt vermarktet! Klimakatastrophen sind auch deswegen ein Renner, weil jeder Journalist seiner Grusel-Phantasie freien Lauf lassen kann. Er braucht sich um keine Folgen zu kümmern, denn sein Tun ist straffrei, zumal er sich immer auf Wissenschaftler berufen kann, die ihm diesen Unsinn eingeflüstert haben. Das Märchen von der Sintflut, die den Kölner Dom in den blauen Meeresfluten versinken läßt, stammt keineswegs vom Spiegel, sondern der Deutschen Physikalischen Gesellschaft! ...

Was sollten aber Wissenschaftler davon haben, die Klimalüge zu verbreiten?

Thüne: Politiker sind vom Naturell aus Gestalter- und Machertypen. Sie fühlen sich als soziale Glücksbringer. Sie haben daher den Auftrag von Wissenschaftlern, das Weltklima schützen und den Klimawandel stoppen zu müssen, durchaus gern aufgenommen. Sie fragen nicht nach Sinn oder Unsinn, sondern wetteifern untereinander um die Vorreiterrolle beim Klimaschutz! Doch in dem ganzen Klimapoker sind die Mehrzahl der Journalisten wie Politiker nur Statisten. Hinter vorgehaltener Hand werden sie von den Klimaexperten als nützliche Idioten belächelt, denen man jeden Bären aufbinden kann.

Jährlich werden Hunderte von Millionen Mark allein in Deutschland in die sogenannte Klimaforschung gesteckt, auf Nimmerwiedersehen. Einen Erkenntnisfortschritt gibt es nicht, denn Klima ist nur eine statistische Größe, die vom Wetter abgeleitet wird. Doch Wetterforschung ist mühsam und unpopulär! Während vom Staat der Deutsche Wetterdienst finanziell ausgehungert wird, die Wettervorhersagen in die verbale Beliebigkeit abgleiten, kassieren die Klimaexperten für Prognosen, die nichts als numerische Spielereien, ganz ohne Wert sind. Wundert es, wenn sich die Mehrzahl der jungen Wissenschaftler konform verhält und in das lukrative Klimaprognosegeschäft einsteigt?

Sollten dann nicht wenigstens die Klimagipfel abgeschafft werden?

Thüne: Der in Den Haag begonnene und in Bonn weitergeführte 6. Klimagipfel ist ebenso überflüssig wie seine fünf Vorgänger. Es ist ein teurer politischer Wanderzirkus, der inzwischen jeden Unterhaltungswert verloren hat. Was auch immer an immer fauleren Kompromissen zu Papier gebracht wird, nirgendwo auf der Erde wird sich etwas am Klima ändern, weil das Wetter nicht die geringste Notiz von den Beschlüssen nimmt.

Was halten Sie von dem Ausstieg der USA aus dem Kyoto-Protokoll?

Thüne: Der Ausstieg von George W. Bush aus dem Kyoto-Prozeß war keine Gegenreaktion auf Bill Clinton, er folgte einem 95:0-Votum des US-Senats! Es war ein mutiger Schritt, wenn ich auch eine physikalische Widerlegung erwartet hätte. Aber selbst Bush ist zuerst Politiker, der Medienstimmungen berücksichtigen muß. Nur weil er konservativ ist, entlud sich auf ihn als Kyoto-Spielverderber der ganze Haß der medial global vernetzten Linken. Ich hätte mir gewünscht, daß Bush als Ablehnungsgrund nicht nur auf die ökonomischen Folgen für die USA verwiesen hätte, sondern das Treibhaus als ideologisches Hirngespinnst entlarvt hätte. Doch dies haben wiederum amerikanische Wissenschaftler verhindert aus Angst, die Milliarden für die Klimaforschung könnten gestrichen werden.

Beim Geld wiederum sind sich alle Wissenschaftler einig, es muß fließen, egal wohin! Auch läßt im Moment der öffentliche Mediendruck es noch nicht zu, daß an dem Mythos der Erde als Treibhaus ernsthaft gerüttelt wird. Ich appelliere daher an die eher konservativen Medien, mutig den notwendigen Paradigmenwechsel anzustoßen und zu beschleunigen.

Das hieße also, wir hätten in der Zukunft nichts zu befürchten - wenn ich da an den steigenden Meeresspiegel denke, bei dem die Prognosen ja von bis zu 50 Meter ausgehen?

Thüne: Als Wetterfrosch gebe ich nur Prognosen ab, die ich auch verantworten kann. Jeder weiß, daß der numerischen Berechenbarkeit des Wetters zwei grundsätzliche und unüberwindbare Grenzen gesetzt sind infolge der Unberechenbarkeit chaotischer Systeme. Und das Wetter ist der Prototyp eines chaotischen Systems! Kohlendioxid ist kein Luftschadstoff! Es ist absolut unverzichtbar in der Luft. Ohne Kohlendioxid keine Pflanzen und damit keine Nahrungs- und Sauerstoffproduzenten, kurz, es gäbe kein Leben auf der Erde.

Wenn die Grünen das atmosphärische Kohlendioxid als umweltschädlich bezeichnen, dann zeigen sie, daß sie auch in Biologie nicht die geringsten Kenntnisse besitzen und reine Ideologen sind. Allen Abgeordneten aller Parteien, die dem Zeitgeist gehuldigt und das Scheitern des Klimagipfels bedauert haben, empfehle ich eine Führung durch den Botanischen Garten in Berlin. An der Eingangspforte steht der Satz: "Hab' Ehrfurcht vor der Pflanze, alles lebt durch sie!" Der Satz ist wirklich des Nachdenkens wert. ...

Buch zum Thema: Wolfgang Thüne: "Der Treibhausschwindel - Die Erde steckt in keinem Glashaus" ...<<

In Kopenhagen begann am 7. Dezember 2009 die Weltklimakonferenz mit Teilnehmern aus 192 Staaten.

Die evangelisch-lutherische "Kommunität St. Michael" berichtete später auf ihrer Webseite "www.stmichael-online.de" über den angeblich von Menschen verursachten "Klimawandel" (x1.010/...): >>"Wir retten die Welt"

Mit geradezu messianischem Pathos versammeln sich ab Montag 15.000 (!!!) Wissenschaftler, "Experten", Diplomaten, Politiker und Minister zur größten Konferenz der letzten Jahrzehnte, dem sogenannten "Weltklimagipfel". Festes Ziel dieser Versammlung ist die Rettung der Menschheit, oder noch besser, die Rettung unserer Planeten.

Vor was soll denn der Planet gerettet werden? Vor dem angeblich von Menschen verursachten "Klimawandel", der das gesamte Leben auf dieser Erde bedroht. *Das Civitas Institut veröffentlicht in den kommenden Tage eine Fortsetzungsreihe über die Hintergründe dieses größten Betrugs der Menschheit seit dem Kommunismus.*

... **1. Teil.**

Rechnet man allein den Energieaufwand für diesen Gipfel zusammen, so kommt man zu dem Ergebnis, daß ohne diesen Gipfel die Atmosphäre der Erde erheblich geringer belastet würde, als das durch diesen Gipfel der Klimawandel gestoppt würde. Allein die Anreise der über 15.000 Teilnehmer aus 192 Nationen, die natürlich nicht zu Fuß oder per Fahrrad anreisen, sondern mit dem Flugzeug, trägt nicht unwesentlich zur Verschmutzung der Umwelt und der Erhöhung des CO₂-Gehaltes bei.

Doch worum geht es überhaupt?

Nach Auffassung von sogenannten "Experten", das sind insbesondere vier Klimaforschungsinstitute (von einigen Tausend) die im sogenannten "Weltklimarat" zusammengeschlossen sind, wird die Erde sich in den nächsten Jahrzehnten erheblich erwärmen. Die genaue Höhe der Erwärmung ist umstritten. Die Zahlen liegen zwischen 7 Grad und 14 Grad Celsius.

Wenn dies zutrifft, dann besteht allerdings eine nicht unerhebliche Gefahr für das "Weltklima" (ein Begriff, der blödsinnig ist und speziell hierfür geschaffen wurde). Dies kann man sich auch ohne Experte zu sein, leicht ausrechnen.

Nun sind die "Experten" zugleich davon überzeugt, daß diese Erderwärmung eine anthropogene Ursache hat, d.h. daß sie vom Menschen gemacht ist. Neben Methan und einigen anderen Gasen sowie Wasserdampf wird als Hauptursache der Erderwärmung das Kohlendioxid, chemische Formel CO₂, verantwortlich gemacht. Dieses Gas kommt auch natürlicherweise in der Erdatmosphäre vor, doch die Experten haben festgestellt, daß sich der Anteil von CO₂ in der Atmosphäre seit der Industrialisierung "exorbitant" erhöht hat und das die Ursache dafür die Verbrennungsprozesse sind, die durch Industrie, Verkehr und anderes entstehen.

Um das "Klima" zu retten, muß man folglich nach Meinung der "Experten", die inzwischen von Politikern, Ökosozialisten und anderen linken Ideologen, insbesondere den Medien unterstützt werden, den Ausstoß von CO₂ reduzieren und zwar gewaltig.

Die dafür vorgeschlagenen Maßnahmen würden in den kommenden Jahrzehnten nicht nur mehrere 10 Billionen Dollar kosten, sondern auch das Wirtschaftswachstum radikal reduzieren und zu einer gewaltigen Umverteilung des Reichtums führen.

Soviel zum Schreckensszenario der "Klimaforscher" im Dienste der Ökoideologen. Mit geradezu religiöser Terminologie wird die zweite Erbsünde im Verbrauch von CO₂ gesehen und die Rettung der Menschheit kann durch den Menschen selbst erfolgen, indem er den CO₂ Verbrauch reduziert. Was ist an diesen Behauptungen dran? Antwort: So gut wie nichts!

Dazu zunächst einige Tatsachen:

1. Das global freigesetzte CO₂ auf unserer Erde kommt zu 97 % aus der Natur (Ozeane, Verwitterung von Carbonaten, Atmung der Lebewesen, Verwesungsprozesse, Vulkane).

2. Nur 3 % des gesamten CO₂ auf der Erde stammt aus menschlicher Tätigkeit (Industrie, Landwirtschaft, Brandrodung etc.). Nach Auffassung des Umweltbundesamtes macht der menschliche Anteil sogar nur 1,2 % aus.

3. Der Anteil von CO₂ an der Atmosphäre beträgt insgesamt zwischen 0,03 und 0,038 Prozent. Der Rest ist Stickstoff (78 Prozent), und Sauerstoff (21 Prozent). Das alles haben wir früher auch in der Schule schon so gelernt und gehört zur Allgemeinbildung.

4. Von diesen, sagen wir mal, 0,038 Prozent CO₂ in der Atmosphäre beträgt der menschliche Anteil also maximal 3 Prozent, das sind 0,00114 % der Erdatmosphäre.

Schlußfolgerung des gesunden Menschenverstandes: Selbst wenn alle Menschen sofort aufhören würden irgend etwas zu verbrennen, wenn also der gesamte vom Menschen gemachte Anteil am CO₂ in der Atmosphäre beseitigt würde, wäre davon absolut nichts zu bemerken.

... 2. Teil

Die neue Erbsünde - Der CO₂-Verbrauch

Die Weltklimakonferenz mit 15.000 Teilnehmern aus 192 Nationen hat (am 7. Dezember 2009) in Kopenhagen begonnen. Die Rettung der Welt steht auf der Tagesordnung. Dazu muß die Welt von der "neuen Erbsünde" erlöst werden, dem CO₂-Verbrauch. Denn die dort versammelten Politiker, Diplomaten, Wissenschaftler, Minister usw. sind der festen Überzeugung, daß der Klimawandel durch das CO₂ verursacht wird, das der Mensch durch die moderne Industrie und Landwirtschaft erzeugt. Und die Medien trompeten diese Lüge in die Welt hinaus.

Im ersten Teil unserer Reihe zur Weltklimakonferenz haben wir gesehen, welchen Anteil das CO₂ an der gesamten Atmosphäre hat und wieviel davon vom Menschen beigetragen wird. Die Schlußfolgerung war, daß selbst dann, wenn die CO₂-Emissionen des Menschen auf Null reduziert würden, sich keine Veränderung des Klimas ergäbe.

Nun ist es aber sogar so, daß das CO₂ so gut wie überhaupt keine Rolle auf das Wetter und damit das Klima hat. Unter Klima versteht man übrigens das Durchschnittswetter über einen längeren Zeitraum von dreißig Jahren. Prognosen über eine Klimaveränderung sind angesichts dessen, daß man selbst das Wetter der nächsten drei Tage nur mit einer Wahrscheinlichkeit unter 50 Prozent vorhersagen kann, praktisch unmöglich. Auf solche Unmöglichkeiten stützen sich aber die in Kopenhagen versammelten "Klimaexperten", um in den nächsten Jahren Milliarden von Euro zur "Rettung der Erde" auszugeben.

Wie ist es nun mit dem Einfluß des CO₂ auf das Wetter, oder das Klima?

Die Tatsachen:

1. Das allermeiste CO₂ auf unserem Planeten ist in den Meeren gebunden. Diese enthalten sechzig mal mehr CO₂ als die Atmosphäre.

2. Bei einer Erwärmung der Meere wird CO₂ an die Atmosphäre abgegeben, während dann,

wenn es wieder kälter wird, das CO₂ wieder in den Meeren gebunden wird.

3. Dies bedeutet, daß der CO₂-Gehalt der Atmosphäre von der Meerestemperatur abhängt.

Schlußfolgerung des gesunden Menschenverstandes:

Nicht das CO₂ führt zu einer Erwärmung der Atmosphäre, sondern umgekehrt führt eine Erwärmung der Atmosphäre und damit der Meere zu einer Erhöhung des CO₂.

Beweise für diese Tatsache sind bereits hundertfach erbracht worden und können z.B. durch die Untersuchung von Bäumen, Bohrkernen aus der Erde und anderen geologischen Befunden sowie aus Eisbohrkernen von den Polen belegt werden.

Damit sind zunächst zwei der wesentlichsten Behauptungen der Ökosozialisten und anderer Klimahysteriker widerlegt:

A. Eine menschliche Verursachung für einen höheren CO₂-Gehalt der Atmosphäre gibt es nicht.

B. Selbst wenn der Mensch wesentlich an einer Erhöhung des CO₂ in der Atmosphäre beteiligt wäre, spielt das CO₂ für eine Erderwärmung überhaupt keine Rolle, denn die CO₂-Erhöhung in der Atmosphäre ist eine Folge der Temperaturerhöhung und nicht deren Ursache.

In unserem nächsten Beitrag stellen wir die Frage: **Gibt es eine Erderwärmung und wenn ja, welche Ursachen hat diese?**

Wird die Erde wärmer?

In Kopenhagen tagen derzeit über 15.000 Fachleute und Politiker aus 192 Nationen, die sich in den Kopf gesetzt haben, die Erde zu retten. Denn diese Leute glauben, die Erde sei durch eine schlimme Erwärmung bedroht, für die der Mensch verantwortlich ist. Viele der in Kopenhagen versammelten glauben zwar nicht an Gott, doch dafür an das Märchen, das vom Menschen verursachte Kohlendioxid würde bis zum Jahr 2100 zu einer Erderwärmung von 7-14 Grad Celsius führen. Teil ...

3. Teil

Im 1. Teil unserer Darstellung haben wir gezeigt, daß selbst eine vollständige Einstellung aller vom Menschen verursachten Verbrennungen den CO₂-Gehalt der Atmosphäre allenfalls um 0,00114 % reduzieren würde.

Im 2. Teil haben wir dann deutlich gemacht, daß CO₂ praktisch ohne jeden Einfluß auf das Klima ist. Vielmehr führt eine Erwärmung der Atmosphäre und damit der Meere zu einer Freisetzung des in den Weltmeeren gespeicherten CO₂. Also ist nicht CO₂ die Ursache der Erwärmung, sondern umgekehrt steigt das CO₂ in der Atmosphäre, wenn sich diese erwärmt.

Heute stellen wir die Frage,

1. ob es eine Erderwärmung überhaupt gibt und

2. wenn ja, wodurch diese verursacht wird.

Zunächst zur Frage der Erderwärmung. Es wurde allgemein akzeptiert, daß im Verlauf der letzten 30 Jahre eine geringfügige Erwärmung der Atmosphäre stattgefunden hat. Allerdings zeigen nun die Daten der letzten 10 Jahre, daß es zu einer Abkühlung kommt.

So meldet z.B. das britische Hadley Zentrum für Klimawandel einen Temperaturanstieg von 2000 bis zum Jahre 2008 von nur 0,07 Grad Celsius, während der UNO-Weltklimarat einen Anstieg von 0,2 Grad Celsius behauptet. Das der tatsächliche Wert bei 0,07 Grad liegt gibt inzwischen aus der bekannteste deutsche Klimaforscher, Mojib Latif zu.

Daß offensichtlich die Daten zur Erderwärmung manipuliert wurden, hat erst vor einigen Wochen der Datenklau von Hackern aufgedeckt, die in das Computersystem des Climate Research Unit (CRU), dem wichtigsten Institut des Klimarates, eingebrochen waren und über 1.000 Emails entwendeten. Diese Emails wurden anschließend im Internet veröffentlicht und legen die Manipulation der Daten nahe.

Jedenfalls ist klar, daß man den Angaben des Weltklimarates keineswegs trauen darf. Doch selbst wenn die Daten annähernd zutreffend wären, ist ein Auf und Ab des Klimas völlig

normal. Aus einer Temperaturerhöhung von 0,2 Grad Celsius (oder 0,07 Grad) auf einen Anstieg der Temperatur in den nächsten Jahrzehnten auf bis zu 14 Grad Celsius zu schließen ist vollkommen unseriös.

Wie schon gesagt: Eine einfache Wettervorhersage von drei Tagen für eine bestimmte Region ist mit einer Wahrscheinlichkeit von unter 50 Prozent möglich. Eine Langzeitwetterprognose, denn das ist das Klima, von 90 Jahren ist absolut unmöglich.

Selbst wenn wir nun eine leichte Erwärmung der Atmosphäre in den letzten 30 Jahren zugeben, besagt dies 1. nicht, daß dies auch für die nächsten 30 Jahre so sein muß und 2. erst recht nicht, daß die Erwärmung vom Menschen verursacht ist. Dies wurde bereits nachgewiesen.

Was also ist für die Erwärmung der Erde verantwortlich? Ganz einfach: die Sonne.

Die Sonneneinstrahlung der Erde ist ständigen Schwankungen unterworfen. Das zeigen schon ganz schlichte Untersuchungen von Baumringen, sowie Bohrungen und geophysikalische und geologische Untersuchungen. Durch die verschiedenen Zyklen der Sonneneinstrahlung sinkt oder steigt die Erdtemperatur.

Mit dem Steigen der Temperatur wird vermehrt CO₂ aus den Meeren gelöst und gelangt in die Atmosphäre. Ebenso nimmt der Wasserdampf in der Atmosphäre zu. Wird die Sonneneinstrahlung wieder geringer, so sinkt die Temperatur der Atmosphäre und auch der Meere. Das in der Luft befindliche CO₂ wird wieder in den Meeren gebunden.

Dieser Vorgang ist völlig natürlich und gehört zu den einzigartigen Wundern der göttlichen Schöpfung, auf die der Mensch praktisch keinen Einfluß ausüben kann. Dadurch entstehen Eiszeiten und Wärmezeiten, und auch innerhalb dieser großen Perioden gibt es vielfache Schwankungen.

Zudem ist allgemein bekannt, daß Wärmeperioden stets mit großem Wachstum und Wohlstand verbunden waren und sind, während Kälteperioden das Gegenteil bewirken. Eine größere Wärmeperiode von etwas 300 Jahren gab es z.B. zur Zeit des Römischen Reiches. Das Ende dieser Periode steht in direktem Zusammenhang mit dem Untergang des Reiches und der Völkerwanderung, die eine Folge der zunehmenden Kälte war.

Würden die in Kopenhagen versammelten Ideologen also tatsächlich das Klima verändern können und, wie es im Koalitionsvertrag der Bundesregierung steht (!!!), die Temperatur um 2 Grad Celsius senken, müßte dies zu einer neuen Periode der Armut und des Hungers führen.

Fassen wir alles bisherige noch einmal zusammen:

1. Der menschliche Einfluß auf das atmosphärische CO₂ ist völlig unbedeutend.
2. Nicht CO₂ führt zu einer Erwärmung der Erdatmosphäre, sondern die Erwärmung dieser führt zu höherem CO₂.
3. Temperaturschwankungen der Erde sind völlig normal und diese gab es zu allen Zeiten.

Damit erweist sich die Theorie der menschengemachten Erderwärmung als gewaltige Lüge, deren Kosten in die 100 Billionen Dollar gehen können, wenn man sie glaubt.

Deshalb stellt sich die Frage: Wer profitiert von der Klimalüge? Diese Frage werden wir in unserem nächsten Beitrag beantworten.

Wem nutzt die Klimalüge?

Nachdem wir in den vorangegangenen Beiträgen gezeigt haben, daß die Behauptung einer von Menschen verursachten Erderwärmung durch die industriellen und sonstigen Verbrennungsprozesse eine Lüge ist, stellen wir heute die Frage, wer von dieser Lüge profitiert. ...

4. Teil

Wenn die gesamte Theorie über die Erderwärmung falsch ist, aber dennoch tausende Wissenschaftler daran festhalten, insbesondere aber Politiker auf der ganzen Welt bereit sind, hunderte von Milliarden Dollar für diesen Schwindel auszugeben, dann stellt sich die Frage, wer davon profitiert. Eine andere Frage ist, wer hinter dieser Ideologie steht. Beides muß keineswegs

identisch sein und im Falle der Klimalüge sind die Profiteure der Klimalüge und die Ideologen, die für deren Verbreitung in erster Linie verantwortlich sind, nur zum Teil identisch. Stellen wir die Nutzenfrage etwas konkreter: Wem nützt es, wenn die CO₂-Emissionen, wie gefordert, in den nächsten Jahren und Jahrzehnten um mindestens 25 - 30 % reduziert werden?

Die Antwort liegt auf der Hand. Zunächst profitieren alle diejenigen, die Energieanlagen produzieren, deren CO₂-Ausstoß gering ist. Dazu zählen die Hersteller und Betreiber von Sonnenenergieanlagen, Windkraftanlagen und nicht zu vergessen die Hersteller von Kernkraftwerken. Da letztere im Allgemeinen besonders mächtig sind, gab es einige Zeit lang die Vermutung, diese Unternehmen, zu denen in Deutschland z.B. Siemens gehört, hätten die Klimalüge ins Rollen gebracht.

Diese Vermutung ist nicht zu beweisen und auch wenig wahrscheinlich, da die Kernenergie praktisch davon kaum profitieren wird. Zumindest sieht es derzeit so aus und in Deutschland jedenfalls kann man sicher sein, daß es gegen den massiven Widerstand der rotlackierten Grünen und anderer Ökosozialisten keine Kernkraftwerke geben wird.

Zudem kann man sagen, daß in dem Falle, daß man wirklich an einer Reduzierung des CO₂ interessiert wäre, - und gerade die linken Ökos sind hier die größten Schreihälse - moderne Hochtemperaturreaktoren eine echte, sehr sichere und auch preiswerte Alternative wären. Das diese roten Ökos dagegen mit aller Macht ankämpfen macht bereits deutlich, daß es ihnen um etwas ganz anderes geht.

Weitere Profiteure des Klimaschwindels sind zweifellos die Regierungen. Mit Hilfe der Klimalüge gelingt es ihnen, neue Steuermittel einzutreiben. Deutschland war das erste Land, das eine "Ökosteuer" eingeführt hat.

Ein inzwischen nachahmenswertes Modell für viele andere Industriestaaten. Das eine solche Steuer das Wirtschaftswachstum massiv beeinträchtigt, interessiert diese für das Gemeinwohl verantwortlichen Damen und Herren nicht im geringsten.

Eine weitere Maßnahme der Regierungen um zu noch mehr Geld zu kommen, sind der Handel mit den CO₂-Emissionsrechten. Die Einführung einer Klimaschutzsteuer ist nur noch eine Frage der Zeit.

Auch die farbigen Umweltplaketten, die man am Auto haben muß, um in Städte fahren zu können, sind ein enormes Geschäft für die Autoindustrie. Viele Autohalter und insbesondere Kleintransporter müssen nun vorzeitig verschrottet werden, weil sie die Auflagen nicht erfüllen, um eine grüne Plakette zu bekommen. Daß diese Maßnahme, wie kürzlich bekannt wurde, absolut Null dazu beigetragen hat, die Belastung der Innenstädte zu vermindern: wen interessiert das schon.

Mit ein wenig Nachdenken kommt man schnell auf weitere Profiteure der Klimalüge. Wir müssen uns hier nicht die Mühe machen, diese alle aufzuzählen.

Doch eins muß noch gesagt werden: Die Zahl der Profiteure steht in keinem Verhältnis zu denen, die unter dem Klimawahn leiden. Nur eine verschwindend kleine Minderheit profitiert, die überwältigende Mehrheit der Menschen und der Wirtschaft wird darunter schwer zu leiden haben. Denn hinter dem Klimaschwindel steht eine gewaltige materielle Umverteilung von reichen zu armen Ländern.

Hierzu nur ein Zitat: Der Delegationsleiter des sozialistischen Äthiopien, das einen Krieg nach dem anderen gegen seine Nachbarn führt und dabei das eigene Volk verhungern läßt und ausblutet, drohte bereits vor dem Gipfel, falls nicht die geforderten Milliarden gezahlt würden, wird Afrika die Klimaverhandlungen boykottieren.

Die afrikanischen Staatschefs, die mit nur wenigen Ausnahmen korrupt bis über alle Ohren sind und ihre Völker ausplündern, vertreten nämlich die ihnen von den Ökosozialisten einge-flüsterte Auffassung, daß die Industrienationen ihnen Milliarden Dollar schuldig sind für die

"Ausbeutung" im Kolonialismus und durch deren angeblich "imperialistische Politik", die für die Klimaschäden in diesen Ländern verantwortlich sind. Anstatt diesen korrupten Politikern, die jährlich Milliarden Dollar Entwicklungshilfe verpulvern, ohne das dies den afrikanischen Völkern zugute kommt, die Wahrheit zu sagen, wagte niemand ihnen zu widersprechen.

Im 5. und letzten Beitrag unserer Reihe zum Klimagipfel werden wir die eigentlichen Hintermänner (und natürlich "Hinterfrauen") nennen und deren Ziele aufdecken.

Die Hintergründe der Klimälüge

Die "Retter der Menschheit" sind in Kopenhagen versammelt. Sie haben eine zweite Erbsünde entdeckt: der "Klimakiller CO2". Von diesem muß die Menschheit erlöst werden um wieder ein glückliches und zufriedenes Leben führen zu können. In einer Dokumentationsreihe zum Klimagipfel hat das Civitas Institut deutlich gemacht, daß die Theorie über den von Menschen gemachten Klimawandel auf Grund eine CO2-Erhöhung eine Lüge ist, von der einige Wenige profitieren. Im heutigen fünften und letzten Beitrag zum Thema werden wir die wahren Hintergründe dieser neuen Ideologie beim Namen nennen.

In unserem letzten Beitrag haben wir gezeigt, wer besonders von der Klimaideologie profitiert. Es sind neben einigen Wirtschaftszweigen vor allem die Politiker und Regierungen und dabei ragen besonders die sogenannten Entwicklungs- und Schwellenländer hervor, die nicht selten von einem sozialistischen Regime regiert werden.

Dennoch erklärt dies nicht die Beteiligung der hochindustrialisierten Länder, von denen diese Ideologie sogar ihren Ausgang nahm. Warum insbesondere die europäischen Länder an der Verbreitung dieser Lüge interessiert sind, warum gerade sie sich, im Verein mit einigen Entwicklungs- und Schwellenländern, besonders für die Ziele der CO2-Reduktion engagieren, muß andere Gründen haben.

Das Deutschland hier eine Führungsrolle einnimmt, erklärt sich leicht daraus, daß in keinem anderen Land der Erde die Öko-Sozialisten größeren Einfluß haben. Diese treiben selbst eine CDU geführte Bundesregierung vor sich her, da die CDU schon seit längerem jede selbständige Position aufgegeben hat und sich dem Mainstream vollkommen anpaßt.

Um zu verstehen, wer hinter dieser Ideologie steht, reicht ein Blick auf die Ziele und Absichten der Klimahysteriker. Gesteuert wird diese Kampagne über die UNO. Auch die Kopenhagener Konferenz ist von der UNO einberufen, bzw. von einem UN-Unterausschuß.

Das primäre Ziel der Öko-Sozialisten und ihrer Helfer ist die Errichtung einer Weltregierung. Um diesem Ziel näher zu kommen, bedarf es einer weltweiten Bedrohung, die nicht von einigen Ländern allein abzuwenden ist, sondern eine weltweite Kooperation erfordert. Diese Bedrohung ist die "Klimakatastrophe". Nachdem andere Scheinbedrohungen zu keinem Erfolg geführt haben (man erinnert sich an das "Waldstreben", das "Ozonloch" und andere "Gefahren", von denen heute niemand mehr redet), hat man mit der "Klimakatastrophe" ein Thema von globalem Ausmaßen gefunden, von dem alle Länder "bedroht" werden.

Über den Hebel der "Klimakatastrophe" soll es gelingen, die Strukturen für eine Weltregierung zu schaffen, die, ähnlich wie die EU und noch weitergehend, in die nationale Souveränität der Staaten eingreifen kann und Anordnungen vorgibt, die von den Staaten durchzuführen sind. Wer sich dagegen wehrt wird isoliert und die Regierung wird nach kurzer Zeit gestürzt.

Dabei sind als Maßnahmen geplant:

Eingriffe in die Entscheidungsfreiheit der Verbraucher,

Kontrolle der Wirtschaft durch internationale Vorgaben und planwirtschaftliche Eingriffe,

Kontrolle über die Rohstoffvorkommen und deren Abbau,

Verbreitung einer weltweiten Ideologie unter den Begriffen "Frieden",

"Völkerverständigung" und "Toleranz" zur Auflösung nationalstaatlicher Strukturen,

Einebnung aller kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Unterschiede.

Gewaltige planwirtschaftliche Umverteilung der Güter aus dem wohlhabenden Ländern mit

schweren Eingriffen in deren Wohlstand, zu Gunsten der Entwicklungsländer, Dies geht einher mit einem Programm zu De-Industrialisierung, wie es bereits von verschiedenen Seiten dargelegt wurde (z.B. dem Organisator der UN-Konferenz von Rio 1992 und Chefberater des UN-Generalsekretärs Kofi Annan, sowie von zahlreichen Öko-Sozialisten, unter anderem vom Ex-Maoisten Jürgen Trittin).

"Globale Kulturrevolution", wie vom Potsdamer Institut für Klimaforschung gefordert, bei der das Stadt- und Landleben neu definiert werden sollen.

Kurz und in einem Satz zusammengefaßt, wie von Dr. Klaus Peter Krause, dem langjährigen FAZ-Wirtschaftsredakteur in der "Jungen Freiheit" gesagt: "Der vorgebliche Klimawandel oder die 'Klimakatastrophe' dient als Vehikel, um die Menschen für eine neue Weltgesellschaft gefügig zu machen". Diese neue Weltgesellschaft wird noch weit weniger als die EU demokratisch sein, sondern eine globale Diktatur sein, zu deren Zielen zweifellos die Vernichtung der katholischen Kirche gehören wird, die schon immer gegen den "Fortschritt der Menschheit" stand, wie es seit der Französischen Revolution heißt.

Das zahlreiche Vertreter der Amtskirche dieser Klimaideologie hinterherlaufen und dabei mitwirken, hängt mit der Anpassung an alles Weltliche zusammen, dem bloß noch "sekundären Christentum", wie es seit dem II. Vatikanum in der Kirche vorherrschend geworden ist. Doch dies wird sicherlich nicht so bleiben. Die Kirche wird wieder zu ihrer Berufung zurückfinden und dann wird sie wieder als "Feind der Menschheit" von den Ideologen der Weltregierung bekämpft werden.

Gegen die Perspektive einer UN-Weltdiktatur, die von kleinen Gruppen von Öko-Sozialisten, Neo-Kommunisten und Freimaurern beherrscht wird, muß der weltweite Kampf aufgenommen werden. Nur die Kirche ist in der Lage, diesen weltweiten Kampf zu organisieren und anzuführen.

Es gibt aber bereits heute in zahlreichen Ländern entschlossenen Widerstand gegen die Klima-Ideologie, wenn auch deren Hintergründe nicht immer richtig eingeschätzt werden. Dieser Widerstand wird von den gleichgeschalteten Medien ignoriert, oder deren Vertreter werden auf das Übelste diffamiert. Wer z.B. hat jemals etwas gehört von der "Oregon Declaration"?

In den USA haben 19.000 Klimaforscher und andere Wissenschaftler eine Erklärung, die sogenannte "Oregon Declaration" unterschrieben, die die Regierung auffordert, sich nicht am Kyoto-Protokoll und ähnlichen Abkommen zu beteiligen, weil die Informationen über einen menschlich indizierten Klimawandel falsch sind.

Diese und zahlreiche andere Initiativen werden totgeschwiegen. Wissenschaftler und Forschungsinstitute, die sich nicht unterordnen und eine andere Theorie als die der Klimakatastrophe vertreten, bzw. den Schwindel entlarven, erhalten keine Forschungsgelder und werden arbeitslos.

Ein solches Institut ist EIKE: Hier erhalten Sie weitere Informationen über die Tatsachen und die Klimalüge: "Europäisches Institut für Klima und Energie".<<

Im Verlauf des schwersten Erdbebens in der Geschichte Japans überflutete am 11. März 2011 eine durch Seebeben erzeugte Flutwelle große Gebiete der japanischen Nordostküste. In den Wassermassen ertranken fast 20.000 Menschen. Im Kernkraftwerk Fukushima Daiichi ereignete sich aufgrund dieser Flutwelle ein Super-GAU, so daß die Bevölkerung in der Umgebung der Unglücksreaktoren evakuiert werden mußte.

Am 30. Juni 2011 beschloß der deutsche Bundestag den Atomausstieg und die sogenannte Energiewende.

Der deutsche Physiker und Hochschullehrer Sigurd Schulien berichtete später über die Erneuerbare Energie und Kernenergie (x864/...): >>>Erneuerbare Energien gegen Kernenergie?

Solarenergie und Windenergie fallen immer in geringer Konzentration und ungleichmäßig an. Der Energiebedarf eines Industrielandes wie Deutschland muß allerdings stetig und zuver-

lässig gedeckt werden, auch wenn die Sonne nicht scheint und der Wind nicht weht. Das bedeutet, daß bei der Nutzung von erneuerbaren Energien ein leistungsfähiger Energiespeicher erforderlich ist, der die benötigte Energie liefert, wenn keine erneuerbaren Energien vorhanden sind.

Dieser Energiespeicher ist bekannt, nämlich Wasserstoff, der durch Zersetzung von Wasser in seine Grundbestandteile Wasserstoff und Sauerstoff mit Hilfe von Strom aus Solarzellen oder Windrädern erzeugt werden kann. Denn die in Solarzellen oder mit Windrädern erzeugte elektrische Energie ist in der Lage, Wasser in seine Bestandteile Wasserstoff und Sauerstoff zu zerlegen. Konkret heißt das: mit ca. 4,5 kWh elektrischer Energie kann man mit Hilfe von Elektrolyseuren aus etwa einem Liter flüssigem Wasser ca. einen Kubikmeter gasförmigen Wasserstoff und 0,5 Kubikmeter Sauerstoff erzeugen.

Diese Gase kann man speichern und bei Energiebedarf wieder rekombinieren lassen. Dabei wird die bei der Wasserzersetzung aufgewandte Energie zum großen Teil wieder gewonnen als thermische oder auch als elektrische Energie - letzteres in Brennstoffzellen. Es macht also keinen Sinn, Windräder oder Solarzellen zu entwickeln, wenn man sich nicht auch um die dazu passende Speichertechnik kümmert. Dies hat man in Deutschland in den vergangenen Jahrzehnten nicht in der notwendigen Weise getan, obwohl die Wissenschaft immer die Politiker darauf hingewiesen hat.

Das führt nun zu der absurden Tatsache, daß für 1.000 Megawatt installiert Windkraftleistung fast die gleiche konventionelle Kraftwerkleistung vorgehalten werden muß für den Fall eventueller Windflauten. Denn wenn die Windräder keine oder zu geringe Leistung abgeben, muß diese aus anderen zusätzlichen Kraftwerken kommen. Wenn diese nicht vorhanden sind, werden die konventionellen Kraftwerke überlastet, die dann nach ca. 30 Minuten wegen Überhitzung der Generatoren abschalten. Die Stromlieferung ist somit zu Ende und nicht einfach wieder in Betrieb zu setzen.

Umgekehrt weiß man bei Starkwind in Schleswig-Holstein nicht, wohin mit der erzeugten elektrischen Leistung. Denn wenn man den Strom direkt ins Netz einspeist, steigt dessen Spannung. Das führt schließlich dazu, daß die angeschlossenen Glühlampen und Geräte den Geist aufgeben. Natürlich könnte man mit dem erzeugten Strom sofort Wasser zersetzen und Wasserstoff erzeugen, den man speichern oder dem Erdgas zumischen kann.

Aber man tut es nicht! Vielmehr tut man etwas ganz Absurdes: man reduziert bei Starkwind die Leistung der konventionellen Kohlekraftwerke und Kernkraftwerke, die billigen Strom erzeugen, damit die Windräder ihren teuren Strom nach dem Erneuerbaren Energien Gesetz ins Netz speisen können.

Seit ca. 1960 wurden von Wissenschaft und Technik in Deutschland Vorschläge gemacht, die Wasserstofftechnik für die Energieversorgung zu entwickeln. Dies ist hartnäckig von den politischen Entscheidungsträgern nicht zur Kenntnis genommen worden. Neben der Solar- und Windenergietechnik hätte die Wasserstofftechnik zügig entwickelt werden müssen, um zu einem nachhaltigen und realistischen sowie wirtschaftlichen Energiesystem auf der Basis erneuerbarer Energien zu kommen. Wie schon erwähnt, ist dies nicht geschehen.

Die in Deutschland seit den 1980er Jahre laufenden experimentellen Wasserstoffprojekte zur Speicherung erneuerbarer Energien wurden seit den 1990er Jahren nicht mehr gefördert, obwohl sie erfolversprechende Ergebnisse geliefert hatten. Beispiele sind die eingestellten Hy-solar-Projekte an der Universität Stuttgart, das Solar-Wasserstoff-Bayern-Projekt in Neunburg vorm Wald, das Projekt bei der Fraunhofer-Gesellschaft in Freiburg, an der Fachhochschule Wiesbaden, bei verschiedenen Firmen. Es ist kaum etwas übrig geblieben von diesen vielfältigen zukunftsweisenden Entwicklungsaktivitäten.

Der Vorschlag, die Wasserstofftechnik zur Methanoltechnik weiterzuentwickeln, wurde von der Politik erst gar nicht angenommen. Da die Speicherung von gasförmigem Wasserstoff

aufwendig und teuer ist, wurde vorgeschlagen, den mit erneuerbaren Energien erzeugten Wasserstoff mit Kohlendioxid reagieren zu lassen. Dabei entsteht Methanol, ein flüssiger Energieträger und Chemierohstoff, der leicht speicherbar ist und für den auch schon eine Speicherinfrastruktur besteht, wie z.B. Tankstellen.

Die Entwicklung breitbandiger Solarzellen hohen Wirkungsgrades wurde nicht vorangebracht. Ein ingenieurmäßiger realistischer Entwurf großer Wasserstoffsysteme zur Energieversorgung abgelegener Regionen mit Hilfe von erneuerbaren Energien und Wasserstoff fand nicht statt. Die Entwicklung zur Serienreife dieser für die landesweite Anwendung der erneuerbaren Energien unabdingbaren Techniken dauert Jahrzehnte. Welches die Gründe sind für die Ablehnung der Wasserstofftechnik durch die Politik, ist nicht nachvollziehbar, denn die erneuerbaren Energien ohne Speicherung sind in einem Industrieland wie Deutschland Unfug.

Vermutlich steckt dahinter die Absicht unserer Freunde aus der Londoner City, die deutsche Industrie zu vernichten bzw. ins Ausland zu treiben. Wegen der in den letzten Jahren begangenen Fehler der Energiepolitik wird darum kein Weg an der Nutzung der Kernenergie in den nächsten 30-40 Jahren vorbei führen. Nur so kann der Zusammenbruch unseres Sozialsystems verhindert werden. Die erneuerbaren Energien können beim jetzigen Stand der Technik den Energiebedarf eines Industrielandes wie Deutschland nicht decken. Wenn das Speicherproblem gelöst ist, können sie einen größeren Anteil der Energieversorgung Deutschlands gewährleisten, aber nie 100 %.<<

Der deutsche Physiker und Hochschullehrer Sigurd Schullien berichtete später über die Energieerzeugung in der Bundesrepublik Deutschland (x866/...): >>**Welche Energietechnik ist den Deutschen erlaubt?**

Die Lösung der Energiefrage in Deutschland ist eines der wichtigsten technischen und politischen Probleme, das in naher Zukunft angegangen werden muß mit dem Willen zu echten und dauerhaften Lösungen. Die Frage ist sehr komplex und historisch belastet. Da imperiale Ansprüche mit der Energiefrage verknüpft sind, ist die Diskussion heikel und voller Fallgruben und ideologischer Vernebelungen. Nichts hat die Geschichte der letzten hundert Jahre so geprägt wie der Kampf um die Kontrolle der Ölreserven der Welt in erklärten und unerklärten Kriegen. Dem Erdöl wird von F. William Engdahl die wichtigste Rolle im Kampf um die Weltherrschaft zugeschrieben, aber auch von anderen klugen Beobachtern.

Zu Anfang des 20. Jahrhunderts zeigte sich, daß die zukünftige technische und wirtschaftliche Entwicklung sehr eng mit dem Erdöl verknüpft sein wird. Automobile und Flugzeuge benötigen zu ihrem Betrieb Benzin, das aus Erdöl destilliert wird.

Nach dem ersten Weltkrieg mußte Deutschland seine Rechte an dem mesopotamischen Erdöl und an der Bagdadbahn an die Siegermächte abtreten. Es hatte damit keine nennenswerten Energievorräte mehr - abgesehen von der Steinkohle im Ruhrgebiet -, nachdem die oberschlesischen Gruben an Polen, die saarländischen an Frankreich abgetreten waren. Da das unseren westlichen Freunden nicht genügte, erfolgte 1923 die Ruhrbesetzung und die Abtrennung des Ruhrgebiets, die leider nicht den gewünschten Erfolg brachte.

Deutschland hatte zu jener Zeit allerdings noch beträchtliche geistigtechnische und moralische Ressourcen. Seine Wissenschaftler und Techniker entwickelten in kurzer Zeit ein effektives Verfahren, um aus dem heimischen Energierohstoff Kohle durch Hydrierung ... Benzin zu produzieren. Die Führung des Staates erkannte die Bedeutung der Erfindung und förderte mit beträchtlichen Mitteln den Bau von Hydrieranlagen. Das künstliche Benzin war natürlich teurer als das aus dem billigen Erdöl der Kolonien gewonnene - aber die Erpressungsmöglichkeiten waren reduziert.

Das Energieproblem war technisch gelöst, aber nicht politisch - was dann zu kriegerischen Auseinandersetzungen und zum 2. Weltkrieg führte. Nach dem erfolgreich durchgeführten Kreuzzug gegen die Terroristen in Mitteleuropa konnten sich die siegreichen Amerikaner ab

1945 an den Umbau der deutschen Wirtschaft machen, wie es die Kriegsziele vorsahen. So wurden die Kohleverflüssigungsanlagen geschlossen - die in der östlichen Zone erst nach 1989 - sowie der Bergbau allmählich gedrosselt und der Erdölverbrauch gefördert - die Ölvorräte waren ja in guten Händen.

Etwas voreilig hatte man in den sechziger Jahren die Nutzung der Kernenergie freigegeben, weil man glaubte, die Hand auf allen Uranlagerstätten und ein Monopol auf die Urananreicherung zu haben. Das war zu kurz gedacht, denn es stellte sich heraus, daß im Schnellen Brüter oder im Hochtemperaturreaktor - der in Deutschland bis zur Serienreife entwickelt worden war - neben der Energie auch der benötigte Brennstoff erzeugt werden kann. Mittels der fortgeschrittenen Kernenergietechnik hätten sich also einige wichtige Staaten vom Einfluß der guten Menschen aus New York unabhängig machen können.

Da dies dem Sinn der Geschichte widersprochen hätte und genau das Gegenteil der jahrzehntelangen zähen Bemühungen der Wall-Street-Mächtigen war, wurde die Gefährlichkeit der Kernenergie entdeckt. Die befreundeten Medien und Geheimdienste sorgten dafür, daß diese Gefahr nicht verborgen blieb.

Die Kampagne war sehr erfolgreich. Sie wird bis heute von einer bunten Schar unterschiedlichster Hilfstruppen weitergeführt. Denn das technisch-wissenschaftliche Know-How der Kerntechnik und Kohletechnik ist in Deutschland immer noch nicht erloschen - trotz intensiver Bemühungen unserer guten Freunde aus dem Westen.

Die Kernenergieindustrie wehrte sich mit dem Argument, daß bei der Nutzung der Kernenergie keine Umweltverschmutzung auftritt wie bei der Verbrennung fossiler Brennstoffe, also kein Schwefeldioxid, keine Stickoxide, kein Kohlendioxid, das kein Schadstoff und Klimakiller ist wie die Leute von der Wall-Street behaupten, usf. Die Retourkutsche der Erdölbosse waren die radioaktiven Abfälle aus den Kernreaktoren. Seitdem vernebelt der ideologische Streit um fossile bzw. nukleare Energieträger mit unreflektierten Schlagworten die Gehirne eines Großteils der Menschheit.

Der Ausgang des Disputs Erdöl gegen Kernenergie war in Deutschland bei Würdigung der bestehenden Machtverhältnisse unzweifelhaft. Als Ersatz für die Kernenergie durfte man sich in Deutschland mit regenerativen Energien beschäftigen, also mit Windenergie, Sonnenenergie, Erdwärme, Wellenenergie sowie Energieeinsparung als neuartiger Energieform etc.

Die Pfiffikusse von jenseits des Atlantiks hatten sich dabei vermutlich folgendes gedacht: das von den Medien gelenkte Publikum ist erfreut darüber, daß etwas auf dem Gebiet der "natürlichen und sauberen Energie" geschieht. Außerdem kann man mit den regenerativen Energien allein keine großen Netze betreiben oder ganz Deutschland mit Energie versorgen. Denn Solarenergie und Windenergie werden mit zu geringer Intensität und zu großen Schwankungen ... angeboten. Die Verbraucher möchten allerdings eine konstante gleichmäßige Energielieferung. Um diese Forderung zu erfüllen, braucht man einen leistungsfähigen Energiespeicher für die regenerativen Energien.

Das einzige Speichermedium, das für die Solar- oder Windenergie in größerem Umfang in Frage kommt, ist der Wasserstoff, da er leicht durch Wasserzersetzung erzeugt werden kann, gut transportabel und speicherbar und sein Verbrennungsprodukt mit Sauerstoff reines Wasser ist: eine ideale Lösung sowohl für kleine Inselnetze als auch für große Einheiten auf der Basis regenerativer Energien. Ohne Speicherung sind die regenerativen Energien nutzlose Spielerei und können die bestehenden Energiesysteme nicht ersetzen.

Als Verfahren für die Speicherung des gasförmigen Wasserstoffs hat man zunächst die Speicherung in Drucktanks erwogen. Solche Tanks sind allerdings zu groß, um sie in normalen Personenautos einzusetzen, abgesehen von anderen Schwierigkeiten der Sicherheit und Infrastruktur. Für die mobile Anwendung könnte man aber den Wasserstoff in Form von Methanol speichern, das durch eine chemische Reaktion von Wasserstoff und Kohlendioxid hergestellt

wird. Methanol ist ein geeigneter flüssiger Energieträger, für den z.B. die vorhandene Verteilungsinfrastruktur des Tankstellennetzes ohne große Änderungen benutzt werden kann.

Mit der Wasserstofftechnik bzw. der daraus abgeleiteten Methanoltechnik könnten die regenerativen Energien ihren endgültigen Durchbruch erzielen. Daß dies den Weltpolitikern bzw. Globalstrategen nicht in den Kram paßt, ergibt sich aus dem vorher gesagten. So tauchte bald das Argument auf, die Wasserstofftechnik komme erst in hundert Jahren. Woher man das weiß, ist nicht bekannt. Die Hilfstrupps in Bonn und Berlin haben diese Aussage fleißig kolportiert. Daß damit die regenerativen Energien auch erst in hundert Jahren kommen, haben sie nicht laut gesagt.

Ein weiteres Argument gegen die Wasserstofftechnik kam von den Grünen: diese Technik helfe nur der Großindustrie und sei damit nicht förderungswürdig. Basta! Ab Mitte der 1990er Jahre - als der Einfluß der 68er in allen Parteien bestimmend geworden war - wurde die staatliche Förderung der BRD-Wasserstoff-Projekte zurückgefahren bzw. eingestellt. Dafür wurde der Absatz von Windenergieanlagen und Fotovoltaiksystemen in steigendem Maße subventioniert. Diese Windräder liefern allerdings bei Windstille oder Schwachwind keinen Strom, ebensowenig wie die Solarzellen nachts oder bei wolkenverhangenem Himmel.

Die grünen Energiepolitiker waren sich schnell einig, daß dieses Problem leicht mit Batterien zu lösen sei. Allerdings gibt es auf der Welt nicht so viel Blei - für die Elektroden der Batterien, um die Energieversorgung Deutschlands für einige Wochen durch Batterien sicherzustellen.

Die von den Grünen aller Parteien vorgeschlagene Stromversorgung Deutschlands durch Windräder ist also durch folgende Eigentümlichkeit gekennzeichnet: Bei Windstille wird der Strom für Küche, Fernseher usw. durch konventionelle Kraftwerke geliefert. Deutschland muß also fast die doppelte Kraftwerkleistung installieren statt der real benötigten.

Noch kurioser wird es bei Starkwind. Wegen des EEG müssen bei starkem Wind - also bei hoher Stromproduktion - die konventionellen Kraftwerke, die billigen Strom liefern, abgeschaltet werden, damit die Netzspannung nicht zu hoch wird durch den im Übermaß in das Netz gepumpten Strom. Daher die hohen und derzeit steigenden Strompreise und das Politiker-Gerede, wir hätten zu viele Kraftwerke. Natürlich haben wir in der BRD mehr Kraftwerk-Kapazität als erforderlich, weil konventionelle Kraftwerke vorgehalten werden müssen für den Fall der Windstille oder Wolken am Himmel. Man könnte mit dem überschüssigen Strom Wasserstoff erzeugen durch Wasserzersetzung, aber das ist verboten.

Denn ein noch größeres Hindernis für die Wasserstofftechnik als die Unwissenheit und Beratungsresistenz der Politiker ist die Gesetzeslage dieser unserer BRD. In dieser US-Kolonie gelten nämlich immer noch viele Kontrollratgesetze, die nach 1945 von den Besatzungsbehörden erlassen wurden. Diese Gesetze stehen gemäß Grundgesetz - Artikel 139 (Befreiungsgesetz) über jedem deutschen Recht und können von deutschen Parlamenten nicht aufgehoben werden. Gemäß Kontrollratgesetz Nr. 23 vom 10.4.1946 ist die Kohleverflüssigung in Deutschland verboten und damit die Wasserstofftechnik, die ja ein Teil der Kohleverflüssigungstechnik ist. Ebenso ist gemäß Kontrollratgesetz Nr. 25 B die Herstellung von Methanol nach dem Hochdruckverfahren nur mit Genehmigung unserer Freunde aus der westlichen Wertegemeinschaft möglich.

Welche Energiepolitik ist also für die BRD erlaubt?

Kernenergie ist verboten, Energie aus deutscher Kohle unerwünscht und muß ebenfalls verboten werden, Energie aus Erdöl und Erdgas nur zulässig, wenn Öl und Gas aus den Ländern der westlichen Wertegemeinschaft stammen und die CO₂-Abgabe an die Börse entrichtet wird, Wasserstoff-Energietechnik ist nicht erlaubt wegen Kontrollratgesetz Nr. 23 und da keine CO₂-Abgabe für den Emissionshandel möglich ist.

Deutsche Energiepolitik im Sinne unserer Freunde aus der Londoner City und der Wall-Street

bedeutet: Deutschland zahlt, auch für die Geldsäcke in Paris. Energieautarkie darf es für Deutschland nicht geben, Deutschland muß erpreßbar bleiben. Damit ist die Frage aus der Überschrift beantwortet:

Keine dem deutschen Wohl dienende Energietechnik ist erlaubt. Als Energietechnik für die BRD bleiben also nur die erneuerbaren Energien ohne Speicherung. Damit ist die deutsche Frage im Sinne unserer Freunde aus dem Westen gelöst.

Wenn jetzt noch Zweifel daran bestehen, daß Deutschland immer noch von seinen Freunden aus der westlichen Wertegemeinschaft vernichtet werden soll, dann sollte man sich die Hollywood-Filme der letzten Jahre ansehen, die mit unserem Land zu tun haben.<<

Die Tageszeitung "Berliner Morgenpost " berichtete am 30. Juni 2011: >>**Bundestag beschließt Atomausstieg bis 2022**

Atomkraft ade: Das Parlament macht den Weg für eine Energiewende frei und beschließt mit breiter Mehrheit den endgültigen Atomausstieg bis zum Jahr 2022 – als erste führende Industrienation.

Der Bundestag hat knapp vier Monate nach der Katastrophe von Fukushima den Atomausstieg beschlossen. Die schwarz-gelbe Koalition legte mit Stimmen von SPD und Grünen und damit großer Mehrheit fest, daß der letzte deutsche Meiler spätestens 2022 abgeschaltet werden soll. Die sieben ältesten Atommeiler und das AKW Krümmel bleiben vom Netz. Damit kehrt Deutschland nach der vor einem halben Jahr beschlossenen Laufzeitverlängerung im Kern zum rot-grünen Ausstiegsbeschluß von vor zehn Jahren zurück.

Ein historischer Beschluß im Bundestag: Deutschland steigt damit als erste führende Industrienation endgültig aus der Atomenergie aus. Es gab 513 Ja- und 79 Nein-Stimmen sowie 8 Enthaltungen. Acht Atomkraftwerke werden sofort stillgelegt, die übrigen neun AKW stufenweise bis 2022.

Union, FDP, SPD und Grüne stimmten für eine entsprechende Änderung des Atomgesetzes. Die Linke forderte einen früheren Ausstieg. Mit dem Beschluß wird die erst im Herbst beschlossene Laufzeitverlängerung um bis zu 14 Jahre zurückgenommen und für jedes der verbleibenden neun Atomkraftwerke ein festes Abschaltdatum eingeführt.

SPD und Grüne werteten die Entscheidung als ihren Erfolg, weil Kanzlerin Angela Merkel, CDU, und ihre Regierung weitgehend zum rot-grünen Ausstiegsbeschluß von 2001 zurückgekehrt ist. Nach der Atomkatastrophe im japanischen Fukushima hatte sich Merkel zu einer Kehrtwende in der deutschen Atompolitik entschlossen.

Bis September soll die Bundesnetzagentur entscheiden, ob eines der acht stillgelegten AKW für den Fall von Stromengpässen bis 2013 in Bereitschaft bleibt. Die Reihenfolge der Abschaltung bei den neun verbleibenden Atommeilern ist folgende: 2015 Grafenrheinfeld, 2017 Gundremmingen B, 2019 Philippsburg II, 2021 Grohnde, Brokdorf und Gundremmingen C sowie 2022 Isar II, Neckarwestheim II und Emsland.

Auch die übrigen sieben Gesetze zur Energiewende wie etwa das Erneuerbare Energien Gesetz EEG zur Förderung des Ökostroms und die Beschleunigung des Netzausbaus billigte das Parlament. Das Gesetzespaket muß am 8. Juli noch den Bundesrat passieren. Die Regelungen sind bis auf die Steuerentlastung bei der Gebäudesanierung aber nicht zustimmungspflichtig.<<

Die Wochenzeitung "DIE ZEIT" berichtete am 30. Juni 2011: >>**Historischer Beschluß: Atomausstieg bis 2022 perfekt**

Als erste große Industrienation steigt Deutschland nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima bis 2022 endgültig aus der Atomenergie aus.

Der Bundestag stimmte am Donnerstag in Berlin mit einer parteiübergreifenden Mehrheit von 513 Ja-Stimmen bei 79 Nein-Stimmen und 8 Enthaltungen für diesen historischen Wendepunkt in der Energiepolitik. SPD und Grüne unterstützten den Kurs der Regierungskoalition

aus Union und FDP. Als Konsequenz aus der Fukushima-Katastrophe werden acht Atomkraftwerke sofort stillgelegt und die restlichen neun Meiler schrittweise abgeschaltet. Ein 30 Jahre währendes Kampfthema wird damit im breiten Konsens befriedet. ...<<

Dr. Ing. Günter Keil berichtete am 27. Juni 2012 über die Energiewende in der Bundesrepublik Deutschland (x865/...): >>Merkels Energiewende: Extrem teuer, aber direkt in die Sackgasse

Der ideologisch begründete, von allen anderen Industrieländern als schwer verständlich angesehene radikale Umbau der deutschen Energiewirtschaft, der einen massiven Ausbau der Wind- und Solarstromerzeugung sowie der Stromerzeugung mit Biogas mit dem Ziel der Zurückdrängung von Kohle und Kernkraft anstrebt, wird bereits seit mehreren Jahren verfolgt. Dieses wegen seiner Widersprüche zur Physik, der zahlreichen und unverständlichen schweren Versäumnisse und der absehbaren Unbezahlbarkeit unerreichbare Ziel wird zur Ausschaltung störender Einflüsse des freien Marktes mit immer neuen Gesetzes-Instrumenten der Planwirtschaft verfolgt, wobei die derzeitige konservativ-liberale Bundesregierung seltsamerweise die Energiepolitik der Grünen übernommen hat.

Mit der im März 2011 überstürzt beschlossenen und nur politisch motivierten Stilllegung von 8 Kernkraftwerken und damit dem Wegfall eines wichtigen Teils der nicht vom Wetter und vom Tageslicht abhängigen Stromversorgung wurde die bereits kritisch gewordene Situation noch zusätzlich verschärft.

Die Regierung war schon lange von allen renommierten Fachleuten und Institutionen vorgewarnt. Kein einziges der heute immer größer werdenden Probleme war unvorhersehbar.

Und sie hat den dramatischen Kurswechsel von 2011 ohne jede Vorwarnung und Konsultation der stark betroffenen und geschädigten Nachbarländer exekutiert - eine Rücksichtslosigkeit, die sich vermutlich noch rächen wird.

Die im Herbst 2010 verkündete Energiewende hatte tatsächlich das Jahr 2050 als Planungshorizont. Keine Nation dieser Welt hat jemals etwas auch nur annähernd Absurdes in ihrer Wirtschafts- oder Energieplanung vorgelegt. Mittlerweile beträgt die Haltbarkeit deutscher energiepolitischer Ankündigungen bis zu ihrer Änderung nur noch Monate.

Die deutsche Energiepolitik in den vergangenen eineinhalb Jahren gleicht einer Fieberkurve. Ihre schnellen Kurswechsel sind für die Wirtschaft schlimm genug. Was dabei aber leider unverändert beibehalten blieb, sind ihre fundamentalen Fehler aus der Vergangenheit: Die planwirtschaftlichen und damit stets zu hohe Kosten verursachenden staatlichen Maßnahmen, die unter dem Sammelbegriff "Erneuerbare Energien-Gesetz" bekannt sind. Und die Reihe dieser Fehler wird konsequent verlängert.

Die Regierung zappelt jetzt in den selbst gelegten Fallstricken. Die durch ihre Fehler verursachten Probleme werden noch durch neue und stets planwirtschaftliche Fehlentscheidungen zu verzögern versucht, was nur neue Schäden hervorruft und immer das gleiche Resultat ergibt: Die Risiken steigen weiter und die Stromverbraucher müssen es bezahlen. ...

Die Grundfehler der Energiewende

Der Kern des Kurses der Regierung ist das Erneuerbare Energien-Gesetz. Es weist ... grundsätzliche Fehler auf, die sich durch die strikte Durchsetzung und Ausweitung dieses Gesetzeswerks in eine Bedrohung des Standorts Deutschland verwandelten, ohne der Umwelt zu helfen ...

Das Ziel, bei der Stromerzeugung von fossilen Energieträgern wegzukommen, wurde mit einer falschen Förderpolitik angegangen: Man wählte bestimmte Techniken dafür aus, anstatt Einsparziele für die Energieträger vorzugeben und die Wahl der dafür geeigneten Techniken bzw. deren Weiterentwicklung dem industriellen Wettbewerb zu überlassen. Damit schuf man Förderreservate für bestimmte Techniken, von denen sich die für das sonnenarme Deutschland weitgehend ungeeignete Photovoltaik als ein finanzielles Faß ohne Boden bei

gleichzeitigem äußerst geringem Nutzen erwies - außer für China. Als ebenso ungeeignet für die Stromversorgung eines Industrielandes erwies sich auch die unzuverlässige Windkraft.

Der Grundidee, der das EEG dienen sollte, nämlich die Umwelt zu schützen, wurde es nur ganz am Beginn dieser Entwicklung gerecht. Jede Energietechnik, auch die "grünen", deren Potential in die Leistungsregion von Hunderten von Megawatt oder darüber ausgebaut wird, wird damit zwangsläufig zu einer von Umweltschützern stets verdammten "Großtechnologie" - mit allen zugehörigen Nachteilen wie Flächenverbrauch und Verlust an Energiepflanzen, Rohstoffverbrauch, Umweltbelastungen durch schädliche chemische Emissionen der Photovoltaik oder Lärmbelastungen durch Windkraft; von der Landschaftsverhandlung gar nicht zu reden. Man hat am Ende nur alte Umweltprobleme gegen neue, problematischere ausgetauscht.

Das EEG hatte von Anfang an planwirtschaftliche Tendenzen, die sich mit den extrem zunehmenden Subventionen für die ausgewählten "Erneuerbaren" zur Umwandlung des ehemals marktwirtschaftlich ausgerichteten Energiesektors in einen von Planwirtschaft gefesselten Sektor auswuchsen. Diese Planwirtschaft wird von der Regierung weiter ausgebaut. Mit den zwangsläufigen Folgen, die eine Planwirtschaft kennzeichnen: Verschwendung in Milliardenhöhe; starke Energiekostensteigerung, "Energiearmut", Verlust der Wettbewerbsfähigkeit, Abwanderung der Industrie, am Ende Arbeitslosigkeit.

Die Regierung will bis 2030 die Stromerzeugung aus "Erneuerbaren" auf 50 % bringen und bis 2050 auf 80 %. Allerdings ist selbst eine auch nur teilweise sichere Versorgung des Landes mit Wind- und Solarstrom nicht möglich. "Die Stromeinspeisung sämtlicher Photovoltaik- und Windkraftanlagen kann zeitweise nahe null Prozent liegen, während hohe Einspeiseleistungen von mehr als 50 Prozent der installierten Erneuerbaren Energien nur an 5 bis 10 Prozent der Jahresstunden erbracht werden", stellte der Bundesverband Energie und Wasserwirtschaft BDEW in seinem Monitoringbericht Ende 2011 nüchtern fest.

Deshalb wird jetzt die gesamte Stromversorgung doppelt aufgebaut: Mit einem gewaltigen Anteil der "Erneuerbaren" und dazu ein mindestens 80 % der gesamten Stromnachfrage abdeckendes Netz von Kohle- und Gaskraftwerken. Stromimporte müssen dann die restliche Lücke ausfüllen. Zudem muß das Übertragungsnetz enorm ausgebaut werden, weil die meisten Windräder leider im Norden stehen, wo ihr Strom nicht gebraucht wird. Durch Offshore-Windparks werden es noch mehr.

Die Liste der Versäumnisse und Fehleinschätzungen wird immer länger

Die Regierung hat erst vor kurzem begriffen, daß von Anfang an - das heißt bereits seit Einführung des EEG - riesige Stromspeicher zum Ausgleich der systembedingten starken Schwankungen des eingespeisten Wind- und Solarstroms erforderlich gewesen wären, die es aber nicht gab und die es auch innerhalb der kommenden 15-20 Jahre nicht geben kann. Damit war ein Ausgleich dieser Schwankungen von vornherein ausgeschlossen. Kraftwerke mußten das übernehmen. Und die dafür geeignetsten sind Kernkraftwerke. Sie arbeiten nicht nur CO₂-frei, sie waren und sind konstruktionsbedingt die mit Abstand schnellsten Regler im Netz, die mit ihrer großen Leistungsregelungs-Kapazität schnelle Schwankungen am besten ausgleichen konnten.

Die Regierung schaltet sie jetzt entschlossen ab - und stellt nun verblüfft fest, daß sie für die damit früher erfolgte Stabilisierung des Netzes heute keinen Ersatz bekommen kann. Neue Kohle- und Gaskraftwerke sollen das nun - unter Opferung der Klimaschutz-Ziele - übernehmen. Sie sollten auch die gefährliche Versorgungslücke schließen, die durch die abgeschalteten und noch stillzulegenden Kernkraftwerke entstand.

Aber wiederum hat man zu spät begriffen, daß auch das nicht funktioniert. Denn der im EEG festgelegte Vorrang für die Einspeisung des "grünen" Stroms zwingt die Kohle- und Gaskraftwerke zu einem ständigen Hoch- und Herunterfahren ihrer Leistung, was nach Abschät-

zung des BDEW zu einer Nichtauslastung von 40 % führen wird. Unter diesen Bedingungen werden alle Investitionen in solche Kraftwerke unrentabel - sie unterbleiben deshalb.

Auf diese Weise führt das EEG nicht nur zu einem immer größer werdenden Bestand an Wind- und Solarstromerzeugern, deren Stromerzeugung man immer seltener voll nutzen kann, das EEG verhindert zugleich die Errichtung konventioneller Kraftwerke als der einzig verbliebenen Möglichkeit zur Stabilisierung des Netzes. So wurde aus einem ursprünglich gut gemeinten Förderprogramm ein Monstrum, das absehbar die zuverlässige Versorgung des Landes mit elektrischer Energie beenden und große Schäden anrichten wird.

Die Reaktion der Regierung: Nicht etwa das Abstellen der Ursache - das ist der im EEG gesetzlich festgeschriebene Vorrang für "erneuerbaren" Strom -, sondern Überlegungen zu einer weiteren Subvention: Investitionszuschüsse für unwillige Kraftwerks-Investoren - und selbstverständlich die Überwälzung der Kosten auf die Verbraucher. Abermals Planwirtschaft statt Marktwirtschaft.

Dazu paßt auch der neue Plan der Regierung, die fällige Stilllegung unrentabler Kohle- und Gaskraftwerke per Verordnung zu verzögern und zu verbieten. Dies sind sowohl Altanlagen, die sich am Ende ihrer typischerweise 40-jährigen Lebensdauer befinden, mit schlechten Wirkungsgraden und entsprechend hohen Emissionen, als auch jüngere Kraftwerke, die durch den EEG-bedingten Abschaltungszwang unrentabel geworden sind. Wie bei allen anderen planwirtschaftlichen Eingriffen der Regierung wird man auch hierbei die Zusatzkosten, die man den Kraftwerksbetreibern für den unrentablen Weiterbetrieb bezahlen muß, den Verbrauchern aufbürden. ...

Die Risiken werden bedrohlich

Die Regierung hat eine unheilvolle und die Sicherheit der Stromversorgung unterminierende Kombination zweier Fehlentscheidungen zu verantworten:

Sie hat das Erneuerbare Energie-Gesetz unverändert beibehalten, womit der damit gesetzlich gesicherte Vorrang für die Einspeisung von Wind- und Solarstrom bei dessen unvermindert starkem weiterem Ausbau immer mehr zu massiven Störungen im Stromnetz führt. Und sie hat diese prekäre Situation durch die Abschaltung von 8 Kernkraftwerken nochmals extrem verschärft. Damit fehlt jetzt ein erheblicher Anteil an Wetter- und Tageslicht unabhängiger Grundlast-Stromerzeugung und gleichzeitig auch noch eine wichtige Regelungskapazität gegen Einspeisungsschwankungen, die gerade die Kernkraftwerke boten.

Im Winter 2011/2012 gab es deswegen bereits zwei sehr ernste Situationen, bei denen ein Blackout gerade noch mit drastischen Notmaßnahmen verhindert werden konnte. Für den kommenden Winter rechnet man mit einer noch ernsteren Situation. Über die Folgen eines flächenweiten Stromausfalls, der dann mehrere Tage andauern würde, macht sich anscheinend noch niemand Gedanken.

Deutschland ist durch eine Kette fast unglaublicher Fehler und Unterlassungen in diese fatale Situation gebracht worden: Erst die Verabschiedung des EEG ohne jegliche Absicherung gegen die extremen Schwankungen der Stromeinspeisung durch Speicher - die man nicht hatte und deshalb "vergaß" - und dazu auch noch ohne die Möglichkeit, den in Norddeutschland erzeugten Windstrom durch das vorhandene Übertragungsnetz nach Süddeutschland zu transportieren.

Diese Unterlassung führte zu einer Zweckentfremdung von Gas- und sogar von Kohlekraftwerken als "Lückenbüßer-Kraftwerke", die wegen der gesetzlich erzwungenen Grünstromeinspeisung ständig herauf- und heruntergeregelt werden mußten - und damit unrentabel wurden. Nicht genug damit erfolgte noch die hektische Stilllegung der Kernkraftwerke, womit bei dem aus den erwähnten Gründen unterbleibendem Neubau von konventionellen Kraftwerken, der im Übrigen noch Jahre dauern würde, die Sicherheit der Stromversorgung bei steigenden Stromkosten weiter abnimmt.

Die steigenden Risiken für die Bevölkerung und für die Wirtschaft werden unten beschrieben. Weil die sehr viel ernsteren Auswirkungen dieser Politik erst noch kommen werden und der politische Widerstand noch gering ist, muß mit einem Festhalten an der Energiewende bis zum Zeitpunkt des Eintretens größter und unbeherrschbarer Probleme gerechnet werden, die dann nicht mehr durch das Umverteilen der angerichteten Schäden provisorisch repariert werden können.

Planwirtschaft statt Marktwirtschaft

Von vielen Autoren der Wirtschaftspresse ist bereits harte Kritik daran geübt worden, daß im Energiesektor immer mehr marktwirtschaftliche Grundprinzipien, die bisher den Erfolg der Industrienation Deutschland herbeiführten, von der Regierung mißachtet und durch politisch motivierte Verletzungen dieser Prinzipien ersetzt werden.

Diese planwirtschaftliche Tendenzen, die sich mit den extrem zunehmenden Subventionen für die ausgewählten "Erneuerbaren" zur Umwandlung des ehemals marktwirtschaftlich ausgerichteten Energiesektors in einen von Planwirtschaft gefesselten Sektor auswuchsen, kennzeichnen heute die Energiepolitik.

Mit den zwangsläufigen Folgen, die eine Planwirtschaft kennzeichnen: Verschwendung; starke Energiekostensteigerung - mit der Folge der neuen "Energiearmut" -; großer verspäteter Aufwand für das Beheben von Defiziten, die durch das jahrelange Ignorieren von zentralen Voraussetzungen für eine derartige Umgestaltung des Elektrizitätssystems entstanden sind, fehlende Speicher, unzureichendes Netz, fehlende konventionelle Kraftwerke als Sicherheit; Verwandlung des erhofften Nutzens in eine Bedrohung - Vertreibung der energieintensiven Industrie, Blackouts; Ärger mit den Nachbarländern wegen des Mißbrauchs ihrer Stromnetze als Abladeplatz für wetterbedingte Stromüberschüsse; technologischer Rückstand und der Verlust von Kompetenzen auf den nicht vom EEG begünstigten Feldern.

Diese EEG-verursachten Probleme wurden durch das plötzliche Abschalten von 7 Kernkraftwerken nochmals erheblich vergrößert. Zudem gab Deutschland damit seine bisherige Rolle als Exporteur von Grundlaststrom, mit dem das europäische Verbundnetz versorgt und stabilisiert wurde ohne Abstimmung mit den Nachbarländern auf.

Die durch die Fehler der Regierung verursachten Probleme werden noch durch neue und stets planwirtschaftliche Fehlentscheidungen zu verzögern versucht, was nur neue Schäden hervorruft und immer das gleiche Resultat ergibt: Die Risiken steigen weiter und die Stromverbraucher müssen es bezahlen. ...

Die Kostenlawine rollt

Neben der in jedem kommenden Winter drohenden Blackout-Gefahr stellen die stetig und unabwendbar ansteigenden Kosten der Energiewende - insbesondere der Haushalts-Strompreis - die größte politische Gefährdung dar. Die Regierung versucht verzweifelt, die energieintensive Industrie von den existenzgefährdenden Zusatzkosten, z.B. den steigenden Netzkosten zu entlasten - und wälzt sie zusätzlich auf die Bürger. ...

Der Koordinator Energiepolitik der Unionsfraktionen Thomas Bareiß meinte besorgt und hilflos: "Die Strompreise werden zur Achillesferse der Energiewende. Wir müssen sie so gestalten, daß sie bezahlbar bleiben. Die Belastung darf nicht einseitig bei den Privatverbrauchern landen." Wie man Strompreise "so gestalten" kann, daß sie niemand mehr wehtun, verriet er nicht.

Das Gegenteil ist der Fall, denn: "Die Hauptlast tragen die privaten Haushalte", sagte dazu McKinsey-Experte Thomas Vahlenkamp.

Eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft hat ergeben, daß arme Haushalte mit 1 % ihrer verfügbaren Einkommen relativ zehnmal mehr für die Subvention von Sonnen- und Windstrom zahlen als reiche mit 0,1 %. "Die derzeitige Finanzierung der Energiewende ist unsozial", stellte die auftraggebende Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft fest. Wegen un-

bezahlter Rechnungen wurde bereits 2010 600.000 Haushalten der Strom abgeschaltet, sagte Mieterbund-Chef Lukas Siebenkotten. ...

Das Urteil des Auslands ist vernichtend ...

- Nur 38 % der Experten trauen Deutschland zu, einzelne Ziele - und zwar verspätet - zu erreichen.
- Bis 2020 erwarten 76 % der Experten eine Schwächung der Wirtschaftskraft Deutschlands.
- Auch nach 2020 erwarten 48 % eine solche Schwächung.
- 71 % der Befragten erwarten Preissteigerungen für Strom im eigenen Land!
- Knapp zwei Drittel - 62 % - der Befragten sehen erhöhte Gefahren für die Versorgungssicherheit Europas.
- 81 % der befragten Länder lehnen den deutschen Weg als Vorbild für die Welt ab.
- Keiner der Experten hält es für vorstellbar, daß sein Land den deutschen Politikansatz vollständig übernehmen könnte.
- 62 % können sich vorstellen, einzelne Elemente der Energiewende zu übernehmen. 33 % kein einziges Element. ...

Die Naturschützer geraten in die Zwickmühle

... Die ursprüngliche Idee, damit der Umwelt etwas Gutes zu tun, wurde durch den flächenfressenden Gigantismus der grünen Techniken und die zwangsläufig dadurch entstehenden Umweltprobleme ad absurdum geführt.

Gerade die Naturschützer müssen jetzt mit Schrecken diese Folgen zur Kenntnis nehmen: Neben dem sehr erheblichen Flächenverbrauch, den alle grünen Energietechniken wegen ihrer sehr geringen Leistungsdichte aufweisen, werden Biotope zerschnitten, Monokulturen nebst Dünger- und Pestizideinsatz lassen die Tierwelt verarmen, Windmühlen gefährden Vögel und Fledermäuse, Hochspannungstrassen - auch solche mit Erdkabeln - erfordern breite Schneisen, große Windparks werden neuerdings bevorzugt in Wäldern errichtet und die Verschandelung der Landschaft ist in vielen Regionen brutal geworden.

Bürgerinitiativen kämpfen energisch gegen den Bau von neuen Pumpspeicherkraftwerken, wie zum Beispiel die in Atorf im Südschwarzwald von den Schluchseewerken geplante Großanlage. Der Schwarzwaldverein als Interessenvertreter der Bevölkerung hatte in den Anhörungen kritisiert, "die Region dürfe nicht bloß das Objekt für energiewirtschaftliche Ausbeutung werden." Die Vertreter des EVU räumten ein, daß sich die Landschaft deutlich verändern werde, "da werde man sich sicher erst dran gewöhnen müssen." Naturschützern müßten bei derartigen Äußerungen die Ohren klingen.

Wer zudem auch noch ein Menschenfreund ist, wird die Lärmemissionen der Windanlagen, den Elektromog durch Hochspannungsleitungen, die Brandgefahren der Photovoltaik und die Unfälle bei der Errichtung der diversen Anlagen mit ins Kalkül ziehen müssen. ...

Wann kommt das Ende?

Betrachtet man die bereits heute spürbaren und die unausweichlich noch eintretenden Auswirkungen, dann handelt es sich um ein mit gleichermaßen höchsten wie irrationalen Ansprüchen garniertes Projekt, das bei ausreichend langer Durchführung die Bürger ohne jede nützliche Gegenleistung ausplündern und den Standort Deutschland gegenüber seinen Konkurrenten jeglicher Wettbewerbsfähigkeit berauben wird.

Die Frage ist, wie groß der durch die Planwirtschaft angerichtete Schaden erst werden muß, wie viele Familien die Energiearmut noch treffen muß, wann die Energiewende-Heuchelei insbesondere bei den ehemals die Marktwirtschaft hoch haltenden Parteien aufhört und wie viele Industriebetriebe erst das Land verlassen müssen, bis eine Regierung die Notbremse zieht.<<<

Die Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung" berichtete am 26. Mai 2012 (x887/...):

>>**Von der Energiewende zum Stromkollaps**

Zahlreiche Institute warnen vor den Gefahren der Unterversorgung - Keine Vorsorge für Notfälle

Je stärker der Ausbau der Solar- und Windstromerzeugung voranschreitet, desto deutlicher wird, daß mit dem Erneuerbare-Energien-Gesetz eine gigantische Umverteilungsmaschinerie zu Lasten der Verbraucher in Gang gesetzt wurde. Durch den ungebremsten Ausbau der regenerativen Energieerzeugung wächst allerdings noch ein anderes Risiko - das eines bundesweiten Kollaps des Stromnetzes, der innerhalb weniger Stunden zu einem flächendeckenden Chaos führen würde.

Die Niederlage Norbert Röttgens, CDU, bei der NRW-Wahl hat eine weitere Niederlage des ehemaligen Umweltministers in den Schatten gerückt. Nur zwei Tage vor der Landtagswahl war Röttgen im Bundesrat daran gescheitert, die Förderung für die erneuerbaren Energien zu begrenzen. Der ungebremste Ausbau von Solar- und Windkraftanlagen hat für die Verbraucher eine Kostenlawine losgetreten, die sich immer mehr in den Haushaltskassen bemerkbar macht. Auf einen Barwert von 335 Milliarden Euro schätzt etwa der Wissenschaftler Georg Erdmann von der TU Berlin die direkten und indirekten Kosten durch das EEG für den Zeitraum von 2010 bis 2030. Die Folge:

Immer mehr Haushalte können ihre Stromrechnungen nicht mehr bezahlen. Bundesweit wurde im Jahre 2010 nach einer Hochrechnung der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen rund 600.000 Mal Verbrauchern wegen offener Rechnungen der Strom abgedreht. Betroffen sind vor allem die sozial Schwächsten, so daß der Wissenschaftliche Beirat des Bundeswirtschaftsministeriums bereits vor einem "gewaltigen Umverteilungsprogramm" von unten nach oben warnt. Daß der Hartz-IV-Empfänger über den Strompreis die Solaranlage des wohlhabenden Eigenheimbesitzers finanziert, wird von der zugespitzten Formulierung zunehmend zur Realität.

Das noch von der rot-grünen Koalition im Jahr 2000 auf den Weg gebrachte EEG entwickelt neben dieser sozialen Schieflage allerdings zunehmend auch noch ein anderes Risiko. Mit jeder Photovoltaik- und Windkraftanlage, die in Betrieb genommen wird, wird das Stromnetz anfälliger für einen flächendeckenden Kollaps, einen sogenannten "Blackout". Zum Problem könnten nicht nur fehlende Hochspannungsleitungen von Nord nach Süd oder Engpässe bei der Energieerzeugung, etwa im Winter, werden, auch die Qualität des Stroms wird zunehmend schlechter. Zwar hat es Netzschwankungen und Spannungseinbrüche schon immer gegeben, durch die massive Zunahme der Zahl kleinerer Stromproduzenten wird die Netzstabilität aber immer fragiler und das Netz immer schlechter steuerbar.

Grundlage der Netzstabilität waren bisher Braunkohle- und Kernkraft-Grundlastkraftwerke. Diese eignen sich im Gegensatz zu den Solar- und Windkraftanlagen als Anker zur Frequenzstabilisierung bei 50 Hertz. Allerdings sind diese Kraftwerke aufgrund der wachsenden Einspeisung des "Öko-Stroms" mittlerweile so wenig in Betrieb, daß die Forderung nach Subventionen immer lauter wird, damit sie überhaupt noch in Bereitschaft gehalten werden. Die Verkettung mehrerer Störfaktoren, wie sie etwa im Stromnetz Kaliforniens bereits vorgekommen ist, könnte bei dieser Ausgangslage auch in Deutschland zu dramatischen Folgen führen: im Extremfall zum Kollaps des gesamten bundesdeutschen Stromnetzes.

Auslöser könnte die mißlungene Stabilisierung eines lokalen Stromnetzes sein, die sich dann kaskadenartig auf das Gesamtnetz ausbreitet. Falls es zu einem derartigen Ereignis kommt, dann wird es nicht Stunden, sondern Tage dauern, bis das Netz wieder stabilisiert ist, so die Prognose von Guido Knott vom Energielieferanten E.ON.

In einer Studie des Netzbetreibers "Swissgrid" wurde ein derartiges Szenario bereits eingehend für die Schweiz untersucht. Allein in der überschaubaren Alpenrepublik würde man zwei

Tage benötigen, um die Stromversorgung wieder aufzubauen. Der Betreiber "Austrian Power Grid" geht sogar von einer Woche aus, die es dauern könnte, das österreichische Gesamtnetz wieder hochzufahren. Der schrittweise Wiederaufbau des Netzes gleicht dabei einem Balanceakt, bei dem jeweils nur so viel Strom bezogen werden könnte, wie schrittweise wieder eingespeist wird.

Während bisher in den deutschen Medien die verbrauchsstarken Wintermonate als kritisch für die Stromversorgung gesehen wurden, hat die Bundesnetzagentur auf ein eher weniger beachtetes Risiko hingewiesen: einen Netzzusammenbruch im Sommer, wenn eine große Zahl von Photovoltaikanlagen in Betrieb ist, aber Großkraftwerke wegen Revisionsarbeiten vom Netz genommen werden. Mit den Folgen eines solchen flächendeckenden Stromausfalls hat sich bereits im Jahr 2010 das Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag beschäftigt:

"Betroffen wären alle kritischen Infrastrukturen, und ein Kollaps der gesamten Gesellschaft wäre kaum zu verhindern", lautet eine der dramatischen Einschätzungen der erstellten Studie. Innerhalb weniger Stunden würde sich ein flächendeckendes Chaos einstellen, weil unter anderem Verkehrsleitsysteme, der Bahnverkehr, Wasserwerke und Tankstellen ausfallen würden. Relativ schnell würden auch Lieferketten im Handel und der Industrie zusammenbrechen, nach 24 Stunden wäre das Gesundheitswesen massiv beeinträchtigt. Vorsorgekonzepte für einen derartigen längeren Stromausfall waren laut der Bundestagsstudie zumindest im Jahr 2010 nicht vorhanden.<<

Die Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung" berichtete am 1. Dezember 2012 (x887/...): >>**Dreiste Folgen**

Dank unermüdlichen Einsatzes und scheinbar nie enden wollender Diskussionsbegeisterung haben uns die Klimaschützer mit den Grünen an der Spitze ein schlechtes Gewissen beschert, was letztendlich zum Atomausstieg, dem Boom von unverhältnismäßig teuren Bioprodukten und Energiesparmaßnahmen führte. Ob man sein Geld für Bioprodukte ausgeben will, ist natürlich die private Entscheidung des Einzelnen. Vor der Energiewende hingegen kommt jetzt niemand davon, ob man sich nun dafür oder dagegen ausgesprochen hat.

Die Stromkonzerne haben ihre durch die Privatisierung ohnehin schon gefährlich große Macht walten lassen und kurzerhand den Elan der Bevölkerung für sich genutzt. Und sobald es jetzt ans Praktische geht beim Klimaschutz und wir die teuren Folgen des lang umstrittenen Atomausstiegs bekommen, sind die Überzeugung und das Gutmenschetue plötzlich etwas verflogen. Wer nämlich blechen muß, ist der Bürger. Denn Strom braucht jeder. Auch hartgesottene Klimaschützer. So hinterlistig und dreist solch eine Preiserhöhung sein mag - haben wir wirklich geglaubt, von einer Energiewende profitierten bloß das Klima und die Umwelt?<<

Die Wochenzeitung "JUNGE FREIHEIT" berichtete am 29. November 2013: >>**Jammern auf hohem Niveau**

Energiepolitik: Stromkonzerne warnen vor Blackouts / Milliarden Gewinne trotz Atomausstieg / Bürger müssen die Zeche zahlen ...

Für die Altlasten des in den siebziger Jahren staatlich initiierten AKW-Abenteuers sind milliardenschwere Rückstellungen in den Bilanzen verbucht. Den Löwenanteil für Rückbau und atomare Endlagerung wird ohnehin der Steuerzahler zu tragen haben. Die Chefs von zehn führenden EU-Versorgern, darunter auch E.ON und RWE, treibt derzeit eine andere Sorge um: "Die Gefahr von Blackouts in Europa war nie höher als derzeit", warnte Gérard Mestrallet, Chef des teilstaatlichen französischen Konzerns GDF Suez in einer Erklärung. Die Versorgungssicherheit sei während eines strengen Winters nicht mehr gewährleistet, mahnte RWE-Chef Peter Terium.

Ursache hierfür ist, daß konventionelle Kraftwerke aus Kostengründen vom Netz gehen, während der Ökostrom mit EEG-Milliarden ausgebaut wird. Der "grüne" Strom hat aber einen

großen Nachteil: er fließt nur, wenn die Sonne scheint oder der Wind weht. Hinzu kommt, daß die meisten Windräder in Nord- und Mitteldeutschland, die energiehungrigsten Abnehmer aber im Süden und Westen angesiedelt sind.

"Der Netzausbau ist nicht vorangekommen - es wurden keine neuen Leitungen errichtet. Es wurden auch keine zusätzlichen Kraftwerke gebaut", klagte der Chef des Stromnetzbetreibers Tennet, Martin Fuchs, im Münchner Merkur. "Die Gefahr eines Stromausfalls ist eher noch gestiegen, weil jetzt in Süddeutschland zwei Gaskraftwerke nicht mehr für den regelmäßigen Einsatz zur Verfügung stehen."

Diese Kraftwerke sind aber unverzichtbar, um bei Flaute des Ökostroms schnell Ersatz liefern zu können. Zusätzliche Stromleitungen sind nötig, um bei hohem Windstromangebot diesen nach Südwesten zu transportieren. Im Februar dieses Jahres hätten bereits Zwangsabschaltungen gedroht: "Damals waren die Kraftwerkskapazitäten komplett ausgeschöpft. Wäre ein Kraftwerk ausgefallen, hätten wir Verbraucher vom Netz nehmen müssen."

Für den Netzausbau seien "schlanke und zügige Genehmigungsverfahren" unabdingbar. Eine Stromautobahn von Nord- nach Süddeutschland würde zwei bis drei Milliarden Euro kosten. "Ein flächendeckender Stromausfall kostet allerdings innerhalb weniger Stunden Milliarden. Die Versorgungssicherheit sollte uns eine solche Investition wert sein", so der Tennet-Chef, der mit "uns" wahrscheinlich den Steuerzahler meinte. ...<<

Dr. Klaus Peter Krause berichtete am 30. Januar 2014 in der Internet- und Blogzeitung "Die Freie Welt": >>"Die Energiewende-Politik beenden"

Ein *Energiepolitisches Manifest* stellt dar und begründet, warum das notwendig und unausweichlich ist ...

Die deutsche "Energiewende" ist zu einer sinnentleerten Politik geworden. Die Bundesregierung und ihre Parteien halten nur noch aus Furcht vor der völligen Blamage ... an ihren irrealen Plänen fest. Mit kosmetischen Korrekturen versuchen sie, sich über die Runden zu retten, wohl wissend, daß der Preis, den Bürger und Wirtschaft für die mutwillige Stromverteuerung und für die Folgen dieser Verteuerung in allen Lebensbereichen werden zahlen müssen, mit jedem weiteren verlorenen Monat nur noch weiter steigt.

Anscheinend wartet die Politik mit einer radikalen Kurskorrektur noch so lange, bis Arbeitslosigkeit, Energiearmut und die Abwanderung der Industrie völlig unerträglich geworden sind. So steht es sinngemäß im Vorwort eines Papiers mit dem Titel "*Energiepolitisches Manifest*". Verfaßt haben es die Diplom-Ingenieure Günter Keil, Michael Limburg und Burkhard Reimer. Sie fordern dazu auf, die Energiewende-Politik zu beenden, und tragen in ihrem "Manifest" die Argumente dafür vor.

Das Manifest enthält, was Politik und Medien mitzuteilen verweigern

Im Vorwort heißt es ist ferner: "Am 16. Dezember 2013 hat die Diskussion über die Energiepolitik eine neue Qualität bekommen: An diesem Tag hielt der Direktor des Münchner ifo-Instituts Prof. Dr. Hans-Werner Sinn einen Vortrag im Audimax der Universität München mit dem Titel "Energiewende ins Nichts". Noch nie zuvor hat ein führender Ökonom derart präzise und kompromißlos die katastrophalen Fehler der Energiewendepolitik analysiert und deren ebenso katastrophale Folgen demonstriert. ...

Der erste Fehler: Ignoranz gegenüber Physik und Elektrotechnik

Den ersten Fehler sehen die Verfasser in der "Ignoranz gegenüber den Gesetzen der Elektrotechnik". Er liegt "darin, daß die Regierung mit ihren Plänen zur immer stärkeren Stromversorgung Deutschlands mit den völlig ungeeigneten, unzuverlässigen und dazu noch teuren Techniken Windstrom und Solarstrom das Problem der dafür erforderlichen, aber nicht im Entferntesten vorhandenen Stromspeicher übersehen bzw. nicht begriffen hat.

Sie muß das jetzt erkennen und die bittere zusätzliche Tatsache zur Kenntnis nehmen, daß es auch in den nächsten 30 Jahren keine einzige quantitativ ausreichende und zudem auch noch

bezahlbare alternative Speichertechnik geben wird und geben kann, egal, welche verspäteten und z.T. fragwürdigen Entwicklungsprojekte jetzt in aller Hektik begonnen werden.

In der Folge wird die Netzstabilität und damit die Versorgungssicherheit dramatisch abnehmen - mit desaströsen Folgen für die Wirtschaft. Die zu 99 % fehlende und praktisch nicht zu steigernde Stromspeicher-Kapazität - 35 Pumpspeicherwerke statt der erforderlichen 3.500 Pumpspeicherwerke - ist absolut tödlich für die gesamte Energiewendepolitik."

Der zweite Fehler: Unbegreifliche Unterschätzung der Kosten

Der zweite Fehler liegt für die Verfasser "in der ebenfalls unbegreiflichen Unterschätzung der Kosten für die Umsetzung der Energiewendepäne. 'Das EEG wurde vermutlich von niemandem zu Ende gedacht und zu Ende gerechnet', kommentierte der Analyst Guido Hoymann vom Bankhaus Metzler.

Alle Berechnungen zu den mit jedem Jahr weiter steigenden Kosten für immer mehr Windräder und Photovoltaikanlagen, für Biogasanlagen, für den riesigen Ausbau zunächst des Höchstspannungsnetzes und danach der noch viel größeren unteren Netzebenen, die gigantischen Offshore-Investitionen führen bereits zu Billionen-Beträgen. Dazu kommt aber noch die bald unvermeidliche Subventionierung der unverzichtbaren Kohle- und Gaskraftwerke, ebenso der Pumpspeicher-Kraftwerke und selbst der verbliebenen Kernkraftwerke - weil die Überförderung der sogenannten erneuerbaren Energien und ihr EEG-garantierter Einspeisezwang diese Kraftwerke unwirtschaftlich gemacht hat.

Deshalb bekommt Deutschland als logisches Ergebnis der Energiewendepolitik ein doppeltes und auch doppelt unrentables Stromerzeugungssystem - die hochsubventionierten "Erneuerbaren" und die dann notleidenden und gleichfalls subventionierten "Konventionellen". Das muß die Strompreise weiter in die Höhe treiben."

Am Ende werden Billionen Euro verloren sein

Abschließend heißt es: "Um den Exodus der Industrie etwas zu verlangsamen, wird man die energieintensiven Unternehmen ebenfalls finanziell unterstützen müssen und ebenso viele der von den extremen Energiekosten überforderten Bürger. Weil gleichzeitig wegen der Industrieabwanderung die Steuereinnahmen sinken und die Arbeitslosigkeit steigt, verschlechtert sich die Lage weiter. Wie viele Billionen am Ende für diesen wirtschaftlichen Selbstversuch eines Industrielandes verloren sein werden, ist nicht abschätzbar. Sicher ist nur, daß dies der zweite Sargnagel für die Energiewende ist." ...<<

Die Tageszeitung "Die Welt" berichtete am 3. Februar 2014: >>Ifo-Chef Top-Ökonom Sinn wirbt für Rückkehr zur Atomkraft

... Ifo-Chef Hans-Werner Sinn plädiert dafür, die deutschen Atomkraftwerke nicht abzuschalten und die Förderung regenerativer Energien einzustellen. Sein Argument: Deutschland wird seinen Kohlendioxidausstoß nicht wie geplant verringern können, wenn es auf Wind- und Sonnenenergie setzt und gleichzeitig seine Atomkraftwerke abschaltet. Das sei aus ökonomischen Gründen nicht möglich, erklärte er bei einem Symposium der Handelskammer für München und Oberbayern.

"Die Atomkraftwerke abzuschalten, ist Unfug. Wer die Umweltproblematik ernst nimmt, der kommt an der Atomkraft nicht vorbei", sagt Sinn in seinem Vortrag mit dem Titel "Energiewende ins Nichts". Demnächst dürfte auch ein Buch mit diesem Titel erscheinen. Deutschland will bis 2050 rund 80 Prozent seines Stroms aus erneuerbaren Energien erzeugen und 2022 das letzte Atomkraftwerk abschalten. ...

Sinns Rechnung geht hingegen so: Ja - Deutschland muß seinen Kohlendioxidausstoß reduzieren, aber das klappt mit erneuerbaren Energien nie. Er rechnet vor: Derzeit decken fossile Energieträger rund 85 Prozent unseres Endenergiebedarfs, regenerative kamen 2012 gerade einmal auf drei Prozent.

Es könnte mehr sein, aber dazu müßte man es schaffen, die Windstromspitzen zu nutzen, also

das Stromangebot über eine Zwischenspeicherung zu glätten. Aber dafür müßten mindestens 400 Pumpspeicherwerke gebaut werden. "Dagegen würden sich sicher Proteste in der Bevölkerung erheben", sagt Sinn und fügt hinzu: Von dem Geld könnte man mehrere Atomkraftwerke bauen. ...

Ein nächster Kritikpunkt Sinns sind Flächenverbrauch und "Landschaftsverchandlung". Eine Fläche von der Größe mehrerer Wattenmeere müßte Deutschland mit Windrädern bedecken, wollte es fossile Energieträger durch regenerative ersetzen, behauptet Sinn. ...

Wie komme es nur, daß die Energiewende trotz der höheren Strompreise eine so hohe Zustimmung in der Bevölkerung genieße, fragt die Moderatorin der Veranstaltung. Die Deutschen neigten eben zu Ideologisierung und seien nicht so pragmatisch wie die Angelsachsen, antwortet Sinn. ...

Die anwesenden Wirtschaftsvertreter stört vor allem der Strompreis. Heinrich Traublinger, der Präsident des Bayerischen Handwerkstags, rechnet vor, daß die EEG-Umlage von 0,2 Cent im Jahr 2000 auf 6,24 Cent in diesem Jahr gestiegen ist. "Steuern und Abgaben machen schon knapp unter 60 Prozent des Strompreises aus, in Österreich sind es nur 28 Prozent", sagt er.

Martin Faulstich, der Chefumweltberater der Bundesregierung, gibt zu, daß "die Erneuerbare-Energie-Umlage ein unglückliches Konstrukt ist". ...

Um 13 Milliarden Euro habe die Förderung der Erneuerbaren die Stromrechnung im Jahr 2013 erhöht, sagt Hans-Werner Sinn und witzelt mit Blick auf ein anderes Lieblingsthema: Mancher meine angesichts der Rettungsschirme vielleicht, daß es darauf auch nicht mehr ankomme.

Damit kommt er beim Publikum besser an als Staatssekretär Pschierer, der den Anwesenden mit Blick auf die Energiewende mitteilen muß:

"Es wird kein Roll back geben, die Energiewende ist beschlossen." ...

Hans-Werner Sinn dagegen muß sich nicht darum kümmern, ob eine Sache parlamentarisch beschlossen ist oder nicht. Er wirbt unverzagt für die allseits unbeliebte Atomkraft: "Ich wage zu behaupten, daß sich Deutschland von diesem Kurs abwenden wird und zur Atomkraft zurückkehren wird - die Abschaltung der Atomkraftwerke ist noch nicht gesichert", sagte er Mitte Dezember bei der erstmaligen Vorstellung seiner These von der "Energiewende ins Nichts". Sinn bietet Wetten darauf an, daß die letzten Atomkraftwerke nicht abgeschaltet werden.

Als Vorbild hält der Ökonom den Deutschen die Chinesen vor, die den in Deutschland entwickelten Kugelhaufenreaktor bauen wollen. "Jeden Monat wird in China ein neues Atomkraftwerk in Betrieb genommen", sagt er. Die Angst seiner Landsleute vor der Atomkraft hält Sinn für irrational: "Die deutschen Atomkraftwerke sind die sichersten der Welt. Ihre Sicherheit hat sich seit Fukushima nicht verändert", sagt er.

"Haben sie nicht manchmal die Befürchtung, kein Recht zu haben?", fragt die Moderatorin gegen Ende der Veranstaltung. Sinn überhört den ironischen Unterton und antwortet: "Ich liebe mein Volk, aber ich fürchte, daß es so ist: Wir erfinden Ideologien und erwarten, daß die anderen hinterherlaufen." <<

Das Europäische Institut für Klima & Energie (EIKE) berichtete am 26. Mai 2014 über den IPCC-Weltklimarat - <https://www.eike-klima-energie.eu/2014/05/26/wer-oder-was-ist-eigentlich-der-welt-klimarat-ipcc-und-was-tut-er/> -: >> **Wer oder was ist eigentlich der "WELTKLIMARAT" (IPCC) und was tut er?**

von C. O. Weiss

Der Weltklimarat (IPCC) wird der Öffentlichkeit als ein Gremium von Wissenschaftlern dargestellt, welches, streng sachlich, die wissenschaftlichen Ergebnisse der Klimaforschung sichtet und diese in unregelmäßigen Abständen in umfangreichen Berichten zusammenfassend darstellt. ...

Der Öffentlichkeit unter den Teppich gekehrt wird stets, daß der IPCC keineswegs ein Gremi-

um von Wissenschaftlern ist. Tatsächlich gehören ihm 195 Vertreter der Regierungen aller Länder an und üben Einfluß aus.

... Dabei kämpfen natürlich die Politikvertreter darum, genehme Sachverhalte zu betonen. Selbst wenn sie durch den wissenschaftlichen Teil nicht gedeckt sind. So wird z.B. im diesjährigen Bericht festgestellt, mit 95 %-iger Wahrscheinlichkeit sei die Erderwärmung der letzten 100 Jahre menschengemacht.

Diese Feststellung beruht nicht auf Ergebnissen des Hauptteils sondern auf einer "Befragung". Wer befragt wurde, wurde nicht mitgeteilt, und unbequeme Ergebnisse möglichst zu verschweigen. So geschehen beim diesjährigen Bericht AR5:

Bei der Formulierung des "summary" kämpfte beispielsweise die deutsche Regierungsvertreterin, die Wissenschaftsministerin, darum, den Stillstand der Erderwärmung der letzten 15 Jahre (trotz starken Anstiegs der CO₂-Konzentration in der Atmosphäre) zu verschweigen. Mit der Begründung, sonst würde die sogenannte "Energiewende" in Deutschland gefährdet. Eine breite Zustimmung der Regierungsvertreter zu Katastrophenszenarien, vor allem der kleineren Länder mit wenig Industrie, wird erreicht durch Gelder aus dem "Hilfsfond für Anpassung an den Klimawandel".

Je dramatischer die negativen Aussichten beschrieben werden, desto höher die Zahlungen des Hilfsfonds an die entsprechenden Länder. Kurz gesagt wirken daher die Hilfsfondgelder als Bestechung der Regierungsvertreter. ...

Für den jetzigen IPCC Bericht AR5 wählten die IPCC Wissenschaftler aus 28.000 Publikationen etwa 11.000 zur Auswertung aus. Es versteht sich, daß diejenigen Arbeiten, welche, veröffentlicht, klar und unwidersprochen belegen, daß CO₂ das Erdklima höchstens in vernachlässigbarem Maße beeinflußt, oder daß die Modelle, die eine Erderwärmung durch CO₂ beweisen sollen, bei allen Tests durchfielen, keine Erwähnung finden. (Beispiele solcher Arbeiten sind unten zitiert).

Das ist auch konsequent, denn anders als der Öffentlichkeit dargestellt, hat der IPCC keineswegs die Aufgabe zu prüfen ob CO₂ einen Einfluß auf das Erdklima hat, sondern "das Drohen einer menschengemachten Klimakatastrophe nachzuweisen". Eine klare politische Vorgabe, jenseits jeder Wissenschaftlichkeit, mit welcher der IPCC praktisch eine Propagandaorganisation ist. ...

Wie kommt es nun, daß eine derartige merkwürdig konstruierte Institution existiert, und zu wessen Interesse wurde sie geschaffen?

Dazu der Bericht eines Mannes (Hartmut Bachmann), der zur Zeit der Gründung des Weltklimarates anwesend war.

Wir befinden uns im Jahre 1986. Die USA werden regiert von Ronald Reagan. Ein bekannter und wichtiger Abgeordneter im Repräsentantenhaus ist Al Gore (AG). Er vertritt den Bundesstaat Tennessee. AG verfügte über außerordentliche Beziehungen zu Wirtschaft und Finanzen. Sonst wäre er auch nicht Senator der USA geworden. Seine Zukunft (zum Geldmachen) sah er in aktiver Beteiligung am modernen Umweltschutz.

Am 11. August 1986 schickte Rudolf Augstein (RA) sein international bekanntes Magazin DER SPIEGEL auf die Weltreise. Titelbild und Bericht über den Untergang des Kölner Doms im Nordseewasser beinhalteten den Schocker über die anstehende "Klimakatastrophe". Am 11. September 1986 telefonierte ich mit RA. Das Gespräch beinhaltete: Ich: "Was hast Du Dir denn dabei gedacht?" Augstein: "Aufwecken, munter machen." Ich: "Und Angst machen". Augstein: "Ohne Angst der Massen, keine Bewegung der Massen."

Gores Bestrebungen gingen dahin, ein politisches Instrument zu schaffen, um mehr staatlich unterfütterten Einfluß zur Bekämpfung der fiktiven Klimakatastrophe zu erlangen. Ein solches Arrangement sollte über seine Beziehungen ein Instrument werden, das ihm Einkommen entsprechender Größenordnung für lange Zeit gewährt. Dazu mußte das Thema Umwelt-Klima

nationalisiert werden. ...

Als Ergebnis des Hearings wird von der Regierung angeordnet, die derzeitigen und künftigen Forschungsergebnisse zum Klima bei UNEP zu konzentrieren.

UNEP ist der Umweltarm der UNO und wurde damals von den Rockefeller und ihrem Intimus Maurice Strong, der wiederum bestens befreundet mit Al Gore war und meines Wissens noch heute Vorstand der Rockefeller Stiftung ist (welche Umweltorganisationen wie Greenpeace oder Club of Rome in breitem Maße finanziert), geleitet. Es wird beschlossen, eine seitwärts der UNEP agierende neue Organisation, das spätere IPCC, zu schaffen. Die Organisation erhält, von Al Gore und Maurice Strong erarbeitet, zwei politische Aufgaben:

Festzustellen, daß die Erde einer Klimakatastrophe entgegenggeht und, daß die Klimakatastrophe Mensch-gemacht ist. ...

Da der letzte (1997) fertige und unterzeichnete Weltklimabericht vom IPCC eine Reihe von Hinweisen darauf enthielt, daß Passagen, die ausdrücklich einen vom Menschen verursachten Klimawandel verneint hätten, wurden diese Kapitel von Ben Santer entfernt. Der somit im Sinne der Klimahierarchie des IPCC und der Länder gefälschte Weltklimabericht, ging damit als letzter Zustandsbericht des IPCC den Delegationen der Industrienationen, anlässlich der Weltklimakonferenz in Kyoto im Dezember 1997, zu.

Da dieser Bericht gefälscht und somit keine Unterschriften hatte, ordnete Alcamo aus Kassel per e-mail an seine Abgeordneten in Kyoto das Folgende an: "The media is going to say "1.000 scientists signed" or "150 signed". No one is going to check if it is 600 with PhDs versus 2000 without. They will mention the prominent ones, but that is a different story. Conclusion – Forget the screening, forget asking them about their last publication (most will ignore you.) Get those names!"

So wurden die Unterschriften von 100en von Menschen erbeten und verwendet, die gerade erreichbar waren. Tellerwäscher aus den Nachbarlokalen, Schuhputzer von nebenan etc. Publiziert wurde dies natürlich nicht; genau wie das Desaster mit den Entdeckungen der Fälschungen für den Hockeystick, die Dokumentierung des Inhaltes von über 1.000 e-mails des CRU, **voll von Klimadatenfälschungen.**

Überall, wo man bei der Kombination von Klima und CO2 hinfäßt, Lüge und Betrug. Und alles wird vertuscht. Unter den Tisch. In Gemeinsamkeit beider Institutionen, Medien und Wissenschaft. Wie sagte Popper vor langer Zeit?: Sei ein Experte in Deinem Fach. Dann werden die anderen Dich schützen. Du mußt sie dann natürlich auch schützen.

Übrigens: Al Gore wurde der erste Karbon-Milliardär. Von jedem CO2-Zertifikat bekam und bekommt er über den Emissionsrechtehandel seine Provision. Bei jeder Bewegung, egal ob vor oder zurück, muß auf Umwegen mit dem Nobelpreisträger abgerechnet werden. Clever, nicht wahr? Klima - CO2?

Um was geht es? Nur um gigantische Geschäfte. Was meinen Sie, wann und von wem es arrangiert und speditiert wurde, daß Griechenland in die EU kam und den EURO nutzen durfte? Wenn Sie erfolgreich schnüffeln, kommen Sie zu den gleichen Figuren, die das IPCC, die UNEP, die Öl- und Baumwoll- und Kupferpreise etc. kontrollieren. ...

Weswegen 40.000 oder mehr häßliche Windmühlen? Schleswig-Holstein, Land der Horizonte. Weswegen eine wirtschaftlich total abwegige (und in gigantischem Maße Energie vergeudende) Solarnutzung? Geld, Geld, Geld.

Sir Nikolas Stern, früherer Chefvolkswirt bei der Weltbank und Mitaufbereiter von Geschäften ums Klima + CO2, deswegen auch von der Britischen Königin geadelt, forderte 2006 noch 5 Billionen € Subventionen (des Bürgers) zur Reparatur des Klimas.

Connie Hedegaard, Klimakommissarin der EU, erhöhte vor wenigen Monaten auf 11 Billionen. Man sieht: Das Geschäft funktioniert. Am besten in Deutschland, denn: Kein Volk der Welt teilt die künstlich inszenierte CO2-Angst so, wie der Michel.

Wenn die Bearbeitung der Bevölkerung zur Akzeptanz eines Diktums komplett in der Hand des Staates liegt, muß in jedem Gehirn die Alarmglocke klingeln.

Erstens deswegen, weil ein Staat, dessen hierarchische Strukturen das Gemeinwesen dermaßen verschuldeten, wie geschehen, zum Überleben dieser Strukturen in praxi jeden Euro benötigt, der sich auftreiben läßt.

Zweitens, weil in einer solchen Situation - zum Geldkassieren - gelogen wird, daß sich die Balken biegen. Das Instrument, das generell allen verschuldeten sogenannten entwickelten Staaten, via UNO - UNEP - IPCC - Abkommen von Kyoto - überreicht wurde, nennt sich "Bekämpfung von AGW = Menschgemachte Klimaerwärmung.

(Bericht von H. Bachmann - Details in: "Die Lüge der Klimakatastrophe - und wie der Staat uns damit ausbeutet") ...<<

Die Wochenzeitung "JUNGE FREIHEIT" berichtete am 22. August 2014: >>Megawattgroßer Forschungsbedarf

"Power to Gas": Für eine erfolgreiche Energiewende fehlt noch die Speichertechnik

Erneuerbare Energien decken derzeit zu 27 Prozent unseren Strombedarf. Unglücklich und verschwenderisch ist jedoch das Nebeneinander der Erneuerbaren und der klassischen Kraftwerke. Letztere wollen die Betreiber nur ungern herunterfahren, weil sie in Schwächezeiten von Wind und Sonne nur mit Verzögerungen wieder einsatzbereit wären.

Die Folge: "Blackouts" durch Strommangel. Läßt man jedoch alles Mögliche an Stromversorgung parallel laufen, ist dies nicht nur unnötig teuer. Die zu bestimmten Zeitpunkten unzweifelhaft vorhandenen Ökostromüberschüsse würden ebenso das Netz gefährden. Paradoxe Folge: "Blackouts" durch Stromüberschüsse. Nur wenn es gelingt, die unzweifelhaft zu bestimmten Zeitpunkten vorhandenen Stromüberschüsse aus regenerativen Energieanlagen langfristig speichern und bei Bedarf kurzfristig abrufen zu können, wird die Energiewende zu einem sinnvollen und zukunftssträchtigen Projekt. Doch wie das Problem lösen?

Pumpspeichertechnik stößt an Grenzen

Die mit Abstand effektivsten Stromspeicher sind zur Zeit Pumpspeicherkraftwerke. Bei diesen wird überschüssiger Strom dazu verwendet, Wasser in ein höher gelegenes Oberbecken zu pumpen. Wird Strom benötigt, läßt man das Wasser wieder abwärts in das Unterbecken schießen und auf dem Weg dahin eine Stromturbine antreiben. 30 Anlagen dieser Art sind in Deutschland in Betrieb. Vorwiegend in den Mittelgebirgsregionen, da es vor allem dort gute natürliche Voraussetzungen gibt. Der Wirkungsgrad liegt bei 60 bis 80 Prozent.

Der Deutschen Energie-Agentur (dena) zufolge handelt es sich um die am besten entwickelte Technologie zur Stromspeicherung. Sie sei wirtschaftlich und flexibel, da man mit ihr stundengenau auf Netzschwankungen reagieren könnte. Pech für die Deutschen: Der enorme Flächenverbrauch und ökologische Auswirkungen durch massive Landschaftseingriffe setzen der hochgradig effektiven Zukunftstechnik enge Grenzen.

Das Zauberwort für die Zukunft heißt "Power to Gas" - Strom in synthetisches Erdgas umwandeln. Dies betonte Claudia Kemfert (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung) während einer Expertenanhörung vor dem Umweltausschuß des Bundestages im April. "Power to Gas-Technologie" müsse gefördert werden, um mit Hilfe der Energiewende die starke Abhängigkeit von ausländischen Gasimporten zu überwinden. Anke Tuschek vom Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V. schloß sich der Stoßrichtung an.

Hierfür muß Strom im Wege der Elektrolyse zunächst in Wasserstoff umgewandelt werden. Sodann erfolgt dessen Methanisierung zum synthetischen Erdgas. Dieses könnte in Erdgasleitungen gespeichert und verteilt werden. Die Infrastruktur hierfür ist in Deutschland teilweise bereits vorhanden. Neben 47.000 Kilometern Fernleitungen bestehen 50 unterirdische Gasspeicher, die 20 Prozent des deutschen Jahresverbrauchs fassen könnten.

Aber der Forschungsbedarf beim "Power to Gas" ist noch sehr groß. Die alkalische Elektroly-

se zur Wasserstoffgewinnung ist ein lange bekanntes, aber ebenso energieverwundersches Verfahren. Modernere Ansätze werden zur Zeit noch untersucht und sind - wenn überhaupt - nur in Kleinprojekten im Einsatz.

Bei der Methanisierung wird aus Wasserstoff (H₂) und Kohlenstoffdioxid (CO₂) bzw. Kohlenstoffmonoxid (CO) synthetisches Methan (CH₄) erzeugt. Genial: Das CO₂ aus Kohlekraftwerken könnte über den Umweg der umstrittenen CO₂-Speichertechnik Carbon Capture and Storage (CCS) zur Erdgaserzeugung verwendet werden. Auch Biogasanlagen können das CO₂ liefern und werden dies wegen der Klimapolitik der Bundesregierung auch müssen - soll doch künftig möglichst keine Kohle mehr verbrannt werden. Obwohl die Methanisierung seit den siebziger Jahren als technisches Verfahren in der Industrie eingesetzt wird, ist laut dena für "Power to Gas" wegen besonderer Anforderungen an die Gasqualität eine Optimierung nötig. Selbst dann wird man noch vor dem Problem stehen, die entsprechenden Elektrolyseanlagen in das Stromnetz einzubinden.

Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel gestand unlängst ein, daß die Bundesregierung die Komplexität der Energiewende unterschätzt habe. Es sei ein Fehler gewesen, der Schnelligkeit den Vorrang vor der Planbarkeit gegeben zu haben. Im Bundestag sollte man aus dieser späten Erkenntnis endlich die Konsequenzen ziehen und in die Erforschung dieser für eine "saubere Stromerzeugung" unverzichtbaren Technologien investieren. So könnte die Energiewende in absehbarer Zukunft doch noch eine Erfolgsgeschichte werden, um die man uns im Ausland beneidet und nicht bemitleidet.<<

Die Tageszeitung "Der Tagesspiegel" berichtete am 30. Dezember 2014: >>**Deutschland ohne Strom - Der große Blackout**

Ob Gesundheitswesen, Verkehr, Kommunikation oder die Lebensmittelversorgung - ein langer Stromausfall würde die Infrastruktur in kürzester Zeit lahmlegen. Welche Folgen hätte das?

Fast alle wichtigen Lebensbereiche sind heutzutage vom Strom abhängig. Kaum jemand wagt sich vorzustellen, was passieren würde, wenn die Energieversorgung zusammenbräche. Und nur wenige beschäftigen sich von Berufs wegen damit, einer solchen Katastrophe vorzubeugen.

Ist die Gefahr eines Stromausfalls am Jahresende besonders hoch?

Das Jahresende galt lange als kritische Zeit für die Stromversorgung. Vor allem, weil früher an Weihnachten Millionen Backöfen gleichzeitig hochgefahren wurden. "Gänsebratenspitze" nannten das die Stromversorger. Doch die ist längst Geschichte, denn die Gewohnheiten der Deutschen haben sich verändert. Und die Stromversorgung auch. Sie ist heute sogar anfälliger für Störungen.

Früher konnten die Betreiber Engpässe und Spitzen noch relativ leicht ausgleichen, denn der Strom kam aus einer Hand. Doch heute gibt es eine Vielzahl von Akteuren und durch die Nutzung erneuerbarer Energien deutlich mehr Spannungsschwankungen in den Netzen. Wind und Sonne sind nun einmal nicht berechenbar. "Früher mußten die Versorger vielleicht zweimal im Jahr nachregulieren, also Kraftwerke zu- oder abschalten, um die Stromversorgung sicherzustellen, heute an mehr als 200 Tagen im Jahr", erklärt Thomas Leitert, der sich seit Jahren mit dem Thema Stromausfall befaßt.

Er sieht noch ein weiteres Problem: Viele Netze gehörten heute australischen oder kanadischen Rentenfonds, denen es vor allem um die eigene Rendite gehe. "Die reagieren erst, wenn es Störungen gibt." Und Störungen gab es in den vergangenen Jahren viele. 2005 etwa waren im Münsterland 250.000 Menschen über Tage von der Stromversorgung abgeschnitten, weil viele Strommasten nach einem Schneesturm zusammenbrachen.

"Die Netze sind die Achillesferse der Versorgung", sagt Leitert. Das könnten auch Terroristen leicht ausnutzen. "Mit einer gezielten Sabotageaktion an nur drei Punkten rund um Berlin

kann man die gesamte Hauptstadt von der Versorgung abschneiden." Denn wenn das System nicht mehr stabil sei, könne es zu einem Kaskadeneffekt kommen, einer Art Kettenreaktion, in deren Folge sich immer mehr Kraftwerke abschalteten. Letztlich sei auch ein bundesweiter Strom-Supergau möglich. "Und wenn erst einmal alles zusammengebrochen ist, kann es Wochen dauern, bis wieder Normalität herrscht."

Wie würde sich ein großflächiger Stromausfall genau auswirken?

Thomas Leitert geht es nicht darum, Panik zu schüren. Jedenfalls sagt er das. Doch was der Unternehmer in seinem Büro in der Schönhauser Allee mit Blick auf den Fernsehturm erzählt, ist alles andere als beruhigend. Schon wenige Stunden nach einem großflächigen Stromausfall würden ganze Geflügelfarmen zum Massengrab, weil die Tiere ohne Lüftung und Heizung schnell verendeten. Und auch Kühe müßten massenhaft geschlachtet werden, wenn die Melkmaschinen ausfielen.

Doch was heißt geschlachtet werden? Schlachthäuser arbeiten schließlich auch mit Strom. "Sie müßten dann erschossen werden", erklärt Leitert, der sich selbst als Missionar in Sachen Blackout sieht. Er ist aber auch Unternehmer. Mit Partnern wie der Berliner Feuerwehr, der Charité und verschiedenen Hochschulen und gefördert vom Bundesforschungsministerium hat er ein Notstromkonzept für Einsatzkräfte entwickelt, das er nun vermarktet. Denn hier gibt es offenbar akuten Handlungsbedarf.

So haben in Berlin beispielsweise nur drei Tankstellen ein Notstromaggregat, in ganz Deutschland nur eine kleine zweistellige Zahl. Und auch nur drei der insgesamt 38 Berliner Feuerwachen.

Leitert sagt, ein lang andauernder Stromausfall würde uns ins Mittelalter zurückwerfen. Das ist vielleicht übertrieben, doch auch ein Bericht des Büros für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB) kam 2010 zu dem Schluß, daß ein zweiwöchiger Stromausfall in mehreren Bundesländern "einer Katastrophe nahe" käme. Nach 24 Stunden gäbe es kein Geld, keine Nahrung und keinen Verkehr mehr, erklärt der stellvertretende Leiter des TAB, Christoph Revermann. Denn Banken, Supermärkte, Ampeln und auch Stellwerke hingen vollständig von der Stromversorgung ab.

Ebenfalls nach einem Tag sei das Gesundheitswesen "erheblich" beeinträchtigt. "Für Dialysepatienten dürfte es nach wenigen Tagen keine Rettung mehr geben." Auch die Wasserversorgung und sämtliche Kommunikationsmittel würden innerhalb kürzester Zeit zusammenbrechen. "Es kann dann schnell zu Unruhen kommen."

Ist ein großer Blackout denn realistisch?

"Das Szenario ist unwahrscheinlich, aber möglich", sagt Wissenschaftler Revermann, der sich von Berufs wegen mit den Auswirkungen technischer Entwicklungen auf die Gesellschaft befaßt. Das TAB erhält dazu konkrete Untersuchungsaufträge vom Forschungsausschuß des Bundestages. Die Arbeit an einem Blackoutszenario war für ihn und seine Kollegen ein "Aha-Erlebnis", sagt er. "Es ist erstaunlich, daß sich noch niemand die simple Frage nach den Folgen eines großflächigen Stromausfalls gestellt hatte."

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Thomas Feist war einer der Berichterstatter im Forschungsausschuß, als der TAB-Bericht in Auftrag gegeben wurde. Er sagt heute: "Es gibt mehr kritische Infrastruktur als gedacht, aber das Problem ist nicht sichtbar, deshalb hat man sich bisher zu wenig mit dem Thema befaßt." Ihm sei klar geworden, wie wichtig der Katastrophenschutz in Deutschland sei. "Wir haben uns in den vergangenen Jahrzehnten zu sehr in Sicherheit gewogen und vieles zurückgefahren." Allein daß Warnsirenen auf öffentlichen Gebäuden beinahe komplett verschwunden seien, könne sich rächen.

Im TAB-Bericht heißt es: "Die Wahrscheinlichkeit eines lang andauernden und das Gebiet mehrerer Bundesländer betreffenden Stromausfalls mag gering sein. Träte dieser Fall aber ein, wären die dadurch ausgelösten Folgen selbst durch eine Mobilisierung aller internen und ex-

ternen Kräfte und Ressourcen nicht beherrschbar, allenfalls zu mildern."

Wie sind Behörden auf einen solchen Katastrophenfall vorbereitet?

Blackout-Experte Thomas Leitert hat in den vergangenen Jahren mit vielen Verantwortlichen über das Thema Blackout gesprochen. Auch in einer Anhörung im Bundestag kam er zu Wort. Sein Eindruck: Behörden und Politik, ob auf Bundes-, Landes- oder kommunaler Ebene, verdrängen die Gefahr eines Blackouts. "Der allgemeine Tenor lautet: Wir sehen das Problem, es ist aber so komplex, daß man nicht weiß, wo man anfangen soll mit den Vorbereitungen."

Krisenpläne gibt es natürlich und auch Katastrophenschutzübungen, die einen Blackout simulieren. Allerdings geht man dabei meist von einem räumlich begrenzten und kurz andauernden Stromausfall aus. Ein solches Szenario ist durchaus beherrschbar, denn die Krisenkommunikation der Rettungskräfte kann über mobile Systeme laufen, Krankenhäuser die Zeit mit Notstromaggregaten überbrücken. Doch nach zwei, drei Tagen sieht die Sache anders aus. Auch die Bundeswehr, die im Katastrophenfall die kritische Infrastruktur schützen müßte, sei darauf nicht vorbereitet, sagt Leitert. Er habe dort nicht einmal einen Ansprechpartner gefunden. "Die wußten selbst nicht, welche Stellen genau zuständig sind."

Die föderalen Strukturen wären im Krisenfall ein weiteres großes Hindernis. Katastrophenschutz ist Ländersache, einheitliche Regelungen gibt es daher nicht. Christoph Revermann vom TAB glaubt allerdings, daß auch der beste Krisenplan bei einem tagelangen und großflächigen Stromausfall ohnehin nichts wert ist. "Auf eine solche Situation kann man sich nicht vorbereiten. Wir können nur hoffen, daß der Fall nicht eintritt."

Welche großen Stromausfälle hat es in Deutschland schon gegeben?

Der größte Stromausfall in der deutschen Nachkriegsgeschichte ereignete sich vor acht Jahren im Münsterland. Nach einem Schneesturm waren dort Ende November 2005 etwa 50 Strommasten unter Eis- und Schneemassen zusammengebrochen. Mehr als 250.000 Menschen hatten keinen Strom - teilweise auch keine Heizung und kein warmes Wasser.

Nach drei Tagen saßen noch immer 65.000 im Dunkeln. Besonders schlimm betroffen war Ochtrup, das nur über eine einzige Hochspannungsleitung versorgt wurde. Viele Bewohner der Kleinstadt mußten in der Stadthalle übernachten. Dort bekamen sie auch warme Mahlzeiten und Getränke. Viele Münsterländer dürften an die stromlose Zeit aber durchaus auch positive Erinnerungen haben: Jedenfalls meldeten viele Krankenhäuser der Region im folgenden Sommer einen Geburtenanstieg. Als eine Art "Wiedergutmachung" zahlte der Stromversorger RWE allen Familien in der Region, die neun Monate nach der Katastrophe Nachwuchs bekamen, 300 Euro.

Im März 2014 fielen beim Wolfsburger Autobauer VW vier Generatoren im werkseigenen Kraftwerk aus. Mit gravierenden Folgen: Die Autoproduktion wurde komplett lahmgelegt und auch 50.000 Haushalte in der Umgebung blieben ohne Strom. Ampeln fielen aus, Geschäfte mußten schließen, weil weder Kassen noch elektrische Türen funktionierten. Sogar bis nach Indien und Australien wirkte sich die Panne aus, denn auch der Onlineauftritt des Unternehmens stürzte ab.

Auslöser für das Chaos war offenbar ein Trennschalter, der das öffentliche Netz vom VW-Netz trennt. Hier hatte es eine Schutzauslösung an der Längskupplung gegeben. Die Produktion im VW-Werk lief auch nach dem Stromausfall nicht gleich wieder rund, denn es dauerte lange, bis alle Maschinen wieder mit voller Leistung liefen und aufeinander abgestimmt waren. Für den Konzern ein Millionenschaden.

Auch in Berlin kommt es immer wieder zu Stromausfällen. Mal werden einzelne Stadtteile lahmgelegt, mal der gesamte S-Bahn-Verkehr. Die Ursachen sind vielfältig, schon kleine Störungen können eine Kettenreaktion auslösen.<<

Die Tageszeitung "Die Welt" berichtete am 14. Februar 2015: >>Grüner Wahn

Deutschland leidet unter gefährlicher Öko-Hysterie

Vor 50 Jahren fingen die Deutschen an, sich Sorgen um die Umwelt zu machen. Heute leben sie in einem Öko-Musterland. Die Mahner und Warner wenden sich deshalb Problemen zu, die meist gar keine sind.

Daimler wirbt für schicke Elektroautos, der Energieriese E.ON zerlegt sich selbst, und auf Elternabenden wird diskutiert, ob das Essen in der Kita nur bio, bio-vegetarisch oder bio-vegan sein soll. Touristen werden mit Rikschas durch Berlin und München kutschiert, abgasfrei und geräuschlos. Glühbirnen sind verboten, und die Klos haben Wasserspartasten.

Brokdorf-Veteranen bleibt die Spucke weg, wenn eine CDU-Kanzlerin die Energiewende ausruft.

In Deutschland, Österreich und der Schweiz hat grünes Gedankengut die Gesellschaft tief durchdrungen. Und es wurde mit Erfolg in viele andere Länder der westlichen Welt exportiert. Fahrradfahren, Energiesparen und Mülltrennen gehören zum fest eingeübten Alltagsverhalten, wie Zähneputzen. Man fühlt sich verantwortlich für das Weltklima, die Rettung der Wale und den tropischen Regenwald.

Landschaftsschützer streiten mit Klimarettern

Alle sind grün geworden, von Angela Merkel bis Margot Käßmann, von "Bild" bis "Brigitte", von der Allianz bis zum ADAC. Sogar McDonald's hat sein Logo von rot auf grün umgefärbt. Gleichzeitig wird immer verschwommener, für was die Etiketten "grün" oder "nachhaltig" überhaupt noch stehen.

Dafür werden die Widersprüche verschiedener ökologischer oder vermeintlich ökologischer Kämpfer sichtbar. Da streiten Wald- und Landschaftsschützer mit Klimarettern, die Windräder, Sonnenfarmen oder Speicherseen errichten wollen. Die dafür erforderlichen Stromtrassen werden inzwischen bekämpft wie eine neue Autobahn.

Sozial eingestellten Grünen mißfällt, daß die Großindustrie durch geschickten Lobbyismus den grünen Markt an sich gerissen hat. Was, fragen sie, hat der Windkraftinvestor mit dem Fledermausschützer noch gemein? An den Rändern des grünen Denkens blühen Heilslehren, die irgendwie grün daherkommen sollen, doch mit Ökologie nichts zu tun haben. In deutschen Buchhandlungen etwa schwimmen Esoterik, Wellness und biodynamische Garten-Ratgeber in die Regale.

Beliebigkeit breitet sich aus. Bei vielen Errungenschaften neuerer Zeit stellt sich die Frage: Sind sie wirklich gut für die Umwelt, oder tun sie nur so? Auf den Plastiktüten der Supermarktkette Tengelmann steht "I'm green". Begründung: Der verwendete Kunststoff wird aus Zuckerrohr produziert. Aber warum soll Zuckerrohr "green" sein? Die Plantagen sind oft alles andere als ökologisch vorteilhaft. Und das ist nur ein Beispiel von vielen.

Keine soziale Bewegung siegte so schnell

Sind Sparleuchten umweltfreundlich, die giftiges Quecksilber enthalten? Ist Bio-Landwirtschaft wirklich ökologisch, wenn sie für den gleichen Ertrag doppelt so viel Land benötigt? Sind Windkraftwerke umweltfreundlich, die Tausende Vögel und Fledermäuse zerhacken? Welche Folgen hat Biodiesel für die Natur, wenn er aus Palmöl stammt für dessen Anbau Regenwälder abgebrannt werden? Warum interessiert es deutsche Sonnenfreunde nicht, daß chinesische Solarzellen-Fabriken die Umwelt verschmutzen und Menschen vergiften? Zu diesen Widersprüchen konnte es nur kommen, weil inzwischen alles kritiklos durchgewinkt wird, was grün ist oder auf grün macht.

Keine soziale Bewegung in der Geschichte siegte so schnell. Bis das Industrieproletariat sich akzeptable Lebensverhältnisse erkämpft hatte, bis die Sklaverei in Amerika abgeschafft und Frauen gleichberechtigt waren, vergingen teilweise Jahrhunderte. Vom Zeitpunkt, zu dem das Umweltthema in Deutschland aufkam, bis zum Ergrünen von Politik und Wirtschaft vergin-

gen nicht einmal drei Jahrzehnte. ...

Gehen Umweltschützern langsam die Themen aus?

Heute ist Deutschland eines der Umweltmusterländer der Welt. ... Man könnte meinen, daß den Umweltschützern so langsam die Themen ausgehen. Doch die professionellen Mahner und Warner haben sich neuen Feldern zugewandt. Je mehr Erfolge das grüne Großreinemachen in Deutschland vorweisen konnte, desto stärker rückten schwer überprüfbare Katastrophen-Prognosen in den Fokus der Aktivisten.

Und hier liegt eine große Gefahr. Wie sich eine ganze Gesellschaft von Schreckensszenarien in den Bann schlagen läßt, wenn die Ängste so stark werden, daß es niemand mehr wagt, kritisch nachzufragen, erlebte Deutschland eindrucksvoll in den 80er-Jahren. Das Gespenst der damaligen Zeit hieß Waldsterben.

Die Mär vom deutschen Waldsterben

Wer verstehen will, was damals passierte, fragt am besten Rudi Holzberger. Der Medien- und Agrarwissenschaftler glaubte seine Heimat, die Wälder des Allgäus, Anfang der 80er-Jahre verloren. Doch zehn Jahre später wandelte sich seine Angst in Skepsis. Er begann, die Horrorszenerarien zu hinterfragen, und sah sich die Berichterstattung genauer an, analysierte und verglich 150 Artikel überregionaler Printmedien. Er schrieb eine Doktorarbeit darüber.

Ab 1981 wurde das Waldsterben zum Dauerthema in der deutschen Presselandschaft. 1983 schrieb der "Spiegel": "Wir stehen vor einem ökologischen Hiroshima". Im "Stern" stand 1986: "Die Reihen der Bäume lichten sich, wie Armeen unterm Trommelfeuer."

"Die überboten sich gegenseitig, wie beim Kartenspiel", sagt Holzberger. In seiner Dissertation "Das sogenannte Waldsterben: Zur Karriere eines Klischees" wies er nach, daß die Journalisten voneinander abgeschrieben hatten und immer dieselben Experten zitierten. Die wissenschaftliche Basis war dünn. Zwei Wissenschaftler dienten als Kronzeugen. Fernsehen, Hörfunk, Zeitungen und Zeitschriften befragten immer wieder diese beiden und kaum je einen anderen Experten. Forscher, die Zweifel an der Theorie vom Waldsterben anmeldeten, wurden ignoriert.

Die Fotos und Fernsehbilder, die den dramatischen Befund belegten, stammten größtenteils aus dem Erzgebirge, damals DDR. Dort waren tatsächlich ganze Hänge abgestorben. Die Ursache dieses Desasters lag jedoch nicht in einem allgemeinen Waldsterben, sondern fand sich ganz in der Nähe. Braunkohlekraftwerke der damaligen CSSR bliesen riesige Mengen Schwefeldioxid in die Luft, das auf die Wälder niederregnete.

Die Grünen waren Gewinner der Hysterie

Das Horrorszenerario und seine mediale Verstärkung führten dazu, daß erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik quer durch die gesamte Bevölkerung Einigkeit über ein wichtiges Thema herrschte. Es war Konsens: Der Wald stirbt, und die Politik muß endlich handeln.

Der große politische Gewinner des Waldsterbens waren die Grünen, die 1983 in den Bundestag einzogen. Aber auch Helmut Kohl erkannte die Zeichen der Zeit und griff das Thema auf. Die Betreiber von Stein- und Braunkohlekraftwerken in Deutschland mußten Filteranlagen einbauen, die schädliche Schwefelverbindungen aus den Abgasen entfernen.

Die falschen Propheten von damals behaupten noch heute, dieses wichtige Umweltgesetz sei durch ihre zwar falschen, aber doch nützlichen Prognosen zustande gekommen. Doch die Verordnung über Großfeuerungsanlagen war nicht Ergebnis der Waldsterbens-Hysterie. Sie stammte aus den 70er-Jahren und war nur noch nicht in Kraft getreten. ...

Aus "Waldsterben" wurden "Waldschäden"

1993 veröffentlichte das Bundesforschungsministerium eine Zwischenbilanz aus zehn Jahren Waldschadensforschung. Das Expertengremium der Bundesregierung kam zu einem eindeutigen Ergebnis: "Das großflächige Absterben ganzer Waldregionen, wie es der Begriff 'Waldsterben' unterstellt, wird heute von der Wissenschaft auch für die Zukunft nicht befürchtet."

Ein Jahrzehnt nach dem ersten Alarm war den Fachleuten also klar, daß das Waldsterben nicht existiert.

Und wie wurde diese frohe Kunde aufgenommen? Man ignorierte sie. Noch 1994 verkündete der "Stern" auf dem Titel: "So sterben unsere Wälder".

Die Forststatistik belegt: Als alle den Wald für sterbenskrank hielten, nahm die Waldfläche jährlich um 100 Quadratkilometer zu. Bis heute wächst er weiter. Die Umweltverbände haben ihre Wortwahl korrigiert und reden nur noch von "Waldschäden".

Und im Jahr 2003, zehn Jahre nachdem wissenschaftlich nachgewiesen war, daß es sich beim Waldsterben um Hysterie gehandelt hat, verkündete die damalige grüne Ministerin Renate Künast: "Ja, wir haben den Trend umgekehrt. Ich kann nur dringend empfehlen, am Sonntag einen Waldspaziergang zu unternehmen."

Dreister kann man sich nicht mit fremden Federn schmücken.

Das Gefühl einer allgewaltigen Bedrohung ist geblieben

Das Waldsterben war die Mutter aller Öko-Ängste. Wer die Hysterie verstehen will, die sich angesichts mancher Ereignisse bis heute oft reflexhaft ausbreitet, der sollte sich vor Augen führen, zu welcher Selbsttäuschung Deutschland damals fähig war.

Bis heute haben die Umweltverbände und die Grünen nicht selbstkritisch reflektiert, daß und wie sehr sie mit ihren Voraussagen zum Waldsterben danebenlagen. Statt daraus zu lernen, stürzten sie sich auf immer neue Schreckensprognosen, mit denen sie Menschen Angst machen und die Spendenkassen füllen.

Die Waldsterbensangst ist abgeflaut, das mulmige Gefühl einer allgewaltigen Bedrohung ist geblieben. Heute fürchten sich viele Deutsche vor einer kommenden Klimakatastrophe und vor Gentechnik in der Landwirtschaft. Die Rhetorik ist praktisch dieselbe geblieben, und auch die Prognosen sind ähnlich kühn wie damals. Beispiel Klimawandel. Beispiel Gentechnik.

Nach wie vor ist unbewiesen, ob tatsächlich das Kohlendioxid die treibende Kraft hinter den Klimaveränderungen ist. Erdgeschichtliche Analysen legen den Schluß nahe, daß die Rolle dieses Gases überschätzt wird. Und auch an den Schreckensszenarien haben manche Wissenschaftler erhebliche Zweifel. Denn Warmzeiten waren in der Vergangenheit stets besonders gute Zeiten für die Landwirtschaft und auch für die Natur.

Die Klimaprognosen haben den Vorteil, daß die Propheten vielleicht nicht mehr am Leben sein werden, wenn sich herausstellt, ob ihre Vorhersagen eingetroffen sind. Das Problem Umweltverschmutzung ist irgendwann erledigt, wenn die Luft wieder rein, die Flüsse sauber und Wälder grün sind. Doch das Klima-Thema bleibt erhalten. Und damit die Existenzberechtigung für Aktivisten, Nichtregierungsorganisationen, kurz: NGOs, Konferenzen, Behörden, Industrien und spezielle Forschungsinstitute. Solche, die immer wieder auf eine drohende Klimakatastrophe hinweisen. ...<<

Der deutsche Professor für Informatik und Physik, Horst-Joachim Lüdecke, berichtete über den deutschen Klimaschutz und die Energiewende (x862/...): >>**Klimaschutz und Energiewende: Aktuelle Gebote oder nachhaltige Irrwege?**

Als einzige große Industrienation verzichtet Deutschland auf die Kernkraft und erklärt dafür die erneuerbaren Energien zu den "Silberkugeln" seiner zukünftigen elektrischen Stromerzeugung. Keine Stimme des Auslands schickt Glückwünsche.

So schreibt der englische Daily Telegraph am 31.3.2011 "Frau Merkels Beschwichtigung der nuklearen Hysterie ist weit über die deutschen Grenzen hinaus verstörend, weil sie die Kapitulation einer ehemals in Wissenschaft und Technik führenden Nation gegenüber einem ideologischen Irrationalismus aufzeigt".

Die Entscheidung gegen die Kernenergie ist indes nur vorläufiger Endpunkt einer konsequenten Entwicklung. Diese begann mit "Klimaschutz", schädigte daraufhin Landschaften, Vogel- und Fledermauspopulationen, küstennahes Meer, Schifffahrt und Meeressäuger mit Tausenden

von Windrad-Ungetümen und wird schließlich unsere elektrische Stromversorgung und Volkswirtschaft nachhaltig beeinträchtigen.

Der Schutz des "globalen Klimas" sei der globalen Erwärmung wegen unabdingbar. Schon in lokalen Stadtblättern finden sich Artikel wie "Online mit dem CO₂-Spiegel die eigene Bilanz berechnen". Dabei gibt es überhaupt kein "globales Klima", sondern nur Klimazonen von tropisch bis polar. Jedes Klima war und ist immer in Veränderung begriffen. Konstantes Klima ist unmöglich und der Begriff "Klimaschutz" daher sinnlos.

Der aktuelle Klimawandel hierzulande ist moderat. In früheren Zeiten hat es ungleich heftigere Veränderungen gegeben, so etwa in der "Kleinen Eiszeit" gegen Ende des 17. Jahrhunderts. Wir fürchten uns heute vor wenigen Zehntel Grad C in 100 Jahren und übersehen, daß unsere Vorfahren in der Weichsel-Kaltzeit Klimasprünge von mehreren Grad Celsius während ihrer Lebenszeit erleiden mußten ...

Gletscherforscher bezeugen höhere Temperaturen als heute über zwei Drittel der letzten 10.000 Jahre. Die Alpengletscher waren in längeren Warmperioden stets fast verschwunden. Nur deswegen konnte Hannibal mit Elefanten über die Alpen ziehen. In heißen mittelalterlichen Sommern trockneten Flüsse aus. Die Fundamente der berühmten Regensburger Steinbrücke wurden in der trockenen Donau gebaut, und die Kölner überquerten damals den Rhein zu Fuß. Man stelle sich Medienmeldungen über eine "Klimakatastrophe" vor, wenn sich solche natürlichen Ereignisse heute wiederholten!

Bis 250 Jahre lange Thermometer-Reihen und insbesondere 2.000 Jahre lange Temperaturreihen, rekonstruiert aus Baumringen und Stalagmiten, zeigen Extreme, die die Variationen des 20. Jahrhunderts übertreffen. Es gibt keine Korrelation zwischen den irregulären Temperaturverläufen und dem vom Menschen verursachten ansteigenden CO₂-Gehalt der Atmosphäre. Ohne CO₂ als lebenswichtigen Bestandteil der Photosynthese gäbe es weder Pflanze noch Mensch. Mehr CO₂ verbessert die Ernteerträge. Wir sollten daher CO₂-Zunahme begrüßen und den kostspielig-unsinnigen Zertifikatehandel beenden. Die USA haben letzteres bereits getan. ...

Wir leben übrigens immer noch in der Zwischenwarmzeit eines Eiszeitalters. Die Wissenschaft definiert als Eiszeitalter, wenn beide Erdpole gleichzeitig vereist sind. Unsere Warmzeit wird vielleicht schneller enden, als es uns lieb ist.

Die Klimaforscher seien sich einig sagen Politik und Medien. Das Gegenteil trifft zu! Die Gegenstimmen von unzähligen hochrangigen Klimaforschern in Petitionen und Manifesten ... werden der Öffentlichkeit vorenthalten, ebenso wie wissenschaftliche Auseinandersetzungen zwischen Alarmisten und Skeptikern. ...

Photovoltaik- und Windräder sollen in Deutschland langfristig 80 % des Bruttostromverbrauchs abdecken, eine technisch/wirtschaftliche Unmöglichkeit! Wind- und Sonnenstrom ist für Nischenanwendungen, meist von Entwicklungsländern, jedoch keineswegs in größerem Umfang für ein modernes Industrieland geeignet, denn sie haben zwei unabdingbare Nachteile: Die Unstetigkeit der Energielieferung und die zu geringe Energiedichte von Wind und Sonne. So kann man sich zwar gefahrlos der Sonne aussetzen und auch noch in einem stärkeren Wind stehen, steckt aber seine Hand nicht in einen Brennkessel und steigt nicht in einen reißenden Gebirgsfluß.

Zu kleine Energiedichte bedingt einen unwirtschaftlich hohen Aufwand bei Erzeugung von elektrischer Energie, daher der Zwang zu überdimensionalen Propellern, um dem Wind noch brauchbare Energiemengen zu entziehen. Wirtschaftlich noch ungünstiger ist die Photovoltaik. Rechnerisch sind viele 100 km Windräder hintereinander für ein einziges KKW zu installieren. Es ist wie mit den Kirschen: Wind-, Sonnenenergie und Kirschen sind teuer, weil sie nur mit großem Aufwand "gepflückt" werden können. Der Unterschied zwischen Photovoltaik und Solarpanelen zur Warmwasserbereitung ist allerdings zu beachten. Letztere sind

für sommerliche Anwendungen sinnvoll, denn hier sind hohe Energiedichten nicht nötig. Der entscheidende Nachteil ist aber die Unstetigkeit von Wind und Sonne, Windräder liefern beispielsweise hierzulande nur ca. 25 % der Zeit nennenswert Strom. ...

Elektrische Energie kann man in großem Umfang nur mit einem extremen, kostspieligen Aufwand speichern. Daher muß - der Öffentlichkeit kaum bekannt - zu jedem Windrad und jeder Solaranlage ein schnell reagierendes Gaskraftwerk bereitstehen, das bei Wind- oder Sonnenflaute einspringt. Trotz der inzwischen hohen installierten Nennleistung von Windturbinen und Photozellen können somit keine klassischen Kraftwerke eingespart werden. Für die extrem teuren Speicherpumpwerke als einzigen realistischen Maßnahmen zur Abpufferung des un stetigen Energieangebots der Natur fehlen in Deutschland die topographischen Voraussetzungen.

Die Kernenergie sei ethisch nicht mehr vertretbar. Eine wirtschaftliche und sicherheitsrelevante Entscheidung wird damit sachfremd getroffen. In der von der Bundesregierung berufenen 14-köpfigen Kommission zur Energiewende befanden sich drei Kirchenvertreter, aber kein einziger Energie-Experte - ein Rückfall in Zeiten vor der Aufklärung.

Jede Form der Energieerzeugung ist mit Kollateralschäden verbunden, etwa den vielen Opfern des Untertage-Kohleabbaus. Bei ideologiefreier Risikobewertung sind deutsche KKW sicher. Daran ändern auch die Havarien von Tschernobyl, Harrisburg und Fukushima nichts, bei denen hierzulande undenkbar Verletzungen von Sicherheitsregeln Ursache waren. Der europäferne Siegeszug der Kernenergie ist ohnehin unaufhaltsam. Anders ist der Energiehunger der wachsenden Weltbevölkerung nicht zu stillen.

Ein nuklearfreies Deutschland wird maßgebende Nachteile im globalen Wettbewerb erleiden und Arbeitsplätze einbüßen. Vollends unverständlich ist das Ignorieren der Entwicklung von inhärent sicheren Typen der nächsten KKW-Generationen. Auch das Transmutationsverfahren zur radioaktiven Abfallreduzierung auf wenige Prozent ist Medien und Politik keiner Erwähnung wert. Die EU finanziert diese Entwicklung von bereits Pilotreife mit mehr als einer Milliarde Euro. Trotz KKW-Abstinenz darf sich Deutschland nicht der Kernenergie-Forschung und KKW-Weiterentwicklung verschließen! Da der deutsche Aderlaß an KKW-Leistung nur mit Gas und Kohle ausgleichbar ist, ist Rückkehr zur Kernkraft spätestens dann geboten, wenn inhärent sichere KKW's zur Verfügung stehen.

Profiteure des Klima-Alarmismus und der Energiewende haben Konjunktur, nur nicht der Verbraucher, der die Zeche zahlt. Windrad-, Solarplattenhersteller und der allgemeine Maschinenbau bis hin zum Handwerker, der Solarplatten aufs Dach schraubt, vertreten nachvollziehbare Interessen. Das nur vordergründig korrekte Argument neuer Arbeitsplätze übersieht den weit höheren Arbeitsplätzeverlust durch Kaufkraftschwund infolge steigender Energiepreise. Noch nie hat eine moderne Industrienation unwirtschaftliche Verfahren günstigeren zur Verfügung stehenden Methoden vorgezogen und daraus gar Vorteile erlangt.

Starken Lobbydruck zeigen die kostspieligen Beilagen vieler Zeitungen, die unablässig um Investoren in erneuerbare Energien werben. Rückversicherungen und Investment-Banken, die sogar eigene Klimaabteilungen betreiben, sind Hauptprofiteure. So schreibt naiv-unverblümt die Barclays Bank "CO₂ Vermeidungstechnologie ist eine einzigartige Chance für Banken, um vom signifikanten Wachstum dieses Sektors zu profitieren und gleichzeitig zu demonstrieren, daß man einen positiven Beitrag gegen den Klimawandel leistet". Ein Schelm, wer dabei an eine neue, später platzende Blase denkt.

Auch die Politik ist höchst interessiert, spült doch der CO₂-Zertifikatehandel Geld in die Staatskasse. Weitere Profiteure sind Klimatologen, Bürokraten des Klimawandels, NGO's und Weltverbesserungsideologen. Der Physiker Dr. Link vermerkt zutreffend auf seiner skeptischen Webseite "So ist festzustellen, daß es nicht mehr um die Wahrheit zum Klima und zur Energie geht, sondern daß die Finanzkräfte im Gleichschritt mit den Klimatologen, der Poli-

tik, den Medien und, erstaunlich genug, mit den Umweltparteien und Verbänden hier das Ruder übernommen haben. Insbesondere die Wissenschaft der Klimatologie hat sich korrumpiert und ist zum Alibi der Finanzwirtschaft geworden."

Klimaschutz und erneuerbare Energien sind Umverteilung von unten nach oben. Den wirtschaftlich Schwachen aufgezwungenen Energiepreise wandern in die Taschen der Profiteure, dies auch noch gesetzlich verankert. Der volkswirtschaftlich und sozial verheerende Spuk von Subventionen für erneuerbare Energien ist daher zu beenden. Es müssen wieder freie Marktgesetze einkehren, denen sich alle Stromerzeugungssysteme zu stellen haben.

Allerdings ist eine geradezu panische Angst aller politischen Parteien unübersehbar - vor Wählern nämlich, die auf Grund jahrzehntelanger grüner Propaganda, geschürt von allen deutschen Medien, ihrer rationalen Urteilsfähigkeit verlustig gegangen sind. ...<<

Die Tageszeitung "Die Welt" berichtete am 4. November 2015: >>**Energiewende: So teuer wird der Atomausstieg für die Deutschen**

Bis Ende 2016 wird ein deutscher Durchschnittshaushalt die Energiewende mit 540 Euro subventioniert haben – Tendenz steigend. Besonders schlimm daran: Das Projekt ist noch nicht einmal erfolgreich. ...

Versprochen hatte Angela Merkel anderes. In ihrer Regierungserklärung zur Energiepolitik drei Monate nach dem Reaktorunglück in Fukushima erklärte die Kanzlerin im Juni 2011, Strom müsse bezahlbar bleiben. Die EEG-Umlage von damals 3,5 Cent solle nicht weit über dieses Niveau steigen. Vier Jahre später läßt sich konstatieren: Diese Versprechen wurden gebrochen. Von den insgesamt 540 Euro Mehrkosten für einen Durchschnittshaushalt seit 2011 entfallen laut dem IW Köln allein 350 Euro auf die Förderung von Öko-Strom.

Zweifel am Erfolg der Energiewende

... Auch die Wirtschaft macht sich Sorgen. "Mehrbelastungen für Unternehmen und Privathaushalte in Höhe von 100 Milliarden Euro in zehn Jahren sind nicht unrealistisch", sagt DIHK-Chef Eric Schweitzer. Die Politik solle die Notbremse ziehen und etwa auf die höhere KWK-Förderung verzichten.

Befürworter der Energiewende argumentieren: Der Atomausstieg verursacht nun einmal Kosten. Aber ist die Energiewende nicht dennoch ein Erfolg? Seit Inkrafttreten des EEG vor 15 Jahren ist der Anteil des Ökostroms auf 28 Prozent gestiegen. Zeigt das nicht, daß Atom- und Kohlestrom ersetzbar sind? Wissenschaftler des Physikalischen Instituts der Universität Heidelberg haben ihre Zweifel. Sie stellten jüngst fest: Trotz dreistelliger Milliarden-Beihilfen deckt die Windkraft erst 1,2 Prozent des gesamten deutschen Energiebedarfs, die Solarenergie sogar nur ein Prozent.

Wie kann das sein? Beliefert nicht eine Windkraftanlage mehr als tausend Haushalte mit Strom? Sollten bei den mehr als 20.000 Windrädern nicht 20 Millionen Haushalte mit Ökostrom versorgt sein? Ist damit die Energiewende nicht fast schon geschafft? "Nein", stellten die Physiker fest. So hat der gesamte deutsche Stromverbrauch nur einen Anteil von 14 Prozent am Gesamtenergie-Verbrauch Deutschlands. Und die privaten Haushalte stehen wiederum nur für 26 Prozent des gesamten Stromverbrauchs.

Der Beitrag von Ökostrom zum Klimaschutz ist damit fast verschwindend gering. "Selbst wenn alle Haushalte in Deutschland ihren Strom aus erneuerbaren Quellen bezögen, so wären erst 3,6 Prozent der Energiewende geschafft", sagt Studienautor Dirk Dubbers. Tatsächlich müßte der Klimaschutz eher bei der Heizenergie oder dem Verkehr ansetzen. "Wird im Verkehrssektor acht Prozent weniger Kraftstoff verbraucht, so spart dies mehr Energie ein, als alle bestehenden Windkraftanlagen produzieren", so Dubbers. ...<<

Der deutsche Unternehmer und Verleger Bernd Förtsch berichtete am 19. Februar 2016 im Börsenmagazin "DER AKTIONÄR": >>**Merkels (Null-)Planwirtschaft**

Wer erfolgreich sein will, muß Opfer bringen. Keiner weiß das besser als Kanzlerin Angela

Merkel. Wer sich von einer schüchternen Uckermark-Perle zur mächtigsten Frau Europas entwickelt, hat sicher viele Opfer gebracht. Leider wird immer deutlicher, daß sie für ihre Karriere etwas opfert, was mir sehr am Herzen liegt: Deutschland.

Symptomatisch dafür ist die Situation der Versorger, allen voran bei RWE. Die nach Fukushima eingeleitete Energiewende war und ist nichts anderes als Improvisationspolitik aus wahltaktischen Gründen. Das Opfer bringen deutsche Unternehmen und Verbraucher, die im internationalen Vergleich mit die höchsten Energiekosten verkraften müssen. Ein Standortnachteil, der Deutschland Investitionen und am Ende viele Arbeitsplätze kostet.

Denn bei RWE – und im Umkehrschluß dann auch bei E.ON – stehen nicht etwa die Dividenden für die Aktionäre und für Ruhrpott-Kommunen im Feuer. Das ist zu verkraften. Am politisch verursachten Niedergang von RWE und E.ON hängen 120.000 Arbeitsplätze, welche die Kanzlerin potentiell auf dem Gewissen hat. Angesichts des Teufelskreises, in dem sich die Versorger befinden, würde es mich nicht wundern, wenn eines Tages die Verstaatlichung des Energiesektors als "alternativlos" diskutiert wird.

Daß der planwirtschaftliche Irrsinn hierzulande nicht längst zum großen Knall geführt hat, ist der Tatsache geschuldet, daß für Exportweltmeister Deutschland mit Nullzinsen und dem schwachen Euro die denkbar besten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen vorherrschen. Nur deshalb und dank des damit verbundenen größten Steueraufkommens aller Zeiten kann sich Merkels Finanzchef Wolfgang Schäuble für seine schwarze Null auf die Schultern klopfen. Daß es bei diesen Rekorden nicht möglich ist, Schulden zu reduzieren, ist ebenso ein Armutszeugnis wie Schäubles Tragfähigkeitsbericht: Deutschlands Staatsfinanzen sind alles andere als zukunftsfest.

Beunruhigend ist in diesem Zusammenhang die konzertierte Attacke auf das Bargeld. Doch dafür gibt es eine einfache Erklärung: Es müssen künftig eben noch mehr Opfer gebracht werden. In einem rein digitalen Finanzsystem können die Opferlämmer – die Steuerzahler – schneller zur Schlachtbank geführt werden.

Was uns Merkel als soziale Marktwirtschaft verkaufen will, ist in Wirklichkeit nichts anderes als die Wiederauferstehung einer gescheiterten DDR-Planwirtschaft, die vor 26 Jahren begraben wurde. Ein Rückfall in Merkels sozialistische Jugendzeit entspricht nicht meiner Vorstellung von Deutschlands Zukunft.<<

Die Tageszeitung "Die Welt" berichtete am 11. März 2016: >>**Fukushima Der große Schwindel der deutschen Energiepolitik**

Am 11. März 2011 forderten ein Erdbeben, ein Tsunami und die anschließende Atomkatastrophe in Fukushima über 18.000 Opfer. Japan will nun den nuklearen Neuanfang - gegen den Willen der Bevölkerung.

Das Unglück von Fukushima wird zum Auslöser der deutschen Energiewende verklärt. Doch das eine hat mit dem anderen nichts zu tun. Der Atomausstieg sollte die Grünen bremsen, was auch gelang.

Zum fünften Jahrestag des Tsunamis mit folgender Atomkatastrophe von Fukushima fällt Sigmar Gabriel vor allem das ein: "Energiewende - wir machen das." Der offizielle Kommentator des Bundesministers für Wirtschaft und Energie unterscheidet sich da überhaupt nicht von den einschlägigen Öko- und Umweltverbänden: Sie alle schlagen in ihren aktuellen Statements anläßlich der japanischen Nuklearkatastrophe direkt den Bogen zum ökologischen Umbau der deutschen Energieversorgung. Dabei liegt die Verbindung nicht so auf der Hand, wie es zunächst scheint.

Der einflußreiche Berliner Thinktank Agora etwa nahm den Jahrestag zum Anlaß, eine Energiewendebilanz der letzten fünf Jahre zu ziehen. Ganz so, als hätte das eine etwas mit dem anderen zu tun. Und die Deutsche Umwelthilfe fühlte sich vom Gedenktag sogar zur Geschichtsklitterung der besonderen Art verleitet: "Als Reaktion auf das Unglück beschloß die

Bundesregierung den Atomausstieg und leitete die Energiewende ein", deuten die Umwelthelfer die Geschichte um.

Spätestens hier muß man festhalten, daß die Fukushima-Katastrophe die deutsche Energiewende weder ausgelöst noch begründet hat. Fukushima hat sie noch nicht einmal beschleunigt oder sonst wie befeuert. Der Bau von Solaranlagen hatte in Deutschland schon 2010, also ein Jahr vor Fukushima, sein Rekordniveau von rund 7,5 Gigawatt erreicht.

Auch der Windkraftausbau gewann nach dem Katastrophenjahr 2011 nur ganz leicht an Tempo und blieb noch bis einschließlich 2013 weit hinter der von der Bundesregierung anvisierten Zielgröße zurück. Beschleunigt hat Fukushima hier erst einmal gar nichts. Richtig ab ging es mit dem deutschen Windkraftboom erst wieder 2014: Da machten die Investoren Tempo, um noch schnell von den hohen Einspeisevergütungen zu profitieren, bevor die Bundesregierung das Fördersystem auf eine wettbewerbliche, unbequemere Variante umstellen wollte. ...

Operation Grünen-Bremse

Der nach Fukushima von der Bundesregierung eingeleitete Atomausstieg war somit kein Ausfluß einer neu motivierten Energiewendepolitik - denn der damit einhergehende Rückschlag für den Klimaschutz wurde ja noch nicht einmal ansatzweise diskutiert. Im Grunde ging es der schwarz-gelben Koalition um Macht: Es galt, den damals steilen Aufstieg der Grünen in den Umfragen zu bremsen.

Denn bei den Landtagswahlen nur wenige Wochen nach Fukushima war es der Ökopartei gelungen, mit Baden-Württemberg eine CDU-Hochburg zu Fall zu bringen und dort mit Winfried Kretschmann den ersten grünen Ministerpräsidenten zu stellen. In der sogenannten Sonntagsfrage näherten sich die Grünen bis zum Sommer 2011 bundesweit sogar der 30-Prozent-Marke an und rangierten nur noch drei Prozentpunkte hinter der Union.

In dieser Situation entschied sich das Kabinett Merkel, den großen Energiekonzernen in einem enteignungsgleichen Eingriff den Betrieb von acht Atomkraftwerken sofort und entschädigungslos zu untersagen und den übrigen Meilern feste Abschaltzeiten bis zum Jahr 2022 vorzugeben. Dieser womöglich verfassungswidrige Eingriff - Karlsruhe verhandelt das in der kommenden Woche - befreite die Union nachhaltig von der Last der seit Jahrzehnten schwellenden Atomdebatte in Deutschland.

Die Operation Grünen-Bremse gelang: Durch den eingeleiteten Atomausstieg eines ihrer wichtigsten Themen beraubt, gehörten die Grünen 2013 zu den Verlierern der Bundestagswahl.<<

Die Wochenzeitung "JUNGE FREIHEIT" berichtete am 30. September 2016: >>**Lecks in der Modellfabrik der Zukunft**

Das Energiesparpotential in der Industrie ist enorm, aber nicht alle neuen Ideen sind sofort praxistauglich

Der international erfahrene Energiesicherheitsexperte Manfred Haferburg macht sich keine Illusionen: "Ohne eine billige, zuverlässige und großindustriell nutzbare Speichertechnologie muß die Energiewende scheitern. Und diese Speicher-Technologie ist noch nicht erfunden", konstatierte der Diplomingenieur für Maschinenbau und Kernenergetik auf dem Autorenblog "Die Achse des Guten". Selbst wenn die Sonne öfter schiene und der Wind 364 Tage im Jahr durchwehte, wäre ein Zweitkraftwerkspark mit 100 Prozent Kapazität für die paar Stunden nötig, in denen es windstill und stockdunkel ist: "Sonst bricht das Stromnetz zusammen - es gibt einen Blackout. Das ist der unheilbare Konstruktionsfehler der Energiewende", so Haferburg.

Unrealistisches Energiekonzept?

Doch Haferburgs berechtigte Kritik hat nur eine der beiden Säulen der politisch initiierten Energiewende - die "Erneuerbaren" und die nicht vorhandenen Speicher für Wind- und Sonnenstrom - im Blick. Die andere Säule, die Energieeinsparung, scheint allerdings auch nicht

sonderlich tragfähig. Hierzu wäre nicht allein auf einzelne Sparten wie den inzwischen als illusorisch erkannten massenhaften Umstieg auf Elektroautos zu verweisen. ...<<

Die Tageszeitung "Handelsblatt" berichtete am 23. November 2016: >>Wie steht es um die Energiewende?

Hans-Werner Sinn

Ex-Ifo-Chef Hans-Werner Sinn ist für seine steilen Thesen bekannt. Und so waren auch nicht alle Mitglieder des Handelsblatt-Wirtschaftsclubs mit seiner Analyse zur Energiewende einverstanden.

"Am Schluß kommt es auf die Zahlen an." ...

Das Thema des Vortrags von Ex-Ifo-Chef Hans-Werner Sinn: "Der grüne Zappelstrom und die Grenzen der Energiewende". "Ist die Energiewende schon verstorben und ein Fall für die Pathologie?", fragte Moderator und Chefökonom des Handelsblatts Dirk Heilmann.

Sinn setzte sich gleich zu Beginn seines fast einstündigen Vortrags selbst die Latte, an der Ökonomen gemessen werden: "Ein Volkswirt akzeptiert die Ziele, die von der Politik gesetzt werden", sagte er. Wenn ein Volkswirt kritisiere, möchte er nicht die Ziele der Politik in Frage stellen, es gehe immer nur um die Instrumente, die eingesetzt werden.

Am Ende seines Vortrags und einer kontroversen Diskussion im Anschluß mit den Lesern des Handelsblatts sollte Sinn von diesem Grundsatz jedoch abweichen.

Die Ziele der Politik bei der Energiewende sind in Deutschland klar definiert: Senkung der Treibhausgasemissionen um 40 Prozent bis 2020, Ausstieg aus der Stromgewinnung aus Atomkraft bis 2022. "Ehrlich gesagt ist es ein Fehler, aus der Atomkraft auszusteigen", sagte Sinn. Statt dessen plädierte er dafür, die Forschung an der Atomkraft mit zweistelligen Milliardenbeträgen weiter zu betreiben. Das sei doch viel besser als "diese volatilen Stromquellen zu betreiben".

Wie volatil diese sind, hatte er in seinem Vortrag beschrieben. Er erklärte, welche Rolle ein flexibler Stromverbrauch spielen könnte und wie Speicher beschaffen sein müßten und wie viele nötig seien, um diese Volatilität auszugleichen: Batterien von Elektroautos etwa, Pumpspeicherwerke, Methanspeicher. "Man kann sehr schön semantisch über solche Dinge reden, aber am Schluß kommt es auf die Zahlen an", so Sinn. Eine Kilowattstunde Methan aus Rußland koste drei Cent, dieselbe Menge Methan aus Windstrom koste mindestens 24 Cent.

Die Pufferung der Erzeugungsspitzen erfolge momentan durch Doppelstrukturen, so Sinn, konventionelle Anlagen würden dann angeschaltet, wenn regenerativer Strom nicht erzeugt wird. Sinn zeigte, daß Pumpspeicherwerke allein nicht ausreichen würden, um Volatilität von Wind- und Solarstrom bei 100-prozentiger Erzeugung von Strom aus regenerativen Quellen auszugleichen. Sinns Thesen: Für die Pufferung von Wind- und Solarstrom bräuchte man 6.400 Pumpspeicherwerke. Auch Demand Management reduziere die nötige Speicherkapazität kaum. Bei einer Pufferung durch konventionelle Anlagen seien nicht mehr als 30 Prozent Strom aus erneuerbaren Energien möglich, so sein Schluß.

Sinn äußerte sich kritisch gegenüber den deutschen Klimaschutzplänen: "Um so mehr wir tun, um so weniger tun die anderen."

Aus dem Publikum bekam er Gegenwind für seine Thesen. "Sie haben zwei Themen ausgeblendet", kritisierte Alexander Voigt, Seriengründer im Bereich Erneuerbare Energien. So habe Sinn die Sektorkopplung ausgeblendet, also die Verbindung des Wärme- mit dem Stromsektor. Diese Kopplung könne helfen, die Spitzen in der Energieerzeugung auszugleichen. Außerdem werde der Preis für Strom aus erneuerbaren Energien kontinuierlich sinken, auch das habe Sinn bei seinem Vortrag nicht berücksichtigt.<<

Die Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung" berichtete am 18. Mai 2017: >>**Ener-**
giewende durch die Hintertür

EU sagt der Braunkohle den Kampf an - Berliner Senat will den Ausstieg bis Ende des Jahres

Die Landesregierungen in Potsdam und Dresden wollten der Braunkohlewirtschaft in der Lausitz eigentlich noch eine längere Perspektive geben. Eine neue EU-Regelung macht nun allerdings einen vorzeitigen Ausstieg immer wahrscheinlicher.

Bereits am 9. Mai hat der Berliner Senat den Entwurf für eine Novelle des Berliner Energiewendegesetzes beschlossen. Nach dem Willen der rot-rot-grünen Koalition soll in der deutschen Hauptstadt bereits bis Ende dieses Jahres der Ausstieg aus der Braunkohleverstromung erfolgen. Bis 2030 will der Senat zudem auch auf Steinkohle als Energieträger verzichten. ...

Tatsächlich hätte ein baldiges Aus für die Kohleverstromung weitreichende Folgen:

Mehrere Zehntausend Arbeitsplätze und Milliarden Euro an Wirtschaftsleistung hängen in Brandenburg und Sachsen direkt und indirekt von der Braunkohle ab. Trotz des Ausbaus der Erneuerbaren Energien wird zudem auch immer noch gut ein Viertel des Stroms in Deutschland über den Energieträger Braunkohle erzeugt. Damit nicht genug. Deutschlands Kohlekraftwerke leisten mit ihrer Grundlastfähigkeit bislang einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit. Im Gegensatz zu den Windenergie- und Photovoltaikanlagen liefern sie nämlich mit konstanter Zuverlässigkeit Strom und sorgen für eine Frequenzstabilität im Stromnetz.

Der Bundesverband Braunkohle hat zudem auf Prognosen hingewiesen, wonach in den nächsten drei Jahrzehnten noch einmal mit einem deutlichen Anstieg der Stromnachfrage zu rechnen sein soll.<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "COMPACT" berichtete im Oktober 2017 im COMPACT-
Spezial Nr. 15 (x351/59-61): >>**Die fünf größten Profiteure**

_ von Andrew Follett

"Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt!" Wie bei Johann Tetzels Ablaßhandel gibt es auch bei der angedrohten Klimaverdammnis immer jemanden, der die Hand aufhält. Wer den größten Reibach mit der Angst macht, lesen Sie in dieser Rangliste.

Ökoaktivisten werfen Klimaskeptikern gerne vor, ihr Geld auf dem Rücken der Umwelt zu verdienen oder von der Erdöl-Lobby geschmiert zu sein. Dabei macht Letztere jährlich nur 46 Millionen Dollar locker, wie aus einer Analyse des US-Magazins Forbes von Anfang 2014 hervorgeht. Das ist etwa sechs Mal weniger als Greenpeace mit seinem 260-Millionen-Dollar-Budget von 2011. Laut Forbes kommen die fünf größten Öko-NGOs Greenpeace, The Nature Conservancy, World Wildlife Fund (WWF), National Wildlife Federation und der Sierra Club zusammen auf mehr als 1,6 Milliarden Dollar pro Jahr.

Tatsächlich haben also die Aktivisten der globalen Erwärmung viel mehr Geld zur Verfügung als ihre Gegner. Die fünf Spitzenverdiener im Klima-Business sind folgende:

Platz 1: Al Gore

Der ehemalige US-Vizepräsident hat es durch seinen selbstlosen Einsatz gegen die globale Erwärmung geschafft, sein Privatvermögen von 700.000 Dollar im Jahr 2000 auf 200 Millionen Dollar im Jahr 2017 zu vergrößern. Gore sowie der ehemalige Chef von Goldman Sachs Asset Management, David Blood, machten zwischen 2008 und 2011 Profite in Höhe von 218 Millionen Dollar, und zwar durch den Handel mit Emissionszertifikaten - ein Geschäftsmodell, das alleine auf Gores zuvor geschürter CO2-Panik basiert.

"Al Gore ist auf dem Weg, der erste Kohlenstoff-Milliardär der Welt zu werden."

The Telegraph

Im Jahr 2008 war er in der Lage, atemberaubende 35 Millionen Dollar seines Gewinns in Hedgefonds und andere rentable Investments zu pumpen. Darüber hinaus hat er viel Geld in

Unternehmen gesteckt, die kurz darauf im Zusammenhang mit neuen Klimagesetzen große Regierungszuwendungen erhielten. Dabei sprang für den Ex-Vizepräsidenten immer eine ordentliche Rendite heraus.

2009 schrieb *The Telegraph* dazu: "Al Gore 'profitiert' von der Klimaagenda" und sei auf dem Weg, "der erste Kohlenstoff-Milliardär der Welt zu werden".

2. Platz: Elon Musk

Der Starinvestor und Großunternehmer, der bereits als Anteilseigner des Bezahlsystems PayPal ein Vermögen machte, gründete eine Reihe innovativer Firmen wie den Elektroauto-Hersteller Tesla Motors, den Marktführer in Sachen Solarkollektoren SolarCity oder die Raumfahrtfirma SpaceX, die sich in Milliarden regierungsamtlicher Subventionen wälzen.

Im Jahr 2014 erhielt Musk 1,4 Milliarden Dollar von den Steuerzahlern in Nevada, um eine "Gigafabrik" für Tesla zu errichten. SolarCity erhielt ebenfalls große Summen, um nach Nevada zu ziehen - über eine Million Dollar flossen direkt aus dem Büro des Gouverneurs.

Als der US-Bundesstaat Änderungen an den Subventionen für Solarenergie vornahm, die zur Folge hatten, daß SolarCity nicht mehr begünstigt wurde, verließ das Unternehmen Nevada prompt. Mit anderen Standorten des Unternehmens war es zuvor ganz ähnlich gelaufen.

Der Autohersteller Tesla verkauft auch Lithium-Ionen-Batterien - sogenannte Powerwalls - für 7.000 Dollar pro Stück, die Strom in Privathaushalten speichern. Die ursprüngliche Absicht war es, Solar-Panels auf Dächern für Verbraucher erschwinglich zu machen. Die Powerwalls sollen sich nach Berechnung des Institute for Energy Research aber erst nach etwa 30 Jahren amortisieren, doch Tesla gibt lediglich zehn Jahre Garantie und schätzt, daß die Batterien nur etwa 15 Jahre lang halten werden.

3. Platz: Warren Buffet

Der US-Milliardär und Spekulant hat sehr viel in Stromversorgungsunternehmen wie NV Energy Inc., einen Elektrizitäts- und Gasversorger mit Sitz in Las Vegas, investiert und ist seit einiger Zeit auch auf den lukrativen grünen Energiezug aufgesprungen:

Berkshire Hathaway Energy hat knapp 30 Milliarden Dollar in erneuerbare Energiequellen investiert, vor allem in Windkraftanlagen.

Besonders stark hat sich Buffet bei der Lobbyarbeit in Sachen "Net-Metering" engagiert - hier geht es um die Vergütung von Strom aus privaten Wind- oder Photovoltaikanalagen. Ihm gelang die Revision eines Gesetzes in Nevada zugunsten der Stromversorger, also seiner Konzerne. Allein diese Änderung der Politik führte dazu, daß der rivalisierende Milliardär Elon Musk etwa 165 Millionen Dollar an einem einzigen Tag verlor.

4. Platz: Vinod Khosla

Der aus Indien stammende US-Milliardär wird als "Vater der sauberen Energierevolution" bezeichnet und hat über eine Milliarde Dollar in die Gründung von rund 50 verschiedenen Energie-Startups investiert. Ebenso steckt er hinter einigen der spektakulärsten Pleiten der Greentech-Industrie. Ans Aufgeben dachte er nie. Nach wie vor sieht er den Markt der erneuerbaren Energien als Profitquelle der Zukunft.

Viel Geld hat Khosla in den Treibstoffzusatz Ethanol gesteckt. Ob sich diese Investition rechnet, hängt stark von den Vorschriften der US-Regierung ab, die vorgibt, wieviel Ethanol Benzin enthalten muß. Steuernachlässe für den industriellen Alkohol haben die Regierung zwischen 1978 und 2012 bis zu 40 Milliarden Dollar gekostet, schreibt die Zeitschrift *National Review*.

Das Biosprit-Unternehmen KiOR wurde von Khosla maßgeblich finanziert und machte, nachdem es zuvor in den Himmel gelobt wurde, im November 2014 pleite - mit verheerenden Folgen für den US-Bundesstaat Mississippi, der KiOR einen zinslosen Kredit über 20 Jahre in Höhe von 75 Millionen Dollar gewährt hatte. Diese Gelder waren dem Unternehmen nur bewilligt worden, weil Khosla dem Staat versichert hatte, daß er Fabriken im Wert von 500 Mil-

lionen Dollar errichten und 1.000 Arbeitsplätze schaffen würde.

5. Platz: James Cameron

Der bekannte Filmregisseur und -produzent hat ebenfalls gewaltig vom Umweltaktivismus profitiert und erfreut sich eines einwandfreien, grünen Gewissens.

Anfang 2010 verstieg er sich laut BBC sogar zu der Behauptung, daß "wir in einer Weise mobil machen müssen wie während des Zweiten Weltkriegs", um die globale Erwärmung zu stoppen.

Über Wissenschaftler, die hinsichtlich des "Global Warnings" skeptisch sind, ließ Cameron in Wildwest-Manier verlauten: "Ich möchte diese Leugner auf die Straße herausrufen, wenn die Sonne am höchsten steht, und diese Holzköpfe zum Duell fordern." Weiter sagte er: "Jeder Einzelne, der in dieser Zeit noch ein Leugner der globalen Erwärmung ist, hat seinen Kopf so tief in seinem Arsch, daß ich nicht weiß, ob er mich hören kann."

"Wir müssen gegen den Klimawandel mobil machen wie während des Zweiten Weltkriegs."

US-Regisseur James Cameron

Der Science-Fiction-Film *Avatar - Aufbruch nach Pandora* (2009), der die Zerstörung einer paradisiischen Welt durch fremde Eindringlinge und Ausbeuter thematisierte - und damit enorm auf der Welle des grünen Bewußtseins unserer Zeit ritt - , brachte Cameron über 650 Millionen Dollar ein, was ihn zu einem der reichsten Regisseure aller Zeiten machte.

Kampf gegen den Klima-Hitler

"Wir, die menschliche Spezies, sind mit einem planetaren Notfall konfrontiert - einer Bedrohung für das Überleben unserer Zivilisation, die in ihrer unheilvollen und destruktiven Kraft weiter steigt, während wir uns hier versammeln. ... Dennoch, trotz einer wachsenden Zahl ehrbarer Ausnahmen, sind immer noch zu viele Führer dieser Welt am besten mit den Worten Winston Churchills beschrieben, die er an jene richtete, die die Bedrohung durch Adolf Hitler ignorierten:

"Sie handeln merkwürdig paradox, entschieden nur darin, unentschieden zu sein, entschlossen zur Unentschlossenheit, unerbittlich in ihrer Wankelmütigkeit, fest in ihrer Flüssigkeit, allmächtig darin, ohnmächtig zu sein."" (Aus einer Rede, die Al Gore am 10. Dezember 2007 in Oslo hielt, als er den Friedensnobelpreis entgegennahm)

_ Andrew Follett ist ein US-amerikanischer Journalist mit den Spezialbereichen Energie und Wissenschaft. Er schreibt für eine Reihe von Publikationen, unter anderem auch für die Webseite dailycaller.com, der dieser Text entnommen ist. COMPACT hat ihn leicht redigiert. Zuerst entdeckt haben wir den Artikel auf der Seite des Europäischen Instituts für Klima und Energie (EIKE) und danken Chris Frey für die Übersetzung.<<

[Das deutsche Nachrichtenmagazin "COMPACT" berichtete im Oktober 2017 im COMPACT-Spezial Nr. 15 \(x351/62-63\): >>>Windrad-Kommunismus](#)

_ von Daniell Pföhringer

Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) ist ein planwirtschaftliches Instrument, das Gelder an die Ökostromanbieter umverteilt. Die Verbraucher zahlen die Zeche - vor allem die ärmsten.

In keinem anderen Land der Welt wird die Erzeugung von Strom aus Wasserkraft, Windenergie, Solaranlagen, Biomasse und Geothermie finanziell so stark gefördert wie in Deutschland. Belieften sich die Kosten der Energiewende bis 2015 schon auf rund 150 Milliarden Euro, könnten sie sich nach einer aktuellen Studie des Instituts für Wettbewerbsökonomie der Universität Düsseldorf (DICE) in den nächsten zehn Jahren auf insgesamt 520 Milliarden Euro erhöhen.

Das Subventionsvolumen für Erneuerbare beträgt inzwischen mehr als 25 Milliarden Euro pro Jahr. Das sind über 300 Euro je Bundesbürger. Laut DICE ist allein für den Zeitraum 2016 bis

2025 mit einer Belastung von gut 37,50 Euro pro Monat und Einwohner zu rechnen. Von einer Verringerung der volkswirtschaftlichen Kosten der Energieversorgung, wie sie von der Bundesregierung im Zuge des übereilten Ausstiegs aus der Atomkraft nach Fukushima 2011 in Aussicht gestellt wurde, kann also keine Rede sein.

Energiepolitische Planwirtschaft

Das planwirtschaftliche Produktionsregime der Energiewende hat ein altes Prinzip der Elektrizitätswirtschaft außer Kraft gesetzt: Früher richtete sich die Produktion nach dem Verbrauch. Es wurde genau so viel angeboten, wie auch abgenommen wurde, denn Strom kann man schlecht speichern.

Doch heute bestimmt nicht mehr die Nachfrage das Produktionsvolumen, sondern die Natur, also Wind und Sonne. Herrscht eine steife Brise und strahlt gleichzeitig die Sonne, dann wird mehr Strom eingespeist als gebraucht wird. Die Netzbetreiber drosseln in diesem Fall ihre Kohle- und Gaskraftwerke, um eine Überlastung zu verhindern.

Bläst es noch stärker, müssen selbst Windparks vom Netz genommen werden, obwohl der Verbraucher weiter dafür zahlt. Auch das offenkundige Nord-Süd-Gefälle liegt in dieser Energie-Kommandowirtschaft begründet, da es auf einen klassischen Fehler zurückzuführen ist, der schon den früheren Ostblockstaaten zu schaffen machte, nämlich die mangelnde Synchronizität der Wirtschaftssektoren.

Soll heißen: Im Norden baut man die Landschaft mit Windrädern zu, hat aber nicht genügend Leitungen, um den produzierten Strom in den Süden zu bringen. Die dafür benötigten Trassen fehlen.

Versprochen ist versprochen und wird schnell gebrochen - das gilt auch für die Zusage Angela Merkels aus dem Jahr 2011, daß die EEG-Umlage nicht über den Wert von 3,53 Cent pro Kilowattstunde steigen werde. Mittlerweile hat sich die Umlage auf 6,88 Cent nahezu verdoppelt. Laut Berechnungen der Pro-Energiewende-Denkfabrik Agora, die von dem früheren Bundesumweltminister Klaus Töpfer (CDU) geleitet wird, soll die EEG-Umlage 2018 zwar minimal auf 6,74 Cent pro Kilowattstunde (kWh) sinken, dieser Wert ist allerdings mit Prognoseunsicherheiten behaftet, so daß tatsächlich eine Bandbreite zwischen 6,6 und 6,9 Cent möglich wäre. Schon 2019 sieht Agora die Kosten wieder deutlich ansteigen - und zwar auf mehr als 7,5 Cent je kWh.

Papa Staat greift zu

Statt der "Strompreisbremse", von der Kanzleramtschef Peter Altmaier einmal geredet hat, steht der Fuß weiterhin auf dem Gaspedal. So hat sich seit 1998 der Strompreis schon um sage und schreibe 70 Prozent erhöht, wofür hauptsächlich der Staat durch die Erhöhung von Steuern, Gebühren und Abgaben verantwortlich ist.

Lag der durchschnittliche Preis für eine Kilowattstunde in Deutschland 1998 bei 17,1 Cent (berechnet auf der Grundlage eines Jahresverbrauchs von 3.500 kWh), stieg er bis 2011 auf 25,2 Cent und liegt aktuell bei 29,16 Cent. Der Staatsanteil erhöhte sich im gleichen Zeitraum von 24,5 über 45,3 auf aktuell 55 Prozent. Der Anteil der EEG-Umlage - das ist im Grunde die Differenz zwischen dem Preis, den Stromerzeuger bekommen, und den garantierten Abnahmepreisen für Ökostrom - liegt derzeit bei 23,6 Prozent. Die Stromkosten für private Haushalte in Deutschland liegen schon jetzt fast 50 Prozent über denen in Frankreich mit seinen 58 Atomreaktoren. Laut einer Studie des Karlsruher Instituts für Technologie dürften sich die Preise bis 2025 nochmal um 70 Prozent erhöhen.

Grassierende Stromarmut

Durch die Preisexplosion droht Energie inzwischen zu einem Luxusgut zu werden. Die sogenannte Stromarmut ist ein Phänomen, das sich im Zuge der Merkelschen Ökopolitik rasant ausgebreitet hat - vor allem die Bürger im Osten sind davon stark betroffen.

Laut Antwort der Regierung auf eine Anfrage der Linksfraktion wurde 2016 rund 330.000

Haushalten in Deutschland der Strom abgestellt, weil sie ihre Rechnungen nicht bezahlen konnten. Von 2011 bis 2015 schwankte die Zahl der jährlichen Sperren zwischen 312.000 und 352.000.

Schon im Energie-Wendejahr 2011 wurden beispielsweise in Sachsen rund 1,3 Millionen Mahnungen verschickt und rund 250.000 Sperrandrohungen ausgesprochen. Bei mehr als 21.600 Haushalten wurde diese Drohung auch wahr gemacht - sie waren zeitweilig komplett ohne Strom. Die Verbraucherzentrale sprach damals von einer Preissteigerung um 100 Prozent in den vergangenen 13 Jahren.

Inzwischen sind die Zahlen sogar noch weiter nach oben gegangen. Insbesondere für die 6,4 Millionen Hartz-IV-Bezieher und gut eine Million Sozialhilfeberechtigten in Deutschland wird die Teuerung zum Existenzproblem.

Nach Angaben des Verbraucherportals Verivox belaufen sich die realen Kosten eines Alleinstehenden für die Grundversorgung mit Strom im bundesweiten Durchschnitt auf 44,30 Euro monatlich und damit auf 26 Prozent mehr, als im Regelsatz dafür vorgesehen ist. Besonders gravierend ist auch in diesem Fall das Problem im Osten, weil der Strom dort teurer ist. So müssen Singlehaushalte in Brandenburg pro Monat rund 49 Euro für Strom aufwenden - und damit fast 40 Prozent mehr, als Hartz-IV-Bezieher für den Energiebedarf erhalten. Auf's Jahr gerechnet ergibt dies einen Fehlbetrag von 168 Euro.

In Mecklenburg-Vorpommern fallen im Schnitt gut 47 Euro pro Monat an Stromkosten an, in Thüringen 46 Euro. Hauptleidtragende des energiepolitischen Ökostrom-Sozialismus sind also wieder einmal die Ärmsten der Armen - jene Bevölkerungskreise, die sich wenig Gedanken über einen möglichst nachhaltigen Lifestyle machen können, weil es bei ihnen um das nackte Überleben geht. Die Energiewende ist damit nicht nur ein ökonomisch schädliches und unbezahlbares, sondern auch ein zutiefst unsoziales Projekt, bei dem es nur einen Gewinner gibt: die hochsubventionierte Wind- und Solarstromindustrie.

Schäfflers Einspruch

"Wir planen von der Spitze herab, wie viele Gaskraftwerke zu bauen und Kilometer Überlandleitungen zu errichten sind. Wir greifen ein in das Preisgefüge bei Strom aus sogenannter erneuerbarer Energie, indem wir umfangreiche Subventionstatbestände schaffen. Wir planen hier in Berlin, welcher Anteil des Stroms aus welcher Quelle produziert werden soll. Wir ignorieren dabei sämtliche ökonomischen Einsichten über das Funktionieren von Märkten und die Wichtigkeit des Preissystems als Mechanismus zur Vermittlung von Informationen. ...

An die Stelle der privaten und dezentralen Pläne der Unternehmer und ihrer Kunden setzen wir unsere angeblich überlegene Kenntnis, wie sich Wirtschaft und Gesellschaft organisieren sollen." (Aus der schriftlichen Begründung des FDP-Bundestagsabgeordneten Frank Schäffler für seine Ablehnung des von seiner Partei mitbeschlossenen Atomausstiegs am 30. Juni 2011)

...<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "COMPACT" berichtete im Oktober 2017 im COMPACT-Spezial Nr. 15 (x351/65-66): >>Wollt Ihr den totalen Blackout?

_ von Daniell Pföhringer

Die Energiewende soll das Klima retten - doch bisher hat sie eher die Stromversorgung gefährdet. Seit dem überhasteten Atomausstieg gibt es immer wieder Netzzusammenbrüche - erst im Januar 2017 schrammte das Land haarscharf an einem Totalausfall vorbei. Ein solcher könnte schlimme Folgen haben.

Es gibt schon seltsame Zufälle, so wie Anfang Dezember 2012: Nur einen Tag, nachdem der damalige Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP) davor warnte, daß es wegen der Stilllegung zahlreicher Kraftwerke zu Engpässen bei der Elektrizitätsversorgung kommen könnte, wurde es in Bayerns Landeshauptstadt München zappenduster.

In Schwabing, Pasing, Giesing, Sendling, Riem und anderen Teilen der Millionenmetropole

blieben für mehr als zwei Stunden Straßen- und U-Bahnen stehen, Ampeln fielen aus, Fahrstühle streikten, elektronische Türen bewegten sich nicht mehr, und in den Krankenhäusern sprangen die Notaggregate an. Ursache des Strom-Blackouts war eine Störung im Umspannwerk - es stand nicht genügend Grundlast zur Verfügung. Die meisten Münchner hätten sich dieses Chaos niemals vorstellen können, doch großflächige Ausfälle könnten auch anderswo schon bald keine Seltenheit mehr sein. Daß Wind- und Sonnenstrom nicht grundlastfähig sind, haben die Konstrukteure der Energiewende offenbar vergessen.

Gefährliche "Dunkelflauten"

Warnungen gab es genug. Bereits 2011 stellte die Wirtschaftsberatungsgesellschaft A.T. Kearney fest, daß die Versorgungssicherheit im zweiten Jahr der Energiewende stark gesunken war. Die Zahl der Netzausfälle steigt seit 2009 kontinuierlich an, und weil die Grundlast nach Abschaltung mehrerer Atommeiler vor allem durch fossile Kraftwerke erzeugt wird, nahm der Primärenergieverbrauch an Kohle, Öl und Gas nicht ab, sondern stark zu. Daß dies im Sinne des Umweltschutzes und der selbstgesteckten Klimaziele ist, darf bezweifelt werden.

"Unsere Energieversorgung ist unsicherer geworden."

Klaus Schäfer

Probleme gibt es meist in den Wintermonaten. Erst im Januar dieses Jahres wäre es sogar fast zu einem Ausfall des gesamten Netzes gekommen. Der Deutsche Wetterdienst meldete Durchschnittstemperaturen von minus 2,3 Grad, die damit unter den für den Jahresanfang üblichen Werten lagen. Die Sonne brach nur selten durch, oft war es windstill.

Solche "Dunkelflauten", so der Fachterminus der Energiewirtschaft, sind für das deutsche Elektrizitätsnetz, das zunehmend auf nicht speicherbaren Strom aus Windkraft- und Solaranlagen setzt, überaus gefährlich.

Besonders dramatisch war die Lage am 24. Januar 2017: Nach Angaben des Vorsitzenden der IG Bergbau Chemie Energie, Michael Vassiliadis, konnten die Netzbetreiber die Stromversorgung an diesem Tag nur mit größter Mühe aufrechterhalten. Die deutschen Verbraucher riefen mehr als 80 Gigawatt ab, von denen die Erneuerbaren nicht einmal fünf Prozent beisteuern konnten. An einen Import von Nachbarstaaten wie Frankreich war nicht zu denken, denn die hatten wegen der Kältewelle selbst arge Schwierigkeiten, ihren Bedarf zu decken. Daß die Lichter in Deutschland nicht komplett ausgingen, lag laut Vassiliadis nur daran, daß die Energieversorger "auch noch das letzte Reservekraftwerk" ans Netz nahmen.

"Kohle, Gas und Kernkraft hielten das Land quasi im Alleingang unter Strom", so der Gewerkschaftschef. Vor größeren Blackouts warnte im Mai dieses Jahres auch Klaus Schäfer. "Unsere Energieversorgung ist unsicherer geworden. Das läßt sich auch daran ablesen, wie häufig die Netzbetreiber eingreifen müssen, um Schlimmeres zu verhindern", so der Chef des Energiekonzerns Uniper. Das Thema sollte deshalb bei der Bundesregierung "ganz oben auf der Liste der Aufgaben" stehen. Leider ist das nicht der Fall - und das kann schwerwiegende Folgen haben.

Anarchische Zustände

Was nach einem großflächigen Stromausfall passieren kann, beschreibt der Schriftsteller Marc Elsberg in seinem 2012 erschienenen Technik-Thriller Blackout, für den er mehrere Jahre über die europäischen Energienetze recherchiert hat:

Versorgung und Infrastruktur brechen zusammen, Plünderungen und Anarchie breiten sich aus, die Städte versinken in Chaos und Gewalt. Die Zeitschrift Bild der Wissenschaft bezeichnete sein Szenario als "realitätsnah". "Strom ist wie das Blut im Körper. Beides muß fließen, sonst bricht das ganze System zusammen", so Elsberg. Allein der Energiekreislauf Deutschlands ist insgesamt rund zwei Millionen Kilometer lang, die Leitungen würden etwa 45 Mal rund um die Erde reichen - und die Grundlast muß immer vorhanden sein. "Das Stromnetz ist

das System der Systeme: Jeder Einzelne von uns hängt 24 Stunden am Tag von ihm ab", so Elsberg. "Ohne Strom stürzt eine Gesellschaft zurück ins Mittelalter."

"Strom ist wie das Blut im Körper. Beides muß fließen, sonst bricht das ganze System zusammen."

Marc Elsberg

Daß ein Blackout eine westliche Gesellschaft tatsächlich an den Rand eines Bürgerkriegs führen kann, konnte man 2005 nach dem Hurrikan Katrina in den Südstaaten der USA beobachten: Zehntausende Menschen wurden obdachlos, den Notstromaggregaten in den Krankenhäusern ging der Treibstoff aus, Unruhen griffen um sich, bewaffnete Banden raubten im Schutz der Dunkelheit Supermärkte und Privatwohnungen aus. Nach drei Tagen erhielten Polizisten das Recht, Plünderer zu erschießen. "Während Katrina waren wir nicht in der wahren Welt, wir lebten in einem Holocaust", wurde David Benelli, damals Polizeileutnant in New Orleans, von den Medien zitiert.

"Hochgradig verletzbar"

Würde der Strom in ganz Deutschland ausfallen, sähe es nicht besser aus. "Nach 24 Stunden gäbe es kein Geld, keine Nahrung und keinen Verkehr mehr. Auch die Wasserversorgung und sämtliche Kommunikationsmittel würden innerhalb kürzester Zeit zusammenbrechen", so Christoph Revermann, stellvertretender Leiter des Büros für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag.

Seine Forschungsstelle hat 2011 erstmals die Folgen eines Netzausfalls in mehreren Bundesländern untersucht und war zu dem Schluß gekommen: "Die Versorgung der Bevölkerung mit lebensnotwendigen Gütern erfolgt über ein eng verflochtenes Netzwerk an kritischen Infrastrukturen, die hochgradig verletzbar sind. Die Folgen eines Blackouts sind nicht beherrschbar, selbst unter Mobilisierung aller internen und externen Kräfte und Ressourcen.

"Rund 430 Millionen Euro pro Stunde würde Deutschland ein solcher Stromkollaps kosten. Und dazu bräuchte es noch nicht mal eine Naturkatastrophe - die Energiewende reicht.

Elektrisierend

Der spannende Roman Blackout von Marc Elsberg zeigt, wie Europa nach einem beinahe flächendeckenden Stromausfall aussieht. In den Millionenstädten und auf dem Land wird es von einer Sekunde auf die andere dunkel, die Versorgung bricht zusammen, aus den Leitungen kommt bald kein Wasser mehr, Benzin und Lebensmittel werden knapp, die Straßen versinken im Müll, und Kriminalität breitet sich aus.

Ein italienischer Computerspezialist hat den Verdacht, daß es sich um einen terroristischen Hacker-Angriff handeln könnte und geht der Sache nach. Doch schon bald gerät er selbst ins Visier von Polizei und Geheimdiensten. Elsberg, Jahrgang 1967, stammt aus Wien und wollte mit Blackout verdeutlichen, wie verletzlich von Elektrizität abhängige westliche Gesellschaften sind, vor allem nach einem Übergang zu Hacker-anfälligen digitalen Haushaltsmeßgeräten. Der Roman wurde im deutschsprachigen Raum über eine Million Mal verkauft, blieb mehrere Jahre auf der Spiegel-Bestsellerliste (Juli 2013: Platz 2) und wurde 2012 als Wissensbuch des Jahres in der Kategorie Unterhaltung ausgezeichnet. ...<<

Die Wochenzeitung "Deutschland-Kurier" berichtete am 8. November 2017: >>**Die gescheiterte ideologische Energiewende**

Kosten steigen und steigen. Immer mehr Verbrauchern wird der Strom abgeklemmt

"Höchste Strompreise, keine CO2-Einsparung, wachsende Konflikte mit dem Naturschutz, Gefahren für die Versorgungssicherheit. Die Zwischenbilanz der Energiewende ernüchert", erklärte der Energiewende-Experte Holger Douglas in der vergangenen Woche in einer Pressemitteilung des Bundes für soziales und ziviles Rechtsbewußtsein:

Die Energiewende ist krachend gescheitert

Diejenigen, die den Wahnsinn Energiewende in die Welt gesetzt haben, wissen offenbar nicht

mehr weiter. Die Kosten steigen und steigen. Der Stromverbraucher muß für jenen "grünen" Strom zahlen, der gar nicht erzeugt wird, weil in die Netze wirklich nichts mehr paßt oder weil noch keine Leitungen gebaut sind, um den Strom abzutransportieren. Doch den Betreibern sind 20 Jahre Einnahmen garantiert - ob sie Strom liefern oder nicht.

Es muß so gewesen sein: Einst standen die Initiatoren des Erneuerbare-Energien-Gesetzes neben albanischen Hütchenspielern und schauten gebannt zu. Sie beeindruckte die Fertigkeit, mit der die Spieler ihr Publikum verwirrten und am Ende abzockten. 'Das müssen wir nachmachen!' dachten sie und ersannen mit der EEG-Umlage jene seltsame Konstruktion, nach der Unterschiede zwischen Angebot und Nachfrage vom Stromverbraucher bezahlt werden müssen.

Ungefähr so, wenn ein Bäcker einen Ausgleich forderte, weil er doch so viele schöne Brötchen gebacken hat, die aber niemand will, weil alle schon genügend haben.

Diese EEG-Förderung war der Anreiz, Windanlagen zu bauen und Photovoltaikanlagen auf die Dächer zu setzen. Ein Mensch, der noch bei Trost ist, würde das niemals tun, denn es rechnet sich nicht - es sei denn, er wird mit einem Haufen Geld gelockt.

Also entstanden zuerst an den Küsten unüberschaubare Wälder von Windanlagen, Bauern bastelten sich Photovoltaikanlagen auf ihre großflächigen Stalldächer, und grüne Lehrer und Zahnärzte quetschten noch auf den letzten Dachziegel Photozellen. Und alle pumpen nun Strom in die Netze.

Da lacht das Herz des Energiewendegewinners, das des Stromverbrauchers bekommt Rhythmusstörungen, weil die Kosten in astronomische Höhen klettern.

Jede Fortschreibung des EEG löst weitere Kostenlawinen aus. Insgesamt sollen die deutschen Stromverbraucher im kommenden Jahr die wahnsinnige Summe von 29,5 Milliarden Euro für "Ökostrom" bezahlen, hat die Bundesnetzagentur prognostiziert. So hoch dürften die Ansprüche aller Photovoltaik- und Windstromerzeuger auf Vergütung ausfallen.

Dem würden voraussichtlich, so die Agentur weiter, Einnahmen aus dem Verkauf des Stromes von 4,7 Milliarden Euro gegenüberstehen. Eine ordentliche Differenz, die bezahlt werden muß.

Als Peter Altmaier Umweltminister wurde, holte er tief Luft, nahm all seinen Mut zusammen und redete schwitzend über eine Begrenzung des Strompreises. Aus der Ecke der Solar- und Windanlagenbetreiber kam sofort der heftige Aufschrei: Es sei die Industrie, die sich in erheblichem Umfang von den EEG-Umlagen freistellen ließe. Die bezahlt ab einer bestimmten Grenze keine EEG-Umlage, um überhaupt noch einigermaßen konkurrenzfähig zu sein.

Diese "Fehlbeträge" müßten, natürlich, von allen Stromverbrauchern bezahlt werden, so die Ökolobby.

Die Mechanismen der EEG-Umlage sind reichlich verworren und schwer durchschaubar. Fest steht, daß dabei auch der Staat über diverse Steueranteile kräftig mitverdient.

Aber immerhin: Die "grünen" Stromerzeuger haben etwas in der Geschichte Einmaliges vollbracht: Der Stromverbraucher muß für etwas bezahlen, das es nicht gibt, nämlich für jenen "grünen" Strom, der gar nicht erst erzeugt wird, weil in die Netze wirklich nichts mehr hineinpaßt oder - noch besser - weil noch keine Leitungen gebaut wurden, um den Strom abzutransportieren. Doch den Betreibern dieser Anlagen wurden 20 Jahre Einnahmen garantiert - ob sie Strom liefern oder nicht. Da werden sogar die albanischen Hütchenspieler neidisch.

Immer mehr Verbraucher können nun ihre Stromrechnung nicht mehr bezahlen. So wurden im Jahr 2015 von den Stromversorgern über 6 Millionen Sperr-Androhungen verschickt. Rund 418.000 Haushalten wurde der Strom abgeklemmt. Hinzu kommen 58.000 Gasabschaltungen. Die Stromversorgung ist ein soziales Recht und eine Grundvoraussetzung für ein gesundes menschenwürdiges Wohnen. Stromsperren durch die Energieversorger aufgrund von Zahlungsunfähigkeit ihrer Kunden sind vom Gesetzgeber zu verbieten.

Autor dieses gekürzten Beitrags ist der aus dem Fachbereich Wissenschaft und Technik bekannte Journalist Holger Douglas.<<

Der schweizerische Internetsender "Klagemauer.tv" berichtete am 20. November 2017 (x1.000/...): >>**Weltklimapolitik - unbeachtete Auslöser der Eisschmelze**

... Am 10.10.2017 gab der Atmosphärenphysiker Kent Moore, Professor des Mississauga Campus an der University of Toronto, bekannt, daß sich Berichten zufolge im Packeis der beim Südpol gelegenen Antarktis ein riesiges Loch aufgetan habe. Bei seiner größten Ausdehnung umfaßt das Naturphänomen 80.000 qkm, was in etwa der Größe Österreichs entspricht. "Dieses (Loch) liegt Hunderte von Kilometern von der Eiskante entfernt.

Wenn wir keine Satelliten hätten, wüßten wir nicht, daß es da ist", sagte Moore. Laut des Atmosphärenphysikers werden Gebiete offener Gewässer, die von Eis umgeben sind, als Polynjas bezeichnet. In Küstenregionen der Antarktis seien sie durchaus üblich. Für die Wissenschaftler ist es noch rätselhaft, wie diese anfangs erwähnte Polynja entstehen konnte, welche "tief im Packeis" liegt.

Im Zusammenhang mit diesem Aufsehen erregenden Loch im antarktischen Packeis ist eine weitere Meldung von Arktiswissenschaftlern erwähnenswert: Die britische Tageszeitung "The Guardian" berichtete im August 2017, daß sich gemäß einer Sonderpublikation der Londoner Geologischen Gesellschaft insgesamt 91 bislang unbekannte aktive Vulkane unter dem gewaltigen Eispanzer der Antarktis befinden. Diese kommen zu den bereits vorher bekannten 47 Vulkanen dazu. Weiterhin entdeckte die NASA einen alten Supervulkan unter dem Eis, der nach längerer Ruheperiode nun wieder gewaltige Lavaströme produziere, so Hélène Seroussi vom Jet Propulsion Laboratory (JPL) der NASA in Pasadena, Kalifornien.

Die Ausbrüche der antarktischen Vulkane schaffen es angesichts der immensen Eismasse zwar nicht bis an die Oberfläche. Sie sorgen aber dafür, daß enorme Eismassen wegschmelzen und so auch der antarktische Eispanzer destabilisiert wird. Die NASA-Wissenschaftler haben die unter dem Eismantel der Antarktis verlaufenden Flüsse, die vor allem infolge vulkanischer Aktivitäten entstanden sind, in einer Graphik dargestellt. Vor allem die Westantarktis gelte hierbei als besonders vulkanisch aktiv.

Doch der Verlust des Drucks der Eismassen infolge des Wegschmelzens könne laut den Vulkanologen Maximilian Van Wyk de Vries und Robert Bingham von der University of Edinburgh dazu führen, daß die Vulkane dadurch noch aktiver werden. Das wiederum würde den Schmelzvorgang beim antarktischen Eispanzer weiter beschleunigen. Im Klartext heißt das aber auch: Laut dem Weltklimarat, der nebenbei bemerkt durch private Sponsoren ins Leben gerufen und so benannt wurde, sei vor allem der menschengemachte Klimawandel für eine Eisschmelze in der Antarktis verantwortlich.

Dieser Behauptung entgegen dürften jedoch die vielen Vulkane eine nicht unerhebliche Rolle bei der Eisschmelze spielen - und ebenso für das Abbrechen von Eisbergen sorgen. Gemäß Klimatologen befindet sich das Weltklima ohnehin in einem beständigen Wandel. Warm- und Kaltzeiten wiederholen sich ohne jeden menschlichen Einfluß in zyklischen Wechselspielen. Von sehr erstaunlichen Warmperioden zeugen z.B. Berichte aus dem frühen Mittelalter über die florierende Landwirtschaft auf Grönland, was auch der deutsche Klima-Experte Prof. Dr. Fritz Vahrenholt stichhaltig belegt und mit der Sonnenaktivität erklärt.

Im Zusammenhang mit Warmperioden sind auch die legendären und viel diskutierten Karten von Piri Reis erwähnenswert. Piri Reis lebte von 1465 bis 1554, war exzellenter Seefahrer und Kartograph bzw. Kartenhersteller. Die berühmte "Weltkarte des Piri Reis" von 1513 mit der Darstellung der eisfreien Antarktis wurde erst vier Jahrhunderte später (1929) bei Aufräumarbeiten im Topkapi Palast in Istanbul wiederentdeckt. Charles Hapgood, ein Gelehrter vom Keene College (USA), war der Erste, der sich mit der Karte gründlich befaßte. Ende 1959 stieß er in der Washingtoner Kongreßbibliothek auf eine Karte von Oronteus Phynius

aus dem Jahr 1531, die die Antarktis ebenfalls eisfrei darstellt.

Der Forscher Hapgood ließ die Karte des Piri Reis von der US Airforce beurteilen. Gemäß Bericht der Westover Airforce Base in Massachusetts von 1960 zeigt die Karte nicht nur die genauen Küstenlinien und Umrisse aller Kontinente, sondern verzeichnet auch noch ganz exakt die jeweiligen topographischen Merkmale der jeweiligen Länder wie Berggipfel, Gebirgsketten, Inseln, Hochebenen und Flüsse.

Auch die exakte Landmasse der Antarktis, die in heutiger Zeit mit mehreren Kilometern dicken Eis überdeckt ist, ist dargestellt wie gesagt eisfrei. Dies ist ein weiterer Hinweis dafür, daß es Warmzeiten gab, die nicht von Menschen ausgelöst waren. Auch ist bekannt, daß es im 13. Jahrhundert im Schweizer Kanton Wallis keine Gletscher gab. Die Gletscher sind erst wieder mit der mittelalterlichen Kleinen Eiszeit von 1400 bis 1850 gewachsen. (www.kla.tv/10903) Überdies verstand es die Menschheit, diese Warmzeiten demnach auch bestens zu überleben und zu ihren Gunsten zu nutzen.

So gelang laut Klimatologen und Historikern z.B. Venedig, zwischen dem 9. und 12. Jahrhundert, trotz Warmperiode und Eisschmelze der Aufstieg zu einem Stadtstaat und einer wichtigen Seemacht - anstatt im Schmelzwasser unterzugehen. Vor diesen genannten Hintergründen bleibt die panikmäßig vorangetriebene Klimapolitik mitsamt Klimagipfeln wegen ihrer einseitigen Betrachtung äußerst fragwürdig und dringend erneuerungsbedürftig.

Es stellt sich die Frage, ob die Menschheit derzeit nicht regelrecht und gezielt hinters Licht geführt wird. Ist es doch erst durch die Panikmache vor einem angeblich menschverschuldeten Klimawandel möglich gemacht worden, mittels Gesetzen und Steuern die Bevölkerung zu bevormunden und finanziell auszubluten und sogar zu reduzieren. ...<<

Die Wochenzeitung "Deutschland-Kurier" berichtete am 6. Dezember 2017: >>Ökowahnsinn auf Kosten der Bürger

Leif-Erik Holm

Sie stehen an unseren Küsten, in unseren Wäldern, auf unseren Bergen. Windkraftanlagen vermehren sich scheinbar ungebrems, und sie werden immer monströser. Die neueste Generation soll bis zu 200 Meter hoch werden - höher als der Kölner Dom. Wir Bürger erkennen unser Deutschland kaum noch wieder. Jahrhundertalte Kulturlandschaften verschwinden lautlos im Schatten immer neuer Windparks.

Sie stehen symbolisch für die total gescheiterte Energiewende. Sechs Jahre nach dem überhasteten Ausstieg aus der Kernkraft ist die Bilanz verheerend: Jahr für Jahr blechen wir neue Rekordpreise für Strom.

Eine Familie mit zwei Kindern zahlt in diesem Jahr rund 300 Euro EEG-Zwangsumlage.

Kein Wunder, daß der Widerstand gegen diesen energiepolitischen Amoklauf wächst.

Merkels Ökopopulismus löst nicht eines der vermeintlichen Probleme. Weder sinkt der Ausstoß von Kohlendioxid, im Gegenteil, noch können wir auf Strom aus Kernenergie verzichten. Wir schalten zwar die eigenen Kernkraftwerke ab, müssen dann aber bei Flaute und Dunkelheit selbstverständlich Atomstrom aus dem Ausland einkaufen. Welch ein Selbstbetrug!

Natürlich wollen wir saubere Energie. Aber das schaffen wir nicht mit diesem blauäugigen "Wünsch dir was", sondern mit starken Investitionen in die Forschung. Wir brauchen neue grundlastfähige Technologien der Energieerzeugung, und wir brauchen große Energiespeicher.

Solange wir nicht Vernunft in die Energiepolitik einziehen lassen, werden die Strompreise weiter steigen, und gerade die Menschen mit kleinen Einkommen müssen den planwirtschaftlichen Irrsinn der Merkel-Regierung bezahlen. Daß die Bürger davon die Nase voll haben, zeigt ein Beispiel aus Mecklenburg-Vorpommern. Hier beschloß die Landesregierung ein "Bürgerbeteiligungsgesetz", durch das Anwohner von in der Nähe gelegenen Windparks

profitieren sollten. Die Beteiligung liegt bisher bei null. Was die Regierenden offensichtlich unterschätzt haben: Die Bürger wollen nicht an solchen Anlagen verdienen, sie wollen ihre Heimat erhalten. ...<<

Der schweizerische Internetsender "Klagemauer.tv" berichtete am 25. Dezember 2017 (x1.000/...): >>Der politogene Klimawandel

Von Prof. Dr. Werner Kirstein

Seit über 30 Jahren wird mit "auserlesenen" Statistiken in Politik, Medien und Wissenschaft versucht, eine andauernde Klimaerwärmung nachzuweisen. Überall ist von der "gegenwärtigen Klimakatastrophe" die Rede. Doch was wäre, wenn es Klimaschwankungen schon immer gegeben und der CO₂-Ausstoß damit genau so wenig zu tun hätte, wie die Zunahme der Geburtenrate mit einer wachsenden Population von Störchen?

Alles reine Panikmache? Der Klimatologe und Klimaexperte Prof. Dr. Werner Kirstein gibt Antworten auf diese Fragen. ...

Prof. Dr. Kirstein: Das Wort "politogen" muß ich sagen, habe ich vorher auch nicht gekannt. Ich hab mir gedacht, daß trifft eigentlich die Sache besser, als der anthropogene Klimawandel. Es gibt keinen anthropogenen Klimawandel. Und wenn man das jetzt auf den Punkt bringt, dann sagt man, daß ist nicht vom Menschen - anthropogen heißt ja, vom Menschen gemacht - aber er ist ja von der Politik gemacht. Deshalb "politogen."

Ich hoffe, ich habe ein neues Wort geschaffen. Zu diesem Thema: "Anthropogener Klimawandel" (Das habe ich jetzt durchgestrichen ...) haben hier bei der AZK bereits zwei Leute geredet. Das war der Hartmut Bachmann und der Helmut Böttiger. Sie waren hier schon mal und haben über den anthropogenen Klimawandel gesprochen. Ich hab ihn jetzt umgetauft in - wie gesagt - in "politogenen Klimawandel".

Ich finde, das trifft die Sache einfach besser. ... Dieses IPCC kennt jeder (Intergovernmental Panel on Climate Change) ist letztlich eine politische Institution. Also man sieht im Folgenden, daß hier auch die Politik immer stärker reinkommt. Und weiter haben wir hier die World Meteorological Organization - WMO, eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen. Auch hier sehen wir, steckt im Endeffekt die Politik dahinter.

Wer ist noch beteiligt? Ja, die Weltklimabank. Vielleicht haben Sie es einmal verfolgt, daß jedes Jahr fast regelmäßig die Weltklimabank an die Klimakatastrophe erinnert. Ich sage: "Oh, da sitzen wohl die Experten über Klima, lauter Klimatologen in der Weltklimabank". Ja, warum machen die das? Wir kommen noch drauf. Die Weltklimabank profitiert natürlich davon, wenn das Geld fließt durch oder wegen des Klimawandels.

Dann haben wir hier, sehen Sie Deutschland - Europäische Union und viele andere Länder. Da passen die Flaggen nicht alle rauf, haben damit zu tun, mit dem Klimaschutz. Da komme ich auch später noch drauf, was Klimaschutz eigentlich soll, dieser Begriff. Es wird aber ebenfalls von vielen Ländern, auch von der EU vor allen Dingen, vorangetrieben. Dann komme ich später noch dazu, daß hier sehr viele Fördergelder, natürlich von der EU und von den einzelnen Staaten bereitgestellt werden.

Viele Wissenschaftler werden also angeworben, Klimaprogramme zu entwickeln, zu forschen, damit man eben Gelder dafür bekommt. Es ist ja so, ich komme selber von einer Universität, da haben wir gesehen, daß die Grundfinanzierung an den Universitäten gar nicht ausreicht, um einen richtig normalen Betrieb zu veranstalten. Also, was macht der Wissenschaftler? Er schaut mal nach im Förderkatalog der EU und dem Deutschen Förderkatalog und in anderen Ländern gibt es das ja auch.

Und nun sieht man, da findet man irgendein Thema, was zum Klimawandel paßt und dann mache ich einen Antrag, formuliere einen Antrag, stelle den Antrag an die entsprechende Behörde. Und siehe da, sobald das Wort Klimaerwärmung oder Zunahme der Temperatur in irgendeinem Zusammenhang kommt, fließt Geld. Das Kurioseste, was ich je erlebt habe war,

als eine Biologengruppe, also gar keine Klimatologen - die wußten gar nicht was Klimawandel eigentlich ist, Erderwärmung, OK, kann man mit umgehen - und dann war das Thema für die Biologen: "Das Verhalten der Wattwürmer bei zunehmender Temperatur"!

So weit ist das gekommen, das Thema spielt überhaupt gar keine Rolle mehr, Hauptsache das ist Klimawandel und dann fließt das Geld. Ja, dann sehen Sie die großzügigen Förderer, also nicht nur die EU fördert so was, auch die Bundesministerien fördern solche Anträge und die Forschung hat was zu tun. Viele meiner Kollegen, also da sag ich zu denen: "Was macht ihr eigentlich, prüft ihr nicht den Wahrheitsgehalt oder was ist los?"

"Ja, wir brauchen doch Geld, das Geld muß fließen. Wie wollen wir denn existieren, wenn wir ohne Geld dastehen?" Und dann kann man natürlich wieder Doktoranden einstellen, man kann also Computer kaufen, man kann in Geräte investieren, Personal usw. Und dann fließt eben was. Aber man braucht eben dazu Fördermittel und dann ist es eigentlich im Grunde egal was man sich da für ein Thema aussucht, Hauptsache es hat mit Erderwärmung zu tun. Das ist traurig, aber so läuft das eben.

So, ich möchte mal ganz am Anfang den Henrik Svensmark (Prof.) vorstellen, den habe ich schon oft in meinen Vorträgen erwähnt. Er spricht über den Einfluß der Politik im Bereich des Klimas - der Klimawissenschaft. Klimawissenschaft, sagt er, ist keine normale Wissenschaft. Muß man sich mal vorstellen, ist keine normale Wissenschaft, sie ist völlig politisiert. In den letzten Jahren besteht gar kein Interesse mehr an echten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Man hat sich auf eine Theorie geeinigt - und fertig!

Und diese Theorie ist CO₂ eben. Diesen CO₂-Irrsinn, muß man das nennen, denn wir wissen ja inzwischen - viele wissen es - daß CO₂ gar nichts zu tun hat mit Erwärmung, mit Erderwärmung. Ja, und er sagt dann, das ist jetzt wörtlich: "Es widerspricht zutiefst den Prinzipien von Wissenschaft." Eigentlich darf der Wissenschaftler so was gar nicht angehen, aber die Finanznot treibt ihn also auch zu Dingen, die eigentlich gar nicht wissenschaftlich sind.

Vielleicht ist (er) ja bekannt, der Prof. Hans von Storch, er ist inzwischen im Ruhestand, er war Institutsdirektor am GKSS Forschungszentrum in Geesthacht. Das ist auch einer, der eigentlich für den Klimawandel steht und immer gestanden hat, aber ein kritischer Beobachter der Szene. Der war auch einmal beim IPCC vorgesehen, ... ist dann aber auch inzwischen wie viele andere Klimawissenschaftler, Klimatologen oder Meteorologen, wie auch immer, zurückgekommen.

Es gibt eine ganze Reihe von Wissenschaftlern, die den IPCC verlassen haben, weil sie gemerkt haben nach ein paar Jahren - ja eh, hier wird ja gar kein Klima gemacht, was machen die denn hier? Wird also (im Sinne von) Politik und Sozialwissenschaften (geschaut) - man dreht an der Schraube: Wie kann man das vermarkten? Das ist eigentlich ein Vertreter des Klimawandels.

Und der hat also gesagt: "Die Klimaforschung ist nicht normal, sondern postnormal". Ist genau das Gleiche beziehungsweise das Ähnliche, was vorhin Svensmark gesagt hat. Erstaunlich für einen - sage ich mal - der den Klimawandel ja vorantreibt und der übt wirklich Kritik am eigenen Laden. So - was ist postnormal? "Der postnormale Wissenschaftler" sagt er, "tritt als Anwalt einer wertorientierten guten Sache oder auch einer politischen Agenda auf".

Im Endeffekt ist das gut, was der Mensch da erfährt. Wir können froh sein, daß wir diese Politiker haben, die wollen ja nur Gutes von uns. Ja ihr seht also das ist auch kritisch. Und dann erwähne ich noch - ich nenne viele Kollegen jetzt, Kollegen im weiteren Umfeld, damit es nicht so aussieht, als würde ich alleine dastehen, was mir ja oft vorgeworfen wird. Ich wäre also einer von denen, von den ganz wenigen, die das bezweifeln, die Klimakatastrophe und den Klimawandel. Ist natürlich nicht so, aber man wird in diese Ecke gestellt.

Es gibt viele Kollegen, die inzwischen immer kritischer werden, die auf diese Linie kommen, weg von der Klimakatastrophe. Paul Reiter war übrigens auch einer, der beim IPCC war und

auch diesen wieder verlassen hat, weil er gemerkt hat, hier wird was ganz anderes gemacht. Kein Klima, hier wird Politik gemacht. Und er sagt einen schönen Ausspruch: "Der Global Warming Alarm kommt im Gewand der Wissenschaft daher, aber es handelt sich dabei nicht um Wissenschaft. Es ist Propaganda."

Und das Wort Propaganda wird bei mir hernach noch ein paarmal fallen. Wir werden also sehen, daß auch die Medien darauf eingeschrieben sind und eigentlich Propaganda machen. ... Ein sehr schöner Ausspruch kommt auch - oder ein sehr schönes Interview führte auch Ken Jebsen mit Volker Bräutigam und Friedhelm Klinkhammer. Das waren ehemalige Tagesschau-Redakteure.

Tagesschau sollte auch gleich noch kommen und ZDF, und er sagt: "Die Tagesschau ist reine Propaganda!" Das ist ein bißchen sehr verallgemeinert, aber was er meint damit ist, daß bestimmte Themen in der Tagesschau anders dargestellt werden als sie in Wirklichkeit sind. Natürlich nicht alles, denn (ein Bericht) über einen Unfall oder so, dann stimmt das schon. Aber bei bestimmten Themen ist es eben ... reine Propaganda.

Ja, dann zitiere ich mal Georg Christoph Lichtenberg aus dem 18. Jahrhundert. Da wußte man das schon: "Die gefährlichsten Unwahrheiten, sind Wahrheiten mäßig entstellt". Und das ist also wirklich so. Mäßig entstellt heißt jetzt:

Halbwahrheiten, oder eben Lückenpresse. Wenn ich was weglasse, was wichtig ist, dann erzähle ich Halbwahrheiten. Und da kann ich nur daran erinnern an das Bild hier von Ulrich Teusch, der das Buch geschrieben hat "Lückenpresse".

Der schöne Satz steht hier unten ganz links: "Lückenpresse ist das Ende des Journalismus wie wir ihn kannten". Also diesen Journalismus haben wir heute wohl nicht mehr. Ich zeige jetzt mal das Klima (erklärt eine Graphik), die Bewegungen des Klimas in den letzten 11.000 Jahren. Sie sehen ganz links am Rand hier, vor 10.000 oder 11.000 Jahren ging die letzte große Kaltzeit, also die Eiszeit wie man auch sagt, zu Ende. Das ist also die Weichselkaltzeit hier im Norden Deutschlands.

Bei uns hier in den Alpen spricht man ... von Würm-Kaltzeit und in den USA ist es die Wisconsin-Kaltzeit. Es ist immer gleichzeitig aufgetretene, aber starke Abkühlung. Sie sehen wie die Temperatur hier runtergeht und es ist noch nicht der Mittelpunkt. Die Kaltzeit geht hier noch weiter nach links. Ich habe das hier mal abgebrochen. Dann sehen Sie, was danach passiert ist in den letzten 11.000 Jahren. Es wurde wärmer, es wurde wieder kälter, es wurde wärmer, es wurde wieder kälter. So läuft das also schon seit langem auf und ab.

In der Mittelsteinzeit 4500 Jahre vor Christus, hatten wir eine relativ warme Phase. Nennt man auch in der Geologie oder Geographie Atlanticum. Dann wurde es wieder kühler und im Subboreal 2500 v. Christus, ist in der Jungsteinzeit, da wurde es wieder sehr warm. Und wir hatten in der Bronzezeit wieder eine Erwärmung. (Eine) ... interessante Erwärmung ist die Römer-Warmzeit, zur Zeit also der Christi Geburt. Da war es auch relativ warm. Also da haben die nicht gefroren, denn es war ganz schön warm geworden.

Und dann haben wir wieder die kleine Eiszeit, also im 17./18. Jahrhundert ... hat es sich wieder etwas abgekühlt, aber nicht so wie in den großen Kaltzeiten. ... Aus dieser kleinen Eiszeit kommen wir gerade. Das heißt, wenn wir eine große oder kleine Eiszeit verlassen, muß es natürlich wärmer werden. Das Argument habe ich gehört: "Ja es ist doch wärmer geworden!" – Ja bitte, ganz natürlich ist es wärmer geworden.

Das muß man im Blickwinkel haben, wie wir also hier in die Irre geführt werden. So, und dann habe ich hier diese letzte Periode nochmal etwas deutlicher herausgestellt, also die Warmzeit um 1200, das mittelalterliche Optimum wäre das. Dann kommt diese kleine Eiszeit und da sind wir heute ganz am rechten Bildrand. Und das möchte ich jetzt mal vergrößern, mal größer darstellen.

Da sehen Sie, welche Halbwahrheiten und Falschaussagen uns präsentiert werden. Wir haben

nämlich in der oberen Abbildung - sehen Sie, was ich vorhin auch schon erzählt habe, nur etwas aufgeschlüsselter und detaillierter: Da ist das mittelalterliche Optimum zu sehen, so um 1200, also das war bei uns so die Zeit der Gothik, da war es auch sehr schön warm. Dann sieht man hier wie es kälter geworden ist und diese ständigen Schwankungen auf und ab.

Und ganz rechts am Ende sind wir heute angekommen. Und was wird uns von der Klimawissenschaft präsentiert? Die untere Kurve. Vielleicht haben Sie es alle mitbekommen, die Hocke-Stick-Kurve, die M. Mann damals propagiert hat. Ja propagiert ist gut, es war eben Propaganda. Und Sie sehen, man hat also einfach die Zeit vorher vom Jahre 1000 an, 1200, 1400, 1600 usw. das Klima so konstant gehalten, es hat sich nicht viel verändert.

Ja, die wirkliche Kurve sehen Sie oben. So werden wir also sozusagen hinter das Licht geführt. So, dann wurde natürlich damit auch zum Ausdruck gebracht, daß Klima eine Art Gleichgewichtszustand sei. Das ist es aber nicht. Wenn wir oben hinschauen sehen wir, daß das Klima nie im Gleichgewichtszustand war, sondern es immer eine Dynamik gegeben hat. Ja, das müßte ich hier nochmals wiederholen, mäßig entstellt durch die Klimawissenschaft. Ich würde sagen, das ist nicht mäßig, das ist unmäßig entstellt, gar nicht mehr wiederzuerkennen. Ja: "Klima und Natur im Gleichgewichtszustand?" - das ist die Frage.

Das rezente (gegenwärtige) wie auch insbesondere das historische und das prähistorische Klima war zu keiner Zeit in einem stabilen Gleichgewichtszustand. Was ich vorher schon angedeutet habe. Sondern es ist ewig eine Entwicklung. Es hat schon immer, und das weiß eigentlich jeder inzwischen, der in der Schule aufgepaßt hat, es hat schon immer im Laufe der Erdgeschichte große und kleine Klimaschwankungen gegeben, über längere oder kürzere Zeiträume, jedenfalls war das nie konstant.

"Die Vorstellung" sagt Josef Reichholf, ein Zoologe, "Die Vorstellung von einem Gleichgewicht in der Natur ist ein grundlegender Irrtum des Ökologismus. Ökosysteme sind immer im Fluß." Sie sind immer in Entwicklung, die entwickeln sich immer weiter. Diese Idee, da würde ein Gleichgewicht vorherrschen, das wird uns einfach suggeriert. Das stimmt überhaupt nicht. Ja, dann wird dieser Klimawandel interessanterweise zu einem Rätsel.

Ich zitiere nochmal Prof. Hans von Storch, also der hinter dem Klimawandel steht und diesen propagiert. Der sagte dann interessanterweise im Spiegel-Gespräch (deutsche Zeitschrift) mit Olaf Stampf und Gerald Traufetter: "Wir stehen vor einem Rätsel, seit 15 Jahren steigen die Temperaturen nicht mehr...". Schon 2013 sagt er das. Das ist schon ein paar Jahre her. Als Klimawissenschaftler sagt er das: "...

Sollte die globale Erwärmung weitere 5 Jahre pausieren, stecke in den Modellen ein fundamentaler Fehler und die Vorhersagen müßten korrigiert werden." Immerhin, ich finde das ist Selbstkritik. Ja und dieser fundamentale Fehler kann ich sagen, lieber Kollege, der fundamentale Fehler ist der, daß in Klimamodellen immer von CO₂ ausgegangen wird. CO₂ sei verantwortlich für eine Erwärmung.

Und wenn wir uns diese Kurve mal anschauen, hier mal ein bißchen weiter rüber, dann sehen Sie, daß die Temperatur tatsächlich gestiegen ist seit einem Zeitpunkt von 25 Jahren und auch die CO₂-Konzentration - die berühmte Mauna-Loa-Kurve - beides stieg an. Und da kam eigentlich die ganze Geschichte auf in den 80er Jahren, daß man gesagt hat, wenn die Temperatur steigt, das CO₂ steigt auch, oder umgekehrt wollten sie es ja sagen: CO₂ steigt und daraufhin steigt auch die Temperatur an. Wenn wir uns aber die Abschnitte vorher ansehen und nachher, sieht man, daß das natürlich nicht mehr stimmt.

Das heißt also, man hat einen Zeitraum von 25 Jahren hier ausgewählt ... (Die) CO₂-Konzentration stieg an und die Temperatur stieg an. Da haben wir gedacht: Na ja, das hat beides miteinander zu tun. Wenn zunächst mal der Laie darauf schaut: "Ja gut, könnte ja sein". Aber bitte, was ist denn mit den Zeiten davor und dahinter? Hier vor diesen 25 Jahren und nach diesen 25 Jahren? Da stimmt das offensichtlich nicht. Im Gegenteil, da gehen die Kurven

auseinander. Da steigt das CO₂, aber die Temperatur war gefallen in einigen Zeiträumen. Also da ist irgendwas nicht in Ordnung.

So, Naturwissenschaftler ...- und das ist bedauerlich, ich bin ja auch einer, aber ich gehöre nicht zu dieser Gruppe - ... also Naturwissenschaftler verwechselten statistische Korrelation mit Kausalzusammenhang. Hier haben wir eine statistische Korrelation über 25 Jahre, die korrelieren eng miteinander. Es gibt ja den Korrelationskoeffizienten - der Zusammenhang von Kurven ausdrückt - 0,97. Ist schon sehr hoch. Das ist schon sehr viel - hier dieser Anstieg. Und dann hat man diesen Zusammenhang, die statistische Korrelation, einfach als Kausalzusammenhang interpretiert.

Was völlig falsch ist, und ich schäme mich für meine Kollegen Physiker, die darauf gekommen sind. Und warum ist das so gelaufen? Die deutsche physikalische Gesellschaft hat im Jahre 1986 - glaube ich war es - die Klimakatastrophe ausgerufen. Das war (bei) ... einer Konferenz, in Bonn im "Hotel Tulpenfeld", da wurde propagiert in einer Pressekonferenz und die Pressevertreter waren alle da: "Wir haben eine Klimakatastrophe!"

Warum sagen Physiker das, die vom Klima ja auch nicht unbedingt viel verstehen, keine Klimatologen sind, warum sagen sie das? Weil in der Zeit in den 80er Jahren die Kernenergie eine große Krise hatte. Die Akzeptanz der Kernenergie ging runter, es gab Proteste, Polizeieinsätze, Wasserwerfer. Man mußte die verjagen, die gegen die Kernenergie vorgegangen sind. Da dachten die Physiker, das war die Gelegenheit, wir verkaufen jetzt die Kernkraftwerke als emissionsfrei, CO₂-emissionsfrei, und damit gewinnen wir wieder Akzeptanz zurück. Ja leider ging die Rechnung nicht auf, 3 Monate später kam die Tschernobyl-Katastrophe. Traurig, aber man hat es halt versucht.

Ja, wie nennt man so etwas in der Statistik, einen solchen Zusammenhang über 25 Jahre? Eine Scheinkorrelation. Es ist eine Korrelation, aber sie hat nichts mit Kausalzusammenhang zu tun. Deswegen Scheinkorrelation. So, und was man daraus lernen muß, das habe ich in jeder Statistikvorlesung bei den Geographen immer wieder gesagt: Leute, Korrelation ist nicht gleich Kausalität! Das ist ein riesiger Unterschied! ...

Die Verdoppelung der CO₂-Konzentration, das war immer ein großes Thema. Was passiert, wenn die CO₂-Konzentration verdoppelt in unserer Atmosphäre? Dazu muß man sagen, wir haben also Treibhäuser, echte Treibhäuser. Das ist hier z.B. eine Plantage wo Obst oder Gemüse wachsen. Ich bin da mal in Island selbst dagewesen. Da sind wir in eine Tomatenplantage gegangen. Da wurden also auch Tomaten angebaut unter Treibhausbedingungen, aber nicht mit CO₂-Treibhaus, sondern es wurde einfach die Luft erwärmt. Sonnenstrahlen kommen auf das Dach und wenn das nicht raus kann, wenn keine Konvektion stattfindet, dann staut sich die Wärme da drin.

Das hat mit CO₂ überhaupt noch nichts zu tun. Da habe ich gesehen, draußen am Eingang, da standen so Riesenbehälter, da stand drauf CO₂. Ich denke, was machen die jetzt mit CO₂ hier? Da haben sie gesagt: "Das nutzen wir zur Düngung, je mehr CO₂ wir da einleiten in dieses Treibhaus (Wärmetreibhaus) umso besser wachsen Pflanzen". Man weiß also schon lange, daß CO₂ ein hervorragender Dünger ist für bestimmte Pflanzen. So, in vielen Gewächshäusern wird CO₂ angereichert als Düngungseffekt und man könnte also theoretisch nicht nur verdoppeln wie das da in Island gemacht wurde - übrigens auch in Deutschland, überall wird das gemacht, daß man CO₂ als Dünger nimmt.

Man könnte also nicht nur verdoppeln, sondern theoretisch sogar vervierfachen. Bis dahin würden die Pflanzen das vertragen und aufnehmen, nicht nur vertragen, sondern würden davon profitieren. Woran liegt das? Man muß bei den Pflanzen zwischen C3- und C4-Pflanzen unterscheiden. Und Sie sehen die Aufnahme von CO₂ bei C3- und C4-Pflanzen ist unterschiedlich. C3-Pflanzen vertragen es sehr gut, wenn man zum Beispiel die Kurve, - hier an der Kurve sehen Sie es, die verdoppelt. Wir haben heute 0,04 %.

Das wären so diese berühmten 400 PPM, die wir in der Atmosphäre haben. CO₂ heute, aktuell haben sie es jetzt verdoppelt. Dann sehen wir hier die C₃-Pflanzen, denen bekommt das außerordentlich gut, die nehmen das nämlich auf, das ist sehr gut für die Photosynthese und damit gedeihen die Pflanzen nämlich hervorragend. Bei den C₄-Pflanzen ist das nicht so. Die sagen bei Verdoppelung: OK, da profitieren wir nicht mehr davon. Aber irgend jemand muß mal schauen: Was sind denn jetzt C₃- und C₄-Pflanzen? Beispiele dafür: C₃-Pflanzen sind: Getreide, Raps, Zuckerrübe, Kartoffel, Reis und das möchte ich ganz besonders betonen, die tropischen Regenwaldbäume.

Das hier sind alle Pflanzen, die bei uns in unseren Breiten angebaut werden. Getreide, Raps, Kartoffel und Reis. C₃ heißen sie bei uns deswegen, - wenn Sie hinschauen, ist hier dreimal das Kohlenstoffatom vertreten, deswegen nennt man sie C₃-Pflanzen. Also die profitieren wirklich von einer Erhöhung des CO₂-Gehaltes in der Atmosphäre. Dann bei den C₄-Pflanzen ist das nicht so. Also sehen Sie das: Wo wachsen die denn, diese C₄-Pflanzen?

Nicht in unseren Breiten. Da ist also hier Mais, Zuckerrohr, Hirse am Rand und interessanterweise die tropischen Savannengräser. Und wenn man jetzt mal genau hinschaut, sieht man, wenn wir uns jetzt mal auf den tropischen Regenwald konzentrieren, - es heißt ja immer: der Regenwald verschwindet, der wird abgeholzt usw. -

Wenn man jetzt mal hinschaut, was passiert dann da, sagen wir mal in der Wüste, in der Sahara und in der Savanne, also in der Sahelzone? Würde bedeuten, wenn wir das wirklich tun würden, - den CO₂-Gehalt erhöhen, nähme das Wachstum der tropischen Waldbäume zu, der Regenwald würde profitieren und das Abholzen, dem könnte man schön entgegenwirken. Dauert natürlich ein paar Jahre, so schnell wachsen die Bäume ja nicht. Aber im Prinzip würde man hier also ein Wachstum anstoßen und fördern.

Und die Savanne, die profitiert nicht davon. Das heißt, die Baum- und Strauch-Savanne würde sozusagen eingefroren. Mit andern Worten, da profitiert wirklich der Regenwald davon und die Savanne bleibt so - erst mal - wie sie ist. So, CO₂ in den Medien - Medien ist auch mein Lieblingsthema ...

Zum Beispiel beim ZDF im "Heute-Journal" sagt da nicht der Herr Kleber, also er spricht von CO₂-Emissionen. Na und die Leute denken jetzt - im Hintergrund wird das Bild gezeigt, da wo jetzt die Erdkugel ist, wird dann dieses Bild gezeigt - jeder Zuschauer, Zuhörer stellt sofort die Verbindung her im Kopf: "CO₂-Emissionen steigen." Sieht dieses Bild und denkt: "Oh Gott, CO₂ - das ist ja schrecklich, was die Industrie an CO₂ ausstößt!"

Aber der Herr Kleber hat wohl nicht in der Schule im Unterricht aufgepaßt. Denn er müßte eigentlich wissen, daß CO₂ ein unsichtbares, geruchloses, ungiftiges Spurengas ist in der Atmosphäre, - und es ist klimaneutral. Das hat er offenbar nicht mitbekommen - oder, was wahrscheinlicher sein könnte - er sagt das bewußt. -

Er weiß das natürlich, sollte er jedenfalls wissen, aber diejenigen Zuschauer des "Heute-Journals", die das eben nicht wissen, die stellen diese Gedankenassoziation her. Und ich finde, das ist wirklich subtil, wenn man so vorgeht. Er sagt nicht: "Das ist der Klimawandel, das CO₂", sondern er läßt die Leute selbst draufkommen. Das ist noch schlimmer, als wenn er es sagen würde. So, was ist denn in Wirklichkeit los? CO₂, sagte ich vorhin schon, ist lebenswichtig für Flora und Fauna, insbesondere für das Nachwachsen der tropischen Regenwälder. Das wollen wir doch alle, daß die tropischen Regenwälder nachwachsen. -

Also bitte, laßt uns doch den CO₂-Gehalt erhöhen! Aber sagen Sie das mal: (wenn ich das sage vor der Politik) "Der CO₂-Gehalt müßte erhöht werden", - sind Sie Verschwörungstheoretiker. - Sie haben ja schon wieder so einen Verschwörungstheoretiker vor sich. Das ist ja schlimm! So der Claus Kleber, - noch ein Wort zum Claus Kleber. Den kennt ja eigentlich jeder. Der gehört zu den Spitzenverdienern, - der ist ein ZDF-Journalist. Über die Höhe seines Honorars macht er keine Angaben. Das hält er irgendwie geheim - oder er versucht es geheim

zu halten.

Aber einige Politiker meinen: Wer ständig Transparenz von den Politikern fordere, der müsse sich doch selber transparent machen. Das tut er aber nicht, und das hat schon seine Gründe. So, jetzt habe ich über die Statistik gesprochen und über die Hinweise, die die Statistik liefert. Ich muß noch dazu sagen: Statistik liefert niemals Beweise. Wer sagt "die Statistik beweist..." hat entweder keine Ahnung, oder er will uns täuschen.

Mit Statistik kann man nur Hinweise finden. Auch in der Medizin und in anderen Bereichen wird immer wieder Statistik heran geholt, um Beweise zu zeigen. Das stimmt nicht. Und jetzt gehen wir mal zur Theorie. Es gibt einen wissenschaftlichen Beitrag in der Fachzeitschrift "International Journal of Modern Physics".

... Dieser Artikel heißt: "Falsification of the atmospheric CO₂ greenhouse effects within the frame of physics". Hier kommt die theoretische Physik jetzt mal zu Wort. Die theoretischen Physiker sind ... Gerhard Gerlich und Ralf D. Tscheuschner, ... die haben diesen Aufsatz geschrieben, der übel aufgestoßen ist bei den Klimawissenschaftlern.

Ich kann das jetzt nicht alles hier erzählen, aber ich gebe eine deutsche Zusammenfassung, was das Wichtigste da ist: Zusammenfassend gibt es keinen Treibhauseffekt. Insbesondere keinen atmosphärischen CO₂-Treibhauseffekt. Weder in der theoretischen Physik, noch in der Ingenieurthermodynamik. Kann man beweisen. Ist nicht so, den gibt es nicht. Ist also eine reine Erfindung der Klimawissenschaftler. Aber wer hört auf solche Leute?

Die sind natürlich sehr ärgerlich, die Klimawissenschaftler, daß so was überhaupt eine Chance hat und daß solche wissenschaftlichen Veröffentlichungen in die Welt gesetzt werden. Ralf Tscheuschner hat in einem Internetvideo, das heißt "Der CO₂-Klimaschwindel" noch folgendes gesagt: "Es ist zu untersuchen, inwieweit der Tatbestand eines professionellen Betrugs erfüllt ist." Und ich sage: Also Respekt, da muß man Mut haben.

Aber ich habe da noch einen drauf gesetzt, ich sage: Wenn man sich hier dieses Buch anschaut, von Schellnhuber, die Erde würde verbrennen, - einen Verbrennungstod würden wir erleiden - das ist schon ziemlich dreist. Ja, und da fällt mir dann ein, also wenn die ganze Erde verbrennen soll - was er behauptet, oder was zumindest der Titel, und das Titelbild versprechen soll - dann muß man sagen: Aufpassen!

Ich sage dann: "Es ist zu untersuchen, inwieweit die apokalyptische Drohung einer unbewiesenen, globalen Verbrennungskatastrophe, den Tatbestand einer gezielten Volksverhetzung erfüllen könnte." Und da sind wir beim Thema, was heute schon mal angeklungen ist. Das haben Sie schon einmal erwähnt, schauen wir mal nach in das Schweizerische Strafgesetzbuch rein: Schreckung der Bevölkerung - das habe ich jetzt mal dahin geschrieben. Ich nehme immer mal das Buch da her.

Was ist denn nun Schreckung der Bevölkerung? Und da steht: Wer die Bevölkerung durch Androhen oder Vorspiegelung einer Gefahr für Leib, Leben oder Eigentum in Schrecken versetzt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafe bestraft. Da kann doch der Schellnhuber froh sein, daß er nicht in der Schweiz lebt. Ja, das habe ich also da aus der Quelle "Schweizerische Gesetzestexte" herausgenommen. Ja, so sieht das eben aus, - es ist unglaublich. Da nehmen sich die Leute die Freiheit oder beschränken unsere Freiheit.

Müßten eigentlich selbst Freiheitsstrafen bekommen, wenn sie so was verbreiten. Ich weiß nicht, wie viele Leute das Buch gelesen haben, besser ist es jedenfalls nicht geworden. Auch wenn es die Leute vielleicht interessiert, aber jeden schreckt das eigentlich ab, wenn er sieht, daß die Erde da jetzt rotglühend gezeichnet wird und sie würde also hier sich so stark erwärmen. Gut, wollen wir mal ein bißchen da reinschauen, was ist überhaupt Klima und was ist Wetter. Das muß man vielleicht ganz kurz mal erklären.

Sie sehen hier die Begriffe Klima und Extremwetter. Es wird ja immer gesagt: Ja, das Extremwetter ist ja jetzt viel häufiger als es früher war, - wir hätten extreme Wettersituationen.

Da sage ich mal: "Aufpassen Leute, wir untersuchen ja das Klima und was ist dazu im Gegensatz das Extremwetter?" Wenn wir hier unten anfangen (zeigt auf Karte), links unten, dann sieht man, daß in diesem großen Rechner (im Computer) - gigantische Rechner, werden ja immer größer und teurer - erst mal Rohdaten eingefüttert werden, das sind die Wetterdaten. In diesen Rechnern sind die nicht nur gespeichert, sondern in diesen Rechnern sind die auch verarbeitet und zwar werden aus diesen Rohdaten Rechendaten.

Zum Beispiel, vorhin hatten wir die Mittelwerte, die Meteorologie lebt von Mittelwerten. Wir brauchen also Tagesmittel, Monatsmittel, Jahresmittel und dann kann man immer über Klima irgendwann eine Aussage machen. Millionen meteorologischer Daten sind also in Großrechnern gespeichert. Meteorologische Daten. Wo sind jetzt die Klimadaten? Das Klima steckt jetzt da mit drin, wenn man über einen genügend langen Zeitraum beobachtet. Im Grunde ist das Klima eigentlich ein virtuelles, globales Modell. Es ist virtuell, ich kann ja nicht rausgehen und sagen: Ah, was haben wir für ein schönes Klima heute.

Ich kann sehen: Es scheint die Sonne, die Temperatur, Niederschlag, Nebel, Wolken usw., Sonnenscheindauer, das sind Wetterdaten. Das wird dann gespeichert. Aber daraus jetzt Rückschlüsse zu ziehen auf das Klima, das ist mehr als gewagt. Das globale Klima ist also ein virtuelles Datenmodell, das man übrigens nicht schützen kann. Wie soll ich denn solche Millionen von Daten schützen? Eine Mauer darum bauen oder wie stellen sich die Klimaschützer das vor? Diese virtuellen Daten im Rechner können nicht Extremwetter in der Natur verursachen. Sondern es ist eher umgekehrt.

Auch die Extremwetter sind in diesen Wetterdaten drin enthalten. Ich kann also nicht hingehen und sagen: "Jetzt habe ich eine ganze Menge Wetterdaten, jetzt hole ich da mal Extremwetter raus." Ja, wie soll denn das gehen? Extremwetter ist ja da bereits mit drin als Wettersituation. Aber da wird uns auch wieder was vorgelogen, oder auch vorgetäuscht, was man normalerweise gar nicht so leicht nachvollziehen kann. Es wird übrigens oft durcheinander gehauen, Klima und Wetter. Das muß man jetzt mal klar und deutlich sagen, was das für ein riesigen Unterschied ist.

Für eine Aussage zum Klima, - nicht zum Wetter, braucht man einen Untersuchungsraum. Wo? Schweiz, Deutschland, Frankreich, Europa, Amerika oder irgendwas. Da brauche ich also einen Raum, den ich betrachte und einen Zeitraum. Und der muß laut Definition der Klimatologen mindestens 30 Jahre betragen. Ich muß also mindestens 30 Jahre beobachten, wie das Wetter sich entwickelt. Und dann kann ich daraus einen Trend erkennen, was mit dem Klima los sein kann. Die Wetterdaten müssen also eine sehr große Menge sein.

Ich rechne mal kurz das Exempel vor: In Deutschland gibt es rund 200 meteorologische Meßstationen, die das Wetter erfassen - täglich. Sie messen und dokumentieren täglich mindestens drei Wettergrößen. Ich sage mal mindestens drei, es sind in Wirklichkeit mehr. Die wichtigsten, mit denen ich mich auch damals in meiner Doktorarbeit befaßt habe, sind Luftdruck, Temperatur und Niederschlag. Das sind die wichtigsten drei. Die werden auf jeden Fall täglich erhoben und festgehalten.

Wenn ich jetzt zum Beispiel das Klima in Deutschland über 30 Jahre lang - das ist ein Mindestzeitraum 30 Jahre - betrachte, dann muß ich rechnen: 30 Jahre mal 365 Tage mal 200 Meßstationen. Das gibt 2,2 Millionen Daten für einen Parameter, für die Temperatur beispielsweise. Da habe ich einen Parameter und brauche also 2,2 Millionen Daten. Wenn ich jetzt wieder auf die drei Parameter zurückkomme - die ich vorhin genannt habe - für die Hauptklimaelemente also PTR das heißt Luftdruck, Temperatur und Niederschlag, dann brauche ich also das Dreifache, also rund 6,6 Millionen Daten. Das ist eine ganze Menge.

Dann fragt man sich: Was ist jetzt Klimaschutz? Soll man die 6,6 Millionen Daten schützen? Da sieht man eigentlich den Widersinn, was uns erzählt wird: Wir bräuchten Klimaschutz. Im Grunde sind das über 6 Millionen Daten, die zu schützen sind - Das ist doch absoluter Blödsinn.

sinn. Aber ich kann ihnen sagen, was es ist: Klimaschutz ist ein infantiler Aberglaube und widerspricht der Physik! Wo wir ja hier in den Alpen, sozusagen am Rande der Alpen sind, gehe ich noch mal auf die Alpengletscher ein.

Es wird ja immer erzählt: Die Gletscher wandern zurück, die entwickeln sich rückwärts. Wenn Sie mal genauer hinschauen, stimmt das auch - obwohl nur wieder für eine gewisse Zeit, für einen gewissen Zeitraum. Der letzte Gletscherrückgang begann vor 30 Jahren hier an dieser Stelle - und dann gehen die Gletscher, wie man sieht wieder zurück. So, das liegt an der Temperaturerhöhung und hier unten habe ich die CO₂-Anstiegskurve rein gezeichnet. Die haben untereinander nichts miteinander zu tun, sondern der Gletscherrückgang liegt alleine am natürlichen Anstieg der Temperatur - inzwischen steigt die Temperatur aber nicht mehr. So langsam müßten die Gletscher wieder reagieren.

So, das wird uns verkauft. Was davor passiert ist - deswegen ist es nach links so weit offen - ist doch folgendes. Das sieht doch ganz anders aus, wenn ich die Zeit davor betrachte. Da sehen Sie, daß die Gletscher hier nicht nur zurückgegangen sind, - die mußten erst mal steigen, bevor sie zurückgehen können. Der Gletscher wurde erst mal größer. Hier 1920 herum hat es wieder so einen Abfall und Gletscherrückgang gegeben, - und kurz vorher einen Gletscheranstieg; und hier um 1900 ebenfalls.

Und wenn sie mal Prof. Gernot Patzelt von der Universität Innsbruck folgen, seinen Ausführungen, dann hat er Belege dafür gefunden, daß diese Gletscher immer vor und zurück gehen. Das kann man also experimentell - nicht im Modell - belegen. Entsprechend ist natürlich die Temperaturkurve gewesen. Zusammenfassend: In den letzten 11.000 Jahren waren die Gletscher während 2/3 dieser Zeit kleiner als heute, woraus auf wärmere klimatische Verhältnisse geschlossen werden kann.

Es war also schon mal wärmer und es war auch wieder kälter. Und es war auch wieder wärmer und es war auch wieder kälter. Das steckt nämlich dahinter, daß die Gletscher eine solche merkwürdige Bewegung machen. Jetzt nennt er dies das Wechselspiel zwischen Gletscherwachstum und Gletscherrückgang - hat es also schon mehrfach vor der Klimakatastrophe gegeben. Es ist also eigentlich ein altbekanntes Phänomen, nur es wird nicht in der Öffentlichkeit publiziert. Das hat er rausgefunden. Und zwar interessanterweise hat er also Bäume untersucht, die in den Gebieten liegen, wo der Gletscher sich jetzt zurückgezogen hat, da kommen wieder alte Bäume zum Vorschein.

Er hat diese untersucht, altersmäßig mit der C-Karbonmethode (C-Radiokarbonmethode), also der Altersbestimmungsmessung mit der C¹⁴-Methode. Und dann hat er gesehen, daß unter den zurückgezogenen Gletschern da unten alte Baumstämme vorkamen. Das heißt, wenn uns suggeriert wird, daß eigentlich die Gletscher schon immer zurückgewandert sind, früher tiefer waren - ja bitte wo kommen denn diese Bäume her? Ich habe noch nie einen Baum unter Eis wachsen sehen! Kann gar nicht sein!

Und das ist eigentlich ein richtiger experimenteller Beweis, fernab von jeder Theorie. Aber wie gesagt, das erfahren wir nicht. Ich war im Sommer, also August 2017, in Österreich an der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe in Kärnten und da kann man oben von dieser Kaiser-Franz-Josefs-Höhe aus fotografieren und sieht den Gletscher "Pasterze" (größter Gletscher Österreichs), in welchem Stadium der sich jetzt befindet.

Hier oben ist die Besucherplattform, das ist hier die Straße, da kann man stehen und fotografieren - das Bild habe ich auch da gemacht. Und da sieht man, der Gletscher hat sich jetzt da oben hin zurückgezogen. Was jetzt natürlich noch gesagt werden muß, daß es innerhalb eines Jahres zwischen ... Sommer und Winter natürlich auch Schwankungen gibt: Da kommt der Gletscher im Winter vor, dann geht er im Sommer zurück - das sind auch Schwankungen.

Dann gibt es aber noch Schwankungen, von denen ich vorhin gesprochen habe, die noch viel größer sind. Man sieht also hier: Der Gletscher hat sich zur Zeit sichtbar zurückgezogen - zur

Zeit. Was davor war, kann man auch hier an Baumstämmen untersuchen (auch hier findet man Schilder). Auch hier war also schon mal der Gletscher nicht ganz unten, sondern muß schon mal oben gewesen sein, wenn darunter sehr alte Bäume zu finden sind.

Dagegen war also der Gletscher um 1915, 1965, 1985 talabwärts vorgedrungen - also dieser besagte ständige Wechsel zwischen Gletscherverlängerung und Gletscherverkürzung. Wenn man natürlich das nicht weiß oder sich im Internet nicht schlau macht - kann eigentlich jeder machen - dann glaubt man den Schwachsinn, daß die Gletscher schon immer da waren, früher ganz unten waren und jetzt ziehen sie sich über Jahrhunderte immer weiter zurück.

Das ist totaler Blödsinn. Aber so werden wir eben getäuscht. So, wie alle Alpengletscher, - das war in Österreich - zeigen diese säkularen Längenänderungen, das heißt dieses ständige im Wechsel der Jahreszeiten oder im Wechsel von Jahrhunderten, immer wieder Längenänderungen. Hier haben wir so Beispiele, die gerne publiziert werden: Gletscherschwund und Klimawandel zeigt man dann hier von 1890 diesen Gletscher "Schneeferner" und dann im Jahre 2003 wie sich das dann jetzt zurückentwickelt hat.

Da kriegt natürlich jeder einen Schrecken, wenn er nicht weiß, was sich da wirklich abgespielt hat. Ja, und hier ist noch mal die Kurve von Patzelt, wo man also sieht, wie die wirkliche Entwicklung aussieht, die leider die Wenigsten kennen. Also immer auf und ab von Gletschern. Und dann paßt das hier, muß man sich nur die Zeiten raussuchen. Das kann man dann so wunderbar belegen, daß tatsächlich hier immer ein Gletscherkommen und -gehen war.

Das Klima hat viele Aspekte. Ich kann Ihnen ein paar raus greifen, um Ihnen zu zeigen, was uns vorerzählt wird und wie die Medien nachher darauf springen. Der Eisbär war immer das Symbol der Klimaschützer und hier sehen wir - rechts steht es dran - das Bild ist eine Fälschung - hat jemand entdeckt, daß hier irgendwie montiert wurde.

Also dieser einsame Eisbär ist nicht bedroht, nun darum hat man den aber auch auf so 'ne Scholle gestellt, fototechnisch soll es so aussehen: Ja, mein Lebensraum schwindet jetzt. Ist natürlich völliger Blödsinn. ... Man ist also auch zu Fälschungen bereit, um diesen Eindruck zu erwecken, der Eisbär ist durch einen sogenannten Klimawandel bedroht.

Sehr schön, Ich führe hier noch mal einen Fachmann an, den ich glaube schon mal erwähnt habe: die Behauptung, das Eisbären durch den Klimawandel bedroht seien, ist falsch. Der Eisbär - und das find ich besonders schön, was er dann sagt - der Eisbär lebt nicht vom Eislutschen! Noch schöner kann man es gar nicht kaum ausdrücken - sondern der Eisbär lebt von Seehunden und anderen Meerestieren. Und deswegen leben auch die Eisbären bei uns im Zoo. Sie brauchen das große Eis eigentlich gar nicht. Das wird einfach so unterstellt. In Wahrheit ist die Eisbärenpopulation in Alaska und in Nordamerika also von ca. 5.000 - das war so der Tiefstand - in den letzten 40 Jahren wieder auf 25.000 angestiegen.

Die Eisbärenpopulation nimmt also zu, nicht ab! Ja und woran liegt das? Weil eben die Jagd auf Eisbären verboten wurde. Was das für eine Wirkung hatte: Man verbietet das Schießen von Eisbären, obwohl es immer noch welche gibt die das tun, aber schon nimmt die Eisbärenpopulation zu. Das heißt, dieser Eisbärenrückgang, der war eigentlich nur durch das Abschießen erfolgt. Und von wegen Klimawandel!

Ja was glauben Sie, wer Eisbärenfelle kauft, wer da an der ersten Stelle steht? Für 10.000 Dollar werden die gehandelt, wer ist scharf auf Eisbärenfelle? Deutschland. Die Deutschen kaufen das, sind ganz scharf auf Eisbärenfelle. Wir müssen uns also selbst eigentlich das vor Augen halten, daß wir da mit schuld sind, daß die Eisbären sterben. Aber das ist ja jetzt verboten, das Eisbärenschießen.

Übrigens gab es Eisbären schon seit 600.000 Jahren. 600.000 Jahre heißt also, durch alle Eiszeiten, Warmzeiten, Eiszeiten, Warmzeiten sind diese Eisbären hindurchgegangen. Die haben das alles überlebt, hat ihnen nicht im Geringsten geschadet. So, und insbesondere auch hier um 4500 v. Chr. also in der Mittelsteinzeit, und in der Jungsteinzeit um 2400 v. Chr., und

auch 1200 n. Chr., als es auch so warm war wie im mittelalterlichen Optimum. Das haben die Eisbären auch hinbekommen, obwohl es überall wärmer geworden ist.

Das hat eben nicht mit der Temperatur zu tun. Vielleicht können Sie sich an den guten Herrn erinnern, den müßten eigentlich alle kennen, weil er sich immer wo eine Kamera steht nach vorne drängt und sagt: "Ich möchte etwas sagen zum Klimawandel". Und da verkündet er im Jahr 2000 die drohende, Sie sehen hier mit dem Finger, die drohende Klimakatastrophe. Im Jahre 2000 verkündete Mojib Latif folgendes: "Winter mit starkem Frost und viel Schnee wie noch vor 20 Jahren wird es in unseren Breiten nicht mehr geben."

Durch den Klimawandel. Sie wissen alle, daß das natürlich eine furchtbare Blamage war, denn es kam was ganz anderes raus dabei. Die Realität: Dieser Winter, das war also in 2013, ist der fünfte in Folge mit Frost und Schnee. Das ist aus dem Allgäu, also in unseren Breiten auf jeden Fall. Das Allgäu ist ja bekannt, daß es da kräftig schneien kann.

Und als Mojib Latif diese Bilder gesehen hat und erfahren hat, daß es sehr viel Schnee gibt, da war er bei uns aus dem Hörsaal nach seinem Vortrag schnell weg, hat sich keiner Diskussion gestellt. So ist das eben. Ach wie kann man auch nur, sage ich, so eine Prognose abgeben? Der Februar 2013 war also mit 1 Meter Schneehöhe im Allgäu, das war schon wirklich sehr viel. Im Winter 2009/2010 lag vielerorts an 90 Tagen - das ist eine ganze Menge - 3 Monate lang, auch an schneearmen Orten wie beispielsweise Freiburg Schnee. Freiburg ist ja eigentlich dafür bekannt, daß es da immer sehr warm ist.

Und auf Norderney lag Schnee, wo ja Schnee eigentlich eher sehr selten ist. Ja, durch diesen Kälteeinbruch und diese Wärme, die dann wieder abwechselnd stattgefunden hat, da sagt man dann: Ja, wie kann das so kalt sein? Und die Klimawandler haben sofort eine Idee gehabt, wie das sein kann: "Die kalten und zum Teil sehr schneereichen Winter der letzten vier Jahre sind ein Zeichen der Erderwärmung." Es ist wirklich wahr! Das wurde gesagt, ein Zeichen der Erderwärmung.

Ich sage mal, für wie blöd haltet ihr eigentlich die Leute? Allerdings hatte keines dieser Klimamodelle diese Abkühlung, die da stattgefunden hatte in den letzten 10 Jahren, vorausgesagt. Diese sinkenden Temperaturen waren einfach nicht vorgesehen. Und da waren die Klimamodelle natürlich wieder sehr beschädigt. Erst dann im Nachhinein, als man gesehen hat es ist kälter geworden mit viel Schnee, da kam man dann auf diesen dubiosen Erklärungsversuch und hat gesagt: Ja, dann müssen wir unsere Meinung halt ein bißchen anpassen der Realität, und dann kommt halt so ein Blödsinn raus wie im Zeichen der Erderwärmung.

So, ich hab noch paar Minuten glaube ich, oder? Noch ein Thema hier: Meeresspiegelanstieg in der Südsee. Die Karolineninseln, da ist es ja so, daß man ja gesagt hat, einige Inseln verschwinden. Da steigt der Meeresspiegel so stark an, daß die schon nasse Füße kriegen an einigen Stellen, und bejammern: "Der Klimawandel läßt unsere Inseln verschwinden". Ja, was war wirklich der Fall? Ich habe es zufällig im ZDF gesehen, ich hab das selbst gesehen im März 2009 - angeblich steigt der Meeresspiegel in Mikronesien an.

Tatsächlich gibt es dort aber zwischen den kleinen Karolineninseln und der großen Pazifikplatte longitudinale und vertikale Bewegungen. Wenn man sich hier diese Karte anschaut, diese tektonische Karte der Erde, dann weiß man ja auch, daß sie aus vielen Platten besteht, großen und kleinen Platten. Jetzt gibt es Platten, die bewegen sich longitudinal oder vertikal oder unterschieben einander, es schiebt sich darunter.

Und was das ZDF eigentlich hätte wissen müssen, daß es Platten gibt, grad hier im Bereich der Karolineninseln, die sich durch die Tektonik absenken, und dann sieht es so aus, wenn ich auf einer sinkenden Platte stehe, als würde der Meeresspiegel steigen. Das ist doch bewußt gemacht. Also so schlecht können die doch gar nicht recherchieren! Da steckt doch Absicht dahinter! Und im Übrigen - da habe ich mir das mal rausgesucht in der Literatur, die Karolineninseln, wo die hier liegen (zeigt auf Karte) - da sehen wir diese grüne Linie, die hier ist,

und an dieser Stelle (zeigt auf Karte), das ist die Plattengrenze.

Also hier die Pazifik-Platte auf der rechten Seite (zeigt auf Karte), die eigentlich an der Stelle konstant geblieben ist, und die Karolinen-Platte auf der Seite. Wenn man jemanden da hin stellt (zeigt auf Karte) - einen Bewohner der Karolinen-Platte - und stellt ihn da hin und der steht auf einer sinkenden Platte, dabei hebt er die Hände und sagt: "Um Gottes Willen, der Meeresspiegel steigt!" So werden wir getäuscht.

Ich hab auch ans ZDF geschrieben, aber glauben Sie nicht, daß da eine vernünftige Antwort kommt. Das ging bis zum Intendanten hoch. Der Intendant hat es dann an den zuständigen Ressortleiter für Umwelt weitergegeben. Da kam aber dann nichts. Aber die haben sehr höflich und nett geschrieben: "Wir danken Ihnen für Ihre Eingabe." Aber eine Antwort kam dann nicht. Also, so sieht das aus.

Und das gleiche Spiel - das muß ich jetzt nicht noch wiederholen - gilt übrigens auch für die Fidschi Inseln. Bei der Klimakonferenz in Bonn jetzt - da war ja auch einer von den Fidschi Inseln dabei - der sagte auch: "Der Meeresspiegel steigt irgendwann, dann werden wir verschwunden sein." Ja, das ist genau das Gleiche an der Australischen Platte und an der Pazifischen Platte (siehe Karte). Da sage ich mal, die Fidschi Inseln könnten theoretisch tatsächlich überspült werden - der Mann hat also recht - falls die lokale Platte weiter absinkt. Und nicht, falls sich die Erderwärmung, oder die Erwärmung der Atmosphäre erhöht, sondern die Platte könnte noch weiter sinken. Das weiß man noch gar nicht so genau.

In der Geologie kann man diese Zukunftsentwicklung nicht so nachvollziehen. Sinkt die, dann werden die dann tatsächlich verschwinden. Und die Entwicklungsländer haben jetzt verstandenes Kapital zu schlagen aus dem Klimawandel. Sie sagen: Ihr Industrieländer seid schuld, daß der CO₂-Anteil so hoch gestiegen ist. Und wir, was machen wir in den Industrieländern? Wir zahlen Ausgleichszahlungen an diese Länder! Kann man das noch verstehen?

Aber hier muß ich mal den SPIEGEL loben, ich will das nicht unterdrücken: SPIEGEL aus 24.12.2012, "Rätsel der sinkenden Insel". Immerhin gibt der SPIEGEL zu, daß die Insel sinkt! Das ist schon bemerkenswert, denn zwei Jahre später sagen sie: "Klimawandel - der Meeresspiegel steigt!" Also das geht gerade so, wie man es brauchen kann. So, noch ein Wort zu der Klimatologin Petra Gerster, auch eine "Fachfrau" für Klima. Sie hat uns nämlich gezeigt, daß es im Jahre 2100 sein kann, daß die Wüste - hier oben (zeigt auf Karte) also die Sahara - so bleibt, aber hier wo der Tropische Regenwald heute ist, ist jetzt auch alles trocken und der Tropische Regenwald verschwunden. Durch den Klimawandel, meinte sie.

Da sag ich, Frau Gerster hat nicht aufgepaßt im Erdkundeunterricht. Man könnte sie mal fragen nach der Erdkunde-Note, die sie gehabt hat. Sonst hätte sie eigentlich wissen müssen, daß die Zunahme der globalen Temperatur für wenige Grad die Tropischen Regenwälder zum Verschwinden bringen soll - daß das ein absoluter Blödsinn ist. Warum, das lernt man in der Geographie - weil nämlich der Nordost- und der Südost-Passat sich da treffen im Bereich des Äquators - das haben wir alle mal gelernt.

Und wo so große Strömungen, also Meeresströmungen und Winde, zusammenkommen, haben wir aufsteigende Luft. Wo sollte sie sonst auch hin, wenn sie zusammenkommen. Und aufsteigende Luft heißt immer Tiefdruckgebiet, (da sind) Dauer-Tiefdruckgebiete, also (da ist die) äquatoriale Tiefdruckrinne. Das kann man nicht durch zwei oder drei Grad Erhöhung beseitigen, diese Strömungen auf der Erde. Ja, das ist diese Konvergenz der Passatzonen. Da hat sie wahrscheinlich nicht aufgepaßt in der Schule.

Und dann frage ich mich: Warum sollte sich der Tropische Regenwald - nämlich hier (zeigt auf Karte), der ja hier war oder heute ja immer noch hier ist -- warum sollte der sich denn nach Süden verschieben? Man könnte ja auch sagen, der kann sich nach Norden verschieben. Sie sagen; er verschiebt sich, ja wohin denn? Aber warum sagen die das, er verschiebt sich nach Süden? Weil dann nämlich das Wüstengebiet größer wird. Die Erde, der Sahelbereich

verschwindet, es geht alles nach Süden, es wird trockener, die Wüsten werden größer.

Als ich studiert habe, Geographie, da hieß es immer - mein damaliger Professor hatte schon gesagt: "Das stimmt gar nicht, die Desertifikation!" Also das heißt die Ausbreitung der Wüsten, im Gegenteil: Die Savanne breitet sich aus. Die Savanne breitet sich aus, nicht die Wüste. Das wurde sehr viel untersucht, ich könnte mal einen Kollegen hier nennen von der Universität Amsterdam, Chris Reij.

Der hat also untersucht wie die Bäume und die Sträucher im Sahel immer mehr werden. Der hat das durchgezählt, der fährt alle zwei Jahre dahin, zählt und fotografiert die Bäume und sieht, die Wüste blüht. Kann man so kurz sagen, dem bekannten Film angelehnt. Ja das Gegenteil ist der Fall, also die Angst vor einer Wüstenausdehnung wird damit geschürt, das Gegenteil ist aber der Fall. Die Baum- und Strauch-Savanne dehnt sich langsam aus, wie nachgewiesen wurde. Wieder experimentell und nicht mit Computermodellen.

Ja und da braucht man sich nicht zu wundern, ist vorhin schon mal angeklungen wie sich der ZDF-Fernsehrat zusammensetzt. Inzwischen hat es sich etwas gebessert, der Anteil hier ist etwas zurückgegangen. Staat und Parteien haben eben einen großen Einfluß auf die Zusammensetzung des ZDF-Fernsehrates und da wird sozusagen bestimmt, was gesendet wird und nicht gesendet wird.

Ja, nochmal zurück wo wir gerade bei den Medien sind, die politisierten Medien: Von 2000 - 2010, viele wissen es vielleicht noch, war Nikolaus Brender ZDF Chefredakteur. 2012 sagte er in einem ZEIT.de-Interview, zu Beginn seiner Amtszeit wäre es üblich gewesen, daß Politiker bei einfachen Redakteuren anriefen, um Druck auf die Berichterstattung auszuüben. Das hat ihm nicht gut getan - so eine Aussage. Es passierte nämlich dann folgendes: Eine Verlängerung seines Vertrages wurde vom Verwaltungsrat mit Unionsmehrheit abgelehnt! So passiert es also, wenn man sich da mit zu viel Wahrheit aus dem Fenster lehnt. Damit ist ein Journalist zum Opfer einer parteipolitischen Machtdemonstration geworden.

Nun muß man aber nicht nur was Negatives sagen über die Medien. Ab und zu kommt es mal vor, daß was Positives versehentlich gesagt wird. Und zwar gibt es in der ARD ein Video: "ARD spricht Klartext über den Klimawandel". Da kommen also ein paar bekannte Klimawissenschaftler, nicht Klimawissenschaftler, sondern Klimatologen, die sich mit dem Thema wirklich seriös auseinandersetzen. Kritiker! Die kommen also da zu Wort und wenn sie das anschauen wollen, sehen sie, daß tatsächlich auch mal was anderes gesagt wird, nicht nur gelogen wird. Aber ich würde das mal für die Ausnahme halten.

Ich weiß nicht, ob es so viele andere Sendungen gegeben hat. Noch ein Wort zum Schwund des Antarktiseises, auch das ist so ein Thema, ein Dauerthema eigentlich: Die Antarktis würde kleiner werden. Jetzt kommt der Spiegel wieder von einer anderen Seite und der schreibt dann: Daß ein Viertel der Eisfläche an diesem nördlichen Schelf da, an diesem Wilkins-Schelfeis zurückgegangen ist. Greenpeace greift das auf und sagt: "Wo das Klima kippt!". Aber so ein Kippen kann ich mir nicht vorstellen, es ist eine langsame, stetige Entwicklung die da stattfindet.

Man könnte jetzt noch ein bißchen weiter erzählen, aber ich will das mal abkürzen und eigentlich zu dem Schluß kommen. Da möchte ich ihnen ein Bild zeigen: Ja, die Pinguine wären in Gefahr. Nachdem es die Eisbären waren, sollen es jetzt die Pinguine sein! So schnell geht das in den Medien. In Wirklichkeit ist die Eisfläche angestiegen. Ich gehe jetzt mal ein bißchen schneller durch, um zum Ende zu kommen. (Nun ein Bild zum) Umgang mit Kritikern, das habe ich selbst erlebt wie man da runtergemacht wird.

Und er (gemeint ist Georg Delisle) würde die Klimaforschung in den Dreck ziehen, kam in einer Panoramasendung, weil er sich kritisch geäußert hatte über den Permafrostboden. Permafrostböden, die sind nicht bedroht. ... Was passiert mit Kritikern? Philippe Verdier, 47 Jahre alt, ein Wetterfrosch sozusagen, ein Meteorologe im französischen Fernsehen, einer der

bekanntesten Wetteransager von France 2 wurde 2015 beurlaubt, weil er sich gegen die Klimadarstellung der "Mainstream-Wissenschaft" ausgesprochen hatte.

Was hat er gesagt nämlich, warum wurde er gefeuert? "Der Klimawandel sei ein Komplott, ein weltweiter Skandal, eine Höllenmaschine, um uns Angst zu machen." Stimmt alles ganz genau, aber das kann man doch nicht sagen, wenn man noch in Diensten des Staates steht. Da muß man schon aufpassen, was einem lieber ist, der Job oder die Wahrheit sozusagen. Da haben wir wieder das Dilemma, was wir schon ein paar Mal hier besprochen haben. (Applaus) Thorsten Schulte ist jetzt nicht da, aber ich bringe das in Zusammenhang: "Kontrollverlust - das System verträgt immer weniger die Wahrheit".

Da sieht man es wieder, wie das System mit der Wahrheit umgeht. Er mußte also seinen Dienst erst mal quittieren. Da haben wir so ein Beispiel aus der Klimatologie, wie man umgeht mit solchen Leuten. Ja, jetzt möchte ich noch die Schlußfolie zeigen. Ja, das vielleicht noch als Vorletztes: Steven Koonin, ein Staatssekretär, auf uns übertragen wäre das ein Staatssekretär, 2009 - 2011 war er auch Professor für Theoretische Physik.

(Er) ... hat im Interview mit Mary Kissel gesagt, daß es massive Datenfälschungen gab bei NOAA und bei NASA, diesen offiziellen Behörden, und das sagt er natürlich deswegen, weil er jetzt nicht mehr im Dienst steht. Also packt er aus sozusagen und sagt: "Hier wurde schwer manipuliert".

Ja, warum findet der Klimawandel in den Köpfen statt? Den Politikern schwebt die große Transformation vor. Das heißt also gesellschaftliche Änderungen, Dekarbonisierung, weg mit den fossilen Energieträgern aus unseren technischen Anlagen; Dezentralisierung, langfristig auch De-Industrialisierung. Was das in der Konsequenz bedeutet, dann wird man wieder ein Volk von Bauern und Handwerkern. Gut, das ist ein bißchen übertrieben, aber De-Industrialisierung zielt letztlich darauf ab.

Eine Ankurbelung der Konjunktur ist doch schön, aber warum brauche ich dann das CO₂? CO₂ ist gar kein Klimakiller, aber man muß halt einen Bösewicht haben, der dafür gerade stehen muß, den man ran ziehen kann. Ja die Forschung hat natürlich wie ich vorher schon sagte Fördergelder, und Klimaschutzkonzepte gibt es dann in Orten und Städten in kleinen Büros. ... Viele Politiker wissen, daß sich das Klima schon immer ohne menschlichen Einfluß verändert hat. Das ist denen bekannt! Nicht allen, es gibt auch welche wo ich den Eindruck habe, die haben gar nichts verstanden.

Aber eigentlich: Die Spitzen die wissen das und sie wissen auch, es gibt keinen Klimawandel durch menschliche Aktivitäten ... Politische Ideologie hat eben Vorrang, einen höheren Stellenwert als die Wirklichkeit. So, jetzt komme ich wieder an dem Punkt an, wo wir schon einmal waren: Die wahre Natur der Klimavariabilität wird als Verschwörungstheorie oder Populismus abgestempelt. Ich bin also auch, wie ich schon sagte am Anfang, ein Verschwörungstheoretiker. Oder man ist eben populistisch. Und das ist ein Totschlag-Argument, dann können sie jeden an die Wand bringen. ...

Ja, das ist noch schön, das kann ich auch noch sagen: Holger Strohm sagte in einem Interview mit KenFM: "Die meisten Politiker sind psychisch krank". Und der renommierte Psychoanalytiker Dr. Hans Joachim Maaz geht noch weiter und bestätigt das und sagt: "Viele deutsche Politiker - Spitzenpolitiker - sind psychisch gestört."

Die haben die Ideologie als riesige Scheuklappen und sehen nicht immer die Realität. Also der bezeichnet das als Krankheit. Ein Psychoanalytiker der hat das untersucht an vielen Aussagen. ... So, dann komme ich wieder zurück zu meiner These: Der Klimawandel ist nicht anthropogen, also vom Menschen gemacht, sondern er ist politisch gemacht, eine politische Ideologie, er ist politogen.

Deswegen habe ich dieses Wort erfunden, um das mal zum Ausdruck zu bringen. So, man muß wirklich kein Klimatologe sein, um den menschengemachten Klimawandel zu entlarven

als Inszenierung einer politischen Ideologie mit Hilfe ausgeklügelter Medien-Propaganda. So sieht es also aus. Für mein Schlußwort habe ich mir hier Sonja Margolina ausgesucht, weder Klimaexpertin noch Politikerin, sie ist also promovierte Biologin und Publizistin. ... Man muß nicht Klimawissenschaftler sein, sondern es reicht ein gesunder Menschenverstand.

Und es ist schön was sie sagt, es ist die Zusammenfassung davon, was ich jetzt eine Stunde erzählt habe, das kann man schön zusammenfassen. Sie sagt als Nichtfachfrau auf dem Gebiet: "Klimawandel ist ein hochideologischer Begriff, der die Utopie der "Klimarettung" zum Ziel des politischen Handelns und zum moralischen Gebot erhoben hat."

Es ist also eine Utopie, sagt eine, die keine Klimatologin ist. Man muß nur aufmerksam recherchieren, dann kommt man darauf. Und ihr zweiter Satz, den ich auch sehr schön finde, der meinen Abschluß hier bringen soll meines Vortrages: "Man darf nicht übersehen, daß dieses Denkmodell mit handfesten Interessen zahlreicher Profiteure aus Politik, Zivilgesellschaft und Öko-Industrie verbunden ist." Also es gibt auch hier natürlich Profiteure, deswegen läuft die ganze Geschichte. ...<<

Die Wochenzeitung "JUNGE FREIHEIT" berichtete am 27. November 2018: >>**Bundesamt warnt vor "katastrophalen" Folgen von Blackouts**

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe hat vor "katastrophalen" Folgen massiver landesweiter Stromausfälle gewarnt. Diese hätten ein "erhebliches Verteilungsproblem für wichtige, teils lebenswichtige Güter" zur Folge, heißt es in einem internen Positionspapier, das den Zeitungen des Redaktionsnetzwerks Deutschland vorliegt. Vor allem die Bundesländer haben demnach bei Notfallplänen für die Verteilung von Treibstoff, Lebensmitteln und Medikamenten noch Nachholbedarf.

Das Papier beschäftigt sich auch mit den möglichen Folgen eines Blackouts: "Aufzüge, Heizungen und Licht würden zu Hause sofort ausfallen. Auch der Kühlschrank in der Wohnung oder die Kühlung in Supermärkten wären sofort betroffen." Die meisten Tankstellen könnten keinen Treibstoff mehr verkaufen, innerhalb von Stunden könnten Telefone und Internet nicht mehr genutzt werden. Das Abheben von Bargeld wäre nicht mehr möglich.

"Impfstoffe und Blutprodukte würden verderben"

Besonders kritisch sieht der Bericht die Folgen für die medizinische Versorgung: "Nach 24 Stunden käme es zu weitgehenden Einschränkungen in Krankenhäusern und der Wasserversorgung. Arzneimittel und Medizinprodukte könnten nicht mehr oder nicht mehr in ausreichendem Maße nachgeliefert werden. Impfstoffe und Blutprodukte würden verderben."

Als Notfallversorgung schlägt das Amt die Ausstattung der Bevölkerung mit Taschenlampen und Kurbelradios vor. Auch sollten Lebensmittel, Wasser und Hygieneartikel auf Vorrat in den Haushalten vorhanden sein. Da die Notfallplanung bisher "heterogen" sei, schlägt das Bundesamt zudem eine gesetzliche Anforderung an die Notstromversorgung in kritischen Infrastrukturen vor. Dazu gehören etwa Energie- und Wasserversorgung, Verkehr, Telekommunikation und Finanzwesen.<<

Der schweizerische Internetsender "Klagemauer.tv" berichtete am 5. Dezember 2018 (x1.000/...): >>**Michael Limburg: "Klimaschutz ist eine absurde Idee" (Zur UN-Klimakonferenz 2018)**

... Vom 2. bis 14. Dezember 2018 findet in Kattowitz in Polen die 24. UN-Klimakonferenz statt. Fast 200 Länder wollen dort die Umsetzung des Pariser Klimaabkommens von 2015 vorantreiben. Bereits im Vorfeld warnt ein UN-Bericht: Dafür sei es höchste Zeit, es werde immer schwieriger, das Ziel zu erreichen und die Klimaerwärmung auf deutlich unter zwei Grad zu begrenzen. Seit Jahren setzen die großen Medien darauf, Panik zu schüren, wenn es um den "Klimawandel" geht.

Schon vor 30 Jahren, z.B. am 26. September 1988 warnte die australische Tageszeitung "The Canberra Times": Ein allmählicher Anstieg des Meeresspiegels drohe die 1.196 Inseln der

Malediven innerhalb der nächsten 30 Jahre vollständig zu verschlucken. Nun, jetzt ist es 30 Jahre später und die Malediven sind noch da - alle 1.196 Inseln. Es stellte sich sogar heraus, daß alle Inseln an Fläche zugenommen haben und der Tourismusbereich inzwischen massiv ausgeweitet wird.

Trotz solcher überprüfbaren Beispiele ist kein Ende der "Klimahysterie" in Sicht. Niemand bestreitet, daß es einen Klimawandel gibt, was eine Abkühlung oder Erwärmung über unterschiedliche Zeiträume bezeichnet. So gab es z.B. zwischen dem 10. und 14. Jahrhundert die mittelalterliche Warmzeit, wo es auch umfassende kontinentale Dürren gab.

Aus aktuellem Anlaß zur UN-Klimakonferenz 2018 sehen Sie im Anschluß ein Interview, das bereits am 9. Juni 2017 veröffentlicht wurde und das RT Deutsch mit dem Dipl. Ing. Michael Limburg führte. Limburg ist Gründer und Vizepräsident des Europäischen Institutes für Klima und Energie und bezeichnet den Klimaschutz als "eine absurde Idee". Laut Limburg habe der Klimawandel nichts mit Menschen zu tun.

In einem knapp 30-minütigen Interview erklärt Limburg, daß sich in der Klimapolitik ein großes Umverteilungsprogramm von reichen an arme Nationen versteckt.

Interview: Reporterin: Schon seit längerem hat man sich nicht mehr wirklich intensiv mit dem Klima, beziehungsweise dem Klimawandel beschäftigt. Jetzt hat Trump das Pariser Abkommen abgelehnt und das Thema ist wieder in aller Munde. Daher auch die Chance, das etwas kritisch zu beleuchten. Ich möchte noch eine kurze Bemerkung am Rande hinzufügen.

Trump hat das Pariser Abkommen nie wirklich gekündigt, er ist auch nicht ausgetreten. Der US-Kongreß hat das Abkommen nämlich nie ratifiziert, das nur mal so am Rande. Kritisch beleuchten möchte ich das Thema Klimawandel mit Herrn Diplom Ingenieur Michael Limburg. Sie sind Vizepräsident des Europäischen Institutes für Klima und Energie, EIKE ... Und Sie sind mit der These des menschengemachten Klimawandels nicht einverstanden. Ich zitiere Sie: "Das ist doch alles ein Schwindel."

Und vielleicht könnten Sie die These des menschengemachten Klimawandels ihrer Ansicht nach kurz zusammengefaßt für uns hier widerlegen.

Limburg: Also, das ist natürlich mit ein paar Worten nur schwer zu machen, weil man ja ein gewisses Grundwissen bei seinem Gegenüber voraussetzen muß. Und ich tue jetzt einfach mal so, als ob das wahrscheinlich da ist oder mit Sicherheit da ist, kurz zusammengefaßt: Man kann ja Klimawandel nur dann beurteilen, wenn man die Vergangenheit gut kennt.

Also ich kann nicht sagen, es ist besonders warm, kann schon sein, 30 Grad sind besonders warm, da fühlt man sich nicht sehr wohl außer in Klimaanlagen oder im Bikini. Aber man muß vergleichen mit früher. Und wenn man das tut, dann stellt man fest, daß man sehr schnell an die Grenzen der Meßtechnik stößt. Schlicht deswegen, weil die wichtigsten Utensilien, Thermometer etc., Windmesser und ähnliches erst Geschöpfe der Neuzeit und der jungen Neuzeit sind. Also thermometerweise also meßtechnisch können wir von Temperaturen vor Ort erst seit, ja im Grunde erst seit den Satelliten sprechen, wenn man das Ganze, den ganzen Globus betrachtet.

Lokale Messung natürlich schon viel früher. Und wenn man also diese ansieht, dann stellt man fest, da ist eine Veränderung gegeben, und zwar in Richtung Erwärmung. Also wir haben Hinweise aus der Vergangenheit von Warmzeiten wie Kaltzeiten, die deutlich belegen, daß das Klima sich schon immer gewandelt hat. Denken Sie an die schrecklichen Eiszeiten, die alle 100.000 Jahre Pi mal Daumen die Erde heimsuchen und dann auch wieder die Warmzeiten.

Reporterin: Es gibt aber auch kleine Eiszeiten. Es gehört auch zu dem Klima dazu.

Limburg: Es gibt große und es gibt kleine. Denken Sie an die römische Warmzeit. Die Römer haben ihr Weltreich in kurzen Röckchen und Sandalen erobert. Hannibal trieb seine Elefanten über die Alpen. Das ging nur, weil es zu der Zeit besonders angenehm warm war, we-

sentlich wärmer als heute übrigens. Und das andere ist die Eiszeit, die kleine Eiszeit, die hat die Wikinger aus Grönland zum Beispiel vertrieben. Die mußten dort abhauen, weil es einfach nicht mehr möglich war, dort Ackerbau und Viehzucht zu betreiben. Und diese kleine Eiszeit, die ging dann so etwa bis 1850.

Und wenn man das vergleicht und sieht, daß es also a) wesentlich stärkerer Erwärmung wie auch Abkühlung gab, auch in kürzerer Zeit, dann ist die heutige Erwärmung erstens nicht besonders groß und nicht besonders schnell. Und jetzt ist die zweite Frage: Kann man die dem Mensch zuordnen und da sagen wir, dafür gibt es keinen Beleg. Man kann natürlich eine Hypothese aufstellen, die das CO₂ (Kohlendioxid) zum Inhalt hat, als Treiber.

Wobei niemand bestreitet, daß das CO₂ bestimmte Infrarot-Eigenschaften hat, die andere Gase auch haben. Aber es gibt keine Korrelation zwischen der Temperatur und der Konzentration des CO₂ in der Atmosphäre.

Reporterin: Ist das nicht auch ein bißchen diese ...

Limburg: Und nur die zählt. Es zählen also nicht die Emissionen von CO₂, darauf komme ich gleich, sondern die Konzentration.

Reporterin: In der Atmosphäre?

Limburg: In der Atmosphäre, und die steigt.

Reporterin: Logischer Weise ...

Limburg: Und jetzt würde ich mal Sie fragen, ob Sie in der Schule aufgepaßt haben, wie viel CO₂ gibt es denn in der Atmosphäre?

Reporterin: Ja, ich hab, ach so, aber das weiß ich, glaube ich, es sind auf jeden Fall wenige, wenige Prozent. Wie hatten Sie den Vergleich gezogen, wenn die Atmosphäre 10 Meter dick wäre, dann wären 40 Zentimeter davon CO₂?

Limburg: Ich sag's mal anders, es sind also genau 0,04 Prozent. 0,04 können Sie auf zehn Meter umrechnen, ich rechne es mal auf die Zahl der Luftmoleküle um: Auf 10.000 Moleküle Luft kommen vier Moleküle CO₂.

Reporterin: Aktuell.

Limburg: Aktuell, und vor 150 Jahren, so glaubt man, sicher weiß man das auch nicht, waren es drei Moleküle, knapp 280 pm also rund knapp drei Moleküle. Dieses eine Molekül mehr ist eindeutig da.

Reporterin: Ist das menschengemacht?

Limburg: Das ist die zweite große Frage. Was wir wissen ist definitiv, daß nach dem Ende des zweiten Weltkriegs die industrielle Produktion weltweit zunahm und sich das ausbreitete, wie auch der Wohlstand sich ausbreitet und so weiter, nicht nur bei der Energieerzeugung, sondern bei Transport und bei vielen anderen Dingen. Und daß deswegen die Emissionen massiv angestiegen sind und immer noch ansteigen. Die zweite Frage ist dann: Wie viel von dem emittierten CO₂ verbleibt in einer Atmosphäre?

Und da gibt es großen Streit unter den Gelehrtenkreisen. Manche sagen zwei Prozent bleibt drin, manche sagen 50 Prozent. Und jeder hat genügend Indizien, daß das einigermaßen stimmt, wie auch immer, und reichert sich dann in der Atmosphäre an. Also die Überlegung ist, weil wir das CO₂ in den Emissionen so stark angereichert haben, oder ansteigen lassen und das nur in der Atmosphäre sich mehr oder weniger anreichert, muß das die Ursache sein für die Erwärmung. Daß das ganz natürliche Ursachen haben kann, das wird massiv geleugnet. Langsam weichen die Fronten auf ...

Reporterin: Aber wird das geleugnet? Es gibt doch den natürlichen Treibhauseffekt, und von dem hat man ja schon lange gesprochen.

Limburg: Man tut so, als ob wir ein Anrecht auf ein konstantes Klima/Temperatur, es geht ja fast nur um Temperatur, hätten, wobei die Vergangenheit uns lehrt, daß das ganze Gegenteil der Fall ist. Das Klima ändert sich so lange, wie es eine Atmosphäre auf diesem Planeten gibt,

also seit gut drei Milliarden Jahren. Also wir finden, um es kurz zu machen, keine Korrelation. Das heißt ein Gleichlauf zwischen der Entwicklung der CO₂-Konzentration und der Mitteltemperatur der Erde, zu der kann man auch viel sagen, über keinen Vergangenheitszeitraum, sei es kurz, mittel oder lang. Eine Korrelation ist eine Voraussetzung dafür, daß zwischen beiden Größen ein Zusammenhang besteht, aber bei weitem kein Ersatz für einen Beleg, einen Beweis.

Reporterin: Nun ist der, anscheinend der wissenschaftliche Konsens jedoch, daß der Klimawandel von Menschen gemacht wird durch den Ausstoß von CO₂. Ist die Hypothese so zu vereinfacht dargestellt oder ist das, sagen wir mal, die Hypothese, auf die auch unsere, das Pariser Abkommen das ehemalige Kyoto-Protokoll und so weiter. Die berufen sich doch darauf, daß diese These stimmt.

Limburg: Und diese These ist in mehrfacher Hinsicht falsch.

Reporterin: Genau, das kritisieren Sie ja, daß diese Hypothese, die auf verschiedenen Modellen beruht ...

Limburg: Darf ich auf die Frage antworten?

Reporterin: Ich möchte noch eine Zwischenfrage einfügen. Weil Sie sagen ja, daß die Hypothese, die auf verschiedenen Modellen beruht, nicht richtig ist, also daß die Modelle auch nicht richtig sind. Aber woher wissen Sie denn, oder wieso ist denn Ihre Antithese, die doch sicherlich auch auf Modellen beruht, wieso ist diese denn korrekt?

Limburg: Nein. Zunächst mal, Sie haben ja am Anfang gesagt, es sei Konsens in der Wissenschaft. Konsens in der Wissenschaft, selbst wenn es stimmte, und es stimmt nicht, ist kein Wert. In der Wissenschaft herrscht keine Demokratie und es gibt keine Mehrheitsentscheidungen. Einstein pflegte immer so nett zu sagen als man ihm sagte, daß Wissenschaftler seine Relativitätstheorie falsch finden, sagt er wenn die recht hätten genüge einer. Also in der Wissenschaft ist ein Beweis notwendig oder ein Gegenbeweis, um eine Theorie auszuhebeln. Aber eine Mehrheitsentscheidung ist völlig nutzlos, wertlos.

Zum zweiten stimmt das auch nicht, es gibt zigtausende Wissenschaftler auf der Welt, die im klimanahen Bereich, Geologen oder Meteorologen oder Physiker, die sich damit beschäftigen, arbeiten. Die völlig anderer Meinung sind als das, was allgemein als Konsens dargestellt wird. Und das dritte ist, wir arbeiten nicht mit Modellen, wir arbeiten schlicht mit der Realität. Wir gucken uns die Vergangenheit an und sehen, daß es immer schon Klimaschwankungen gab und fragen uns, warum zum Teufel soll plötzlich das CO₂ diese Eigenschaft bekommen wo es die früher nicht hatte? Das ist physikalisch schlicht unmöglich.

Reporterin: Aber leiten Sie aus diesen, aus der Vergangenheit, keine Prognosen für die Zukunft ab? Weil das ist ja auch das, was die anderen immer so machen möchten.

Limburg: Ja, das ist schlicht unmöglich. Klima ist ein chaotisches System. Und das IPCC selber hat in seinem dritten Bericht festgestellt: Chaotische Systeme, ich verkürze das jetzt mal, lassen sich de facto nicht vorhersagen. Das ist Stand des Wissens, das wissen alle. Versucht es aber trotzdem und sagen, das sind dann keine Prognosen, sondern Szenarien. Das ist eine Umbenennung desselben Babys, ob es nun Karl Egon heißt oder Egon Karl ist letztendlich immer noch dasselbe Baby.

Also man versucht, die Prognosen zu machen und macht da bestimmte Annahmen, steckt dafür Geld und sehr viel Geist da rein, nur es zeigt sich, daß diese Klimamodelle weder die Klimavergangenheit richtig darstellen können, noch die Klimagegenwart, und schon gar nicht die Klimazukunft, soweit wir das schon erlebt haben, es sind ja schon 30 Jahre vergangen. Also wir gucken uns die Vergangenheit an, versuchen die Ursachen einigermaßen zu definieren, die zu diesen Änderungen geführt haben, was niemals sicher ist, sondern nur eine Wahrscheinlichkeitsbetrachtung und sagen, wenn das so ist, dann ist es ziemlich wahrscheinlich, daß es auch in Zukunft so sein wird.

So arbeiten wir, und so sollte man allgemein arbeiten, denn Klimamodelle, wie gesagt, sind chronisch unzuverlässig und gemacht worden, um den Einfluß des CO₂ sozusagen über den Umweg Computer nachzuweisen. Das ist auch so der einzige Beweis, der von diesen Leuten gebracht wird. Ich sage wir können das nicht in der Natur nachweisen, diesen Einfluß, wir können das nur in numerischen Klimamodellen nachweisen.

Reporterin: Aber welchen Grund hätte es denn, den Klimawandel über Politik und Medien so zu etablieren? Also wer sollte denn davon profitieren?

Limburg: Ich glaube, die Frage ist rhetorisch gemeint, oder?

Reporterin: Ich meine, daß man eine Industrie damit befeuern kann, jetzt die erneuerbaren Energien, das ist mir schon klar. ...

Limburg: Das sehn Sie zu kurz, Entschuldigung!

Reporterin: Aber Sie, aber Sie müssen ja auch bedenken, daß jetzt hier Big Oil auch sehr großen Einfluß haben, und die wären doch die ersten, die daran interessiert wären, diese Klimawandelthese zu revidieren.

Und soweit ich weiß, haben Sie noch keinen großen Check von irgendeiner Ölfirma bekommen, also Sie warten immer noch darauf, das heißt da müßte es doch dann theoretisch Interessenkonflikte geben. Also wer sollte denn dann davon profitieren?

Limburg: Na ja, man muß natürlich eins berücksichtigen: Wir leben in einer Zeit mit großem Wohlstand. Und dieser große Wohlstand basiert auf billiger Energie, neben vielen anderen Faktoren: Organisation, Talent, Kapital und so weiter und so weiter. Und diese billige Energie wird in aller Regel durch fossile Brennstoffe bereitgestellt und zu einem gewissen Teil auch durch Kernkraft. Auf der anderen Seite haben wir natürlich auch eine gewisse Entfremdung von der Natur. Wir leben in großen Städten. 50 Prozent der Menschheit lebt inzwischen in großen Städten.

Und wir merken natürlich, daß wir auch unsere Umwelt überlasten, wobei man dazu sagen muß, je besser es einem Land geht, einer Nation geht, desto besser geht's auch ihrer Umwelt, das hängt auch zusammen. Und trotzdem hat man nun die Möglichkeit gefunden, durch eine geringe Temperaturschwankung - niemand würde sich normalerweise über ein Grad Erwärmung aufregen, wir haben in Berlin eine Mitteltemperatur von 9 Grad, und wenn wir mal 30 Grad haben dann stöhnen wir schon, wenn wir über 22 Grad haben, fühlen uns wohl also 13 Grad Differenz finden wir ganz prima, wer regt sich über ein Grad auf, die Erwärmung in der Mitte des letzten Jahrhunderts ...

Aber wenn wir daraus eine Gefahr ableiten, eine richtig große Katastrophe und zwar die, die die ganze Menschheit betrifft, und obendrein auch grenzüberschreitend ist, dann bieten sich ungeahnte Möglichkeiten der Steuerung, der Einflußnahme und auch des Geldverdienens. Sie glauben ja gar nicht, was allein in die Klimaforschung für Milliarden, Zehnermilliarden von Euros in Dollar geflossen ist, oder aber nun auch in die Vermeidungsstrategien.

Dieses Klimaabkommen von Paris, knapp 30 Seiten, enthält genau drei Zahlen: zwei Grad, 1,5 Grad, und in drei Jahren nach Kündigung kann man raus. Alles andere ist offen. Aber es steht drin: Ihr müßt in Green Climate Fund bedienen. Und der ist angelegt auf 100 Milliarden Dollar jährlich, den die Verursachernationen für diese potentielle Katastrophe einzuzahlen haben, und die an die Nachzügler, also die nicht entwickelten Länder ausgezahlt werden. Und der soll innerhalb weniger Jahre auf 500 Milliarden Dollar angehoben werden, das was wir zu zahlen haben. Deutschland schon ist vorne dabei.

Ja was meinen Sie denn, was das für eine Attraktion auslöst für tausende von Lehrstühlen, von Forschern, von Verwaltungsbeamten, von Überwachungsorganen? Die müssen genehmigen, die müssen verteilen, die müssen ablehnen, die müssen schauen. ...

Also es gibt ein großes Interesse daran, dieses Steuerungsinstrument, da spricht man ja auch von Klimagerechtigkeit, weltweit zu etablieren und deswegen ist auch die UNO so vehement

hinterher, weil ihr dadurch Macht zuwächst. Macht in der Verteilung von Geld und von Einfluß und so weiter. Es wurden hunderte von Unterbehörden gegründet, um allein die Folgen des Paris-Abkommens und aller vorherigen zu bewältigen, zu administrieren, zu verwalten, immer mit Dienstwagen, und so weiter. Das ist der Hintergrund nach unserer Sicht.

Reporterin: Das ist auch immer ein sehr hoch komplexes Arbeitsbeschaffungssystem.

Limburg: Ja, aber ein funktionierendes! Solange ich Angst erzeuge, und das weiß die Kirche seit 2.000 Jahren, und andere Religionen wissen das auch, und dann obendrein noch den Charme habe, daß die Erlösung erst in weiter Zukunft entweder im Paradies oder in hundert Jahren stattfindet, daß wir also entweder gewonnen haben oder verloren haben.

Niemand kann Frau Merkel dafür verantwortlich machen in zwanzig, dreißig Jahren, daß sie danebengelegt hat. Weil sie dann entweder im Spätruhestand ist oder schon tot. Also, das ist eine Attraktion, die diese Panik-Methode auslöst auf die Politik, sie können das, was sie schon immer gerne machen wollten, kujonieren, drangsalieren und abkassieren. Und das mit Zustimmung der Betroffenen. Was gibt es Schöneres?

Reporterin: Das hört sich jetzt nach einer großen Klimaverschwörung an.

Limburg: Es ist keine Verschwörung, das wäre falsch. Aber es ist eine Art Selbstorganisation. Insbesondere die Grünen, aber auch alle, die den grünen Ideen folgen, haben erkannt, wie wunderbar sich dieses Mittel eignet, um Ziele zu verwirklichen, die gar nichts mit dem Klima zu tun haben. Wir nehmen das Beispiel von Herrn Edenhofer, der wurde gefragt von der NZZ vor ein paar Jahren vor (der Klimakonferenz von) Cancun; Was ist das eigentlich was sie da machen? Und er hat gesagt das hat mit Umweltschutz, Klimaschutz hat mit Umweltschutz so gut wie gar nichts zu tun. Es dreht sich allein um Umverteilung von den reichen Nationen zu den Armen, darum dreht sich das.

Reporterin: Aber leiden denn arme Nationen eben nicht unter diesen Umweltzielen? Die können sie ja gar nicht erfüllen. Zumindest war das lange generativ.

Limburg: Die Klimaschwankungen, die alle Nationen erleiden oder erleben, sind da. Ob ich eine Dürre in Ostafrika habe oder beispielsweise im arabischen Raum, das kommt, und geht und wenn man sich die Dürren der vergangenen Jahrzehnte anschauen und Jahrhunderte, dann ist es eher weniger als mehr. Das Gleiche gilt für alle anderen Sorten von Extremwetter, aber natürlich sind immer mehr Menschen da, die von diesen Naturkatastrophen betroffen sind, wobei die Zahl der Betroffenen absolut zurückgeht, aber die Schäden werden insgesamt größer.

Viele in den Entwicklungsländern insbesondere bauen ihre Zweithäuser, Zweitwohnungen an den Ufern der Meere. Da gibt's Überschwemmungen, dann sind eben mehr Schäden die entstehen. Also die Schäden werden größer, aber die Zahlen der Extremwetter werden kleiner. Und es gibt auch keine Klima-Flüchtlinge. Natürlich gibt es jede Menge von schlechten Entwicklungen, wir erleben ja gerade eine ganze Menge, Afrika ist besonders betroffen.

Aber nicht deswegen, weil das Klima dort anders ist als sonst, sondern weil es einfach zu viele Menschen gibt innerhalb kürzester Zeit und wir nicht in der Lage sind und sie erst recht nicht, sich aus der Malaise heraus zu holen. Und wenn Sie jetzt diesen Klima-Fonds sehen, der ja den weniger entwickelnden Ländern die Möglichkeit geben soll, auf Kohle und Erdöl und Gas zu verzichten und statt dessen erneuerbare (Energie) zu verwenden, dann laufen die in eine Falle! Und deswegen machen sie auch nicht mit. Beispielsweise die Bundesrepublik nimmt jetzt China als großen Klimaverbündeten.

Reporterin: Das wäre jetzt mein Beispiel gewesen ja.

Limburg: China hat überhaupt nicht zugesagt, auf irgend etwas zu verzichten. Die öffnen jede Woche oder jede zweite Woche ein Kohlekraftwerk bevor 2030 erreicht ist, und dann werden sie darüber nachdenken, ob sie reduzieren. Heute sind sie schon der größte CO₂-Emittent der Welt. Indien ist noch geschickter. Ein 1,3 Millionen Volk, die brauchen drin-

gendst billige Energie.

Also sagen sie, machen wir das auch um jeden Preis - die Australier bauen gerade riesig Kohlehäfen zum Verschiffen der Kohle nach Indien - sagen aber, wir machen trotzdem beim Klimafonds mit. Erst mal kriegen wir von euch Milliarden, deswegen war der Modi jetzt gerade hier, und zum zweiten versprechen wir nur, daß wir unsere Effizienz verbessern, also Energienutzung, aber auch nur halb so viel wie sie bereits erreicht haben.

Also die großen Entwicklungsländer oder entwickelten Länder sowie China, Schwellenländer und alle anderen auch denken nicht im Traum daran, irgend etwas von ihrer Entwicklung aufzugeben, aber sie hoffen natürlich gerne und kriegen das auch auf die hunderte von Milliarden, die dieser Klima-Fonds und andere Maßnahmen hinbringen.

Reporterin: Was würde denn jetzt passieren, wenn wir, und ich spreche jetzt mal vielleicht spezifisch über Europa, weil Sie ja sagen, die anderen engagieren sich nicht wirklich oder zumindest nicht in vorhersehbarer Zeit. Was würde denn passieren, wenn wir hier in der EU, die ja Klimaschutz überhaupt sehr groß schreiben, wenn wir uns von diesen Klimaschutzzielen verabschieden würden?

Limburg: Gar nichts. Mit dem Klima passiert gar nichts, so nicht und so nicht. Wenn Sie an den Unsinn glauben, dann sind das gerade mal ein paar hundertstel Grad Celsius irgendwann in 100 Jahren, die dann stärker ansteigen sollte, könnte, möchte, also sofern diese Hypothese überhaupt auch nur annähernd stimmt. Und wenn Sie es nicht tun und nicht dran glauben, dann passiert auch nichts, aber was wir tun, wenn wir dieses verfolgen, ist, daß wir uns konkurrenzunfähig machen.

Wir fallen zurück, wir vernichten viele Teile unserer Industrie, insbesondere von der energieintensiven Industrie und damit viele Jobs. Wir sehen ja, was mit den großen Versorgern passiert ist, die hunderttausende von Mitarbeitern haben, wertschöpfende Mitarbeiter, die müssen die reihenweise entlassen, weil sie nicht mehr, kein Geld mehr verdienen mit Kohle oder Gas oder Atomstrom, und ersetzt wird das durch eine dezentrale Infrastruktur, die das Geld nicht wert ist, was wir da reinstecken, weil sie nie effektiv und nie effizient sein kann.

Reporterin: Aber woher wissen Sie, daß es denn nie effizient sein könnte, also Windenergie Solarenergie. Ich weiß, Solarenergie ist in Deutschland vielleicht ein bißchen schwieriges Thema, aber wie kann man denn wissen, daß das niemals effizient sein wird? Müssen wir denn nicht in neue Technologien investieren?

Limburg: Also, ich hab einen gewissen Respekt, daß ich nicht ganz glaube, daß Wunder passieren. Und Wunder müßten passieren, damit Wind- oder Solarenergie ein Industrieland speisen können, zuverlässig und billig. Sie wissen selber, der Wind weht dann, wann er will. Wir hatten beispielsweise im Januar zehn Tage keinen Wind und keine Sonne, das nennt man Dunkelflaute. In der Zeit hatten wir aber einen hohen Strombedarf. Also mußten die verpönten Kernkraftwerke und Kohlekraftwerke und Gaskraftwerke in die Bresche springen, mußten hochgefahren werden und den Strom liefern. Das läßt sich nicht ändern.

Das zweite ist, daß diese drei - wir haben Biomasse, wir haben Solar und wir haben im wesentlichen Wind - sich auszeichnen durch eine extrem geringe Energiedichte. Wenn Sie sich in die Sonne legen, dann kriegen Sie bestenfalls einen Sonnenbrand. Stecken Sie mal Ihre Hand in einen Kohleofen, das können Sie nur einmal machen, und dann ist nicht mehr viel übrig. Das heißt, die Energie pro Flächeneinheit ist bei diesen Quellen extrem gering. Also müssen Sie auch Riesenflächen belegen, deswegen diese Windparks, deswegen diese Solarparks, deswegen sind diese Monokulturen an Energiepflanzen.

Um sie zu verdichten, was sehr aufwendig, sehr teuer ist, um dann Energie daraus zu machen. Und dann haben Sie das Problem, daß Sie Strom nicht speichern können. Also müssen Sie riesige Aufwendungen betreiben, um das ganze zumindest weniger merkbar zu machen. Und dann haben Sie schon mal große Grundkosten, geht gar nicht anders. Betriebswirtschaftlich,

volkswirtschaftlich geht das gar nicht anders. Und dann packen Sie noch Speicher obendrauf. Und alle Speicher, Sie können die mit 50 Prozent Wirkungsgrad vielleicht erfinden, vielleicht auch mit 60. Heißt, daß sie anfangs mehr Energie reinstecken als Sie hinten rausbekommen. Und die Speicher müßten riesig sein. Diese riesigen Speicher gibt es nicht.

Wir haben in Deutschland einen Verbrauch von 600 Terawattstunden im Jahr. Um einigermaßen über die Runden zu kommen - zehn, fünfzehn Tage Windstille und Flaute und Sonnenschein fehlt - bräuchten Sie eine wahnsinnige Menge von Speichern. Wir haben es mal ausgerechnet, das größte deutsche Pumpspeicherwerk, das ist die mit Abstand beste Methode, Energie zu speichern. Pumpspeicherwerk heißt, Sie nehmen Strom, pumpen Wasser auf einen Obersee, und wenn Sie Strom wieder brauchen, dann laß das Wasser durch Rohre fließen auf Turbinen und erzeugen wieder Strom.

Die haben in Wirkungsgrad von 75 % vielleicht, diese Dinger. Seit 100 Jahren kennen wir die. Das größte steht in Thüringen, heißt Goldisthal und kann gerade mal acht Gigawattstunden speichern. Wir brauchen aber das tausendfache davon. Das heißt, Sie brauchen tausendmal oder zweitausendmal Pumpspeicherwerk à la Goldisthal, kostete 600 Millionen Euro, Bauzeit 15 Jahre, Planungszeit 30 Jahre. Wenn wir die Topologie hätten, könnten wir das nicht mal bezahlen, das heißt wir gehen in die Billionen allein für Speicher.

Ich frage mich, wozu? Ich möchte das nicht. Wenn heute jemand kommt oder morgen, sagt, ich habe eine ganz tolle Idee, wunderbar, ich habe einen ganz tollen Energieerzeugungszyklus für Wärme, Transport oder für Strom, und das versuche ich am Markt durchzusetzen, ist besser oder billiger oder beides, ja warum denn nicht? Denn man muß sich gefallen lassen, daß man sagt, ich möchte nicht gezwungen werden, diesen Strom zu kaufen, und schon gar nicht für überteuertes Geld, sondern das soll derjenige bezahlen, der sicher ist, daß das die richtige Lösung ist.

Wenn morgen - Kernkraft ist zum Beispiel eine fantastische Lösung aber übermorgen vielleicht eine andere Lösung, ja warum denn nicht, hat auch niemand was dagegen. Der Markt sollte das entscheiden.

Reporterin: Was ist denn dann Ihre Meinung dazu, daß man effizienter mit Energie umgehen sollte, daß man auf Umweltverschmutzung achten sollte, weil es erscheint dann immer so, als wäre das alles nicht wichtig, das fällt ja alles auch unter dieses Thema 'Klima'.

Limburg: Nein, fällt es nicht.

Reporterin: Wird suggeriert.

Limburg: Wird suggeriert und wird auch mit Erfolg suggeriert, es ist das genaue Gegenteil. Also niemand, der klar im Kopf ist, hat was gegen Umweltschutz. Vaclav Klaus (ehemaliger Präsident der Tschechischen Republik) hat das mal so schön ausgedrückt, hat gesagt, niemand der klar im Kopf ist, wird in den Teich pinkeln, aus dem er sein Trinkwasser holt. Also, das ist völlig klar, wir sind sehr für Umweltschutz, wir sagen nur, Klimaschutz und Umweltschutz haben nichts miteinander zu tun.

Nehmen Sie dann doch mal an, was ist denn Klima? Klima ist nach Definition der Weltorganisation für Meteorologie die statistischen Wetterdaten von lokalem Wetter über mindestens 30 Jahre, besser 60 oder mehr Jahre. Lokales Wetter, Wetterdaten. Wer also das Klima schützen will, muß nach dieser Logik und dieser Definition mit dem Wetter anfangen. Auf diese dusselige Idee ist somit noch keiner gekommen, aber das ist die Konsequenz.

Also Klimaschutz ist eine absurde Idee, wir müssen uns vor dem Klima schützen, wenn wir das nicht täten, wenn wir uns nicht anpassen würden, würden wir in diesen Breiten gar nicht leben können. Auch das ist die Wahrheit. Also die Anpassung ist die richtige Antwort auf Klimawandel und nicht die Vermeidung von irgendwelchen vermeintlichen Substanzen, die wir in die Welt einbringen. Und zur Effizienz: Der Markt sorgt dafür, daß Effizienz geschieht. Also Effizienz ist eingebaut, wenn ich Konkurrenz habe.

Nehmen Sie die Stahlwerke, die haben eine bestimmte Menge an CO2 nötig, um eine Tonne Stahl zu erzeugen. Von sich aus, weil sie im Hochpreisland Deutschland produzieren wollen, müssen sie ihre Kosten so weit wie physikalisch-chemisch möglich senken. Und dazu gehört, daß sie diesen CO2-Einsatz zum Beispiel minimieren. Jetzt verlangt man von ihnen, daß sie noch weiter runtergehen, das geht physikalisch nicht. Also müssen sie aufgeben.

Also die Effizienzsteigerung, die man als große neue Idee verkauft, ist in einen funktionierenden Markt eingebaut. Und das andere, was man hat, auch das folgt, wenn sie sehr effizient sind und damit einen Wettbewerbsvorteil haben, dann wird der Verbrauch trotzdem höher, weil immer mehr Leute sich dieses billigere Produkt leisten können.

Denken Sie an die Autos, die ersten Kfz konnte sich keiner leisten. Heute haben wir 40 Millionen in der Bundesrepublik, und die brauchen im Schnitt vielleicht acht bis neun Liter. Vorher haben die 20 Liter verbraucht, jetzt also das wird überspielt, eine zu hohe Effizienzsteigerung durch mehr Verbrauch, indem man einfach mehr und mehr von diesem Produkt kauft und einsetzt. Also das ist keine einfache Geschichte wie üblich, aber Effizienzsteigerungen sind nicht die Antwort auf die Klimafrage, mit Sicherheit nicht.

Reporterin: Sollte sich also Deutschland komplett von seiner Klimapolitik verabschieden?

Limburg: Ja, lieber heute als morgen. Eindeutig. Es ist ein Ritt ins Elend, und wenn wir dabei bleiben, und die Deutschen sind ja bekannt dafür, das hat schon Napoleon gewußt und Churchill, daß sie etwas bis zum bitteren Ende durchführen, wenn wir dabei bleiben, dann wird's uns fürchterlich schlecht gehen, was zur Zeit wo es uns gut geht, unglaublich klingt, aber das ist die Konsequenz:

Wir verlieren gegenüber allen Konkurrenten, die Chinesen lachen sich schief, daß wir ihnen auf den Leim gegangen sind und nicht nur Paris nicht nur unterschrieben haben, sondern auch noch ein Klimaschutzplan 2050 per Dekret verabschiedet haben, so wie Trump seine Dekrete verabschiedet, der vorsieht daß wir bis zum Jahr 2050 80 Prozent unserer CO2-Emissionen absenken auf das Niveau dessen, das wir heute allein für die Landwirtschaft aufwenden müssen.<<

Die Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung" berichtete am 28. Januar 2019 (x887/...): >>>**Steigende Gefahr eines Blackout**

Frankreichs Energieregulierungsbehörde CRE meldete europaweiten Abfall der Netzfrequenz auf 49,8 Hertz

Eine Verkettung unglücklicher Umstände hat in der ersten Januarhälfte zu einem deutlichen Abfall der Netzfrequenz im europäischen Stromnetz geführt. Die Regulierungsmechanismen konnten eine Verschärfung der Situation verhindern. Nichtsdestotrotz machte der Vorfall deutlich, wie anfällig das europäische Stromnetz geworden ist.

In einer Mitteilung hat die französische Commission de régulation de l'énergie (CRE) darauf hingewiesen, daß am Abend des 10. Januar die Frequenz im europäischen Stromnetz auf 49,8 Hertz abgesunken ist. Die normale Netzfrequenz liegt bei 50 Hertz. Die französische Energieregulierungsbehörde bezog sich auf Informationen des Netzbetreibers RTE. Dieser soll in der kritischen Situation am Abend des 10. Januar Großverbraucher in der Industrie automatisch veranlaßt haben, 1.500 Megawatt für 20 bis 45 Minuten "abzuwerfen".

Ein solcher "Lastenabwurf", das Abschalten von Stromverbrauchern bei Engpässen, gleicht einer Notbremsung. Ausgelöst wurde am 10. Januar die erste Phase eines mehrstufigen Prozesses. Bei einem weiteren Abfall der Frequenz unter 49 Hertz hätten die ersten Privathaushalte damit rechnen müssen, daß bei ihnen präventiv die Stromversorgung unterbrochen wird. Einen solchen Fall hat es in Frankreich vor zwölf Jahren gegeben. Damals wurde bei zehn Millionen Haushalten zeitweise die Stromversorgung unterbrochen.

Bei einer Netzfrequenz von unter 47,5 Hertz würde es schließlich zu einem flächendeckenden Stromausfall, einem sogenannten Blackout kommen. Ein solcher Totalausfall gilt als sehr bri-

sant. Verschiedene Netzbetreiber, aber auch Katastrophenschutzbehörden haben sich bereits mit der Frage beschäftigt, wie schnell die Stromversorgung wieder in Gang gebracht werden könnte, sollte es jemals zu landesweiten Netzzusammenbrüchen kommen. Untersuchungen aus der Schweiz und Österreich lassen vermuten, daß der Wiederaufbau der Stromversorgung nach einem flächendeckenden Ausfall eine Angelegenheit von Tagen, nicht von Stunden sein könnte.

Die nachträgliche Beurteilung des Vorfalls vom 10. Januar fiel sehr unterschiedlich aus. Nach Angaben der französischen Regulierungsbehörde bestand für das europäische Stromnetz eine Gefahr. Eine große österreichische Zeitung griff zu der Überschrift: "Europas Stromnetz stand am Rande des Totalausfalls".

Etwas gelassener gab sich der österreichische Übertragungsnetzbetreiber APG. Dieser verneinte, daß Europas Stromnetz knapp vor einer Katastrophe gestanden habe.

In der Tat hat sich gezeigt, daß der automatische Lastenabwurf funktioniert hat. Zudem gelang die Netzstabilisierung auch schon auf einer relativ niedrigen Eingreifstufe. Erneut gezeigt hat sich allerdings auch, wie eine Verkettung unglücklicher Umstände schnell zu einer Krisensituation im europäischen Stromnetz führen kann.

Der Verband der europäischen Übertragungsnetzbetreiber Entso-E ist routinemäßig nach dem Frequenzabfall im kontinentaleuropäischen Übertragungsnetz auf die Suche nach den Ursachen gegangen. Vom Netzbetreiber Tennet Deutschland wurde eine Fehlmessungen auf einer Strecke an der Grenze zu Österreich gemeldet. Dieser Fehler wird jedoch mittlerweile nicht mehr als Ursache betrachtet. Als ein Faktor wird dagegen ein Ausfall in einem spanischen Kraftwerk gesehen. Eine Rolle gespielt hat am 10. Januar offenbar auch ein Frequenzabfall durch den Stromhandel.

Wissenschaftler des Max-Planck Instituts für Dynamik und Selbstorganisation sowie der TU Dresden haben sich bereits mit diesem Phänomen beschäftigt. Die Forscher stellten im europäischen Stromnetz starke Schwankungen in einem Takt von 15 Minuten fest. Im gleichen Rhythmus stimmen sich die Erzeuger auf dem europäischen Strommarkt ab, wie viel sie in das Netz einspeisen.

Auch bei einem internationalen Vergleich machten die Forscher eine interessante Entdeckung. So wurden im vergleichsweise kleinen Stromnetz des Vereinigten Königreiches stärkere Schwankungen festgestellt als im vergleichsweise großen der Vereinigten Staaten. Großbritanniens Stromversorgung ist allerdings auch wegen des Anteils des Wind- und Solarstroms interessant. Generell zeigen sich nämlich in Netzen mit einem größeren Anteil an erneuerbaren Energien zunehmende Schwankungen der Netzfrequenz.

Insbesondere für Deutschland haben diese Befunde eine große Bedeutung. Bereits beschlossen ist die Abschaltung der letzten Reaktorblöcke in deutschen Atomkraftwerken im Jahr 2022. Demnächst soll die sogenannte Kohlekommission auch einen Termin für den Ausstieg aus der Kohleverstromung nennen. Große Kraftwerke waren bislang die Grundlage der Frequenzstabilisierung im Stromnetz. Mit dem geplanten Ausbau der Wind- und Solarstromerzeugung wird deswegen die Instabilität weiter wachsen. Die politisch gewollte Zunahme der Elektromobilität wird sich in dieser Situation zu einer Belastungsprobe für das deutsche Stromnetz entwickeln.<<

Der schweizerische Internetsender "Klagemauer.tv" berichtete am 25. April 2019 (x1.000/...):

>>**Aufregung um globale Erwärmung sei keine Wissenschaft sondern Propaganda**

... Die Aufregung um die globale Erwärmung ist groß: An der 21. UN-Klimakonferenz Anfang Dezember 2015 in Paris wurde ein Klimaabkommen beschlossen. Dieses gründet sich auf die unbewiesene Modellvorstellung der menschengemachten Klimaerwärmung und sieht die Begrenzung der globalen Erwärmung auf deutlich unter 2° Celsius vor.

Um dieses Ziel zu erreichen, müßten die Emissionen der angeblichen Treibhausgase weltweit

zwischen 2045 und 2060 auf null zurückgefahren werden. Kohlendioxid (CO₂) sei gemäß der Treibhaustheorie das am weitesten verbreitete Treibhausgas. Sein Ausstoß sei drastisch zu drosseln und ein Teil sogar wieder aus der Erdatmosphäre zu entfernen.

Die von der schwedischen Schülerin Greta Thunberg ausgelösten "Schulstreiks für das Klima" sind inzwischen zur globalen Bewegung "Fridays for Future" (zu Deutsch Freitage für die Zukunft) angewachsen. Weltweit gehen Schülerinnen und Schüler freitags während der Unterrichtszeit auf die Straßen, um zu erreichen, daß das Übereinkommen von Paris eingehalten wird. Auch politisch wird die Aufregung um die globale Erwärmung ausgeschlachtet. In kantonalen Wahlen in der Schweiz im Jahr 2019 konnten die grünen Parteien mit Abstand die meisten Sitze dazugewinnen.

Ein wichtiger Auslöser für die Aufregung um die globale Erwärmung war der 2006 vom ehemaligen US-Vizepräsidenten Al Gore inszenierte Dokumentarfilm "Eine unbequeme Wahrheit". Die Menschheit, so warnte Gore, stehe vor Katastrophen ungeahnten Ausmaßes. Er äußerte seine Befürchtung, daß die Menschheit mit den durch sie selbst verursachten Abgasen die äußere Atmosphärenschicht mit verheerenden Folgen schädige.

Maßgeblichen Anteil daran aber habe das Kohlendioxid (CO₂), dessen Konzentration seit Beginn der Aufzeichnungen von Roger Revelle im Jahre 1957 kontinuierlich immer weiter angestiegen sei. Obwohl der Film von und mit Al Gore zum dritterfolgreichsten Dokumentarfilm aller Zeiten wurde, blieben auch kritische Reaktionen nicht aus. DIE WELT schrieb am 20. März 2007, daß Hauptdarsteller Al Gore "unhaltbare Übertreibungen über die Erderwärmung präsentierte".

An britischen Schulen darf der Film seit Oktober 2007 nicht mehr unkommentiert vorgeführt werden. Ein Gericht verlangte, bei einer Vorführung auf insgesamt neun benannte Fehler hinzuweisen. Unter anderem, daß das Abschmelzen der Gletscher in der Westantarktis und in Grönland nicht "in naher Zukunft", wie im Film behauptet, die Meeresspiegel dramatisch ansteigen lasse, sondern allenfalls in Jahrtausenden. Auch deutsche Medien ließen damals eine kritische Auseinandersetzung mit den scheinbar unumstößlichen Wahrheiten einer von Menschen verursachten globalen Erwärmung durchaus noch zu.

So strahlte der Fernsehsender RTL am 11. Juni 2007 eine überarbeitete deutsche Fassung des britischen Dokumentarfilms "Der große Betrug mit der globalen Erwärmung" aus. Die RTL-Sprecherin leitete den Film, unter dem Titel "Der Klimaschwindel", mit folgenden Worten ein: "Beim G8-Gipfel in der vergangenen Woche hier in Deutschland einigten sich die Regierungschefs auf gemeinsame Ziele beim Klimaschutz, um die Erderwärmung zu stoppen.

Die Zauberformel dabei lautet: Wir alle sollen Energie sparen und weniger Abgase verursachen. Aber sind diese Bemühungen womöglich völlig sinnlos? Genau das behaupten jetzt namhafte Wissenschaftler in einer aufsehenerregenden britischen TV-Dokumentation. Der Mensch habe nämlich überhaupt keinen Einfluß auf das Klima. Die angeblich drohende Katastrophe sei in Wahrheit nichts anderes als Panikmache."

RTL geriet daraufhin ins Kreuzfeuer von Verfechtern eines von Menschen verursachten Klimawandels. Der damalige RTL-Chefredakteur Peter Kloeppel mußte klein beigeben und vermeldete, es sei ein Fehler, "den Einfluß der Menschen auf unsere Erde und ihr Klima völlig in Frage zu stellen". Aber ist es wirklich ein Fehler, Behauptungen in Frage zu stellen, über die sich die Wissenschaft beileibe nicht so einig ist, wie es im Fall des Klimawandels propagiert wird?

Zwei Dutzend durchaus namhafte Klima- und Wetterforscher - unter ihnen auch Autoren des Weltklimarats IPCC selbst - kommen in der britischen TV-Dokumentation zu Wort. Ihrer Ansicht nach wird die Rolle des CO₂ als Treibhausgas sehr stark übertrieben, die natürlichen Ursachen der Erderwärmung, vor allem die Sonnenaktivitäten, würden dagegen sträflich vernachlässigt. ...<<

Auf der Webseite "https://kenfm.de ..." des deutschen Journalisten Ken Jebsen erschien am 2. August 2019 folgender Bericht über die Klimaveränderung (x1.014/...): >>>Entlarvung der CO2-Jünger

Ein Kommentar von *Rainer Rupp*

Das Glaubensbekenntnis der falschen CO2-Propheten wird immer stärker durchlöchert. Entsprechend nervöser und hysterischer sind die Aufschreie der CO2-Klima-Blockwarte, die mangels besserer Argumente glauben, sie könnten mit persönlichen Beleidigungen der "Klima-Leugner" als "rechts" oder gar als "Klima-Nazis" punkten. Auch an der kürzlich veröffentlichten Studie der vier Klimaforscher V.V. Zharkova, S. J. Shepherd, S. I. Zharkov und E. Popova, die an den Universitäten Northumbria, Bradford, Hull und Moskau beschäftigt sind, wird die CO2-Glaubensgemeinschaft wieder schwer zu knabbern haben. Sie sagte nämlich eine Mini-Eiszeit voraus.

Aber im Unterschied zu den unbewiesenen, empirisch nicht nachgewiesenen Annahmen und Vermutungen des CO2-Computermodells, haben die vier Autoren der neuen Studie unter Zugrundelegung echter, empirischer und historischer Klimadaten, unterschiedliche, von der Sonne beeinflussten Zyklen entdeckt und angewandt.

Diese Zyklen sind eine Kombination von sich wiederholenden Sonne- und Erdbewegungen, die sich auch im Laufe der letzten Tausend Jahre real nachweisbar auf das Klima auf unserem Globus ausgewirkt haben. Um das zu beweisen, haben die vier Forscher mehrere dieser ineinander verwobenen Zyklen in ein Klimamodell eingebaut, das für die Vergangenheit erstaunlich genaue Ergebnisse geliefert hat. Daher könnte dieses Modell auch einen einigermaßen genauen Blick in die Zukunft erlauben, solange sich die Zyklen nicht durch einmalige Einwirkungen von außen verändern.

Das Klimamodell der vier Forscher, das unter anderem auf Sonnenaktivitäten, Magnetismus und Umlaufzyklen basiert, ist natürlich weitaus komplexer, als die absurde, derzeit sakrosankte Annahme, daß das Klima nur von genau einer Variablen, nämlich von CO2 und folglich vom Menschen beeinflusst wird.

Die Studie heißt: "Oscillations of the baseline of solar magnetic field and solar irradiance on a millennial timescale" (Schwingungen der Basislinie des solaren Magnetfeldes und der solaren Bestrahlungsstärke auf einer tausendjährigen Zeitskala). Sie wurde am 24. Juni erstveröffentlicht.

Allerdings darf man gespannt sein, wie lange es dauert, bis die Hohen Priester der CO2-Sekte auch dieses Studie als "*rechts*" oder als *AfD-afin* und daher als unseriös zurückweisen. Dafür genügt schon, wenn ein einziger AfD-Sympathisant die Studie positiv beurteilt. Denn wenn ein erstmal erkannter "*Klima-Nazi*" zwei plus zwei zusammenrechnet, dann kann das Ergebnis für einen aufrechten Grünen oder Linken oder linken Grünen auf gar keinen Fall vier bedeuten.

Wenn sie freitags nicht "für das Klima" Schulschwänzen würden, hätten sie vielleicht gelernt, daß das CO2-Gas außergewöhnlich "*wasserlöslich*" ist. Im Wasser geht es eine neue chemische Verbindung ein und beeinflusst den dortigen PH-Wert positiv, um dann wieder vom Wasser in die Atmosphäre zu entweichen, wenn ein temporäres Ungleichgewicht zwischen den beiden Elementen besteht, was u.a. von den jeweiligen Druck- und Temperaturverhältnissen in Wasser und Luft abhängt. So kann Wasser bis zu fünfzig Mal mehr CO2 aufnehmen als die Luft und mal mehr oder weniger CO2 an die Luft abgeben.

Und wenn bei hoher Luftfeuchtigkeit viel Wasser in der Luft ist, ist auch mehr CO2 in der Atemluft. Aber insgesamt reden wir ohnehin nur von Spurenelementen des allerdings lebensnotwendigen Gases. Denn sowohl im Wasser als auch in der Luft ist CO2 das Lebenselixier für alle Pflanzen. Ohne CO2 gäbe es kein Plankton und damit auch keine Fische im Meer und

es gäbe keinen Wald und andere grünen Pflanzen auf der Erde.

Wer zu all dem mehr erfahren will kann sich auf der deutschsprachigen Webseite des "*Europäischen Institut für Klima und Energie, EIKE*" informieren die der CO₂-Glaubensgemeinschaft kritisch gegenüber steht. Daher kann es sich bei EIKE auch nur um eine rechtsradikale Institution handeln, denn - so der Vorwurf in Wikipedia - *die AFD beziehe sich in ihrer verwerflichen Politik des Klimaleugnens oft auf EIKE*.

Wenn man sich jedoch die Arbeiten von EIKE anschaut, dann sind sie - zumindest was die CO₂-Hysterie betrifft - zum selben Ergebnis gekommen, wie die oben genannten vier Sonnenzyklen-Forscher aber auch wie der wohl bekannteste britische Astrophysiker und lebenslange Klimaforscher, der Marxist Piers Corbyn, der das genaue Gegenteil von "Rechts" ist.

Piers Corbyn ist der älteste Bruder des britischen Labour-Vorsitzenden. Schon bereits als Schüler, dann als Student ist er bis heute seinen traditionellen, linken Überzeugungen treu geblieben.

Für ihn bedeutet links immer noch unbeirrt von post-modernen Genderdebatten und sonstigen Ablenkungen fest an der Seite der Ausgebeuteten und Unterdrückten zu stehen. Vor diesem Hintergrund sieht er auch den CO₂-Betrug als Teil der neoliberalen Globalisierung und als zielgerichtete Aktion zur weiteren De-Industrialisierung der europäischen Länder, *weil das Kapital mit den Billiglöhnen und so gut wie nicht existierenden Lohnnebenkosten in Schwel- len- und Entwicklungsländern weitaus höhere Profite machen könne*, so Piers Corbyn.

Mit Panik und CO₂-Angstmache sollen die Malocher in Europa zur Rettung des Klimas freiwillig dieser De-Industrialisierung zustimmen und sich mit niedrigeren Löhnen und weniger Kaufkraft abfinden.

Im Unterschied zu den CO₂-Jüngern untersucht auch Piers Corbyn den Einfluß der Sonne auf das Wetter. Und seine langfristigen Wettervorhersagen waren bisher sehr beeindruckend, bzw. wurden durch die realen Entwicklungen und nicht durch Computermodelle bestätigt.

Nachfolgend sind einige Ausschnitte aus seinem Interview mit dem holländischen Dokumentarfilmer Marijn Poels aus dem Jahr 2017:

PC: Die tatsächlich zu beobachtenden Beweise zeigen, daß CO₂ eine Wirkung und nicht die Ursache des Klima(wandel)s ist. Der CO₂-Gehalt der Luft hängt von der Oberflächentemperatur der Meere ab. Es gibt nämlich ein dynamisches CO₂-Gleichgewicht zwischen Meer und Luft. Es gibt 50 Mal mehr CO₂ im Meer als in der Atmosphäre. So funktioniert das und die Daten belegen es. Sie zeigen auch, daß der CO₂-Gehalt mit einer Verzögerung von bis zu einigen Hundert Jahren den weltweiten Temperaturveränderungen hinterherhinkt. Das geht seit Millionen Jahren schon so.

Frage: Wie paßt da der aktuell steigende Meeresspiegel rein?

PC: Wahrscheinlich wegen der warmen Periode im Mittelalter vor 800 Jahren. Und zwischen dieser Erwärmung und dem steigenden CO₂ gibt es wegen der komplexen Meeresströmungen, die unter der Wasseroberfläche Hunderte von Jahren brauchen, um einmal rund um den Globus zu zirkulieren, diese bereits erwähnte Verzögerung. Das heißt: menschengemachtes CO₂ steigert den Wert von gar nichts. Der natürliche Prozeß geht weiter; er ist viel größer, als daß der Mensch ihn beeinflussen könnte. Außerdem macht das von Menschen gemachte CO₂ nur 4 Prozent des gesamten CO₂-Flusses aus, der von der Atmosphäre in die Ozeane hinein und wieder heraus führt.

Nehmen wir den Big Ben Tower als Beispiel. Wenn der Tower die Atmosphäre repräsentiert, dann würden die letzten 2,5 cm auf der Spitze des Turms das in der Luft enthaltene CO₂ darstellen. Und der Beitrag, des vom Menschen gemachten CO₂ wäre ein Spritzer von Vogelscheiße obendrauf. Und dann will man uns weismachen, daß das den Klimawandel verursacht. Das ist kompletter, wahnhafter Unsinn.

Um das zu erklären bedürfte es einer Verschwörung der Natur und ihrer natürlichen Vorgänge

gegen den Menschen. Wahnsinn. Aber genau das wird von den Mächtigen propagiert. Termi-
ten z.B. produziere zehn Mal mehr CO₂ als die Menschen.

Frage: Wie sehen Sie die Zukunft?

PC: Weil wir mit unseren bisherigen Prognosen recht nahe an der tatsächlichen Entwicklung
lagen, erwarten wir eine ständige, generelle Abkühlung des Globus bis ca. 2035. Es wird eini-
ge sehr strenge Winter geben. Auch werden kurze heiße Phasen kommen, aber insgesamt wird
es kälter werden, also eine Mini-Eiszeit!

Frage: Aber ich sehe wie überall das Eis schmilzt und in großen Blöcken in die arktischen
Gewässer stürzt. Da ist ein auch eine Polarkappe, die abschmilzt und ...

PC unterbricht und lacht: Aber das ist doch Unsinn. Das, was sie beschreiben ist seit Jahr-
Millionen der Fall. Schnee fällt auf die Pole, breitet sich aus und bricht als Eisblock wieder
ab. Wenn sie einen großen alten Baum haben der in einem Sturm umgeblasen wird, dann sa-
gen sie ja auch nicht, oh, das war der stärkste Sturm seitdem ich hier wohne. Das wäre Un-
sinn. Der Baum war alt und schwach und ist deshalb entwurzelt worden. Das Eis, das wir da
sehen, das abbricht, ist typischer Weise 4.000 Jahre alt. Es ist ein langsam fließendes Eis, das
irgendwann abbricht.

Frage: Ich sehe ständig Tabellen im Fernsehen, auf denen die Temperaturen steigen.

PC: Diese Grafiken sind ein Schwindel. Sie haben aufeinander folgende Datensätze ausge-
wählt und reduzierten die Datenquellen auf eine Art, um zu zeigen daß die Vergangenheit käl-
ter war als die Gegenwart. Mit aufeinanderfolgenden Datensätzen kann man aber unterschied-
liche Graphiken produzieren, je nachdem, welche Jahre und welche Skalierung man dafür
aussucht. So kann man aus einer Mücke einen Elefanten machen.

An dieser Stelle zeigt Corbyn am Beispiel von zwei Graphiken, daß es bei der ganzen globa-
len Erwärmungsdebatte tatsächlich nur um ein gemessenes, halbes Grad Celsius geht, was
genauso gut innerhalb der Toleranz von Meßfehlern liegen könnte. Dennoch werde mit den-
selben Graphiken Angstmache betrieben.

Frage: Angenommen Ihre Theorie ist falsch und die CO₂-Theorie stimmt, was passiert dann?
Ist es überhaupt möglich, das Klima zu stabilisieren, wie wir das heute versuchen?

PC lacht und antwortet mit einem ganz bestimmten "Nein": "Das Hinzufügen oder Wegneh-
men von CO₂ hat keinen Effekt. Wenn Sie CO₂ aus der Atmosphäre entfernen, dann wird
mehr CO₂ aus dem Meer aufsteigen. Und wenn man der Atmosphäre mehr CO₂ hinzufügt,
dann wird es vom Meer absorbiert. So sind all diese Überlegungen kompletter, illusionärer
Unfug." Wenn man wirklich das Klima verändern will, dann ist das ziemlich schwer. Denn
dann müßte man die Sonnenaktivität ändern oder die Sonnenpartikel daran hindern, auf die
Erde zu treffen. Das ist nicht zu machen."

Szenenwechsel, Piers Corbyn redet weiter über die Landwirtschaft:

*"Nun, kleine Bauernhöfe sind ziemlich ineffizient. Man braucht große Höfe, um effizient zu
sein. Für große Konzerne ist es billiger, Lebensmittel im Ausland erzeugen zu lassen. Wenn
sie damit größere Profite machen können, werden sie es tun. Sie schicken Essen rund um die
Welt. Sie haben geradezu Spaß daran, die Tätigkeit der Bauern hierzulande darauf zu redu-
zieren, Windräder anzustarren und für andere Arbeiten subventioniert zu werden, wobei die
Subventionen wiederum von anderen Arbeitern bezahlt werden, damit solche dummen Sachen
gemacht werden.*

*Insgesamt ist das nur Teil eines Plans zur De-Industrialisierung des Westens. Denn Superpro-
fite können mit Arbeitern gemacht werden, die in Indien, der Türkei oder in China Maschinen
bauen.*

*In der Art und Weise wie die EU operiert, kann man sehen, daß die Interessen der Wall Street
voll hinter der EU stehen, der ein Mechanismus zur De-Industrialisierung des Westens inne-
wohnt. Teeside in England ist dafür ein Paradebeispiel:*

Energiepreise in England sind so hoch, daß die Stahlproduktion unprofitabel geworden ist. Daher wurde die Produktion reduziert. Dann kommt eine Firma aus Indien und kauft das Land, um die Fabrik zu retten. Dafür bekommen sie CO2-Subventionen des EU-Emissionshandelssystems. Warum? Weil sie den britischen CO2-Ausstoß reduzieren. Dann verkünden sie, daß die Fabrik nicht mehr zu retten ist. Als nächstes wollen sie die CO2-Subventionen der EU dazu benutzen, um in Indien eine neue Stahlfabrik zu bauen.

Aber der lokale Abgeordnete von Teeside wandte sich dagegen und unterstrich, daß die CO2-Subventionen durch die Reduzierung der eigenen, lokalen Industrien gewonnen worden waren, und daß sie dazu benutzt werden sollten, um hier in England eine neue Industrie aufzubauen. Aber die EU beschloß entsprechend ihrer Gesetzeslage, daß die CO2-Subventionen der indischen Firma gehören und das Geld nach Indien geht.

Also, was ist hier passiert? Wir haben Steuerzahler, die für die Zerstörung ihrer eigenen Industrie in England und der Arbeitsplätze in England und für die Umsiedlung der Industrie nach Indien Subventionen bezahlt haben. Dabei wurde die CO2-Produktion von England nach Indien verlagert, mit dem Resultat, das der weltweite CO2-Ausstoß überhaupt nicht verringert wurde. Wenn das die Rettung des Planeten bedeuten soll, dann wird hier gar nichts gerettet.

Es geht nur um die De-Industrialisierung des Westens, wobei die Ausbeutung der Arbeiter in Indien enorm gesteigert wird. Diese Art von Operationen passieren andauernd rund um die Welt. Solange die multinationalen Konzerne den angeblich vom Menschen gemachten Klimawandel als ideologische Waffen benutzen können, um Superprofite zu machen, wird sich nichts ändern.

Erneuter Szenenwechsel, Piers Corbyn redet weiter über die LINKE und CO2:

"Als die Berliner Mauer fiel, ist die moderne Linke teilweise von ihrem Weg abgekommen. Von ihrer einst geradlinigen, sozialistischen Ideologie hat sie sich abgewandt, hin zu einer rot-grünen Mischung und hat solcher Sachen wie den "Öko-Sozialismus" entwickelte, was immer das bedeuten soll. Und das machte sie natürlich zur idealen Beute für die Ideologie des Klimawandels, die komplett von den Interessen des internationalen Big Business generiert wird.

Wir alle wollen Gutes tun. Und den Planeten schützen ist doch gut. Zum Beispiel all diese Bäume hier, wir sollten sie um ihrer selbst willen schützen. Wir sollten die biologische Vielfalt um ihrer selbst schützen. Aber man sollte das nicht mit einer CO2-Erzählung verbinden. Das ist das Hauptproblem. Wir haben eine Linke, die Parolen hinterherläuft. Wo Leute das, woran sie glauben, damit rechtfertigen, indem sie auf andere verweisen, die auch daran glauben.

Wenn ich also mit Informationen zum Klimawandel komme, dann sagen sie zu mir: "George Bush sagt das Gleiche. Wie fühlt man sich, wenn man mit George Bush übereinstimmt? Da liegst du wohl falsch!" Ich meine, das ist doch albern. Also wenn George Bush in den Raum kommt und zu dir sagt, "heute ist Dienstag", dann wirst du also entscheiden, heute muß Mittwoch sein."

Man muß sich die Fakten und Beweise ansehen, um etwas zu entscheiden. Und wer immer sonst daran glaubt oder nicht, hat absolut nichts damit zu tun ob es wahr ist. Die Öffentlichkeit wird ständig irregeführt. Und die da oben, nutzen alles, was ein grünes Label trägt, um es zu verkaufen.

Dinge wie Windparks und Solarenergie sollten auf Experimente reduziert werden. Ich denke, daß in vielleicht 50 Jahren, Solarstrom sehr billig wird und wahrscheinlich eine der billigsten Energiequellen werden kann. Aber heute ist Kohle am billigsten, gefolgt von Öl. Und diese sollten wir nutzen.

Frage: Hat Öl Auswirkung auf das Klima?

PC: Nein, nicht im Geringsten. Kohlendioxid in der Luft ist Nahrung für Pflanzen. Dieser Baum absorbiert Kohlendioxid und verwandelt es hauptsächlich in Zucker. Dies ist ein Prozeß, der seit Millionen von Jahren stattfindet. Die Kohle im Boden war ursprünglich in der Luft, als es noch viel mehr CO₂ in der Atmosphäre gab. Wenn man die Menge an CO₂ verdoppeln würde, wäre das eine sehr gute Sache, denn es würde die Wachstumsrate der Pflanzen weltweit um 40 % erhöhen. Es wäre von großem Nutzen für unsere Umwelt. Aber es ist unmöglich CO₂ zu verdoppeln, denn es würde nur vom Meer aufgenommen werden, da das Meer und die Luft ständig im Gleichgewicht sind.

Ich denke, die Wahrheit wird ans Licht kommen, wenn die Öffentlichkeit erkennt, daß sie, im Namen der Rettung des Planeten, von den multinationalen Unternehmen ausgeraubt wird. Sie wird Nein sagen. Und wir werden zu einer rationalen Energiepolitik zurückgehen.

Ende des Interviews. ...<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "COMPACT" 09/2019 berichtete im September 2019:

>>**Janichs Welt _ Klima-Planwirtschaft**

Seit mehreren Wochen versuche ich nun schon, unter dem Hashtag *#Oliwillreden* einen prominenten Klima-Alarmisten dazu zu bewegen, mit mir oder einem der Professoren, die skeptisch gegenüber der Hysterie sind, zu debattieren. Bisher haben alle die Aufforderung ignoriert oder abgelehnt. Der Grund ist klar: Ihnen fehlen die Argumente.

Kein Wunder: Die Klimasteuerung muß selbst dann scheitern, wenn an der These von der menschengemachten Erderwärmung etwas dran wäre. Grüne und angegrünte Altparteien folgen nämlich genau jener Ökonomik, die schon den Ostblock zusammenbrechen ließ. Bereits vor über 100 Jahren haben Vertreter der Österreichischen Schule erläutert, woran die Planwirtschaft scheitern muß: weil echte Marktpreise fehlen, die anzeigen, wie knapp ein Gut ist. Dieses Manko gibt es auch beim CO₂, selbst wenn durch den Handel mit CO₂-Zertifikaten das Gegenteil suggeriert wird. Es sind Politiker, also Planwirtschaftler, die festlegen, wie viel Kohlendioxid-Vermeidung gut wäre.

Sogar der Weltklimarat gibt in seinem "Third Assessment Report" von 2001 zu: "Das Klimasystem ist ein gekoppeltes, nichtlineares chaotisches System. Daher ist die langfristige Vorhersage zukünftiger Klimazustände nicht möglich." Ohne eine solche Vorhersage ist natürlich auch keine Steuerung möglich. Planwirtschaft führt immer zur Verschwendung knapper Ressourcen. So errechnete das Ifo-Institut im April, daß Elektroautos 28 Prozent mehr CO₂ verbrauchen als Dieselfahrzeuge.

Selbstverständlich fiel sofort die versammelte Öko-Mafia über die Studie her. Das Mindeste, was man sagen kann, ist, daß für die Herstellung Kobalt gebraucht wird, das in Entwicklungsländern und China unter unmenschlichen Bedingungen zum Teil von Kindern abgebaut wird. Ohne die künstlich erzeugte Nachfrage der staatlichen CO₂-Planer würde dieses Problem gar nicht existieren.

Windräder wiederum verbrauchen ein Gut, das wirklich knapp ist, nämlich Grund und Boden. Solange die Wertschöpfung durch technischen Fortschritt schneller steigt als die Bevölkerung, ist das unproblematisch. Aber gerade dieser Marktmechanismus wird durch Planwirtschaft ausgehebelt. Windräder verbrauchen ein Vielfaches an Platz im Vergleich zu Kohle- oder Atomkraftwerken. Sie töten Vögel und Insekten, die wiederum bei der Nahrungsmittelerzeugung eine große Rolle spielen.

Physiker der Universität Heidelberg kamen zudem kürzlich zu dem Schluß, daß - trotz Milliarden-Ausgaben für Erneuerbare Energie - der CO₂ Ausstoß kaum gesunken ist. Zitat: "Zwar ist der CO₂-Ausstoß in den Jahren nach der Wiedervereinigung leicht zurückgegangen (um 25 Prozent), weshalb 1990 gern als Referenzdatum genommen wird. Dieser Rückgang lag jedoch vor allem an der Deindustrialisierung der neuen Bundesländer." Deindustrialisierung und damit der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands sind denn auch das offensichtliche Ziel

der Klima-Alarmisten.

Die Öko-Diktatur ist noch schlimmer als die kommunistische.

Die Öko-Diktatur ist aus zwei Gründen noch schlimmer als die kommunistische: Die Ostblockführer wußten zumindest, daß fast alle Menschen gerne ein Auto fahren würden (trotzdem dauerte die Lieferung zehn Jahre, und die Qualität war lausig). Außerdem versuchten die KPdSU und ihre Bruderparteien "nur", die Produktion zu kontrollieren.

Das führte zu Ineffizienz, aber immerhin gab es bestimmte Produkte. Die aktuelle Klimaplanwirtschaft setzt jedoch direkt beim Konsumenten an. Der Green New Deal der Demokraten in den USA will Flugreisen und das Auto gleich ganz unmöglich machen, im Zweifel mit Verboten. Die gelten natürlich nur für das gemeine Volk und nicht für die Elite, versteht sich.<<

Auf der Webseite "<https://kenfm.de> ..." des deutschen Journalisten Ken Jebsen erschien am 17. November 2020 folgender Bericht über die Klimaveränderung (x1.014/...): >>**Klimalügner**

Warum fiebersenkende Maßnahmen kaum Sinn machen, wenn Herz, Nieren und Lungen weiter zerstört werden

Ein Kommentar von *Mathias Bröckers*

Kaum eine Debatte wird derzeit emotionaler geführt als die um den Klimawandel. Aktivisten von "Fridays For Future" und "Extinction Rebellion" stehen Skeptiker und Leugner gegenüber, die die Gefahren von CO₂ und der Erderwärmung für überschätzt halten oder für nicht einmal vorhanden. Zwar schmilzt Grönland wieder zu Grünland, aber wächst nicht anderswo gerade wieder das Packeis?

Und gab es nicht vor 250 Millionen Jahren Unmengen CO₂ in der Atmosphäre und einen rapiden Anstieg der globalen Temperatur und im Mittelalter, wo sie gar nicht hingehört, eine kleine Eiszeit? Und war die Erde nicht schon immer klimatischen Zyklen, Veränderungen der kosmischen Strahlung und des Sonnenmagnetfelds ausgesetzt, die dann zu Dürreperioden, Hitzewellen oder Überflutungen führten?

Und wenn nachgewiesenermaßen simpler Wasserdampf zu 80 Prozent für den Treibhauseffekt verantwortlich ist, wie können da Stoffe wie CO₂ oder Methan, die nicht einmal ein Prozent der Atmosphäre ausmachen, eine entscheidende Rolle spielen? Und wenn die Klimaforscher an ihren Kurven, die menschengemachte CO₂-Emissionen als Ursache für den Temperaturanstieg aufzeigen, ein wenig herumgeschraubt haben, ist das nicht ein Beweis, daß diese Klimamodelle falsch sein müssen?

Werden wir nicht nach Strich und Faden verschaukelt von Wissenschaftlern, die nicht die wahren Fakten aufzeigen und erklären, sondern einer politischen Agenda folgen? Oder die in einem Gruppendenken verhaftet sind, das durch Forschungsförderung und Schwerpunktsetzung bei Publikationen sowie durch politischen Druck nur die herrschende Lehrmeinung bestätigt, aber mit echter Wissenschaft nichts mehr zu tun hat?

Den Gegenpol zu solchen kritischen, skeptischen Fragen bilden die Gutachten des Weltklimarats (IPCC) und die von den meisten Forschern weltweit unterstützten Klimamodelle, die bei einem weiteren CO₂-Anstieg in der Atmosphäre stark steigende globale Durchschnittstemperaturen und fatale Folgen nicht nur für küstennahe Regionen der Erde vorhersagen. Dazu gehören extreme Hitzewellen, Dürre, Ernteausfälle, Flüchtlingsströme und - in letzter Konsequenz - das Ende der Zivilisation.

Doch Panikmacher, Apokalyptiker und Fatalisten lügen sich in Sachen CO₂ genauso in die Tasche wie die Skeptiker und Leugner einer menschengemachten Erderwärmung. Wir haben also "Klimalügner" auf beiden Seiten, die blind geworden sind für die Wirklichkeit.

Denn weder ist der anthropogene CO₂-Ausstoß harmlos, noch ist er der einzige Faktor, der bekämpft werden muß, um den Planeten zu retten. Deshalb ist das fröhliche "Weiter so!" mit

fossiler Energie, das die Skeptiker und Leugner vertreten, genauso falsch wie der panische Blick auf die "Parts per Million" (ppm) Kohlenstoffdioxid in der Atmosphäre und die Horror-szenarien, die bei einem weiteren Anstieg drohen.

Richtig und entscheidend ist vielmehr: Auf diesem Planeten findet ein großes Sterben statt - die weltweite Zerstörung von Ökosystemen - und es ist unstrittig, daß Menschen dafür verantwortlich sind. Der Streit über menschengemachten CO₂-Zuwachs ist ein Nebenkriegsschauplatz, der im Zuge der Klimadebatte zum einzigen Schlachtfeld geworden ist, während das große Sterben der Wälder, der Meere, der Böden, der Feuchtgebiete und die Vernichtung der Tier- und Pflanzenarten als sekundär gilt.

Wer glaubt, daß dieses Problem mit einer Reduktion anthropogener Treibhausgase gelöst werden kann, macht sich etwas vor. Denn fiebersenkende Maßnahmen machen kaum Sinn, wenn Herz, Nieren und Lungen weiter zerstört werden.

Das heißt: Auch wenn die Erderwärmung *nicht* CO₂-bedingt sein sollte, müssen wir dringend etwas tun - und wenn menschengemachtes CO₂ die Ursache ist, erst recht. Nur was wir nicht mehr tun sollten, ist, diese nutzlose Debatte weiterführen. Statt dessen müssen wir an den Lösungen arbeiten. Und die können nicht darin bestehen, das Problem zu monetarisieren, aus dem Handel mit Verschmutzungsrechten ein Finanzprodukt zu machen und das Heil in CO₂-Steuern zu suchen, denn das kann allenfalls die Symptome kurieren, nicht aber die Krankheit heilen. Was nützt ist ein grundlegender Systemwechsel und der kann nicht mit denselben Methoden erreicht werden, die die Zerstörung angerichtet hat. ...

Das Ende - von der heiteren Hoffnungslosigkeit im Angesicht der ökologischen Katastrophe war der Titel eines literarischen Essays von Gregory Fuller, der angesichts des dramatischen Artensterbens, der Wirkungslosigkeit der Klimaschutzabkommen und den irreparablen Schäden der globalen Umweltzerstörung bereits 1993 zu dem Schluß kam: Es ist zu spät.

Als er ein Vierteljahrhundert später für eine zweite Auflage recherchierte, erschrak er "über das Tempo, in dem der Planet zugrunde gerichtet wird. Anfang der 1990er-Jahre hatte ich in meiner damaligen Naivität an einen prozessualen Zeitraum von vielen Jahrhunderten für die Endkatastrophe gedacht. Nun wurde mir klar, das Zerstörungstempo hat sich potenziert. In der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts werden wir uns bereits, viel früher als ich jemals vermutet hätte, am Anfang der Endphase befinden. Unsere Kinder und Enkel werden es ausbaden."

Diese potenzierte Beschleunigung gibt Anlaß zu apokalyptischer Hoffnungslosigkeit. Angesichts dieser Katastrophe heiter zu bleiben, zivilen Ungehorsam und Mitgefühl zu üben, weiter Freude und Begeisterung für Schönes zu empfinden und nicht zu verzweifeln, ist ein freundlicher und durchaus weiser Rat. Mir aber, als Freund des Galgenhumors, ein bißchen zu wenig. Denn das Wissen, die Lösungen, die Ansätze, wie wir die Zukunft retten und den Planeten bewohnbar halten können, liegen vor.

Es nicht einmal versucht zu haben, sie umzusetzen, keine Anstrengung unternommen zu haben, Leid zu verringern und Dinge zu verbessern, scheint mir verantwortungslos und wäre überaus tragisch. Denn es könnte funktionieren. Wir können die Erde zu einem besseren Platz und die Menschen zu besseren Erdbewohnern machen.

Wenn auch nicht sofort zu voll bewußten, aktiven Erdlingen, die nach den Schulstreiks fürs Klima am Freitag auch an den anderen Wochentagen zum Generalstreik für Gaia aufrufen; montags für die Ozeane, dienstags für den Boden, mittwochs für die Pflanzen, donnerstags für die Tiere, freitags für die Atmosphäre und am Wochenende für das Leben insgesamt. Wie lange müßte solch ein Generalstreik laufen, um die Billionäre, die Feudalherren der Welt, zum Einlenken zu zwingen?

Ich vermute: Nicht allzu lange, auch wenn der Forderungskatalog der Erdlinge lang ist und teuer wird - aber Geld ist mehr als genug da. Zumal außer den Schätzen der Feudalherren künftig auch öffentliche Gelder sinnvoller eingesetzt werden.

Mit den zwei Prozent vom BIP etwa, wie sie für einen "hirntoten" Verein wie die NATO aufgewendet werden sollen, können die Erdlinge schon eine ganze Menge anfangen, dank des gigantischen Budgets des Pentagon - Heimat des größten institutionellen Umweltzerstörers überhaupt, mit einem CO₂-Ausstoß wie ganz Schweden - mit diesen zwei Prozent würde "Gods Own Country" im Nu geradezu paradiesisch aufblühen.

"Stell dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin" lautete eine friedensbewegte Hippie-Utopie, die sich bis dato nur insoweit bewahrheitet, als Krieg mittlerweile per Drohne ferngesteuert wird. Angesichts der Tatsache, daß die Lösungen und das Geld vorhanden sind, den Treibhauseffekt zu kontern und die Mitweltzerstörung zu stoppen, stehen wir jetzt vor einem umgekehrten Paradox: "Stell dir vor, es geht, und keiner kriegt's hin."

Also kein Grund zur Hoffnungslosigkeit, eher Motivation, es noch einmal zu versuchen. Das geht, wenn wir uns - mit Albert Camus - Sisyphos als glücklichen Menschen vorstellen und bedenken, daß die domestizierten Primaten, bei all ihrer Ungeschicklichkeit und Dummheit, ja auch über eine wunderbare Kreativität und Erfindungsgabe verfügen, dank derer sie mittlerweile in der Lage wären, aus dem von Mangel und Knappheit geprägten Planeten ein Paradies zu machen: mit einem gigantischen Atomkraftwerk am Himmel, das (für die nächsten circa zwei Milliarden Jahre) kostenlos freie Energie liefert, mit (noch) fruchtbaren Böden, (noch) leidlich sauberem Wasser und einer (noch) gerade ausreichenden Vielfalt von Pflanzen und Tieren, so daß die Erde auch eine größere Menschenbevölkerung ernähren könnte als die derzeit lebende - sofern sich diese Bevölkerung an die Spielregeln hält.

Deren wichtigste Regel, die auf diesem Planeten gilt, seit sich das erste Leben ausbreitete, lautet: **Aus Parasiten müssen Symbionten werden.** Entscheidend ist die Gesundheit des ganzen Planeten und nicht irgendeiner einzelnen Art von Organismus, entscheidend für die Regulierung des Gesamtsystems ist die Vielfalt des organischen Lebens. Wer sich nur parasitär, auf Kosten dieser Vielfalt ausbreitet, wird zwangsläufig untergehen.<<

Der schweizerische Internetsender "Klagemauer.tv" berichtete am 1. März 2021 (x1.000/...):
>>**Klimaschutz - das neue Gesicht der Eugenik**

... In der letzten Januarwoche 2021 fand das Jahrestreffen des Weltwirtschaftsforums (WEF) statt. Dabei forderten Bundeskanzlerin Angela Merkel, EU-Präsidentin Ursula von der Leyen und die Klimaaktivistin Greta Thunberg in ihren Reden international deutlich mehr Tempo beim Klima- und Umweltschutz. Die drei sind sich einig, daß es im Kampf um ein besseres Klima jetzt konkrete Maßnahmen brauche.

Dem entsprechend hat die EU bereits Ende 2020 ihr Klimaziel verschärft: Bis 2030 soll der CO₂-Ausstoß nicht, wie bisher geplant, um 40, sondern um 55 Prozent gesenkt und bis 2050 auf Null reduziert werden. Das auf sieben Jahre angelegte EU-Budget von 1,2 Billionen Euro, als auch der neue 750 Milliarden schwere Wiederaufbaufonds, soll zu einem großen Teil für Investitionen in die CO₂-Reduzierung genutzt werden.

Auch warnte von der Leyen in ihrer Rede: "Wenn wir nicht schnell handeln, um unsere Umwelt zu schützen, dann ist die nächste Pandemie bald da." Angesichts der Tatsache, daß dem Klimaschutz eine so hohe Bedeutung beigemessen und die Klimaerwärmung sogar in Zusammenhang mit einer weiteren Pandemie gebracht wird, lohnt es sich, einen Rückblick auf die Ursprünge der Umweltbewegung zu werfen: Begonnen hatte alles mit Julian Huxley, dem sogenannten "Erfinder" der Umweltschutzbewegung und Gründer der größten privaten Naturschutzorganisation, dem "World Wildlife Fund" (WWF).

Huxley war allerdings zugleich ein Verfechter der Eugenik. Die Ideologie der Eugenik forderte damals im extremsten Fall sogar die Sterilisierung oder Tötung "lebensunwerter" Mitglieder der Gesellschaft, um die Kosten für deren Versorgung einzusparen. Auch verfolgten Eugentiker das Ziel einer Bevölkerungskontrolle, um das Wachstum der Bevölkerung in Schach zu halten. Sie waren der Ansicht, die englische Oberklasse habe das Recht zu herrschen, weil sie

genetisch überlegen sei.

Auch strebten sie danach, die Gesellschaft in die Zeit vor der Amerikanischen Revolution, d.h. in die finsternen Zeiten des Mittelalters zurückzusetzen, als mächtige Familien über unwissende Bauern und Untertanen herrschten. Als nun durch die Geschehnisse im dritten Reich die Eugenik in Verruf geraten war, brauchten die Verfechter dieser Ideologie ein neues Gesicht für die Eugenik. So ernannte man Julian Huxley, den Vizepräsidenten der britischen Eugenik-Gesellschaft, im Jahr 1946 zum ersten Generaldirektor der UNESCO ("Internationale Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur").

Ein von ihm verfaßtes offizielles UNO-Dokument "Die UNESCO, ihr Zweck und ihre Philosophie", zeigt eindrucklich, wessen Geistes Kind er war: "Auch wenn es sicher richtig ist, daß eine radikale eugenische Politik für viele Jahre politisch und psychologisch unmöglich sein wird, wird es für die UNESCO wichtig sein, dafür zu sorgen, daß das eugenische Problem mit der größten Sorgfalt geprüft und die Öffentlichkeit über das fragliche Thema informiert wird, damit vieles, was heute undenkbar erscheint, wenigstens wieder denkbar wird."

Ziel der führenden Eugeniker war also, das Thema Eugenik bzw. Bevölkerungskontrolle ganz neu zu verpacken, so daß es keine Assoziationen mehr mit der dahinter stehenden Eugenik zuließ. Dieses neue Gesicht lautete von nun an: Schutz der Erde vor Ausbeutung, Verschmutzung und einer ökologischen Katastrophe, verursacht durch den Menschen. Huxley predigte, daß der Begriff Umweltschutz bzw. Ökologie nun an die Stelle des diskreditierten Begriffs der Eugenik treten müsse.

Es folgten nun Jahre der "Aufklärung", in denen eine wachsende Weltbevölkerung als Bedrohung dargestellt wurde, um so die Notwendigkeit der Bevölkerungskontrolle und des Umweltschutzes in der öffentlichen Wahrnehmung zu verankern. Die UNESCO diente dazu als ideales Sprungbrett. Somit entstanden nach und nach verschiedene Organisationen und Publikationen: - 1948 gründete Huxley die "Internationale Union für Umweltschutz" (IUCN). - 1961 wurde durch Huxley der WWF (World Wildlife Fund) ins Leben gerufen.

Andere prominente Gründungsmitglieder waren z.B. Godfrey A. Rockefeller, der niederländische Prinz Bernhard - ein Mitinitiator der Bilderberger - und der Ehemann der englischen Königin Elisabeth II, Prinz Philip. Sie alle verband ein gemeinsames Ziel: "Die öffentliche Meinung nutzen und die Welt über die Notwendigkeit des Naturschutzes unterrichten". -

1969 veröffentlichte die damalige US-Regierung unter Präsident Nixon den Bericht "Bevölkerungswachstum und die amerikanische Zukunft", der unter der Leitung von John D. Rockefeller erstellt wurde, dessen Familie maßgeblich an der Finanzierung und Förderung der Eugenik beteiligt war. Daß es offenbar darum ging, die Eugenik wieder hoffähig zu machen, zeigt folgendes Zitat: "Die Bevölkerung kann nicht unendlich weiter wachsen. Keiner stellt das in Frage und wir haben in unserem Befund gesagt, daß wir glauben, daß die Nation jetzt eine stabilisierte Bevölkerung(szahl) begrüßen und planen sollte." -

1972 wurde in Stockholm die erste internationale Umweltkonferenz veranstaltet. Noch heute gilt diese als Meilenstein in der Geschichte der modernen Umweltbewegung und als Beginn der internationalen Umweltpolitik. Geleitet wurde sie von Maurice Strong, einem Mann aus dem internationalen Ölgeschäft und engen Freund von David Rockefeller. Seither standen für die Umweltbewegung in den letzten Jahrzehnten immer wieder andere Krisenthemen im Mittelpunkt, wie z.B. der saure Regen, das Ozonloch, die Tropenwälder usw.

Im Jahr 1988 wurde schließlich der IPCC ("Intergovernmental Panel on Climate Change") gegründet, bekannt unter dem Namen "Weltklimarat". Die erstellten Berichte des Klimarates dienten den Medien und vielen weiteren Sprachrohren des "Global Warming", wie zum Beispiel dem ehemaligen US-amerikanischen Vizepräsidenten Al Gore, als maßgebliche Quellen. Inzwischen ist das Thema Klimaerwärmung und die damit verbundene Reduzierung des CO₂-Ausstoßes immer mehr in den Vordergrund gerückt, so daß es heute sowohl in der Politik als

auch in den führenden Elitetreffen zum großen Thema geworden ist, womit sich der Kreis zur Eugenik schließt.

Denn wird die Reduzierung des CO₂-Ausstoßes so umgesetzt wie geplant, kommt dies einer schleichenden De-Industrialisierung gleich. Wirtschaftlich würde es uns um Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte zurückwerfen und hätte unausweichlich auch eine Reduktion der Bevölkerung zur Folge. Diese aufgeführten Zusammenhänge über die Ursprünge der Umwelt- und Klimaschutzbewegung legen eindrücklich dar, daß es für uns alle ratsam ist, wachsam zu sein und den lautstark propagierten Klimaschutz kritisch zu betrachten.

Der große Wunsch von Prinz Philip ist eine Pandemie. Dies äußerte er 1988 gegenüber der Deutschen Presseagentur: "Wenn ich wiedergeboren werde, dann möchte ich als tödliches Virus wiederkehren, um etwas zur Lösung der Überbevölkerung beizutragen."

Frau von der Leyen warnte in ihrer Rede auf dem World Economic Forum vor einer weiteren Pandemie, sollten die Klimaziele nicht eingehalten werden. Kann es sein, daß hinter der Klimabewegung nach wie vor der perfide Plan von Eugenikern steckt, die zwar in neuem Gewand auftreten, letztlich aber nicht den Schutz unserer Umwelt verfolgen, sondern das Ziel, die Menschheit zu reduzieren? ...<<

Der schweizerische Internetsender "Klagemauer.tv" berichtete am 14. März 2021 (x1.000/...):
>>**Doku Klimawandel - Menschen zwischen Wissen und Glauben**

... Ist das Klima so einfach zu beeinflussen, wie es uns von Politik und Medien immer wieder präsentiert wird? Vielen Menschen reicht die vorgekaute Meinung einschlägiger Lobbyisten völlig aus, anderen wiederum erscheint diese Thematik zu komplex, um sich selbst gründlich damit auseinanderzusetzen. Der Autor Prof. Dr. Werner Kirstein, ein erfahrener Klimatologe und Physiker, hat sich seit über 40 Jahren mit den naturwissenschaftlichen Prozessen der regionalen und globalen Klimaschwankungen befaßt.

In seinem neuen Buch: "KLIMAWANDEL - Realität, Irrtum oder Lüge? Menschen zwischen Wissen und Glauben" erklärt er für jedermann verständlich die Fakten zu den "Brennpunkten" beim Klimawandel. Es wird insbesondere aufgezeigt: Klimawandel ist Realität, Klimawandel ist ein Irrtum und Klimawandel ist eine Lüge. Trotz dieser offensichtlichen Gegensätze ist jede der drei Aussagen richtig. Wie kann das sein? In seinem leicht lesbaren, etwa 200 Seiten fassenden Buch geht Werner Kirstein auf diese und viele weitere Fragen ein.

Einige dieser "Brennpunkte" werden in dieser Dokumentation beleuchtet. Dazu werden einige Auszüge direkt aus Werner Kirsteins Buch übernommen oder in eigenen Worten gekürzt wiedergegeben.

Klimawandel ist Realität

Das Klima der Erde hat sich schon immer geändert, das heißt konkret: Klimawandel ist Realität - gemeint ist der natürliche Klimawandel! Die Spuren der Klimaänderungen bzw. Klimaschwankungen werden seit langem durch Klimatologen und Geologen erforscht und sind unter anderem durch Auswertung von Baumringen, Sediment-Analysen und Reliefveränderungen der Erdoberfläche belegt.

Im Wechsel der Warm- und Kaltzeiten hat sich mit zeitlicher Verzögerung auch die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre geändert. Zuerst stieg immer die Temperatur, viel später folgte dann der Anstieg der CO₂-Konzentration. Die Temperaturunterschiede betragen bis zu 10 Grad Celsius, z.B. ist die Temperatur heute etwa 10 Grad tiefer als in den Warmzeiten der Erdgeschichte! Und auch die CO₂-Konzentration war oft wesentlich höher als heute.

Die Temperaturänderungen beruhten immer auf natürlichen Ursachen, wie der Sonnenaktivität und den Erdbahnparametern, nie war der Mensch für wechselhaftes Klima in irgendeiner Weise verantwortlich.

Klimawandel ist (ein) Irrtum

Von der Deutschen Physikalischen Gesellschaft wurde 1986 die Warnung vor einer "drohen-

den weltweiten Klimakatastrophe" aufgrund einer fehlerhaften Statistik, der Mauna-Loa-Kurve, ausgegeben.

Die Mauna-Loa-Kurve zeigt eine Scheinkorrelation* von Temperatur- und CO₂-Anstieg auf. Daraufhin wurde behauptet, daß die Temperatur der Erde vom Gehalt der Luft an Spurengasen, wie CO₂, abhängt. Computersimulationen und Modellrechnungen auf der Grundlage dieses fatalen Irrtums sagten folglich immer eine Erwärmung voraus. Auch die Klimaentwicklung in der Vergangenheit sowie die Dynamik der Wolkenentwicklungen und Meeresströmungen können in Modellen nicht korrekt erfaßt werden.

So kam es zu völlig falschen Voraussagen. Selbst der Weltklimarat (IPCC) gab 2001 zu: "In der Klimaforschung und -modellierung sollten wir erkennen, daß es sich um ein gekoppeltes nicht-lineares chaotisches System handelt. Deshalb sind längerfristige Vorhersagen über die Klimaentwicklung nicht möglich."

Klimawandel ist (eine) Lüge

So konnte sich die politische Drohung "Klimaerwärmung" zu einem unglaublich großen Lügen-Monster aufblähen, mit dem das EU-Parlament noch 2019 den "Klimanotstand" ausgerufen hat.

Aber immer mehr Wissenschaftler und auch einige Politiker wenden sich von den apokalyptischen Aussagen des Weltklimarates ab. Verschiedene Studien und Temperaturkurven wurden als Lügen und Fälschungen entlarvt. So wurden zum Beispiel in der Hockeystick-Graphik die realen Temperaturschwankungen mit der langen Warmphase im 12. Jahrhundert ausgeglichen und ein quasi stabiles Klima über 800 Jahre vorgegaukelt, um dann den Temperaturanstieg ab 1900 auf die CO₂-Emissionen durch die Industrialisierung zurückzuführen.

Trotz dieser erkannten Lügen fließen staatliche Fördergelder gezielt in diese "politisch vorrangige" Forschung. Der sogenannte menschengemachte Klimawandel ist zu einem Glaubensbekenntnis geworden, das die Wahrheit mit allen Mitteln zu unterdrücken versucht. Wetter ist nicht gleich Klima. Schon vor mehr als hundert Jahren hat sich die Klimatologie darauf verständigt, aufgezeichnete Wetterereignisse und -parameter aus mindestens dreißig Jahren auszuwerten, um Klimaaussagen treffen zu können.

Klima ist eigentlich nichts anderes als eine gigantische Wetterdatensammlung aus der Vergangenheit, folglich kann Klima auch nicht geschützt werden. Klima kann immer nur langfristig und großräumig beobachtet werden. Die staatlich bezahlten Meteorologen in den Leitmedien deuten schon wenige heiße und trockene Tage als Extremwetter und als Beweis einer bereits eingetretenen Klimakatastrophe.

Es sind aber nur zeitlich begrenzte und lokal auftretende Wetterphänomene, die den Bürgern als Klimakatastrophe präsentiert werden. Werden die Begriffe Wetter und Klima absichtlich von Politik und Leitmedien verwischt, um die Bürger zu verunsichern und zu täuschen? Ein Volk mit Zukunftsängsten kann viel leichter von den "Klimazielen" überzeugt und auf Klimasteuern und weitere Verteuerungen eingestimmt werden.

Auch die Klimaforscher des Potsdam-Institutes für Klimafolgenforschung (PIK) benutzen gerne die Verwechslung von Wetter und Klima für ihre Panikmache. Stehen hier für die Klimaforscher Fördergelder für Klima-Alarmismus im Vordergrund?

Die Rolle des Weltklimarates (IPCC)

Der Weltklimarat (IPCC) wurde 1988 vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) und von der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) gegründet.

Ex-Bundeskanzler Helmut Schmidt brachte sein Mißtrauen dem IPCC gegenüber in seiner Rede zur globalen Erwärmung in Berlin 2011 zum Ausdruck: "Die vom Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) bisher gelieferten Unterlagen stoßen auf Skepsis, zumal einige der beteiligten Forscher sich als Betrüger erwiesen haben."

Von den anfänglich 2.500 Experten des IPCC blieben nur 5 übrig, die an der Hypothese des

menschengemachten Klimawandels festhielten. Trotzdem vertrauen Politiker, die mittlerweile den IPCC prägen, den rein hypothetischen Modellen und den ideologisch geprägten Denkan-sätzen blind. Nur Anfang der 1980er Jahre waren tatsächlich Klimaexperten im IPCC vertre-ten. Die Frage ist, warum so unwissenschaftlich und propagandistisch gearbeitet wird.

Finanzielle Interessen am Mythos der von Menschenhand gemachten Klimakatastrophe wer-den ersichtlich, wie Kenner der Szene bestätigen. Profiteure der horrenden Geldmittel sind u.a. Privatpersonen wie Al Gore, der frühere US-Vizepräsident, Warren Buffet, Elon Musk, der 1,5 Milliarden US-Dollar aus Steuergeldern bekam, Vinod Khosla und James Cameron. Aber auch Forschungsgruppen und Institute, die Fördergelder bekommen, sowie diverse Indu-striezweige und Banken, wie die Weltbank, profitieren von diesem Mythos.

Das Eingeständnis eines Alarmisten

Wie ein Klima-Gläubiger durch ein "Damaskus-Erlebnis" vom Saulus zum Paulus wurde, zeigt eindrucksvoll James Lovelock, der in einem Interview erklärt, daß er sich mit seinen alarmistischen Prognosen geirrt habe. Er habe genauer über die Modelle nachgedacht, auf de-ren Grundlage die Klimakatastrophe prognostiziert werde. Diese Modelle, so Lovelock, über-zeugten ihn nicht mehr.

"Das Problem ist, daß wir noch viel zu wenig über das Klima wissen. Noch vor 20 Jahren dachten wir, wir hätten alles im Griff. Dies führte dann zu einigen alarmistischen Büchern, darunter auch meins, weil es so eindeutig aussah. Aber es ist nicht eingetreten. Das Klima ab-solviert sein übliches Programm. Im Grunde ist nichts Außergewöhnliches passiert. Dabei hatten wir angenommen, daß wir heute auf halbem Wege in eine überhitzte Welt sein sollten. Jedoch hat sich die Welt seit Beginn des Millenniums kaum erwärmt. ...

Die Temperatur ist nahezu konstant geblieben, obwohl sie hätte ansteigen sollen. Dabei ist der Kohlendioxidgehalt in der gleichen Zeit weiter angestiegen, darüber herrscht kein Zweifel." Klimawandel: Glaube contra Wissen Werner Kirstein veranschaulicht in seinem Werk, wie der Mensch im Spannungsfeld zwischen ‚Glauben‘ und ‚Wissen‘ steht. Hier nur drei Beispie-le:

1. Glaube: Alte Fotos zeigen ausgedehnte Alpengletscher, während jüngere Fotos im Ver-gleich zurückgewichene Gletscher zeigen. Alarmsignal einer nahenden Klimakatastrophe?

Wissen: Anhand von Baum- und Pflanzenresten in jetzt gletscherfreien Zonen konnte nach-gewiesen werden, daß es hier in früheren Zeiten keine Gletscher gab. Aus solchen Nachwei-sen kann geschlossen werden, daß während 65 Prozent der letzten 10.000 Jahre die Alpenglet-scher kleiner und die Temperaturen höher waren - ohne menschliches Zutun!

2. Glaube: Die Population der Eisbären ist durch die menschengemachte Erderwärmung emp-findlich bedroht.

Wissen: Eisbären gab es bereits vor 600.000 Jahren im Nordpolarmeer. D.h. sie haben alle Warmzeiten (zwischen den Eiszeiten) überlebt. In wärmeren Zeiten fressen sie auch Gräser, Sträucher und Beeren und gelten daher als kluge Jäger. Seit die kanadische Regierung das Ab-schießen verboten hat, ist die Zahl der Tiere von ca. 5.000 auf 25.000 angewachsen.

3. Glaube: Das Eis an den Polen schmilzt unaufhaltsam. Der bekannte Larsen-B-Eisschelf hat drei Viertel seiner Eismasse verloren. Es ist nur eine Frage der Zeit bis die Arktis und Antark-tis völlig eisfrei sind.

Wissen: Seit einigen Jahrzehnten weiß man sicher, daß die arktischen und antarktischen Tem-peraturen gegenläufige Schwankungen zeigen. Das bedeutet: Während die Temperaturen am Südpol sinken, steigen sie gleichzeitig am Nordpol.

Dieses Phänomen wird auch ‚bipolare Schaukel‘ oder Arktis-Antarktis-Kopplung genannt. Es zeigt sich: Ein genaueres Hinschauen ergibt möglicherweise ein anderes Bild einer Situation. In der aktuellen Klimadebatte scheint es dagegen eher auf emotionale Überzeugungskraft an-zukommen, auch wenn sie dem Faktenwissen widerspricht.

Was ist Öko-Nihilismus? Nihilismus heißt nach Albert Camus, einem französischen Schriftsteller, Philosoph und Literatur-Nobelpreisträger, nicht an nichts zu glauben, sondern nicht an das, was ist. Oft setzen Nihilisten alles daran, etwas vermeintlich Gutes zu erreichen, achten dabei aber nicht auf dessen Folgen. Diese können schwerwiegend sein und völlig gegen Prinzipien des wissenschaftlichen und logischen Denkens verstoßen. Verletzungen der Menschenwürde nimmt der Nihilismus für den angeblich guten Zweck in Kauf.

Beim Öko-Nihilismus steht ein stark übertriebener hartnäckiger Wille der Umweltrettung im Vordergrund dieser Lebensphilosophie. Es ist eine Ideologie, die mitunter von rücksichtslosem Ökoteror gekennzeichnet ist. Die aktuell gefährlichste Form des Nihilismus sieht nicht nur Edgar Gärtner, Autor des Buches "Öko-Nihilismus: Eine Kritik der politischen Ökologie", im Klimaschutz. Gärtner: "Was ist Öko-Nihilismus? Wirtschaftlicher Selbstmord auf Raten, weil alles auf eine Karte gesetzt wird, ohne dabei an die Kosten zu denken."

Gedankenlos nimmt die "Klimapolitik" mit der (gewollten) Verteuerung von Energieträgern und Nahrungsmitteln Hungersnöte in Kauf, um ein statistisches Konstrukt zu schützen. "Klimaschutz" - durch die Drosselung von CO₂-Emissionen mit Hilfe "erneuerbarer" Energien - ist eine dumme, unausgereifte Vorstellung. Sonnen- und Windenergie gibt's eben nicht umsonst, die Kosten der technischen Umsetzung sind enorm hoch und alles andere als CO₂-neutral. Aushebelung der Demokratie durch Klimanotstand.

Die EU hat bereits seit längerer Zeit den Klimanotstand ausgerufen und viele deutsche Städte haben diese undemokratische Ebene bereits betreten. Mit Notrechten sollen politische Gegner ausgeschaltet werden. Nicht mehr die besseren Argumente sollen sich durchsetzen, sondern die ideologische Zielrichtung. Aber die extremen Forderungen bergen gewaltiges soziales und ökonomisches Konfliktpotential. Bedenken gegen den Begriff Notstand sind mehr als berechtigt, da so Tür und Tor geöffnet werden können, den Rechtsstaat in Frage zu stellen.

Das Klima-Manifest

Die *Bayrische Werte-Union* hat Anfang 2020 ein Klima-Manifest herausgegeben. Die Kernaussagen hier in Kurzform:

1. Die Sonne steuert unser Klima, nicht das CO₂.
2. Klimaschutzmaßnahmen - wie die gescheiterte Energiewende - sind ein politischer Irrweg.
3. Deutschland braucht eine stabile und bezahlbare Energieversorgung. Die Punkte werden im Klima-Manifest 2020 detaillierter ausgeführt. Unter anderem lehnt die Werte-Union den "Green Deal" und eine CO₂-Bepreisung laut "Klimapaket der Bundesregierung" entschieden ab. Im Klima-Manifest wird das Ende des Klima-Mythos und eine Bildungsoffensive zum Thema "Klima, Sonnenzyklen und Kohlendioxid" gefordert.

Mehr dazu kann im *Klima-Manifest 2020* der Bayrischen Werte-Union nachgelesen werden. Nur mit Ängsten und Panikmache kann die Politik die Menschen hörig und gefügig machen. Die Drohung mit einer Klimakatastrophe ist derzeit das Instrument dazu. Doch: wenn die neue kleine Eiszeit in ein paar Jahren nicht mehr zu leugnen sein wird, kann man den 'Klimawissenschaftlern', den Politikern der Erderwärmung und den Journalisten der Klimapropaganda nur eine Antwort geben: "Wer in den Wald ruft, muß auch das Echo aushalten, auch wenn es dann ganz anders klingt."

Prof. Dr. Werner Kirstein.<<

Uwe Kranz berichtete am 4. August 2021 über den Klimawandel (x1.015): >>Wie das Wetter so wird in unser'm Klima ...

Von Uwe Kranz

Und die nächste Sau, die durchs Dorf getrieben wird, heißt: Klimawandel! Kaum daß die Corona-Schlacht etwas verblaßt, sich *fake news* zunehmend als *true news* herausstellen, die Verschwörungstheorien Realität werden, der Lack von den einst vom polit-medialen Komplex propagierten Schein-Wahrheiten Stück für Stück abblättert und sich in die Endlosschleife für

nach der Wahl verabschiedet, damit die unserer Bundeskanzlerin "nahestehenden Partei" (?) auch dann noch davon partizipieren kann (siehe das 3. Bevölkerungsschutzgesetz, das vielfach als "Ermächtigungsgesetz" apostrophiert worden war), werden schon wieder die Klimamesser gewetzt, damit auch die letzten Zipfel von der Wurst, die einst Demokratie hieß, doch noch abgeschnuppelt werden können. *Lockdown for ever!* Grundrechte: *Never!*

Die Macher des *Great Reset* können ihr Glück kaum fassen. Erst Corona, dann die Flut!

Die Flut? Nein, die Wetterkatastrophen, müßte man sagen; denn die Katastrophe, die sich Mitte Juli in Nordrhein-Westfalen (NRW) und Rheinland-Pfalz (RP) ereignete und über 170 Leben und fast 700 Verletzte kostete, war ja kein singuläres Ereignis, auch wenn es noch so schlimm war. Zeitgleich suchte der Zyklon "Bernd", auch Österreich (Hallein), und Belgien/Luxemburg auf, wo er etwa 30 Menschenleben verursachte und verheerende Schäden anrichtete; Tausende mußten evakuiert werden. Es ist der "perfekte Sturm" mit tagelangen Wassermengen von bis zu 200 Liter/m²!

Wer einen Blick nach Zhengzhou in der zentralchinesischen Provinz Henan richtete, sah fast zeitgleich ähnliche Bilder. Ausgelöst worden seien die Regenfälle vom Taifun "*In-Fa*", der auch in den Provinzen Zhejiang und Fujian für Unwetter gesorgt haben soll. Über Dutzende von Toten wurden berichtet, Zehntausende seien evakuiert worden, innerhalb von 48 Stunden brachen drei Staudämme, zuletzt der Guojiaju-Damm; der Yihefan-Damm ist aktuell immer noch stark gefährdet.

Auch in Südchina und in der Inneren Mongolei sei es durch weitere Stürme zu schweren Überschwemmungen gekommen. Weitere Regenfälle mit weit über 100 Liter/m² wurden erwartet.

Vor wenigen Monaten meldete Australien "Land unter" und flutbedingte Todesfälle: Tagelanger Starkregen führte in New South Wales zu den schwersten Überschwemmungen seit 100 Jahren, die zur Evakuierung von 18.000 Menschen zwangen.

Verstörende Videos aus den letzten paar Wochen auch über Flutmassen in Florida, Oman, Somalia, Indien, selbst über "monsunartige Wolkenbrüche" in den Vereinigten Arabischen Emiraten zeigen, daß das Wetter weltweit sehr wohl verrückt spielt - aber auch der polit-militärische Komplex, sprich der Mensch, (insgeheim) mitwirkt, der selbst für Starkregen in der Wüste ("Fake Regen") sorgt. Gleiches gäbe es aber auch über Dürren, Hurrikane und Großfeuer zu berichten, sprengt aber den redaktionellen Rahmen.

Klimawandel - menschengemacht?

Schnell waren Politiker zur Stelle und vor Ort, um das Geschehen zu kommentieren. Wahlkampf ist's, da steht schon mal ein "Held der Arbeit" (SPD) mit blütenweißen Sneakers an den Füßen und einem Sandsack unterm Arm vor der Kamera, Reporter beschmieren sich mit Schlamm, um authentisch zu wirken, (RTL), der Kanzlerkandidat der CDU lacht während der bundespräsidialen Trostrede - und umgekehrt.

Retter der ersten Stunde werden dagegen z.B. vom Staatsfunk ZDF öffentlich angegriffen und in skandalöser Weise an den Pranger gestellt, andere Helfer ob ihrer vermutlichen politischen Einstellung (angebliche Querdenker oder Reichsdeutsche) öffentlich diffamiert, geächtet und am Einsatz behindert, andere mangels "Auftrag von oben" heimgeschickt.

Das eigentliche Thema "monumentales Systemversagen" gerät da schon schnell mal an den Rand des Geschehens. Wen kümmern da schon mindestens vier (4!) volle versammelte Tage für Vorsorge-, Alarmierungs- und Evakuierungsmaßnahmen? Wen kümmern nicht vorhandene, nicht funktionierende zu spät oder absichtlich nicht eingeschaltete Sirenen ("um Panik zu vermeiden")?

Wen kümmern Versagertechniken wie die Warn-App "Nina", KatWarn oder 148 SMS-Nachrichten ins Blaue? Wenn kümmern die Versager im zwangsgebührenfinanzierten Rundfunk und Fernsehen (WDR!), die pünktlich Feierabend machten, statt zu warnen und die wäh-

rend der Katastrophe seichte Unterhaltung sendeten?

Wen kümmern die chaotischen Führungs-, Einsatz- und Kommunikationsstrukturen offizieller Instanzen in der aufkommenden Katastrophenlage? Wen kümmert, daß die Kanzlerin "der schon länger hier wohnenden Menschen" lieber ihren (17.?) Ehrendoktor bei der Johns Hopkins Universität in den USA abholte und sich unbeholfen in den vollen Ornat zwingen ließ, statt heimzufliegen, sich unverzüglich vor Ort ein Bild von der Katastrophe zu machen und politisch straff zu führen. Sondersitzung Bundestag? Fehlanzeige.

Später Fototermin mit dem sichtlich und wahrlich echt emotionalisierten Bürgermeister von Schuld, Helmut Lussi, der wenigstens mit seinem trockenen Statement richtig stellte, was Frau Dr. Merkel gewohnt klimaideologisch verblendet und stereotyp von sich gab: Deutschland müsse sich an den menschengemachten Klimawandel anpassen, "parallel zu dem gesamten Umsteuern auf eine klimaneutrale Wirtschaft".

Lussis ungefragter Konter: "Das erste Hochwasser war so um 1790. Ich glaub da gab's noch keinen Klimawandel oder nicht in den Dimensionen. Das zweite Hochwasser war jetzt 1910." Klatsch! Chapeau, Herr Lussi!

Wen kümmern strafrechtliche Verantwortlichkeiten der durch Gesetz zum Handeln Verpflichteten, die in sogenannter "Garantenstellung" durch Unterlassen (§13 StGB) für Körperverletzungen oder Tötung von Menschen und für die Zerstörung ganzer Dörfer, Städte und Existenzen verantwortlich sind? Wer ist verantwortlich dafür, daß die Regenrückhaltebecken nicht rechtzeitig abgelassen worden sind? Sind Politik und Verwaltung bei Katastrophen denn sakrosankt? Nun, das werden die Ermittlungen zu den ersten von den Flutopfern erstatteten Anzeigen hoffentlich erweisen.

Auch der neue Präsident des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenschutz (BKK), Armin Schuster, erst seit November 2020 (nach dem Sirenenendesaster) im Amt, soll mit seiner billigen Ausrede nicht wegkommen: "Unsere Warninfrastruktur hat gut geklappt im Bund, der Deutsche Wetterdienst hat relativ gut gewarnt".

Was er damit sagen wollte: Wir (auf Bundesebene) sind die Guten, Fehler hätten all die anderen (auf Landes-, Kreis- und Kommunalebene) gemacht. Rette sich, wer kann! Erbärmlich, vor allem wenn man die vernichtenden Urteile internationaler Experten hört, die Deutschland in Sachen Katastrophenschutz auf dem Niveau eines Entwicklungslandes sehen.

Doch zunächst muß man den sprachlichen Unsinn bereinigen, der durch die polit-medialen Statements von Bundeskanzlerin bis zum Lokalreporter quirlt, wie die Fäkalien aus der Kanalisation Ahrweilers: Der Klimawandel sei menschengemacht und Ursache der Flutkatastrophe!

Historische Chroniken belegen per se die Fragwürdigkeit dieser Behauptung und, man glaubt es nicht, inmitten des polit-medialen CO₂-Kampflärms zum menschengemachten bzw. wissenschaftlicher klingend: zum "anthropogenen" Treibhauseffekt, zur globalen Erwärmung, zum Methangas, zum Ozon ... gibt es wissenschaftlich renommierte und inzwischen gar nicht mehr so einsame Rufer in der Wüste.

Sie hinterfragen das Pariser Klimaabkommen, den Anstieg der globalen Temperatur auf 1,5 Grad über dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen, zweifeln an den IPCC-Berichten und der Qualität der Satellitendaten, die zur Bestimmung der Treibhauseffekte verwendet werden; sie messen und diskutieren heftig z.B. über Strahlungseinflüsse, die Wirkung der Drifts im Orbit, Veränderungen in der Humusschicht (SOC und Nährstoffe) oder des Grundwasserspiegels als wahrscheinlichste Ursache für den Anstieg der CO₂-Konzentration - all das im besten wissenschaftlichen Sinne z.T. auch äußerst kontrovers und für den Laien (wie mich) verwirrend bis verstörend.

Manche bestreiten mit den Sat-Daten eine signifikante Erderwärmung durch CO₂ grundsätzlich, zumindest seit dem letzten großen El-Nino-Ereignis von 1998; andere bestreiten die Erderwärmung nicht grundsätzlich, finden aber andere Gründe dafür und entlarven auch damit die

Klimahysteriker als Geschäftemacher und Mind-Controller.

Unsere Luft besteht seit Jahrhunderten aus Stickstoff (ca. 75 %), Sauerstoff (ca. 20 %), Wasser (ca. 4 %) und nur zu 0,04 Prozent aus den verrufenen "Treibhausgasen" CO₂/Ozon/Methan und FCKW, sowie den paar restlichen Prozentanteilen von Edelgasen. CO₂ & Co absorbieren zwar geringe Mengen Wärmestrahlung, sind jedoch in so winziger Konzentration vorhanden (1:3.000), daß sie eigentlich nur minimal klimaschädlich wirken können.

Dies gilt insbesondere für die oberen Atmosphärenschichten, wo diese Konzentration ja nochmals auf ein Zwanzigstel verdünnt wird, also genau dort, wo diese "Klimakiller" ihre Wärmewirkung erst entfalten müßten.

Die größten "CO₂- und Kohlenstoffschleudern" der Welt sind in Wirklichkeit die Ozeane mit ca. 90 Gigatonnen (44 %), die Bodenorganismen mit ca. 59 Gigatonnen (29 %), die Atmung der Landorganismen mit ca. 50 Gigatonnen (24 %) und ganz zuletzt erst die wirtschaftliche Tätigkeit des Menschen mit ca. 5,5 Gigatonnen (3 %).

Das Experiment "Whisky on the Rocks" hilft, ein anderes häufig und kontrovers diskutiertes Thema besser zu verstehen: Mit dem Schmelzen der Eisberge wegen des "menschengemachten Klimawandels" käme es zu Überflutungen ganzer Städte. Wenn Sie nichts aus dem Glas genascht haben, werden Sie feststellen, daß nach dem Schmelzen der Eiswürfel das Glas genauso voll ist, wie zuvor. Einfache Physik: Die Anomalie des Wassers.

Auch Knut, der putzige Eisbär, dient nicht als Beweis: Die Population der Eisbären hat sich nach Forschungen der Universität Victoria/Kanada nicht nur als stabil herausgestellt, sondern sei sogar auf über 25.000 bis 31.000 angewachsen. Die Behauptung, die Eisbärpopulation schrumpfe als Folge der abnehmenden arktischen Meeresfläche, sei wissenschaftlich nicht haltbar. Der Arbeitsvertrag der dafür verantwortlichen Assistenzprofessorin Crockford wurde nicht mehr verlängert. Die Botschaft an jeden akademischen "Klimadissidenten": Schweige oder riskiere die Gefährdung deiner Karriere.

Das Leben auf unserem Planeten wird durch Wetter und Klima bestimmt, durch einen hydrologischen Prozeß, der fast ausschließlich über Wasserdampf in der Atmosphäre unser Wetter bestimmt. Er ist abhängig von der Temperatur, die normalerweise durch die Sonne verursacht wird.

Die meisten Wissenschaftler wissen, daß der "Klimawandel" mit den Aktivitäten der Sonne (Eruptionen, Sonnenflecken) mit der Stellung des Sonnensystems in der Milchstraße, der Änderungen des Neigungswinkels der Erde zur Sonne, sowie der Änderung der irdischen Kreisbewegung um die Sonne zusammenhängt. In unseren MSM (Mainstream Medien) wird das kaum noch diskutiert.

Warum wird das Thema Wasserdampf in der Atmosphäre nicht in den Vordergrund der öffentlichen Diskussionen gestellt und warum werden statt dessen von grün-rot-rot-schwarzen Politikern Benziner, Diesel, fossile Heizung und offene Kamine verteuert?

Und das in Deutschland, das eh nur 1,8 % der CO₂-Last der Welt trägt? Brauchen wir einen neuen Wissenschaftszweig "Politiklimatologie", der den Verantwortlichen auf die Sprünge hilft?

Der Begriff "Klimaleugner", den die polit-mediale Klimalobby geprägt hat, um Assoziationen zur Leugnung des Holocaust herzustellen, hat eine fatale Nähe zum "Covidleugner"; beide Begriffe signalisieren bedrohliche Absolutheitsansprüche. Dabei heißt Leugnen ja, wider besseres Wissen etwas zu behaupten. Nun wissen es aber viele tatsächlich besser, sogar renommierte Wissenschaftler und Filmproduzenten.

Warum sagen sie es dann nicht den Politikern? Wann sehen diese ein, daß sie falsch liegen und sich zum Narren haben machen lassen?

Die Regenmacher

Begonnen hat das tückische Wettergott-Spiel schon Anfang dieses Jahrhunderts, 2016, als die

Stadt San Diego nach einer langen Dürreperiode den Regenmacher Charles Hatfield beauftragte, den Morena-Stausee zu füllen. Mit dem Einsatz unbekannter chemischer Mixturen gelang es diesem, einen Starkregen zu produzieren, der nicht nur den Stausee binnen weniger Tage füllte, sondern den Staudamm brechen ließ, wonach die ganze Stadt überschwemmt wurde.

Wer erinnert sich noch an die "Operation Cumulus" der Royal Air Force des Vereinigten Königreiches vom August 1952, als die militärische "Wetterschuberei" anfang, genauer: als sie durch Veröffentlichung ehemals als "Geheim" klassifizierter Militärpapier bekannt wurde? Der militärische Test, Regen zu machen, wuchs sich zur "schlimmsten Flut" seit den britischen Wetteraufzeichnungen aus. Die Katastrophe war bis dahin offiziell nur bekannt als "Die Hand Gottes": 35 Tote waren zu beklagen, nachdem 90 Tonnen Wassermassen und Tausende Tonnen Gestein über die Stadt Devon hereinbrachen.

Auch das US-Militär hatte schon seit den 1940er Jahren großes Interesse an der Technik der "Wolkenimpfung" mit Silberjodid, um feindliche Truppen mit Sturm, Regen, Schnee und Eis zu behindern.

Dem "Project Cirrus" (1947) zur Modifikation eines Hurrikans, ein Gemeinschaftsprojekt des Militärs mit der General Electric Corporation, folgte das "Project Stormfury" (1962-1983), das ebenso erfolglos versuchte, Hurrikans mit Silberjodid zu schwächen.

Im Vietnam-Krieg (1955-1975) ließ es das US-Militär ab 1967 im Rahmen der (erfolgreichen) "Operation Popeye" wochenlang regnen, um die Unterstützer der feindlichen Kämpfer in Südvietnam im Morast versinken zu lassen. Gleichzeitig setzte das US-Militär "Agent-Orange-Aerosole" ein, ein Baumentlaubungsmittel, um zusätzlich ein freieres Schußfeld zu haben.

Diese Techniken wurden von Seymour Hersh in den sogenannten "Pentagon Papers" im Time Magazin enthüllt. Dies führte letztlich zur UN-Konvention ENMOD, die den Einsatz von wettermodifizierenden Maßnahmen für militärische Zwecke verbot - "friedliche Forschungszwecke", wie immer diese definiert werden, bleiben aber weiterhin erlaubt. Alles nur eine Frage der Definition, der Diskretion, oder? Wie war das noch mit den Kondensstreifen am Himmel? Dazu später mehr.

Weniger bekannt waren die "Regeneinsätze" russischer Piloten, die verhinderten, daß die radioaktiven Wolken nach der Reaktorkatastrophe 1986 in Tschernobyl (ob Unfall oder Sabotage ist immer noch ungeklärt) bis nach Moskau gelangten. Erst Jahre später, 2006, wurden die eingesetzten Piloten in einem Staatsakt dafür geehrt, daß sie damals die Wolken mit Silberjodid impften, um die dreißigfache radioaktive Dosis über Belarus abregnen zu lassen, insbesondere über der Stadt Gormel, statt über der russischen Metropole Moskau.

Für das russische Militär ist die Wolkenimpfung inzwischen business as usual, noch jede der jährlichen Truppenparaden am 9. Mai zu Ehren des "Großen Vaterländischen Krieges" fand dank solcher Einsätze bei schönstem Wetter statt.

2008 wollte China für seine 42 Milliarden Dollar teure Olympiade mittels einer inzwischen 35.000-köpfige Beamten- und Bauernarmee schönes Wetter für die Auftaktveranstaltung garantieren. Darum stellte es rings um Peking fast 6.800 Artilleriegeschütze und über 4.100 Raketenabschußrampen auf, die mit über 1.000 Silberjodid-Geschossen Wolken besamen sollten. Damals faßte das die Weltöffentlichkeit eher als eine "charmante Geste" des Gastgebers auf.

In Vergessenheit geriet, daß im Frühjahr des gleichen Jahres erst ein Schneesturm Chinas Süden heimsuchte, im Mai dann ein Erdbeben die Provinz Sichuan erschütterte und immer neue Horrormeldungen über Verschüttete, Verletzte und Tote die Bevölkerung fortlaufend ängstigte; 80.000 waren es am Ende. Nach einer Meldung von Xinhua stiegen von 1995 bis 2003 exakt 4.231mal Flugzeuge in die Wolken auf, um Silberjodid zu sprühen.

Das "schenkte" dem von Dürren geplagten Reich der Mitte ein Plus von 210 Milliarden Ku-

bikmetern Regenwasser. Das Jahr 2009 endete allerdings mit einem kleinen Mißgeschick: Statt des ersehnten Regens fielen riesige Schneemengen hernieder, aber das kann beim Geoengineering, beim Spiel als "Wettergott" doch mal passieren - oder? Auf gut Chinesisch klingt das dann wie "Pi ji tai lai" und heißt: Das Böse gipfelt im Guten.

Die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) ließen in jüngster Zeit in 9 Großprojekten im Wert von 15 Millionen USD die Möglichkeiten der Kontrolle über das natürliche Klimageschehen erforschen.

Cloud Seeding (Wolkenbesamung) mit Silberjodid in der Stratosphäre war offensichtlich immer noch die erfolgreichste Methode, befand das National Center of Meteorology (NCM) Al-aine im ersten Halbjahr 2021 wurden 126 derartige "Wetterflüge" durchgeführt, aber auch Drohnen (sogenannte "*zapper drones*") wurden eingesetzt, die mittels elektrisch geladener Impulse "monsunartige Wolkenbrüche" erzeugten, weshalb die Bevölkerung mehrerer Regionen vor Starkregen gewarnt werden mußte. Hoffentlich hatten die Statiker beim Bau der gigantischen Wolkenkratzer derartige "anthropogene Phänomene" einberechnet!

Unsichtbarer Kriegsführung?

Wie man sieht: Der Mensch spielt weltweit Wettergott. Schon seit Jahrzehnten. Die Rede ist aktuell von mindestens einer Million Tonnen Silberoxid, das aus Businessjets, Militärflugzeugen und Drohnen bis in die Ionosphäre im Rahmen eines höchst dubiosen Solar Radiation Managements (SRM) geblasen wird. Menschen sind zwar Teil der Schöpfung, aber nicht deren Zentrum.

Mao Zedongs "Spatzenkrieg" Ende der 1950er Jahre zum Schutz der Landwirtschaft hätte Beweis genug sein müssen, daß der Mensch nicht nach Gutdünken in das ökologische Gleichgewicht eingreifen darf. Am Ende des Experiments zerstörten Insekten die Ernten, weil ihre natürlichen Freißfeinde, die Spatzen, fast ausgerottet worden waren. 1960 mußte Mao kleinlaut von seinen russischen Freunden 250.000 Spatzen importieren.

Können die negativen Intentionen und Folgen des SRM ebenfalls mit solch einfachen Mitteln wieder gerade gerückt werden? Steht die Klimawissenschaftsgemeinde bei dieser neuen Art unsichtbarer Kriegsführung irgendwie verloren neben der Sache, wirkt sie desinformierend oder hat sie vielleicht gar die gesamte menschliche Rasse verraten und sich mit Profit verkauft?

Sind es wirklich nur schlichte Kondensstreifen am Himmel? Oder bestehen diese geheimnisvollen Chemtrails aus winzigen Barium- und/oder Aluminium-Partikel, die in Form hochgiftiger Regen Atemwegserkrankungen, z.B. chronischer Husten, Bronchitis, chronische obstruktive Lungenerkrankungen (COPD) oder neurogenerative Krankheiten (z.B. Alzheimer, Parkinson) erzeugen (sollen)? Oder ist das nur eine weitere "Verschwörungstheorie", die sich aber, wie so viele andere, angesichts der immer deutlicher erkennbaren staatlich-militärischen Projekte zu verwirklichen scheint?

Wer glaubt denn noch, daß die Kronjuwelen des militärisch-industriellen Komplexes, die Wetterkriegsführung, nach der Operation "Popeye" in Vietnam einfach in den Schubladen verstaubt wurden? Sind 10 bis 20 Megatonnen Aluminiumoxid-Staub (Al_2O_3) und andere Nanopartikel, die mit den weltweiten Geo-Engineering Projects (GEP) angeblich nur zur Abkühlung der Erde, zum "Schutz unseres Klimas" in die Stratosphäre gekippt werden, tatsächlich folgenlos?

Oder stimmen die Berechnungen über die Toxizität unserer Umwelt, wonach genau dadurch weltweit rund 2 Milliarden der 7,5 Milliarden Menschen sterben werden - täglich würden dann fast 110.000 Menschen mit über 123 mg Aluminium kontaminiert: Bei einem 75 kg schweren Menschen wäre schon eine tägliche Dosis von 1,875 mg Aluminium tödlich, die statistisch gesehen nach 15 Tagen kumuliert wäre.

Warum stoppt niemand diese wahnsinnigen Operationen, mit denen die Sonneneinstrahlung

"gedimmt" werden sollen? Warum veranlassen die für unsere (Gesundheits-)Vorsorge verantwortlichen Politiker keine grundlegenden wissenschaftlichen Studien, keine umfassenden Feinst-Partikelmessungen unserer Atemluft? Ist das Dimmen der Sonne durch eine giftige Imitation von Vulkanausbrüchen wirklich noch "vollkommen natürlich"?

Schwer zu glauben, zumal man inzwischen schon die Fakten der Faktenchecker checken muß. Offensichtlich experimentell manipulierte Dürren und Fluten, die die Lebenserhaltungssysteme unserer Erde dezimieren, werden trotz aller Gegenbeweise, inzwischen veröffentlichter militärischer Geheimpapiere, wissenschaftlicher Forschungen und Veröffentlichungen weiterhin offiziell geleugnet. Das erinnert doch sehr an das staatliche Verhalten in Sachen Corona. ...<<

Schlußbemerkungen

Am 30. Juni 2011 beschloß der deutsche Bundestag den Atomausstieg und die sogenannte Energiewende (nach dem Vorbild der sozialistischen Planwirtschaft).

Die staatlich angeordnete "Energiewende" (Abschaltung aller 19 deutschen Kernkraftwerke - die wohlgerneht derzeit sichersten aller weltweit in Betrieb befindlichen 473 Kernkraftwerke - bis zum Jahr 2022) wird nicht nur die ehemals effektive, hochmoderne, umweltbewußte deutsche Energiewirtschaft, sondern letzten Endes auch Deutschland in den wirtschaftlichen Ruin treiben.

Zur Senkung der deutschen CO₂-Emissionen, die gegenwärtig etwa **zwei Prozent** der weltweiten CO₂-Emissionen (2015 = 2,2 %) betragen, sind nach Angaben des BDI **zusätzliche Investitionen von mindestens 1.500 Milliarden Euro** erforderlich.

Klimarelevanter Umweltschutz kann global nur erfolgreich sein, wenn sich vor allem die großen Umweltsünder China (Anteil am weltweiten CO₂-Ausstoß im Jahre 2015 = 28,1 %), USA (16,0 %), Indien (6,2 %), Rußland (4,5 %), Japan (3,7 %) u.a. entsprechend verhalten. Die Regierungen dieser Länder denken jedoch überhaupt nicht daran, dem ideologischen Energiewende-Wahn der Deutschen zu folgen, so daß die angestrebten Klimaziele und die Rettung des Weltklimas kläglich scheitern müssen.

Der nationale Alleingang bzw. die wahnwitzige Energiewende (zurück zur Energietechnik des Mittelalters) führt statt der angekündigten Rettung des Weltklimas lediglich zu einer enormen Steigerung der Stromkosten für alle deutschen Verbraucher und zur Vernichtung der nationalen Energieversorgungssicherheit.

Aufgrund der hohen Strompreise können schon heute nicht wenige private Verbraucher ihre Stromrechnungen nicht mehr bezahlen und viele Unternehmer werden ihre Produktion demnächst wegen der hohen Stromkosten in ausländische Standorte verlagern, so daß diese destabilisierende politische Maßnahme schließlich den angestrebten unaufhaltsamen wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Zusammenbruch Deutschlands einleiten wird.

Da Deutschland außer der aufwendig zu fördernden Stein- und Braunkohle keine weiteren fossilen Energiequellen besitzt sowie nicht über die erforderlichen leistungsfähigen Energiespeicher (Pumpspeicherkraftwerke) verfügt, wird sich dank der ideologischen Energiewende ("Flutterstrom" aus Windmühlen und Solaranlagen) der Industriestandort Deutschland zwangsläufig in ein Agrar- bzw. Entwicklungsland zurückentwickeln (verspätete Verwirklichung des Morgenthau-Plans).

Die ideologische Politik der linkslastigen Umweltaktivisten wird unumkehrbar ins Chaos führen, denn ohne konventionelle Reservekraftwerke sowie ohne effiziente und leistungsfähige Großspeicher kann zukünftig keine sichere Energieversorgung gewährleistet werden. Von den mindestens erforderlichen 500 Pumpspeicherkraftwerken sind derzeit nur 36 Pumpspeicherkraftwerke vorhanden.

Windkraft, Photovoltaik und Biomasse-Stromerzeuger können ohne die bisherigen Grundlast-

kraftwerke (Kern-, Kohle-, Gas- und Ölkraftwerke) keine stabile Energieversorgung garantieren, so daß es infolge der Flatter-Stromeinspeisung durch die "Erneuerbaren" (Energietechnik des Mittelalters: Wind- und Sonnenkraftwerke) zwangsläufig zum Zusammenbruch der Stromversorgungsnetze kommen wird. Vorübergehende oder längere Stromausfälle (Black-outs) werden zukünftig zum täglichen Normalzustand gehören.

Der staatlich erzwungene willkürliche Ausstieg aus der Kernenergie degradiert Deutschland zu einem Stromimportland und alle stromintensiven Produktionsbetriebe werden wegen fehlender Versorgungssicherheit sowie der hohen Stromkosten sehr schnell ins Ausland abwandern. Der überhastete Kohleausstieg, Verbot des Verbrennungsmotors und weitere unrealistische ideologische Vorhaben werden die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Exportindustrie zusätzlich schwächen und den Wirtschafts- und Industriestandort Deutschland zerstören.

Mit den großen Unternehmen verlassen auch unzählige Spezialisten und Fachkräfte das Land. Während viele Unternehmensbosse diese Standortaufgabe wegen der günstigeren Produktionskosten im Ausland sicherlich begrüßen, wird die deutsche Exportwirtschaft bzw. die gesamte deutsche Wirtschaft zwangsläufig zusammenbrechen und schließlich vollständig liquidiert.

Falls die letzten deutschen Kernkraftwerke tatsächlich abgeschaltet werden sollten, ist kurz- und mittelfristig ein flächendeckender Zusammenbruch des nationalen deutschen Stromnetzes nicht mehr zu vermeiden und die Vernichtung der bisherigen Grundlagen des Lebens in unserer Heimat sowie in großen Gebieten Mitteleuropas ist nicht mehr zu verhindern.

Risiken der Kernenergie waren hinlänglich bekannt

Alle deutschen Regierungen wußten, als sie sich für die Stromerzeugung durch Kernkraftwerke entschieden, daß der Betrieb und der Rückbau von Kernkraftwerken spezielle Risiken bringen würde.

Nach der Abschaltung der Kernkraftwerke müssen zum Beispiel die Brennelemente **mindestens fünf Jahre** in Abklingbecken gekühlt werden, um eine drohende Kernschmelze der Brennelemente zu vermeiden. Wenn die Kühlpumpen wegen Dieselmangel oder aus anderen Gründen ausfallen, würde es zwangsläufig zur gefürchteten Kernschmelze der Brennelemente und zur Freisetzung von tödlichen radioaktiven Strahlen kommen.

Aufgrund der vollkommen ungenügenden Grund- und Mittellaststromerzeugung ist die geplante Abschaltung der letzten 6 Kernkraftwerke nicht nur verantwortungslos, sondern angesichts der gegenwärtigen und zukünftigen instabilen Stromerzeugung geradezu extrem gemeingefährlich.

Ein längerer totaler Zusammenbruch des nationalen Stromnetzes könnte sich zu einer unfaßbaren Katastrophe entwickeln und alle Lebensbereiche grundlegend zerstören, falls es im Jahre 2023 in den Abklingbecken der 7 stillgelegten Kernkraftwerke, die in den Jahren 2019 bis 2022 vom Netz genommen wurden, zur gefürchteten Kernschmelze der Brennelemente und zur Freisetzung von Radioaktivität kommen sollte.

Hinweise für den Leser

Einstellungstermin: 01.12.2021

Die PDF-Datei wird **kostenlos** zur Verfügung gestellt.

Rechtschreibregeln: Das NWO-Sonderheft Nr. 12 wurde nach den "alten Rechtschreibregeln" erstellt.

Zitate: Die zitierten Zeitzeugenberichte, Berichte von Historikern, Publikationen und sonstige Quellentexte werden stets mit offenen Klammern >> ... << gekennzeichnet.

Bei Auslassungen ... wurde sorgfältig darauf geachtet, daß der ursprüngliche Sinnzusammenhang der Zitate nicht unzulässig gekürzt oder verfälscht wurde.

Anregungen und Kritik: Für Anregungen bin ich stets dankbar. Sollten mir Fehler unterlaufen sein, bitte ich um Nachsicht und Benachrichtigung.

Quellen- und Literaturnachweis

Die Quellenangaben kennzeichnen nur die Fundstellen. Nach dem x wird der Buchtitel und nach dem Schrägstrich die Seite angegeben.

Beispiel: (x351/59) = Klimawandel. Fakten gegen Hysterie. COMPACT-Sonderausgabe Nr. 15. Werder (Havel) 2017, Seite 59.

x351	Elsässer, Jürgen (Hg.): <u>Klimawandel</u> . Fakten gegen Hysterie. COMPACT-Sonderausgabe Nr. 15. Werder (Havel) 2017.
------	--

Internet

x862	http://horst-koch.de/energiewende-gebote-oder-irrwege/ - Januar 2016.
x864	http://horst-koch.de/erneuerbare-energie-gegen-kernenergie/ - Januar 2016.
x865	http://www.eike-klima-energie.eu/news-cache/merkels-energiewende-extrem-teuer-aber-direkt-in-die-sackgasse/ - Januar 2016.
x866	http://horst-koch.de/welche-energietechnik-ist-den-deutschen-erlaubt/ - Januar 2016.
x887	http://www.preussische-allgemeine.de/archiv-suche.html - Dezember 2016
x1.000	https://www.kla.tv – März 2021
x1.010	https://www.stmichael-online.de/klimaluege1.htm – April 2021
x1.014	https://kenfm.de - Juni 2021
x1.015	https://www.hallo-meinung.de/wie-das-wetter-so-wird-in-unserm-klima-vol-i/ - August 2021